

GATE-Germany (Hrsg.)

HOCHSCHULMARKETING IN MITTEL- UND SÜDOSTEUROPA

Ungarn, Rumänien, Bulgarien –
lang gewachsene Traditionen und neue Perspektiven
in der Hochschulzusammenarbeit.
Einblicke in Marketingansätze deutscher Hochschulen.

GATE-Germany (Hg.)

HOCHSCHULMARKETING IN MITTEL- UND SÜDOSTEUROPA

Ungarn, Rumänien, Bulgarien –
lang gewachsene Traditionen und neue Perspektiven
in der Hochschulzusammenarbeit.
Einblicke in Marketingansätze deutscher Hochschulen.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgeber: GATE-Germany
Konsortium Internationales Hochschulmarketing
c/o Deutscher Akademischer Austauschdienst
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.gate-germany.de

Verantwortlich: Stefan Hase-Bergen

Koordination und Redaktion: Stefanie Nartschik-Mikami, Dorothea Neumann

Lektorat: Dr. Angela Borgwardt

Gestaltung und Satz: axeptDESIGN, Berlin

Gesamtherstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

Auflage: Januar 2015 | 1.000

© W. Bertelsmann Verlag
GmbH & Co. KG, Bielefeld 2015

Die in dieser Publikation verwendete männliche Form schließt stets die weibliche Form mit ein.

Nachdruck und Verwendung in elektronischen Systemen – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch das Konsortium für Internationales Hochschulmarketing – GATE-Germany.

Dieser Band erscheint im Rahmen des Konsortium für Internationales Hochschulmarketing – GATE-Germany. Eine gemeinsame Initiative von HRK und DAAD, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird.

Wir danken den Autoren für Ihre Beiträge.

Die Daten und Anmerkungen wurden sorgfältig recherchiert und erstellt. Für ihre Richtigkeit und Vollständigkeit wird jedoch keine Gewähr übernommen.

ISBN: 978-3-7639-5328-8

1 Vorwort	5
2 Bildungsmarkt und Hochschulmarketing in Ungarn	9
2.1 Hintergründe zu Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft	10
2.1.1 Allgemeine politische und wirtschaftliche Bedingungen	10
2.1.2 Die Beziehung zu Deutschland in Politik und Wirtschaft	14
2.1.3 Die Beziehung zu Deutschland in Bildung, Wissenschaft und Kultur	16
2.2 Das ungarische Bildungssystem	20
2.2.1 Aktuelle Entwicklungen	21
2.2.2 Schulbildung und Hochschulsystem	23
2.2.3 Internationalisierung der ungarischen Hochschulen	32
2.2.4 Marketing deutscher Studienangebote: Voraussetzungen, Ansatzpunkte, Instrumente	40
2.2.5 Exkurse zu relevanten Fachbereichen	50
2.3 Praxisbeispiele deutsch-ungarischer Hochschulzusammenarbeit	63
2.3.1 Einführung	63
2.3.2 Doppelabschluss-Programme in Deutschland und Ungarn – Kooperation zwischen der Universität Pécs und der FernUniversität Hagen	67
2.3.3 Deutschsprachiger Studiengang in Betriebswirtschaftslehre – Kooperation zwischen der Corvinus-Universität Budapest und der Universität Passau	74
2.3.4 Die Andrásy-Gyula- Deutschsprachige-Universität Budapest	79
3 Bildungsmarkt und Hochschulmarketing in Rumänien	85
3.1 Politische, wirtschaftliche und kulturelle Rahmenbedingungen	86
3.1.1 Allgemeine politische und wirtschaftliche Bedingungen	86
3.1.2 Die Beziehungen zu Deutschland in Politik und Wirtschaft	89
3.1.3 Besonderheiten der interkulturellen Zusammenarbeit	90
3.2 Das rumänische Bildungssystem	91
3.2.1 Grundstruktur, Kennzahlen, Rahmenbedingungen	91
3.2.2 Internationalisierung und der Austausch mit Deutschland	101
3.2.3 Neue Entwicklungen und Herausforderungen	106
3.2.4 Relevanz der deutschen Sprache und Kultur in der rumänischen Bildungslandschaft	107
3.2.5 Deutschsprachige Studiengänge in Rumänien	110
3.3 Marketingmöglichkeiten für deutsche Hochschulen: Voraussetzungen, Ansatzpunkte, Instrumente	115
3.3.1 Einblicke in die Region Temeswar im Südwesten	124
3.3.2 Einblicke in die Region Cluj-Napoca im Nordwesten	129
3.3.3 Einblicke in die Region Jassy im Nordosten	134
3.4 Praxisbeispiele deutsch-rumänischer Hochschulzusammenarbeit	138
3.4.1 Almost ready – Kooperationen der Universität Rostock mit Rumänien	140
3.4.2 Internationalisierung „abroad“: Rumänien-Strategie der Westfälischen Hochschule – Kooperationen über die Metropolen hinaus	146
3.4.3 Rumänien als strategischer Partner: Das Thematische Netzwerk der Universität Gießen	152

4 Bildungsmarkt und Hochschulmarketing in Bulgarien	157
4.1 Politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.....	158
4.1.1 Allgemeine politische und wirtschaftliche Bedingungen.....	158
4.1.2 Die Beziehungen zu Deutschland in Politik und Wirtschaft.....	160
4.1.3 Besonderheiten der interkulturellen Zusammenarbeit.....	160
4.2 Das bulgarische Bildungssystem.....	162
4.2.1 Schulsystem und Fremdsprachenunterricht.....	162
4.2.2 Hochschulen in Bulgarien – Ein Überblick.....	166
4.2.3 Studieren im Ausland.....	170
4.3 Chancen und Herausforderungen – Marketingansätze für deutsche Hochschulen.....	174
4.3.1 Chancen für das Hochschulmarketing.....	174
4.3.2 Herausforderungen für das Hochschulmarketing.....	179
4.3.3 Die St.-Kliment-Ohridski-Universität in Sofia und der Blick in die Hauptstadt des Landes.....	183
4.3.4 Die zweitgrösste Universität des Landes: die St.-Kyrill-und-Method-Universität in Weliko Tarnowo.....	189
4.3.5 Die Schwarzmeerregion: Schumen und die Ep.-Konstantin-Preslawski-Universität.....	193
4.4 Praxisbeispiele deutsch-bulgarischer Hochschulzusammenarbeit.....	198
4.4.1 Einführung.....	198
4.4.2 Doppelabschluss-Programme als Herausforderung – Erfahrungen der Otto-von-Guericke- Universität Magdeburg.....	200
4.4.3 Gemeinsame Forschung im Metro-Bau in Sofia.....	204
4.4.4 Austausch in der Verfahrenstechnik – Kooperationsansätze der Technischen Universität Hamburg-Harburg innerhalb deutschsprachiger Studiengänge.....	206
4.4.5 Ein ungewöhnliches Projekt in einer ungewöhnlichen Zeit – die Fakultät für deutsche Ingenieur- und Betriebswirtschaftsusbildung (FDIBA) an der Technischen Universität Sofia.....	211
5 Das regionale Netzwerk Black Sea Universities Network (BSUN)	217
6 Daten im Überblick	221
6.1 ERASMUS-Förderzahlen.....	221
6.2 DAAD-Förderzahlen.....	222
6.3 DAAD-Förderprogramme.....	223
Literatur- und Quellenverzeichnis	227

VORWORT

STEFAN HASE-BERGEN

Leiter des Bereichs Marketing
Deutscher Akademischer Austauschdienst

MARIJKE WAHLERS

Leiterin der Internationalen Abteilung
Hochschulrektorenkonferenz



Drei Hochschulmärkte mit enger Deutschlandbindung:
Ungarn, Rumänien und Bulgarien

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah – das könnte man auch zu den drei Hochschulmärkten sagen, über die wir Sie in diesem Band informieren möchten. Die drei EU-Mitgliedsstaaten Ungarn, Rumänien und Bulgarien liegen nicht nur geografisch vergleichsweise nahe an Deutschland, alle drei haben auch historisch gewachsene enge Beziehungen zu Deutschland. Nicht nur die noch immer recht stark vertretenen deutschsprachigen Bevölkerungsgruppen können aus einer Vielzahl deutschsprachiger Studiengänge wählen; insgesamt sprechen Studierende aus diesen Ländern, die als leistungsorientiert gelten, oft sehr gut Deutsch. Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die vor Ort stark vertretene deutsche Wirtschaft hochqualifizierte Fachkräfte benötigt und ein erfolgreiches Studium in Deutschland daher als förderlich für eine Karriere im Heimatland gilt. Da die deutschen Hochschulen zudem in dieser Region über einen exzellenten Ruf verfügen, ist Deutschland für Studierende aus Bulgarien und Ungarn das beliebteste Studienziel weltweit.

In **Ungarn** führen zudem die im Zuge einer Reform des Hochschulwesens steigenden Studiengebühren zu einem stärkeren Interesse an einem Studium im Ausland. Umgekehrt ist Ungarn traditionell für viele deutsche Studierende, vor allem der Medizin, ein attraktiver Studienstandort. Knapp 600 Kooperationen zwischen ungarischen und deutschen Hochschulen belegen das beiderseitig hohe Interesse an einem Austausch.

In **Rumänien** haben jüngste Internationalisierungsanstrengungen positive Auswirkungen auf die Zahl und Qualität der Partnerschaften mit deutschen Hochschulen. Mittlerweile bestehen bereits knapp 400 Hochschulpartnerschaften zwischen deutschen und rumänischen Hochschulen.

Über 7.000 Studierende aus **Bulgarien** studieren derzeit an deutschen Hochschulen – eine der stärksten Gruppen internationaler Studierender. Es bestehen bislang jedoch nur rund 250 Kooperationen – ein weiterer Ausbau der Partnerschaften lässt viel Potenzial vermuten.

Bei all diesen für deutsche Hochschulen mit dem Blick auf gut funktionierende Partnerschaften vorteilhaften Aspekten sollen auch die schwierigen Punkte nicht übersehen werden. Bulgarien und Rumänien sind die ärmsten Länder in der Europäischen Union, doch die beiden Länder erholen sich nach der Finanz- und Wirtschaftskrise zunehmend, und es bildet sich eine bildungsbewusste Mittelschicht heraus. Gleichzeitig führt die demografische Entwicklung in den drei Ländern zu sinkenden Studierendenzahlen. An vielen Hochschulen in der Region besteht wenig Interesse, die eigenen Studierenden im Zuge einseitiger Mobilitätsschemata an ausländische und damit auch deutsche Hochschulen zu verlieren. Schlüssel für den Erfolg deutscher Hochschulen in diesen drei Bildungsmärkten sind daher gut funktionierende Hochschulpartnerschaften, die zu einer Win-win-Situation für beide Seiten führen.

Bulgarien, Rumänien und Ungarn sind aus einer Vielzahl von Gründen hochinteressant für international aktive deutsche Hochschulen. Für viele Hochschulen handelt es sich dabei um neue oder auch neu zu entdeckende Bildungsmärkte. Da Hochschulpartnerschaften in diesen Ländern auch unter Marketing-Aspekten von großer Bedeutung sind, finden sie im vorliegenden Band im Vergleich zu den klassischen Marketing- und Rekrutierungsinstrumenten eine besondere Beachtung. Dabei wird die Zielgruppe jeweils besonders in den Blick genommen und analysiert.

Ihnen die Chancen, aber auch die Herausforderungen dieser drei Länder aus Sicht des internationalen Hochschulmarketings vorzustellen und nahezubringen, ist das Anliegen des vorliegenden Bandes. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

STEFAN HASE-BERGEN

Leiter des Bereichs Marketing
Deutscher Akademischer Austauschdienst

MARIJKE WAHLERS

Leiterin der Internationalen Abteilung
Hochschulrektorenkonferenz

BILDUNGSMARKT UND HOCHSCHULMARKETING IN UNGARN



Die Freiheitsbrücke in Budapest, eine der neun Donaubrücken, welche die beiden Stadtteile Buda und Pest verbindet

Bildrecht: DAAD Budapest

2.1 HINTERGRÜNDE ZU POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR UND WISSENSCHAFT

2.1.1 ALLGEMEINE POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE BEDINGUNGEN

PROF. DR. HENDRIK HANSEN¹
Andrássy-Universität Budapest

Ungarn steht seit dem Wahlsieg von Viktor Orbán im April 2010 regelmäßig negativ in den Schlagzeilen; nach seinem erneuten Wahlsieg im April 2014 hat sich dies in keiner Weise geändert. Schon im Sommer 2013 drohte das Europäische Parlament Ungarn sogar mit dem Stimmrechtsentzug nach Artikel 7 des EU-Vertrags, wenn das Land sich nicht stärker um die Sicherung der Rechtsstaatlichkeit und den Schutz der Menschenrechte bemüht.² Immer wieder werden ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in Ungarn tätig sind, deshalb von Kollegen aus westeuropäischen Staaten gefragt, wie es in Ungarn um die Freiheit der Forschung und Lehre bestellt sei.

Die Betrachtung der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des ungarischen Bildungsmarktes aus der Innenperspektive zeigt ein deutlich differenzierteres Bild: Ungarn ist eine stabile Demokratie, in der es jedoch eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen Fehlentwicklungen gibt. Diese sind erstens auf das Erbe der sozialistischen Vergangenheit, zweitens auf problematische Entwicklungen in der Transformationsphase seit 1988/89 und drittens auf die Wirtschaftskrise seit 2008 zurückzuführen.

Ungarn hatte vor der Zeit des Sozialismus nur für eine kurze Zeit ein funktionierendes parlamentarisches System; liberale Strömungen waren stets nur eine Sache Budapester Eliten ohne größeren Rückhalt in der breiten Bevölkerung. Diese Tradition verband sich in den vierzig Jahren kommunistischer Herrschaft mit den Prägungen dieses Systems, die sich u. a. darin zeigen, dass die Menschen eine hohe Erwartung an die Leistungen des Staates entwickeln, ihm aber ansonsten äußerst misstrauisch gegenüberstehen. Der ungarische Schriftsteller Péter Nádas beklagt, dass die Menschen im Sozialismus nur Strategien des Überlebens erlernen, ihnen aber der für eine Republik erforderliche Sinn für das Gemeinwohl fehlt.³ Aus der

¹ Kontakt: Prof. Dr. Hendrik Hansen, Andrássy-Universität Budapest, Pollack Mihály ter 3., H-1088 Ungarn, hendrik.hansen@andrassyuni.hu. Ich danke meinem Mitarbeiter Tim Kraski, Doktorand der Andrássy-Universität, für seine Recherchen für diesen Beitrag.

² Vgl.: Nicolas Busse: Europaparlament droht Ungarn mit Sanktionen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 3. Juli 2013, <http://www.faz.net/aktuell/politik/europaeische-union/rechtsstaatlichkeit-europaparlament-droht-ungarn-mit-sanktionen-12269877.html> (Zugriff am 16. Dezember 2013).

³ Péter Nádas: Parasitäre Systeme. Vom geistigen und mentalen Trümmerhaufen, den uns der Kalte Krieg hinterließ, in: ders.: Spurensicherung, Berlin: Siedler 2007, S. 87–102.

feindlichen Haltung gegenüber dem diktatorischen Staat wurde die Konsequenz gezogen, dass der, der den Staat betrügt, nicht ein Dieb ist, sondern ein *ügyes ember* – ein geschickter Mensch.⁴

Der Transformationsprozess in Ungarn weist gegenüber den anderen mitteleuropäischen Transformationsstaaten (Polen, Tschechien, Slowakei) die Besonderheit auf, dass der Umbruch 1989 vergleichsweise sanft vollzogen wurde. In der Spätphase der Herrschaft von Kádár in den achtziger Jahren kam es immer mehr zu einer Aufweichung der Diktatur, und es entstand innerhalb der kommunistischen Partei (MSZMP) eine Reformbewegung, die 1989 die Macht übernahm und die Demokratisierung von Ungarn anstieß. Die „verhandelte Revolution“ („*negotiated revolution*“⁵) hatte zur Folge, dass es eine größere Kontinuität unter den Eliten gab als in anderen Transformationsstaaten, die wiederum in den neunziger Jahren teilweise das Motiv verfolgten, Besitzstände zu bewahren und sich im Privatisierungsprozess zu bereichern.

In der Folge gab es im Transformationsprozess in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht eine Reihe von Fehlentwicklungen, unter denen Ungarn bis heute leidet. Das politische System ist von einer starken Polarisierung zwischen den politischen Lagern gekennzeichnet; jedem Regierungswechsel folgt ein umfassender Austausch von Personen in der Verwaltung und den staatlich kontrollierten Medien, bei dem – bis hin zur Ebene von Referatsleitern – Anhänger des gegnerischen Lagers aus ihren Ämtern „entfernt“ werden.

In ökonomischer Hinsicht war Ungarn 1989 von allen sozialistischen Ländern das am besten entwickelte Land; in den letzten 20 Jahren ist es bei einer Reihe von Wirtschaftsindikatoren (z. B. Wachstum des Bruttoinlandsprodukts und des Pro-Kopf-Einkommens) hinter die anderen Visegrad-Staaten (Polen, Tschechien, Slowakei) zurückgefallen und bildet heute in dieser Gruppe in Bezug auf das Wirtschaftswachstum das Schlusslicht.⁶ Die Wirtschaftskrise von 2008/09 hat Ungarn besonders hart getroffen; es kam zu einem massiven Einbruch der ausländischen Direktinvestitionen, die aber bereits zuvor in den Jahren 2004 und 2007 stark zurückgegangen waren, sodass die Ursachen nicht allein im weltwirtschaftlichen Umfeld gesehen werden können.⁷

⁴ Jürgen Dieringer: Das politische System der Republik Ungarn, Opladen: Barbara Budrich 2009, S. 53.

⁵ Rudolf L. Tökes: Hungary's negotiated revolution, Cambridge: Cambridge University Press 1996.

⁶ Beim Pro-Kopf-BIP lag Ungarn 2010 deutlich hinter Tschechien und der Slowakei und nur knapp vor Polen (Eurostat: Pro-Kopf-BIP, Pro-Kopf-Verbrauch und Preisniveauintizes, http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/Archive:GDP_per_capita,_consumption_per_capita_and_price_level_indices/de). Die Wachstumsraten von Ungarn liegen seit 2005 unter denen der anderen Visegrad-Staaten (Eurostat: Reales BIP pro Kopf, Wachstumsrate, <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&language=de&pcode=tsdec100>); die Inflationsrate lag 2012 über derjenigen der anderen Visegrad-Staaten: Deutsche Auslandshandelskammern: AHK-Konjunkturumfrage Mittelosteuropa 2013, S. 8, <http://www.ahkungarn.hu/publikationen/konjunkturbericht/> (Zugriff am 16. September 2014).

⁷ Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer: Ausländische Direktinvestitionen in Ungarn, Stand: 18. Juli 2013, <http://www.ahkungarn.hu/laenderinfo/wirtschaftszahlen/> (Zugriff am 16. September 2014).

Die Wirtschaftskrise von 2008 traf Ungarn aufgrund seiner starken Exportorientierung besonders hart: Die privaten Konsumausgaben fielen damals auf das Niveau von 2002 zurück und stagnierten lange, hinsichtlich der Kaufkraft standen in der EU nur Rumänien und Bulgarien schlechter da. Für 2014 konnten nun erstmals wieder Wachstumsraten angegeben werden, der Anstieg von 2 Prozent im Jahr 2014 lässt auf eine ansetzende Erholung des Marktes schließen, auch im Ausblick auf das Jahr 2015.⁸

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung Ungarns in den letzten zwanzig Jahren bildet den Hintergrund für die Politik der Regierung von Viktor Orbán: Sie agiert in einem stark polarisierten politischen Umfeld, in dem seit Wiedereinführung der parlamentarischen Demokratie 1989 jeder Wahlsieger versucht hat, alle wichtigen Funktionen in der Verwaltung neu zu besetzen, und sie muss auf die massive Wirtschaftskrise reagieren, deren Ursachen nur zum Teil auf die weltwirtschaftliche Lage zurückzuführen sind. Die Koalition des Bundes Junger Demokraten (Fidesz) und der Christlich-Demokratischen Volkspartei (KDNP) errang bei den Parlamentswahlen von 2010 über zwei Drittel der Mandate und verfügt im ungarischen Einkammersystem seither über die Möglichkeit zum „Durchregieren“, von der sie extensiv Gebrauch macht.

Es ist der Anspruch von Orbán, „die Revolution von 1989 zu vollenden“ und das Land grundlegend umzugestalten. Ein wichtiger symbolischer Akt – für die Befürworter ebenso wie für die Gegner der Regierung – war dabei die Verabschiedung des neuen Grundgesetzes im April 2011, das am 1. Januar 2012 in Kraft trat. Auch wenn die Ausarbeitung des Grundgesetzes sehr schnell erfolgte – zwischen der Vorlage des Entwurfs und der Abstimmung im Parlament lagen nur vier Wochen – und wenig transparent ablief, wurden die Gewaltenteilung und die Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie nicht in ihrem Kern verändert: Das Grundgesetz ist nicht die Verfassung eines autoritären Staates.⁹ Tatsächlich wurden nur wenige Regelungen des Grundgesetzes (wie auch in anderen von Fidesz und KDNP verabschiedeten Gesetzen) von der Europäischen Kommission und vom Europäischen Gerichtshof konkret beanstandet.

Für die Rechtsstaatlichkeit problematischer als die in den deutschen Medien vielfach kritisierten einzelnen Gesetze (wie z. B. das Mediengesetz) ist zum einen die bloße Menge an verabschiedeten Gesetzen, die oftmals „handwerklich“ unsauber ausgearbeitet sind, sodass es nach kurzer Zeit zu Novellierungen kommt und eine Rechtsunsicherheit aufgrund der schnellen Änderungen der gesetzlichen Grundlagen entsteht. Zum anderen stellt die Zahl der sogenannten Kardinalgesetze ein Problem dar, die im Parlament einer Zweidrittel-Mehrheit bedürfen. Sie können nach einem Verlust

⁸ Vgl.: Konjunkturbericht 2014 der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer: <http://www.ahkungarn.hu/publikationen/konjunkturbericht/> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

⁹ Vgl. dazu die Analyse des Grundgesetzes und des Prozesses seiner Entstehung: Ellen Bos: Ungarn unter Spannung. Zur Tektonik des politischen Systems, in: Osteuropa, 61. Jg. (2011), Heft 12, S. 39–64, hier: S. 53 f.

der derzeitigen Zweidrittelmehrheit von Fidesz auf absehbare Zeit nicht geändert werden, jedenfalls solange es nicht erneut eine Regierung mit einer Zweidrittelmehrheit gibt, denn parteiübergreifende Kompromisse sind aufgrund der Polarisierung des politischen Systems anders als in Deutschland kaum möglich. Ganz offensichtlich nutzt die Fidesz-Regierung hier ihren Gestaltungsspielraum, um das politische und rechtliche System in Ungarn auf lange Zeit nach ihren Vorstellungen zu prägen, ohne dabei nach einem breiten Konsens zu streben. Die Kritik an dieser Politik übersieht aber regelmäßig, dass die damit verbundene Haltung bislang jede Regierung in Ungarn auszeichnete – allerdings mit dem Unterschied, dass die Fidesz-Regierung nun bereits seit 2010 aufgrund ihrer breiten Mehrheit im Parlament über mehr Macht verfügt als die Vorgängerregierungen.

Bei den Parlamentswahlen am 6. April 2014 hat die Koalition von Fidesz und KDNP – wie bereits erwähnt – erneut eine Zweidrittelmehrheit errungen; auch bei der Europawahl im Mai 2014 und bei der Kommunalwahl im Oktober 2014 siegte Fidesz mit großem Abstand vor den oppositionellen Parteien bzw. Kandidaten. Bei diesen Wahlsiegen profitierte Fidesz auch davon, dass die Opposition völlig zersplittert ist. Sie ist einerseits in die rechtsextreme Jobbik und die linken Oppositionsparteien gespalten (Jobbik erzielte bei den letzten Parlamentswahlen 20,4 Prozent, das Bündnis der linken Oppositionsparteien 26,9 Prozent); andererseits sind die linken Oppositionsparteien wiederum untereinander zerstritten – ihr Wahlbündnis war bereits wenige Tage nach der Parlamentswahl zerbrochen. Im Ergebnis hat Orbán derzeit keinen ernst zu nehmenden Gegner.

Eine weitere Ursache für den dreifachen Wahlsieg von Fidesz in 2014 liegt darin, dass die nur schleppende Überwindung der Wirtschaftskrise, ebenso wie die Kritik an der ungarischen Regierung in westlichen Medien den ohnehin starken Nationalismus vieler ungarischer Wähler fördern. Viele Wähler sehen Ungarn als Opfer internationaler Mächte und fühlen sich in dieser Sicht durch die kritische Haltung des Europäischen Parlaments, der Europäischen Kommission und neuerdings auch der Vereinigten Staaten gegenüber ihrem Land bestärkt. Als Reaktion wird in national orientierten Kreisen eine größere Unabhängigkeit Ungarns vom Ausland gefordert, die angesichts der Einbindung des Landes in die EU, die NATO und in internationale Wirtschaftsbeziehungen geradezu illusionär ist. Unabhängig von einer verbreiteten nationalen Orientierung von Fidesz-Politikern steht die Partei auch vor der Aufgabe, nationalistische Wähler an die eigene Partei zu binden, damit sie sich nicht der rechtsextremen Partei Jobbik zuwenden.

2.1.2 DIE BEZIEHUNG ZU DEUTSCHLAND IN POLITIK UND WIRTSCHAFT

Ungarn und Deutschland haben traditionell enge und freundschaftliche Beziehungen. Sie wurden in der jüngeren Geschichte durch den bedeutenden Beitrag Ungarns zur Deutschen Einheit gefestigt: Im Frühsommer 1989 baute Ungarn die Grenzbefestigungen des „Eisernen Vorhangs“ ab, am 19. August 1989 duldeten es die Grenzüberschreitung von Hunderten DDR-Flüchtlingen bei Sopron im Rahmen des „Paneuropäischen Picknicks“ nach Österreich, und im September 1989 öffnete Ungarn die Grenze in Richtung Westen. Diese Maßnahmen beschleunigten den Zerfall der kommunistischen Regime in anderen Staaten und erhöhten den Druck auf die DDR, die aufgrund der hohen Zahl der Flüchtlinge im Herbst 1989 kaum noch eine andere Option hatte, als die Mauer zu öffnen.¹⁰ Neben den historischen Verbindungen zwischen Deutschland und Ungarn spielen für die engen Beziehungen der beiden Länder auch die Ungarndeutschen eine große Rolle. Zu dieser Minderheit zählen laut der Volkszählung von 2011 186.000 Personen; doch da diese Angaben auf der Selbstauskunft der Befragten beruhen, wird angenommen, dass die realen Zahlen höher liegen.

Im politischen Bereich gibt es enge bilaterale Beziehungen, und beide Staaten arbeiten u. a. in der EU und in der NATO eng zusammen. Die Bedeutung der Bundesrepublik für die ungarische Politik zeigt sich z. B. darin, dass die „Ungarisch-Deutsche Freundschaftsgruppe in der Ungarischen Nationalversammlung“ zu den größten Parlamentariergruppen zählt. Jährlich wird das Deutsch-Ungarische Forum als Konferenz von Fachleuten aus Politik, Wirtschaft und Kultur beider Länder unter Beteiligung der Außenminister durchgeführt.

In den Wirtschaftsbeziehungen Ungarns ist Deutschland der mit Abstand wichtigste Partner: Über ein Viertel der Exporte Ungarns gehen nach Deutschland;¹¹ von dort kommen 25 Prozent des Bestandes an ausländischen Direktinvestitionen (Stand: Ende 2013).¹² Zu den größten Einzelinvestitionen deutscher Unternehmen in Ungarn zählen die Werke von Audi in Győr, von Mercedes in Kecskemét und von Opel in Szentgotthard; daneben sind zahlreiche groß- und mittelständische Unternehmen, überwiegend aus den Bereichen Fahrzeugbau, Energie, Handel und Banken, in Ungarn tätig. Hinsichtlich des Ursprungs der deutschen Direktinvestitionen in Ungarn fällt auf, dass sie fast zur Hälfte aus Bayern kommen.¹³

Die Auslandsinvestitionen in Ungarn leiden jedoch unter der Rechtsunsicherheit, die mit der „unorthodoxen Wirtschaftspolitik“ der Regierung

¹⁰ Vgl.: die äußerst anregende Darstellung von Andreas Oplatka: Der erste Riss in der Mauer. September 1989 – Ungarn öffnet die Grenze, Wien: Zsolnay 2009.

¹¹ Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer: Ungarns wichtigste Außenhandelspartner 2013, Stand 11.3.2014, http://www.ahkungarn.hu/fileadmin/ahk_ungarn/Dokumente/Wirtschaftsinfos/HU/Statistik/INFO_HU_Aussenhandel_Ranking.pdf (Zugriff am 8. Dezember 2014).

¹² Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer: Ausländische Direktinvestitionen in Ungarn, ebd.

¹³ Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer: Deutsche Direktinvestitionen in Ungarn, ebd.

Orbán verbunden ist. So wurden z. B. gezielt solche Branchen mit Sondersteuern belegt, in denen es einen hohen Anteil ausländischer Investitionen gibt, und die Energiekosten wurden vor dem Wahljahr 2014 per Dekret gesenkt, obwohl ein wesentlicher Grund für die im internationalen Vergleich hohen Energiekosten in der ungarischen Mehrwertsteuer von 27 Prozent liegt.

BESONDERHEITEN DER INTERKULTURELLEN ZUSAMMENARBEIT

Die interkulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn ist von den traditionell freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten geprägt, was sich auch an ihrer engen Vernetzung im Bereich der Bildungs- und Kulturpolitik zeigt. Diese positive Einschätzung wird jedoch durch zwei Beobachtungen getrübt: Zum einen verliert die deutsche Sprache im Vergleich zum Englischen auch in Ungarn an Bedeutung, und es wäre im Rahmen der deutschen Kulturpolitik wichtig, diesem Trend durch eine gezielte Förderung von deutschsprachigen Projekten entgegenzuwirken.

Zum anderen ist in den letzten Jahren zwischen beiden Staaten eine Entfremdung festzustellen, die darauf zurückgeführt werden kann, dass einerseits die Politik der Orbán-Regierung viele Deutsche irritiert, während viele Ungarn ihr Land von den deutschen Medien unfair behandelt sehen. Ein zentrales Problem ist dabei die mangelnde Kenntnis über unterschiedliche Denkweisen in beiden Ländern: So wird z. B. der Begriff der „Nation“ in Deutschland und Ungarn gänzlich anders verstanden. In Ungarn ist der Rückbezug auf die Nation das, was das Land im Kampf gegen ausländische Mächte (z. B. in der Revolution von 1848 oder beim Volksaufstand 1956) geeint hat; in Deutschland assoziiert man mit dem Begriff überwiegend die Konsequenzen eines übersteigerten Nationalismus. Interkulturelle Zusammenarbeit muss daran ansetzen, zunächst die politischen Konzepte des jeweils anderen Landes besser zu verstehen, bevor die Kritik einsetzt – ein Grundsatz, der von zahlreichen deutschen Medien in den letzten Jahren tatsächlich zu wenig beherzigt wurde. Der beste Weg zur Erlangung der notwendigen Kenntnis über die andere Kultur bleibt deshalb immer noch der Austausch im Bildungs- und Wissenschaftsbereich.



Treppenhaus in der juristischen Fakultät der Eötvös-Loránd-Universität Budapest

Bildrecht: DAAD Budapest

2.1.3 DIE BEZIEHUNG ZU DEUTSCHLAND IN BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR

DR. MICHAEL HAASE

DAAD-Lektor Eötvös-Loránd-Universität (ELTE) Budapest

Die Beziehungen Ungarns zu Deutschland, zur deutschen Kultur und Sprache, besitzen eine lange Tradition. In einschlägigen Werken über ungarische Geschichte beginnen die Entwicklungslinien bei der Eheschließung des Staatsgründers, König Stephan I., mit der bayerischen Prinzessin Gisela (ca. 995/996). Seit dem Mittelalter siedelten sich in immer wiederkehrenden Wellen deutsche Einwanderer im Karpatenbecken an. Selbst im Zuge einer verstärkten Magyarisierungspolitik nach dem Ausgleich 1867 sprachen in Budapest die meisten Bürgerinnen und Bürger neben Ungarisch auch fließend Deutsch. Vor allem im damaligen Kulturbetrieb gab es erstaunliche Symbiosen. So existierte mit Gustav Heckenast in Pest (heute Budapest) ein Verleger, der die Werke Adalbert Stifters („Der Nachsommer“) verlegte, aber 1848 auch das revolutionäre Zwölfpunkteprogramm des ungarischen Dichters und Freiheitskämpfers Sándor Petöfi (1823–1849) druckte.

Das im 20. Jahrhundert einsetzende Zeitalter des Nationalismus und Totalitarismus bewirkte eine deutliche Zäsur, in dem nun nahezu alle Regionen Europas mehr auf Abgrenzung als auf Annäherung setzten. Dennoch dauerte auch in dieser Zeit der Austausch zwischen Ungarn und Deutschland an. Der Soziologe und Philosoph Karl Mannheim, Begründer der Freien Budapester Schule für Geisteswissenschaften, legte mit seinen Arbeiten zur Intelligenz den Grundstein zur Wissenssoziologie und war mit seiner Lehrtätigkeit in Deutschland seit 1925 ein wichtiger Ideengeber für die sich gerade konstituierende „Frankfurter Schule“. Der Nervenarzt Sándor Ferenczi agierte nicht nur als ein wichtiger Vermittler von Freuds Psychoanalyse in Ungarn, sondern entwickelte die Ideen seines Mentors weiter, sodass eine „Budapester Schule“ der Psychoanalyse entstand, die bis zu ihrer Verfolgung im Kontext der stalinistischen Schauprozesse Ende der 1940er Jahre nachhaltige Wirkungen zeitigte. Der auf Deutsch schreibende Philosoph Georg Lukács inspirierte mit seinem Frühwerk („Theorie des Romans“, „Die Seele und die Formen“) den deutschen Schriftsteller Thomas Mann, bestimmte mit seinem umstrittenen Realismusbegriff die politisch-ästhetischen Debatten der deutschen Exilliteratur und versammelte nach 1945 als Professor der Eötvös-Loránd-Universität (ELTE) einen Kreis von Schülern um sich, deren gesellschaftskritisches Engagement ganz wesentlich zur Öffnung und Überwindung des erstarrten Realsozialismus beitrug – angefangen von der Philosophin Agnes Heller bis hin zu dem Schriftsteller István Eörsi.

Unterstützt wurde dieses Wirken seit den 1980er Jahren durch den DAAD. Dessen Berliner Künstlerprogramm war für viele kritische Intellektuelle Ungarns wie István Eörsi, György Konrád, Péter Nádas, György Dalos, Lászlo Kraznahorkai und Nobelpreisträger Imre Kertész die Möglichkeit, das eigene Schaffen über die einheimischen Dissidentenzirkel hinaus ins Licht einer internationalen Öffentlichkeit zu rücken und dadurch in der Heimat auf größere Resonanz zu stoßen. Der bereits in den 1920er Jahren sehr rege Austausch zwischen Berlin und Budapest erfuhr hier – im Schatten der noch stehenden Mauer – eine unerwartete und für die „Wende- und Nachwendezeit“ außerordentlich fruchtbare Renaissance.

Die späten 1980er Jahre waren aber nicht allein auf dieser Ebene des Austauschs ein verheißungsvoller Neuanfang. 1988 öffnete das Goethe-Institut Budapest seine Pforten, und im Frühjahr 1989 nahm der erste DAAD-Lektor an der ELTE seine Arbeit auf. Waren es bislang nur die parteikonformen DDR-Partnerorganisationen, die deutsche Kultur und Wissenschaft offiziell in Ungarn vertraten, hielt nun mit den westdeutschen Institutionen ein frischer Wind Einzug. Gerade die jungen Ungarn sahen sich mit einem Deutschlandbild konfrontiert, das sich vom ideologischen Einheitsgrau des östlichen Pendant wohltuend abhob und die von der staatlichen Propaganda bislang verbreiteten Schreckensklischees Lügen strafte. Der neue westliche Partner präsentierte sich auf eine unerwartete Weise abgeschlossen: Bereits 1982 schloss die Universität Heidelberg eine bis heute

andauernde Partnerschaft mit der ELTE Budapest, und 1984 veröffentlichte der DAAD den ersten Studienführer für Ungarn.

Mit dem Ende des sozialistischen Regimes fielen die letzten Beschränkungen, und das wechselseitige Interesse erlebte eine ungeahnte Intensität, galt Ungarn doch zu Recht als das Land, das den Fall der Mauer und das Zustandekommen der deutschen Einheit wesentlich befördert hatte. Zahllose Institutspartnerschaften auf universitärer Ebene wurden geschlossen, die sich nicht zuletzt deshalb als anhaltend und produktiv erwiesen, als noch immer die Mehrheit der ungarischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – quer durch alle Disziplinen – über ausgezeichnete Deutschkenntnisse verfügt. Das große Interesse an Deutschland zeigte sich zu Beginn der 1990er Jahre auch an den hohen Studierendenzahlen der Germanistik. Zeitweise waren bis zu 1.500 Studierende am Institut der ELTE eingeschrieben. Ebenso rege gestaltete sich der kulturelle Austausch, so dass nicht selten ungarische Künstler erst über die deutsche Öffentlichkeit die ihnen gebührende Aufmerksamkeit bekamen. Auf Imre Kertész' Werke wurde die literarische Welt erst durch die deutschen Übersetzungen aufmerksam.

Doch Kertész' Fall zeigte auch die Schattenseiten der ungarischen Nachwendewirklichkeit. Dass das Werk des Holocaust-Überlebenden just über den deutschen Buchmarkt zahlreiche Leser fand, galt einigen selbst ernannten Patrioten in der Heimat des Autors als Beweis für dessen mangelhaftes „Ungartum“. Ein überwunden geglaubter Nationalismus, verbunden mit unverhohlenen antisemitischen Ressentiments, erlebte eine traurige Wiedergeburt und vergiftete das gerade entstandene liberale Klima in der Kultur nachhaltig. Konráds Vision eines ideologiefreien Mitteleuropas, in dem eine polyglotte und ästhetisch hoch entwickelte Avantgarde gleichsam als kontinentaler Leuchtturm fungiert, sah sich plötzlich konterkariert durch das gespensterhafte Treiben von trostlos-peinlichen Hetzrednern. Eine Ursache sind die sozialen Härten des seit 1989 stattfindenden gesellschaftlichen Transformationsprozesses. Zugleich spielt aber die durch jahrzehntelange Diktaturen verhinderte Auseinandersetzung mit dunklen Kapiteln der ungarischen Vergangenheit hier eine Rolle.

Leider hat sich seit dem überragenden Wahlsieg von Viktor Orbán im Jahre 2010 diese Tendenz verstärkt. Während der Ministerpräsident – gestützt auf die Zweidrittelmehrheit seiner Fidesz-Partei im Parlament – das krisengeplagte Land mit Verordnungen überzieht und durch Verfassungsänderungen fast sogar die demokratischen Strukturen des Landes zu demontieren versucht, vergiften zahlreiche verbale Entgleisungen von Journalisten, Parlamentariern und Professoren die öffentliche Streitkultur und sorgen für starke Irritationen im Ausland. Zweifellos steht diesen Tendenzen eine meinungsstarke liberale Fraktion entgegen, nur sehen sich deren Vertreter häufig massiven Einschüchterungsversuchen seitens staatlicher Stellen ausgesetzt. Unliebsame Mitarbeiter der Rundfunksender werden entlassen,

regierungskritischen Geistern aus der Film- und Theaterlandschaft streicht man Subventionsgelder, und der politischen Opposition zuneigende Akademiker an den Universitäten müssen mit der Nichtverlängerung ihrer Dienstverträge rechnen.

Vor allem in den als „links“ eingestuften Geisteswissenschaften regiert der Rotstift. Die Zahl der staatlich finanzierten Studienplätze wird drastisch gekürzt und die Vergabe dieser Plätze ist an die Verpflichtung gebunden, nach Beendigung des Studiums für Jahre im Land zu bleiben. Dass solche, dem Europa-Gedanken völlig zuwiderlaufenden Rahmenbedingungen bei den Betroffenen auf wenig Gegenliebe stoßen, zeigt die wachsende Nachfrage nach Studienaufenthalten im Ausland – allen voran in Deutschland. Mit einiger Zuversicht kann man behaupten, dass aus diesen wissenschaftlichen und kulturellen Eliten die Erneuerungskräfte erwachsen, welche für die Überwindung der gesellschaftlichen Krise in Ungarn notwendig sind. Und erneut stellen dafür die ungarisch-deutschen Beziehungen eine wichtige Basis dar.



Blick in die Bibliothek der Corvinus-Universität Budapest

Bildrecht: DAAD Budapest

2.2 DAS UNGARISCHE BILDUNGSSYSTEM

JÖRN NUBER

Leiter des DAAD-Informationszentrums Budapest

EINLEITUNG

Mit seiner traditionell engen Bindung an die deutschsprachige Bildungs- und Forschungslandschaft nimmt Ungarn in seiner Region eine herausragende Stellung ein. Das Land befindet sich in einer Umbruchphase, in der für internationale Bildungs- und Forschungsträger vor allem Chancen zu sehen sind. Die stark wachsende Mobilität von Forschenden und Studierenden machen ein Engagement in Ungarn besonders interessant. Weil Deutschland mit Abstand wichtigster Handelspartner Ungarns ist und dort für rund 300.000, zumeist überdurchschnittlich bezahlte Arbeitsplätze sorgt, liegt es für viele ambitionierte Schulabgänger in Ungarn nahe, sich am deutschen Bildungssystem zu orientieren. Die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit baut dabei auf eine jahrhundertalte kulturelle Tradition auf, die dazu geführt hat, dass es für weite Teile der Bevölkerung bis heute selbstverständlich ist, Deutsch zu sprechen.¹⁴ Nicht selten stehen hinter ei-

¹⁴ Wenn auch die zugänglichen Statistiken von 2010 zeigen, dass die Zahlen an Deutschlernenden im Schulbereich sowie im Hochschulbereich sinken, so gibt es aktuelle, noch nicht veröffentlichte Erhebungen, welche einen leichten Anstieg der Deutschlernenden dokumentieren, trotz des demografisch bedingten Rückgangs. Rein praktisch zeigt sich dies in der Notwendigkeit des Goethe-Instituts, neue Räumlichkeiten anmieten zu müssen (an anderer Stelle im Text erwähnt).

ner engen Bindung auf institutioneller und persönlicher Ebene tatkräftige Angehörige der deutschen Minderheit.

2.2.1 AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

SINKENDE STUDIERENDENZAHLEN

Nach dem Fall der Mauer wurde das ungarische Bildungssystem ausgebaut. Die Studierendenzahlen vervierfachten sich Ende des letzten Jahrzehnts von 90.000 auf über 400.000. Die 2010 durch die neue rechtskonservative Regierung eingeleiteten Reformen des ungarischen Bildungswesens führen nun zu einem Rückbau im Bereich der tertiären Ausbildung und zu einem Einbruch der Einschreibungen in ein Studium. In den letzten Jahren sind die Studierendenzahlen stark gesunken, was zunächst als dramatische Nachricht erscheint. Doch sind mit dieser Entwicklung auch Chancen verbunden, die Ungarn zu einem hochinteressanten Land für internationales Engagement machen: Die Ausgaben für Bildung und Forschung werden in Ungarn derzeit neu gebündelt; mit der Innovationsstrategie „Investition in die Zukunft“ (verabschiedet im Juni 2013) möchte man die Forschung stärken und bis 2020 den Anteil an Ausgaben am BIP für FuE auf 1,8 Prozent steigern (2012 noch 1,3 Prozent).¹⁵ Insbesondere den technischen Bereichen wie dem Ingenieurwesen kommen die Umstrukturierungen zugute – hier wird ausdrücklich auf verstärkte Internationalität gesetzt. Daneben nimmt infolge der Reformen die Mobilität von Studierenden und Studienanfängern zu.

DAS NEUE HOCHSCHULGESETZ

Im Rahmen der Bildungsreformen wurde für das Studienjahr 2012/13 der Zugang zu einem Universitätsstudium erschwert. Die staatlich finanzierten Studienplätze in den Bereichen Jura, Wirtschaft, Geistes- und Sozialwissenschaften wurden stark begrenzt und reglementiert. Nur noch 50.000 Studierende erhalten einen voll finanzierten Studienplatz. Zudem müssen sie sich in einem sogenannten Studienvertrag dazu verpflichten, nach ihrem Abschluss für die Dauer der staatlich finanzierten Studienzzeit auf dem heimischen Arbeitsmarkt tätig zu sein. Ein privat finanziertes Studium ist aber für die meisten unerschwinglich. Konkret bedeutet dies, dass ein Studium in Ungarn für viele Schulabsolventen aufgrund mangelnder oder nicht finanzierbarer Studienplätze überhaupt nicht möglich ist – und wenn doch, nur zu äußerst unattraktiven Bedingungen. Allerdings wollen die wenigsten der Schulabsolventen den von ihnen und ihren Eltern langfristig geplanten Bildungsweg ändern und das Ziel einer akademischen Ausbildung aufgeben.

¹⁵ Vgl.: Angaben bei: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Ungarn, <http://www.bmbf.de/de/10733.php> (Zugriff am 10. Oktober 2014).

Trotz einer negativen demografischen Entwicklung steigt in Ungarn die Nachfrage nach einem Studienplatz. Das Land hat seit Jahren einen anhaltend hohen Anteil von 83 bis 84 Prozent an 20- bis 24-Jährigen mit Sekundarabschluss II oder im Tertiärbereich.¹⁶ Im Jahr 2012 nahmen davon 60 Prozent ein Universitätsstudium auf.¹⁷ Mit den Reformen seit 2010 ist für diese Gruppe der Zugang zu einem Studienplatz in Ungarn massiv eingeschränkt worden. Eltern, die in den Jahren nach 1989 von der Expansion der akademischen Ausbildung profitieren konnten, können nicht verstehen, warum ihren Kindern dieser Weg nun verbaut sein soll. Bei einer Umfrage des Wirtschafts- und Unternehmensforschungsinstitutes IEER im Juli 2013 gaben 18 Prozent der Abiturienten in Ungarn an, ein Studium im Ausland beginnen zu wollen. Bei Schülerinnen und Schülern der 9. bis 11. Klassen liegt der Anteil der Studieninteressierten sogar bei 36 Prozent.

Angesichts der gegenwärtig unattraktiven Studienbedingungen in Ungarn liegt es für Schulabsolventen somit nahe, im Ausland zu studieren. Deutschland, Österreich, Großbritannien, USA und Frankreich sind die fünf beliebtesten Zielländer¹⁸, wobei – ähnlich wie bei der Abwanderung aus Ostdeutschland nach der Wende – sich insbesondere Mädchen aus besseren Schulen in der Hauptstadt als mobil erweisen, während durchschnittliche männliche Schüler aus ländlichen Regionen eher im Land bleiben wollen.¹⁹

Entsprechend zeigt sich ein wachsendes Interesse an Beratungen zur Erstinschreibung an deutschen Fachhochschulen und Universitäten auch in den Sprechstunden und Informationsveranstaltungen des DAAD-Informationszentrums in Budapest.

Von dieser Entwicklung sind nicht nur Studierende, sondern auch Promovierende betroffen. Die sinkenden Studierendenzahlen werden langfristig zum Abbau des akademischen Personals führen, sodass davon ausgegangen werden kann, dass Promovierende ihre geplante Hochschulkarriere künftig bevorzugt im Ausland angehen werden. In persönlichen Gesprächen haben etliche Promotionskandidaten Interesse bekundet, ihre Laufbahn in Deutschland fortzusetzen.

¹⁶ Vgl.: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=tps00186&plugin=1> (Zugriff am 12. September 2014).

¹⁷ The World Bank. Data 2012, <http://data.worldbank.org/indicator/SE.TER.ENRR/countries> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

¹⁸ Vgl.: UNESCO: Institute of Statistics, 2012, <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/international-student-flow-viz.aspx> (Zugriff am 10. Oktober 2014).

¹⁹ IEER Monthly Bulletin of Economic Trends, July 2013.

2.2.2 SCHULBILDUNG UND HOCHSCHULSYSTEM

ERFOLGSFAKTOR SCHULE

Nach einem achtjährigen Grundschulbesuch ist in Ungarn der Besuch einer mindestens zweijährigen weiterführenden Schule Pflicht. Die Fachschule begleitet eine Ausbildung, die Fachmittelschule kombiniert eine Berufsausbildung mit dem Abitur, während das Gymnasium auf eine akademische Laufbahn vorbereitet. Nach zwölf Schuljahren wird in der Regel die Reifeprüfung abgelegt (*érettségi bizonyítvány*). Die Anzahl der ungarischen Schülerinnen und Schüler mit einem Sekundarabschluss ist vergleichsweise hoch, da die Gehaltsunterschiede zwischen Akademikern und Berufstätigen mit niedrigerem Bildungsgrad in Ungarn sehr hoch sind.²⁰ Die Mehrzahl der Schulabgänger strebt also danach, an einer Fachhochschule oder Universität zu studieren.

Einer gängigen These zufolge, verdankt sich das große naturwissenschaftliche und mathematische Talent ungarischer Forscher der seit 1894 herausgegebenen mathematischen Zeitschrift *Középiskolai Matematikai Lapok*, die monatlich schwere Aufgaben für mathematikbegeisterte Schüler aus schrieb. Von dem Schüler, der eine besonders elegante Lösung einreichte, wurde dann ein Bild veröffentlicht.²¹ Auch heute ist das Schulsystem von regionalen und landesweiten Wettbewerben geprägt. Die Entwicklung logischer Fähigkeiten soll neuerdings sogar durch Schachunterricht gefördert werden, der nach einem Konzept der ehemaligen Schachweltmeisterin Zsuzsa Polgár in Schulen angeboten wird. Daneben wurden 2013 die Gehälter von Lehrerinnen und Lehrern für alle Schulen um etwa ein Drittel angehoben, bei gleichzeitiger Erhöhung des Lehrdeputats. Durch die Reform liegt das Gehalt einer Lehrkraft in Ungarn mit ca. 500 Euro nun knapp oberhalb des Existenzminimums, sodass einige Lehrkräfte nun nicht mehr auf Nebenjobs angewiesen sind. Wenn Ungarn in der Ergebnisliste der Pisa-Studie eines Tages auf einem Platz oberhalb des Mittelfeldes zu finden ist, mag dies an den verbesserten Förder- und Betreuungsbedingungen der Schülerinnen und Schüler liegen.²²

²⁰ Vgl.: Germany Trade and Invest. Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH (Hg.): Lohn- und Lohnnebenkosten Ungarn, Bonn 2012, <http://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Service/Laender-maerkte-chancen/2012/10/medien/gs1-ungarn-lohn-und-lohnnebenkosten-2012.pdf> (Zugriff am 11. September 2014).

²¹ Vgl.: Detlef Gürtler: Das Geniewunder von Budapest, Die Welt online, 31. Mai 2008, http://www.welt.de/welt_print/article2052400/Das-Geniewunder-von-Budapest.html (Zugriff am 15. September 2014).

²² Laut Pisa-Studie 2012 liegt Ungarn knapp unter dem OECD-Durchschnitt. Vgl.: OECD, Pisa 2012, Ergebnisse im Fokus, 2013, S. 5, <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/international-student-flow-viz.aspx> (Zugriff am 10. Oktober 2014).



Eingang zur Semmelweis-Universität in Budapest

Bildrecht: DAAD Budapest

DIE HOCHSCHULLANDSCHAFT UNGARNS

Ungarn gilt als der bedeutendste Markt der ostmitteleuropäischen Region. Die ungarische Bildungs- und Forschungslandschaft ist sehr gut entwickelt und weist eine traditionell sehr enge Bindung an das deutschsprachige Wissenschaftssystem auf. Viele Universitätsgründungen reichen in das 16. und 17. Jahrhundert zurück, Forschung und Lehre erreichten während der Habsburger Monarchie ihre erste Blüte. Einige Universitäten und Forschungseinrichtungen gehen in ihrer heutigen Form auf die k.u.k-Institute zurück. Die ungarische Forschung und Lehre ist daher traditionell eng mit der österreichischen und auch deutschen Wissenslandschaft verknüpft. Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts gingen wichtige Impulse insbesondere von Angehörigen des ungarisch-jüdischen Bürgertums aus, die viele Bereiche der westmitteleuropäischen Wissenschaft prägten.

Während des Sozialismus wurden auch die Eliten des Arbeiter- und Bauernstaates in den für bürgerlich gehaltenen Universitäten ausgebildet. Die höheren Bildungs- und Forschungsinstitutionen wurden zwar ideologisch auf Parteilinie gebracht. Doch die ehrwürdigen Traditionen ungarischer Universitäten, deren Formen teilweise noch aus kaiserlichen Zeiten stammen, überlebten auch diese Epoche, während an den westlichen Universitäten Studierende revoltierten, den „Muff von 1.000 Jahren“ lüfteten und für einen nachhaltigen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Wandel sorgten.

Nicht nur Wissenschaft und Forschung orientierten sich in Richtung Moskau, was von vielen als aufgezwungen empfunden wurde. Vor allem ältere Universitätsangehörige sprechen zwar noch Russisch und haben

Forschungsaufenthalte in der Sowjetunion absolviert, aber der Austausch mit der DDR war intensiver. Neben den staatlich organisierten Austauschprogrammen gab es teilweise enge Kontakte zwischen Ungarn und den zahlreichen ungarischstämmigen Forschern, die im westlichen Exil Zuflucht gefunden hatten und dort herausragende Leistungen erbrachten. Bereits 1988 zog sich die kommunistische Partei aus den Hochschulen zurück und die obligatorischen „Ideologiefächer“ wurden abgeschafft. Viele derjenigen, die heute im Bereich Bildung und Forschung Verantwortung tragen, gingen nach 1989 als DAAD-Stipendiaten in westliche Länder, sodass einige Deutschland sowohl als Austauschstudent der DDR als auch der Bundesrepublik kennengelernt haben.

Die größte Umstrukturierung nach der Wende bestand in dem 1999 verabschiedeten Gesetz über die Integration der verschiedenen Universitäten, Fachhochschulen und Fakultäten. Aus Zusammenlegungen mehrerer Hochschuleinrichtungen und Instituten entstand seit dem Jahr 2000 die heutige Struktur vieler ungarischer Universitäten. So gingen etwa die staatliche Szent-István-Universität Gödöllő, die heutige Universität der Wissenschaften Szeged, die westungarische Universität Sopron und die heutige Universität Pécs aus einem Zusammenschluss mehrerer Hochschulen hervor.

Die ungarischen Universitäten und Fachhochschulen bieten nicht nur für Einheimische eine attraktive Ausbildung, sondern ziehen zunehmend auch Studierende aus dem nahen und fernen Ausland an. Unter den über 17.520 ausländischen Studierenden²³ sind viele deutsche Studierende der Medizin, die auf diese Weise dem „Numerus Clausus“ in Deutschland ausweichen. Auf den Fluren und in den Hörsälen der medizinischen Institute der Semmelweis-Universität, der Universitäten Pécs und Szeged wird häufig Deutsch gesprochen. Im Studienjahr 2013/14 waren etwa 320.000 Studierende an ungarischen Hochschulen eingeschrieben, darunter befinden sich mehr als 7.000 Doktoranden.²⁴ Die OECD-Statistik weist knapp 8.000 im Ausland studierende Ungarn aus.²⁵ An deutschen Universitäten waren im Jahr 2013 rund 2.150 ungarische Studierende eingeschrieben,²⁶ also gut ein Viertel der Studierenden im Ausland.

STUDIENSTRUKTUR UND -FINANZIERUNG

Der erste Teil der Vorlesungszeit beginnt immer im September und endet bereits im Dezember. Im Januar schließt sich dann ein Prüfungsmonat an.

²³ UNESCO, Institute of Statistics, 2012, <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/international-student-flow-viz.aspx> (Zugriff am 10. Oktober 2014).

²⁴ Ungarisches Statistikamt, 2014, https://www.ksh.hu/docs/eng/xstadat/xstadat_annual/i_zoi007a.html und https://www.ksh.hu/docs/eng/xstadat/xstadat_annual/i_zoi007a.html (Zugriff am 13. Oktober 2014).

²⁵ Ebd.

²⁶ Vgl.: Wissenschaft Weltoffen 2014.

Fortgesetzt wird das Studienjahr von Februar bis Mai mit einer Prüfungsperiode im Juni.

Ungarische Hochschulen verlangen auch für ihre ungarischsprachigen Programme Studiengebühren, die an staatlichen Universitäten pro Semester in der Regel zwischen 500 bis 900 Euro betragen. Die Finanzierung eines Studiums ist somit für viele Familien unerschwinglich, auch wenn nur ein Kind studieren möchte. Nur den besten Studierenden eines Jahrgangs werden die Studiengebühren erlassen. Die meisten ungarischen Studierenden können die notwendigen Mittel nicht aufbringen, auch weil es kaum möglich ist, das Studium über Jobs zu finanzieren. Wie oben erwähnt, wurde im Zuge der Reformen 2012 die Regelung eingeführt, dass auf staatlich finanzierten Studienplätzen die Studiengebühren erlassen werden, wenn die Studierenden im Gegenzug einen „Studienvertrag“ unterschreiben, der sie nach dem Studium zur mehrjährigen Arbeitsaufnahme in Ungarn verpflichtet.²⁷ Auf nicht staatlich finanzierten Studienplätzen müssen Studiengebühren bezahlt werden, die – z. B. in Medizin – mehrere Tausend Euro pro Jahr betragen können. Ohne wohlhabende Eltern bleibt als einzige Möglichkeit nur ein staatliches Stipendium für besonders Begabte (ca. 300 bis 500 Euro im Monat).

Bei der Auswahl ihres Studienortes können sich die Studierenden am jährlich im November herausgegebenen nationalen Ranking des Wirtschaftsmagazins HVG²⁸ orientieren.

Seit dem Studienjahr 2006/07 wird mit Ausnahme von Jura, Medizin und Lehramt im zweistufigen Bachelor/Master-System studiert. Die Universitäten vergeben ECTS-Punkte nach europäischen Standards, sodass im Ausland erworbene Studienleistungen in der Heimatuniversität anerkannt werden, solange die Fächerwahl dem heimischen Curriculum entspricht.

Zum Ende des Studiums werden die Abschlüsse BA/Bsc und MA/Msc verliehen. In den Fachbereichen Jura, Medizin und Lehramt werden Staatsexamina abgelegt. Medizinische und juristische Fakultäten verleihen die Titel Dr. med. und Dr. jur. Diese Berufsdoktorgrade sind Titel, mit denen keine Promotion verbunden ist. Seit 1994 ist es in Ungarn üblich, ein drei- bis fünfjähriges Doktoratsstudium zu absolvieren bzw. die sogenannte Doktorschule zu besuchen. Die erfolgreichen Absolventen führen nach ihrem Abschluss einen Ph.D. bzw. in künstlerischen Studiengängen einen DLA (*Doctor of Liberal Arts*).

An den wissenschaftlichen Universitäten liegt der Anteil mindestens promovierter Hochschullehrkräfte bei ca. 80 Prozent, bei Fachhochschulen zwischen 30 und 50 Prozent.

²⁷ Vgl.: dazu den Absatz „Das neue Hochschulgesetz“.

²⁸ Vgl.: <http://hvg.hu/> (Zugriff am 10. September 2014).

HOCHSCHULZUGANG

Das Abitur wird in Ungarn nach dem Besuch des Gymnasiums oder der Fachoberschule gemacht. Seit 2005 kann das Abitur auf „Mittelstufenniveau“ oder freiwillig auf „gehobenem Niveau“ abgelegt werden. Um zu prüfen, für welchen Studiengang der jeweilige Absolvent geeignet ist, verrechnet die mit der deutschen uni-assist²⁹ vergleichbare Organisation Educatio die Schulergebnisse in einem Punktesystem: Note 1 = ungenügend, Note 2 = genügend (reicht zum Bestehen eines Kurses), Note 3 = befriedigend, Note 4 = gut, Note 5 = sehr gut.³⁰ Erfolgreich bestandene Sprachprüfungen und Leistungssport verschaffen dem Bewerber Zusatzpunkte. 240 Punkte sind seit dem Studienjahr 2012/13 Mindestvoraussetzung für die Zulassung zu einem Studium in Ungarn. Dies gilt z. B. auch für ein Studium in den ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen, wo die Zulassungshürden wegen des hohen Bedarfs an technischen Fachkräften gesenkt wurden.

Je nach gewünschtem Studienfach muss die Abiturprüfung außerdem in bestimmten Fächern abgelegt worden sein, z. B. in Mathematik und Physik für das Studienfach Elektrotechnik. Für einige Studienfächer, wie z. B. Medizin, ist zudem ein Abitur auf „gehobenen Niveau“ erforderlich.



Die größte Fachhochschule Ungarns: die Wirtschaftshochschule in Budapest
(Budapesti Gazdasági Főiskola, BGF)

Bildrecht: DAAD Budapest

²⁹ Dabei handelt es sich um die Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen, deren Kernaufgabe die Bewertung bzw. Vorprüfung von internationalen Zeugnissen ist, die Studieninteressierte einreichen können. Vgl.: <http://www.uni-assist.de/>.

³⁰ Etwa 60 Prozent der Studienbewerber richten ihre Bewerbung in Papierform an Educatio. Immer beliebter wird jedoch die Online-Bewerbung auf dem von Educatio betriebenen Portal felvi.hu.

Die Hochschulen Ungarns: Universitäten und Fachhochschulen

Das Land Ungarn hat 26 Universitäten, darunter sind sieben in privater Trägerschaft. Außerdem gibt es 44 Fachhochschulen, von denen 34 in kirchlicher Hand sind.

Universitäten mit technischem Schwerpunkt in Studium und Forschung sind die Technische und Wirtschaftswissenschaftliche Universität Budapest (BME) und die Universität Miskolc. Im Bereich Wirtschaft gilt die Corvinus-Universität Budapest (vgl. Kapitel 2.3.3) als erste Adresse Ungarns. Zur Ausbildung von Verwaltungsexperten wurde im Zuge der Reformen eine Verwaltungsuniversität gegründet, die nun quasi ein Monopol auf die Ausbildung im Verwaltungssektor erhalten hat. Die Budapester Semmelweis-Universität ist in den medizinischen Fachbereichen stark. Aus ihrer Fakultät für Sportwissenschaften ging die im September 2014 gegründete Sportuniversität (TF) hervor. Die Eötvös-Loránd-Universität (ELTE) Budapest und die Universität Szeged gelten landesweit als die renommiertesten Universitäten, die auf breiter Ebene (Natur- und Geisteswissenschaften, Jura) sehr gut aufgestellt sind. Die beiden letztgenannten Universitäten befinden sich in internationalen Rankings wie dem QS World University Ranking unter den ungarischen Universitäten auf den vorderen Plätzen (Szeged auf den Plätzen 551–600, ELTE auf 601–650).³¹

Die Qualitätsevaluation und -entwicklung im ungarischen Hochschulwesen unterliegt der landesweiten Kontrolle der ungarischen Akkreditierungskommission (MAB). Die MAB regelt durch ihre Beschlüsse die Qualitätskriterien, -maßnahmen und -verfahren.³² Die Kriterien folgen den aktuellen Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum.³³

Exzellenzinitiative – Die Herausbildung von Eliteuniversitäten

Auch Ungarn hat ein Programm zur Förderung anerkannter Eliteuniversitäten, wobei die durch den Staat zu vergebenden Gelder oft zur Existenzsicherung eingesetzt werden müssen und nur bedingt zum Aufbau von Leuchtturmprojekten zur Verfügung stehen. Für die Qualifizierungsphase von 2013 bis 2016 verlieh das Ministerium für Humanressourcen (Ministerium für Bildung, Gesundheitswesen, Soziales und Kultur) im Februar 2013 die Titel „Hervorragende Universität“ oder „Forschungsuniversität“ bzw. „Forschungsfakultät“ sowie einen Titel für „Fachhochschule der angewandten Wissenschaften“. Ausgezeichnet als „Hervorragende Universitäten“ wurden die Eötvös-Loránd-Universität Budapest, die Universität

³¹ QS World University Ranking 2014, <http://www.topuniversities.com/university-rankings/world-university-rankings/2014#sorting=rank+region=140+country=169+faculty=+stars=false+search=> (Zugriff am 10. Oktober 2014).

³² Vgl.: <http://www.mab.hu/web/index.php?lang=en> (Zugriff am 18. September 2014).

³³ Die MAB ist unter der englischen Abkürzung HAC Mitglied der European Association for Quality Assurance in Higher Education. Vgl.: www.enqa.eu.

Szeged und die Universität Debrecen.³⁴ Nachnominiert wurden die deutschsprachige Andrásy-Universität und die Moholy-Nagy-Universität für Kunsthandwerk und Gestaltung.

Den Titel „Forschungsuniversität“ tragen die Technische und Wirtschaftswissenschaftliche Universität Budapest, die Universität Debrecen, die Eötvös-Loránd-Universität Budapest, die Universität Pécs, die Semmelweis-Universität Budapest und die Universität Szeged. Als „Forschungsfakultät“ dürfen sich folgende Fakultäten bezeichnen: die Fakultäten für Veterinärmedizin sowie für Landwirtschaft und Umweltwissenschaften der Szent-István-Universität in Gödöllő, die Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Pannonischen Universität Veszprém und die Fakultät für Informationstechnologien der Katholischen Péter-Pázmány-Universität (Zweig Piliscaba). „Fachhochschulen der angewandten Wissenschaften“ wurden die Budapester Wirtschaftshochschule (als größte Fachhochschule Ungarns) sowie die Eszterházy-Károly-Hochschule in Eger.

Mit den Auszeichnungen sind jeweils erhöhte Förderungen verbunden, die offenbar in besonderem Maße dem größeren Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften im Ingenieurwesen zugutekommen. Die Politik des seit 2010 bestehenden Ministeriums für Humanressourcen ist darauf ausgerichtet, durch diese Initiative genau diesen Bereich zu stärken. Finanziert wird das Programm unter anderem auch durch Einschnitte in der Grundförderung von Fachbereichen, die das Ministerium für weniger relevant hält und in denen über die letzten Jahre nach Einschätzung des Ministeriums zu viele Absolventen für den heimischen Arbeitsmarkt produziert wurden.

Langfristig soll das Förderprogramm dazu dienen, das Hochschulsystem zu konsolidieren. Hochschulen werden geschlossen (z. B. die PH Esztergom) oder zusammengelegt. Auch an größeren Universitäten werden in den geisteswissenschaftlichen, juristischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten Stellen gestrichen. Für das teilweise überalterte Personal ist kein Nachwuchs vorgesehen. Es ist zu erwarten, dass von dieser Entwicklung auch andere Fachbereiche betroffen sein werden. Kleinere Universitäten könnten künftig ihren Titel als Universität verlieren und als Fachhochschulen mit einem entsprechend praxisorientierten Fachangebot geführt werden.

Doch auch große, traditionsreiche Universitäten sind einem verschärften Wettbewerb ausgesetzt. Deshalb bemühen sie sich verstärkt um Internationalisierung auf allen Ebenen und werben um Studierende aus dem Ausland.³⁵

³⁴ Siehe hierzu die Ausführungen ab S. 58.

³⁵ Die zahlreichen kirchlichen Fachhochschulen stellen einen Sonderfall dar und sind hier nicht einzeln aufgeführt.

STAATLICHE UNIVERSITÄTEN³⁶

Name	Ort	Webadresse	Status
Corvinus-Universität für Wirtschaftswissenschaften und Staatsverwaltung Corvinus Egyetem	Budapest	uni-corvinus.hu	
Technische und Wirtschaftswissenschaftliche Universität Budapesti Műszaki és Gazdaságtudományi Egyetem	Budapest	bme.hu	2
Universität Debrecen Debreceni Egyetem	Debrecen	unideb.hu	1 / 2
Eötvös-Loránd-Universität Eötvös Loránd Tudományegyetem	Budapest	elte.hu	1 / 2
Universität Kaposvár Kaposvári Egyetem	Kaposvár	ke.hu	
Franz-Liszt-Musikakademie ³⁷ Liszt Ferenc Zeneművészeti Egyetem	Budapest	zeneakademia.hu	
Ungarische Akademie der Bildenden Künste ³⁸ Magyar Képzőművészeti Egyetem	Budapest	mke.hu	
Universität Miskolc Miskolci Egyetem	Miskolc	uni-miskolc.hu	
Moholy-Nagy-Universität für Kunsthandwerk und Gestaltung Moholy-Nagy Művészeti Egyetem	Budapest	mome.hu/en	1
Westungarische Universität Nyugat-Magyarországi Egyetem	Sopron	nyme.hu	
Pannonische Universität Pannon Egyetem	Veszprém	uni-pannon.hu	3
Universität Pécs Pécsi Tudományegyetem	Pécs	pte.hu	2
Sportuniversität Testnevelési Egyetem	Budapest	tf.hu	
Semmelweis-Universität Semmelweis Egyetem	Budapest	sote.hu	2
István-Széchenyi-Universität Széchenyi István Egyetem	Győr	uni.sze.hu	
Universität Szeged Szegedi Tudományegyetem	Szeged	u-szeged.hu	1 / 2
Szent-István-Universität Szent István Egyetem	Gödöllő	szie.hu	3
Óbuda Universität Óbudai Egyetem	Budapest	uni-obuda.hu	
Akademie für Schauspiel und Film Színház- és Filmművészeti Egyetem	Budapest	filmacademy.hu/en/	
Nationale Universität für Öffentlichen Dienst Nemzeti Közszolgálati Egyetem	Budapest	en.uni-nke.hu/	

³⁶ Die Liste stammt vom Bildungsministerium, enthält aber einige kleinere Standorte nicht, bildet also nicht vollständig die diversen Hochschulen ab.

³⁷ Im Deutschen hat sich der Begriff Akademie erhalten, der sich an den ursprünglichen Namen der Königlich-Ungarischen Musikakademie (gegründet 1875) anlehnt. 1925 wurde die Akademie im Ungarischen jedoch zur Liszt Ferenc Zeneművészeti Egyetem. Das Wort für das hier genannte „Akademie“ lautet im Ungarischen „Egyetem“, ist also streng genommen mit „Universität“ zu übersetzen; im deutschen Sprachgebrauch jedoch unüblich.

³⁸ S.o.

PRIVATE UNIVERSITÄTEN

Name	Ort	Webadresse	Status
Andrássy-Universität Andrássy Egyetem	Budapest	andrassyuni.eu	1
Reformierte Theologische Universität Debreceni Református Hittudományi Egyetem	Debrecen	drhe.hu	
Evangelisch-Lutherische Theologische Universität Evangélikus Hittudományi Egyetem	Budapest	teol.lutheran.hu	
Károli-Gáspár-Universität der Reformierten Kirche Károli Gáspár Református Egyetem	Budapest	kre.hu	
Central European University Közép-Európai Egyetem	Budapest	ceu.hu	
Rabbinerseminar Országos Rabbiképző – Zsidó Egyetem	Budapest	or-zse.hu	
Katholische Péter-Pázmány-Universität Pázmány Péter Katolikus Egyetem	Budapest, Hauptsitz (Rektorat), weitere Campi in Esztergom und Piliscsaba	ppke.hu	3

STAATLICHE FACHHOCHSCHULEN

Name	Ort	Webadresse	Status
Wirtschaftshochschule Budapest (Budapest Business School) Budapesti Gazdasági Főiskola	Budapest	bgf.hu	4
Hochschule Szolnok Szolnoki Főiskola	Szolnok	szolfportal.hu	
Hochschule Dunaújváros Dunaújvárosi Főiskola	Dunaújváros	portal.duf.hu	
József-Eötvös-Hochschule Eötvös József Főiskola	Baja	ejf.hu	
Károly-Eszterházy-Hochschule Eszterházy Károly Főiskola	Eger	ektf.hu	4
Károly-Róbert-Hochschule Károly Róbert Főiskola	Gyöngyös	karolyrobert.hu	
Hochschule Kecskemét Kecskeméti Főiskola	Kecskemét	kefoportal.kefo.hu	
Ungarische Hochschule für Tanz Táncművészeti Főiskola	Budapest	mtf.hu	
Hochschule Nyíregyháza Nyíregyházi Főiskola	Nyíregyháza	nyf.hu	

1 Hervorragende Universität

2 Forschungsuniversität

3 Forschungsfakultät

4 Fachhochschule der angewandten Wissenschaften

SCHWIERIGKEITEN IN DER STUDIENPLANUNG IM IN- UND AUSLAND

Durch die starke Beschränkung und Reglementierung staatlich geförderter Studienplätze sind die Studienbedingungen für junge Menschen in Ungarn wenig attraktiv.³⁹ Viele Studieninteressierte suchen deshalb erst gar nicht im eigenen Land nach einem Studienplatz. Für sie ist Deutschland aufgrund eines weitgehend kostenlosen Studiums ein noch attraktiveres Zielland geworden. Diese erhöhte Nachfrage spiegelt sich auch in der täglichen Beratungsarbeit des Budapester DAAD-Informationszentrums wider.

Bis 2005 gab es vonseiten der Kultusministerkonferenz (KMK) keine Einschränkung bei der Anerkennung des ungarischen Abiturs. Ungarische Studienbewerber hatten uneingeschränkten Zugang zu deutschen Hochschulen. Die KMK empfiehlt nun, die ungarische Reifeprüfung (*Erettségi Bizonyítvány*) nur unter bestimmten Bedingungen anzuerkennen. Falls mindestens zwei der fünf Pflichtprüfungsfächer (Ungarisch, Mathematik, Geschichte, Fremdsprache, 1. Wahlfach) auf dem höheren Niveau (*emeltszint*) der beiden wählbaren Niveaustufen absolviert wurden, bleibt der uneingeschränkte Zugang erhalten. Daneben gelten fachspezifische Mindestvoraussetzungen, denen zufolge mindestens ein Fach, das auf dem höheren Niveau absolviert wurde, die fachspezifischen Anforderungen des gewünschten Studienganges erfüllen muss.

Für die Studienbereiche Technik, Naturwissenschaften und Medizin müssen zwei Fächer aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen und/oder dem technischen Bereich auf dem höheren Niveau abgelegt worden sein. Bei den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften muss mit Mathematik auf dem höheren Niveau, bei Geisteswissenschaften und Philologie mit einer Fremdsprache auf dem höheren Niveau abgeschlossen worden sein.

Alternativ führt der Weg zum Studienplatz in Deutschland über die Feststellprüfung oder ein Studienkolleg. Nach einem erfolgreichen Studienjahr in Ungarn haben Interessierte ebenfalls einen direkten Zugang zur deutschen Hochschule in der bisher studierten Fachrichtung.⁴⁰

2.2.3 INTERNATIONALISIERUNG DER UNGARISCHEN HOCHSCHULEN

Kluge, aufgeschlossene Köpfe, die einen leistungsfähigen Wissenschaftsbetrieb im Herzen Europas unterhalten, machen Ungarn schon immer zum bevorzugten Ziel internationaler Kooperationen. Um im internationalen Wettbewerb nicht zurückzufallen und die Internationalisierung des Bildungs- und Forschungswesens voranzutreiben, wird erfolgreich um zweckgebundene EU-Mittel geworben. Die EU-Fördermittel für den Bereich internationale Kooperationen und für Projekte im Bildungsbereich

³⁹ Siehe den Abschnitt „Das neue Hochschulgesetz“.

⁴⁰ Vgl.: Informationsportal zur Anerkennung ausländischer Studienabschlüsse, <http://anabin.kmk.org/>.

werden durch die staatliche Organisation *Tempus Public Foundation* verwaltet.⁴¹ Bei der Suche nach ausländischen Partnern spielen Platzierungen in internationalen Rankings eine eher untergeordnete Rolle. Wichtiger ist, dass man sich fachlich ergänzt und auf dieser Basis arbeiten kann.

Die fortgeschrittene Internationalisierung der Hochschulen Ungarns belegt der Zustrom von bezahlenden Studierenden insbesondere aus dem westlichen Europa (vor allem Deutschland, Norwegen, Schweden, Frankreich, Großbritannien und Irland), dem Nahen Osten (etwa aus Israel und dem Iran) und Korea. Über 17.000 ausländische Studierende (darunter bis zu 1.600 Deutsche) sind an ungarischen Universitäten vorwiegend in den englisch- und deutschsprachigen Studiengängen Medizin, Zahnmedizin, Pharmazie, Tiermedizin, Ökonomie, Internationale Beziehungen, aber auch Chemie, Psychologie, Mathematik etc. eingeschrieben. Damit ist Ungarn das beliebteste osteuropäische Studienzielland für Studierende aus westlichen Ländern, die für ihre Studiengebühren (teilweise im oberen vierstelligen Bereich) eine exzellente Ausbildung erhalten. Für sie ist eine englisch- bzw. deutschsprachige Infrastruktur eingerichtet worden, die von einführenden Informationen im Internet über international abgestimmte Studienordnungen, Einschreibeformulare und Hilfe bei der Zimmervermittlung reicht. Ungarn kann in diesem Bereich auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen: Seit 1959 absolvierten Hunderte Studierende aus der DDR mit großem Erfolg an der Semmelweis-Universität Budapest ihre ärztliche Ausbildung in deutscher Sprache, da im eigenen Land keine ausreichenden Möglichkeiten vorhanden waren. Ähnlich wie heute sind die meisten Studierenden der Medizin zwei Jahre bis zum Physikum in Ungarn geblieben.

Ungarn wirbt außerdem für seine ungarischsprachigen Studienprogramme erfolgreich um *free movers* aus der Region, insbesondere aus Rumänien, Serbien und der Slowakei (in diesen Ländern gibt es, als Folge der Gebietsabtretungen Ungarns nach dem Ersten Weltkrieg im Trianon-Vertrag von 1920, große ungarische Minderheiten). Ausländische Studierende in ungarischsprachigen Studienprogrammen rekrutieren sich zum Teil aus Angehörigen der ungarischen Minderheiten der angrenzenden Länder Ungarns. In Serbien und Rumänien⁴² gibt es für sie außerdem eigene Universitäten, die der ungarische Staat fördert.

Zu nennen ist auch das Balassi-Institut in Budapest, das die ungarische Sprache und Kultur fördert. Seit 2013 werden auf der Website des Instituts⁴³ eine Reihe von Stipendien vorgestellt, die sowohl Studierenden und Forschenden aus dem Ausland für Projekte in Ungarn, als auch ungarischen Studierenden und Forschenden für Vorhaben im Ausland zur

⁴¹ Vgl.: <http://english.tpf.hu/> (Zugriff am 15. September 2014).

⁴² Siehe z. B. die Ausführungen des Rektors der Sapientia – EMTE, der ungarischen Universität von Transsylvanien, <http://www.sapientia.ro/en/rectors-message> (Zugriff am 15. September 2014).

⁴³ Vgl.: www.campushungary.hu (Zugriff am 15. September 2014).

Verfügung stehen. Die Förderung liegt finanziell etwas unterhalb eines DAAD-Studienstipendiums und kann – im Gegensatz zu diesem – auch für Studienvorhaben von der Länge eines Semesters beansprucht werden.

MOBILITÄT

Internationale Statistiken erwecken seit Langem den Eindruck, dass Ungarn im Bereich Studierendenmobilität zu den EU-Schlusslichtern gehört. Dabei wird einerseits übersehen, dass die Eliten Ungarns immer schon enge Bindungen an ausländische Bildungs- und Forschungseinrichtungen pflegen und im Ausland Herausragendes leisten. Andererseits gehen Studierende und Universitätsangehörige wegen deutsch klingender Nachnamen oder ihrer familiären Vermischung nicht in die Statistiken ein. Topstudienzielländer für Studierende aus Ungarn sind bislang Deutschland, das im Vergleich aus dem Jahr 2012 mit 1.660 Studierenden auf dem ersten Platz liegt, darauf folgen Österreich (1.208), Großbritannien (1.149), die USA (634) und Frankreich (606).⁴⁴ Deutschland ist auch bei ungarischen Geförderten des Erasmus-Mundus-Programms Zielland Nr. 1. An den deutschen Hochschulen gab es laut „Wissenschaft Weltoffen“ 2013 insgesamt 2.147 ungarische Studierende.⁴⁵ Darunter befanden sich 1.797 Bildungsausländer. Gegenwärtig befindet sich das Land in einer gewaltigen Umbruchphase, die mit einem großen Mobilitätsschub von Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einhergeht. Dieser reformbedingte, von der Regierung teilweise unbeabsichtigte Effekt wird flankiert durch politische Bemühungen, die Anzahl ungarischer Studierender, die an einem europäischen Austauschprogramm teilnehmen, in den kommenden Jahren zu verdreifachen.⁴⁶

HERAUSFORDERUNGEN DES UNGARISCHEN BILDUNGSSYSTEMS

Zu den größten Herausforderungen des ungarischen Bildungssystems gehört langfristig, Anknüpfungspunkte an die erfolgreiche wissenschaftliche Tradition des Landes zu finden und durch Innovation an die Weltspitze aufzuschließen. Die Reform des Schulsystems hat in Ansätzen begonnen. Doch ist auch eine fortschreitende Internationalisierung der Bildung und insbesondere des Forschungsbereichs unerlässlich, um dieses Ziel zu erreichen.

Kurzfristig steht Ungarn vor der Aufgabe, seinen wachsenden Bedarf an Ingenieuren zu decken: Unter den Bedingungen eines politisch herbeigeführten Rückgangs der Studienplatznachfrage im eigenen Land und sinkender Geburtenrate genießt dieses Ziel hohe Priorität.

⁴⁴ UNESCO Institute for Statistics, <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/international-student-flow-viz.aspx> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

⁴⁵ Wissenschaft Weltoffen 2014, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1> (Zugriff am 10. Oktober 2014).

⁴⁶ Vgl.: <http://www.kormany.hu/en/ministry-of-human-resources/news/the-showcase-of-european-higher-education-in-bucharest> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

Allerdings sind die Absolventen der Ingenieurstudiengänge nicht nur auf dem ungarischen Arbeitsmarkt umworben. Wer mit einer ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung keine Anstellung bei einem weltweit tätigen Unternehmen in Ungarn findet, geht eben ins Ausland. Darüber hinaus muss Ungarn es schaffen, die relativ geringe Quote der Promovierenden in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik sowie Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen zu erhöhen. 2011 lag das Land hier deutlich unter dem Durchschnitt der EU-Länder.⁴⁷ Es ist sehr gut vorstellbar, dass mit gezielter Forschungsförderung und internationaler Kooperation Anreize geschaffen werden, diese Zahl zu erhöhen.

EIN WEITES FELD: KOOPERATIONEN MIT DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

Die schon heute relativ hohe Anzahl an Bildungsk Kooperationen zwischen Deutschland und Ungarn findet ihren Ausdruck in einer Vielzahl an Doppelabschlüssen, Hochschulpartnerschaften, Aufbaustudiengängen und Institutspartnerschaften. Insgesamt gibt es derzeit über 300 Partnervereinbarungen zwischen Universitäten und Hochschulen der beiden Länder. Viele dieser Projekte werden vom DAAD gefördert.

Unter den integrierten internationalen Studiengängen mit Doppelabschluss sind das binationale Masterstudium der Germanistik an den Universitäten Kassel und Szeged und das Double-Degree-Programm der Universität Bamberg mit der Corvinus-Universität Budapest im Fachbereich Volkswirtschaft zu nennen. Darüber hinaus besteht eine über 20-jährige Zusammenarbeit in einem deutschsprachigen BWL-Studiengang (DSG) zwischen der Universität Passau und der Corvinus-Universität Budapest, in dem man im Bachelorbereich ein Abschlusszertifikat und im Masterbereich ein Doppeldiplom erlangen kann, wenn man zwei der vier Semester an der Universität Passau studiert hat.⁴⁸

Germanistische Institutspartnerschaften verbinden die Fachbereiche Germanistik der Universität Pécs mit der Universität Frankfurt am Main sowie die Eötvös-Loránd-Universität Budapest (ELTE) mit der Universität Heidelberg. Einen „Bachelor Plus“ bietet die Universität Duisburg-Essen Campus-Duisburg in Zusammenarbeit mit der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität Budapest (BME) in Form eines Aufbaustudiums in der Fachrichtung Physik.

Auch weitere deutschsprachige Studiengänge werden im Rahmen deutsch-ungarischer Kooperationen angeboten, die ebenfalls vom DAAD gefördert werden. Dazu gehören das von der Universität Passau angebotene Studium der Betriebswirtschaft an der Budapester Corvinus-Universität (vgl.

⁴⁷ Vgl.: Eurostat: Doktoranden der Fachbereiche Wissenschaft und Technik, <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=tsc00028&plugin=1> (Zugriff am 18. September 2014).

⁴⁸ Vgl.: DAAD Länderspezifische Informationen, <https://www.daad.de/laenderinformationen/ungarn/kooperationen/de/9981-aktuell-gefoerderte-projekte/> (Zugriff am 15. September 2014).

Kapitel 2.3.3) sowie die Deutsche Rechtsschule mit Ausbildung zum Fachübersetzer der Universität Potsdam und der Universität Szeged.⁴⁹ Daneben haben diplomierte Juristen nach einem erfolgreichen Abschluss der Deutschen Rechtsschule an der ELTE die Berechtigung, den LL.M. an der Georg-August-Universität Göttingen in einem Zusatzsemester zu erwerben. Als Teil des in der BME Budapest angebotenen deutschsprachigen Ingenieurstudiengangs haben die jeweils besten Studierenden eines Jahrgangs die Möglichkeit, ein Semester am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) zu studieren. Die Institutspartnerschaften zwischen ungarischen und deutschen Fachbereichen Germanistik werden um etliche Initiativen aus dem DAAD-Programm des Projektbezogenen Personenaustauschs ergänzt.

Als besonders erfolgreiches Kooperationsprojekt sei noch die Einrichtung der 2001 initiierten Andrassy-Gyula-Deutschsprachige-Universität Budapest (AUB) genannt, die Master- und Aufbaustudiengänge anbietet (vgl. Kapitel 2.3.4). Das Gemeinschaftsprojekt von Ungarn, Deutschland (Bayern, Baden-Württemberg), der Schweiz und Österreich ermöglicht ein internationales Studium in deutscher Sprache an den Fakultäten für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften, Internationale Beziehungen und Mitteleuropäische Studien. Das ungarische Ministerium für Humanressourcen hat der Andrassy-Universität im September 2013 den Elitestatus verliehen. Die AUB ist zudem die erste Universität, die im Ausland von einer deutschen Akkreditierungsagentur systemakkreditiert wurde.⁵⁰

Einen deutschen Hochschulabschluss können Ungarn außerdem im Fernstudium ablegen. Die FernUniversität Hagen betreibt in Budapest ein stark frequentiertes Fernstudienzentrum, in dem per Videokonferenz auch mündliche Prüfungen abgelegt werden können (vgl. Kapitel 2.3.2).

Etwas aus dem Rahmen fällt die Kooperation des Asklepios Campus Hamburg mit der Budapester Semmelweis-Universität. Studierende des deutschsprachigen Studiengangs Medizin der Semmelweis-Universität können den klinischen Teil ihres in Ungarn begonnenen Studiums in Hamburg beenden. Dabei orientiert sich der Unterricht am ungarischen Curriculum, die Approbation wird in Deutschland erteilt und ist überall anerkannt.

Dass auch Kooperationen mit deutschen Fachhochschulen interessant sind, zeigen Initiativen wie das Dual-Degree-Masterprogramm der Fachhochschule Görlitz und der Universität Pécs im Studiengang Kultur und Management.

⁴⁹ Siehe Beitrag von Schneider in Kapitel 2.2.5.

⁵⁰ Systemakkreditierung ist ein Verfahren, in dem nicht nur einzelne Studiengänge (Programmakkreditierung), sondern das Qualitätssicherungssystem einer Universität begutachtet wird.

DOPPELABSCHLÜSSE UND ENGAGEMENT INTERNATIONALER UNIVERSITÄTEN

Neben den deutsch-ungarischen Kooperationen gibt es an ungarischen Universitäten auch vielfältige Möglichkeiten von Doppelabschlüssen und Joint-Degrees mit Universitäten innerhalb und außerhalb Europas. Herausragend ist dabei das Engagement der Corvinus-Universität. Sie bietet gemeinsame Abschlüsse mit dem Institut für Technologische und Höhere Studien Monterrey, Campus Chihuahua (Mexiko), der Universität Groningen und der Fachhochschule CAH Dronten (Niederlande) sowie der Universität Salerno (Italien). Die Corvinus-Universität Budapest ist darüber hinaus auch Mitglied des renommierten CEMS-Netzwerkes.⁵¹ Die Technische Universität Budapest sowie die ELTE bieten im Rahmen der EIT ICT Labs⁵²-Masterprogramme die Möglichkeit, im zweiten Jahr des Masterstudiums verschiedener technischer Fachbereiche die Abschlussarbeit an einer der 19 renommiertesten Technischen Universitäten Europas vorzubereiten. Die István-Széchenyi-Universität in Győr bietet gemeinsam mit der Nottingham-Trent-Universität (Vereinigtes Königreich) einen BSc-Abschluss im Fachbereich Engineering Management, die Universität Debrecen mit der Fachhochschule JAMK (Finnland) einen Master in Business Development. Genannt sei an dieser Stelle auch die Beteiligung der Universität Szeged am Transatlantic-Double-Degree-Programm (TADD) unter Mitwirkung der University Belfast (Vereinigtes Königreich), der Washburn University (USA) und der Fachhochschule Mikkeli (Finnland) im Fachbereich Pflege und Geburtshilfe. Die juristische Fakultät der Universität Szeged hat zudem mit der Universität Lille (Frankreich) einen Masterdoppelabschluss im Bereich International Relations in European Studies, Central and Eastern European Specialization im Programm.

Ähnlich wie die Andrassy-Universität ist die Budapester Central European University (CEU) aufgestellt: Die Privatuniversität bietet eine Ausbildung auf Master- und Ph.D.-Niveau in englischer Sprache an und ist in den USA und in Ungarn akkreditiert und lizenziert. Das Studienangebot konzentriert sich vor allem auf die Bereiche Wirtschaft, Politik und Soziologie der Region. Die CEU hat etwa 1.400 Studierende und 370 Angestellte aus 130 Ländern und weist somit einen hohen Grad an Internationalisierung auf.

Die globale Entwicklung macht auch vor Ungarn nicht halt: Auch aus diesem Land werden seit geraumer Zeit akademische Delegationen nach China und Südostasien entsendet. An der Universität Pécs haben die juristische wie auch die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät im Jahr 2011 ein

⁵¹ Das Netzwerk CEMS (The Global Alliance in Management Education) ist ein Zusammenschluss von führenden Hochschulen im Bereich Management aus der ganzen Welt. Der Verbund bietet in Kooperation mit Partnerunternehmen ein internationales Masterprogramm für Studierende der Mitgliedshochschulen an. Pro Land ist nur eine Hochschule zugelassen (in Deutschland die Universität zu Köln).

⁵² EIT ICT Labs ist ein Cluster für Innovationen und Wissensaustausch, das aus EU-Mitteln finanziert wird und dem Ausbau der Innovationsfähigkeit Europas dienen soll. Vgl.: <http://www.eitictlabs.eu/> (Zugriff am 15. September 2014).

Memorandum zur intensiveren Zusammenarbeit mit der chinesischen Nanjing Audit University unterzeichnet.

Langfristig wird sich zeigen, welche Entwicklung die Kooperationen noch nehmen.

Auch im Hinblick auf den Austausch von Studierenden orientiert sich Ungarn nun verstärkt in Richtung Asien. Im Rahmen einer generellen Öffnungspolitik gegenüber dem Osten, China, Japan und den ASEAN-Ländern (darunter ganz besonders Vietnam), zielt Ungarn mit dem Stipendienprogramm *Stipendium Hungaricum* darauf, „die besten Studierenden und Forscher“ der genannten Regionen für die Teilnahme an einem englisch- oder ungarischsprachigen Studienprogramm zu gewinnen. Gleichzeitig gehen einige Ungarn zum Studium nach Asien, wo sie an Studienprogrammen sowohl in englischer als auch in Landessprache teilnehmen. An einer Ausweitung dieses Programms auf die Länder des Nahen Ostens und Lateinamerika wird gearbeitet.⁵³

FORSCHUNGSLEISTUNG

Der Hochschullehre im ersten Studienabschnitt wird auf breiter Ebene eine sehr hohe Qualität bescheinigt. In vielen Fachbereichen hält sich dieses Niveau bis in die zweite Studienhälfte. In einigen Forschungsgebieten kann Ungarn auf internationaler Ebene mithalten – nicht zuletzt wegen der Einbindung in die internationalen Forschungsstrukturen. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle aber auch die starke innovative wissenschaftliche Tradition Ungarns, an die man mithilfe internationaler Partner anknüpfen möchte. Gerne verweist man auf Erfindungen von Wissenschaftlern ungarischer Herkunft, etwa den Kugelschreiber und den Zauberwürfel, oder man macht z. B. darauf aufmerksam, dass in Ungarn das Vitamin C entdeckt wurde oder die prägenden Köpfe der Mathematik lebten. Zu den neueren Entwicklungen aus Ungarn gehören das Präsentationsprogramm Prezi und der besonders lichtdurchlässige Beton Litracon. Die sehr gute internationale Reputation ungarischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist ein wichtiger Teil des ungarischen Selbstbewusstseins. Oft haben die Erfindungen allerdings ausländische Patente und werden von britischen oder amerikanischen Firmen erfolgreich vermarktet. So kann gesagt werden: Die ungarische Wissenschaft ist zu überragenden Leistungen fähig, aber auf eine nachhaltige und zuverlässige Zusammenarbeit mit internationalen Partnern angewiesen. Wegen der kulturellen und räumlichen Nähe liegt es auf der Hand, diesen Partner verstärkt in Deutschland zu suchen.

⁵³ Vgl.: <http://www.kormany.hu/en/ministry-of-human-resources/news/stipendium-hungaricum-the-new-hungarian-student-scholarship-programme> (Zugriff am 15. Juni 2014).

AN DER SCHNITTSTELLE ZWISCHEN FERTIGUNG UND FORSCHUNG

Bei Gesprächen mit ausländischen Studierenden und Professoren stellt sich immer wieder heraus: Die ungarischen Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen genießen einen guten Ruf. Im Bereich Forschung bieten sich gute Voraussetzungen für Kooperationen in den Feldern Biotechnologie, Medizin, Pharmazie und Chemie. Zu den Stärken der ungarischen Forschung gehört die unterstützende Forschung für Firmen. In diesem Bereich engagiert sich auch die Ungarische Akademie der Wissenschaften mit dem Institut für Rechentechnik und Automatisierung (SZTAKI). So ist das 2010 in Budapest eröffnete Fraunhofer Project Center for Production Management and Informatics (PMI) beispielsweise ein Gemeinschaftsprojekt mit dem SZTAKI. Auch die Bay-Zoltán-Stiftung für Angewandte Forschung (BZAKA) unterhält seit ihrer Gründung 1993 ein Netzwerk, das die Funktion einer Brücke zwischen universitären Forschungseinrichtungen und der Industrie übernimmt.

Gerade der Bereich zwischen Ingenieurwesen und Problemen der Produktion gehört zu den Schwerpunkten ungarischer Forschungsförderung. Das Augenmerk liegt auf Anwendbarkeit und enger Zusammenarbeit zwischen Forschung und wirtschaftlicher Produktion. So hat Audi ein Forschungszentrum in der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität Budapest eingerichtet, die Firma Bosch unterhält dort ein Laboratorium. An der Universität Miskolc arbeitet Bosch mit dem Institut für Mechatronik zusammen und unterstützt einen Lehrstuhl. Außerdem kooperiert Audi mit der Széchenyi-Universität in Győr, wo Audi Hungaria 2011 drei Lehrstühle gründete, welche die wichtigsten Themenbereiche der Automobilproduktion abdecken.

Das seit 2010 in Budapest angesiedelte Europäische Institut für Innovation und Technologie (EIT) soll für eine noch intensivere Kooperation deutscher und ungarischer Wissenschaftler sorgen.⁵⁴

DAS NEUESTE MODELL DER DEUTSCHEN AUTOMOBILINDUSTRIE: EINE SCHULE FÜR DEN WELTMARKT

Die deutsche Industrie schätzt die gute Ausbildung und sehr hohe Qualität der Arbeit in Ungarn.⁵⁵ Insbesondere in der Automobilfertigung haben deutsche Hersteller enorme Investitionen getätigt und damit nicht nur wertvolle Arbeitsplätze für die Fertigstellung hochwertiger Produkte geschaffen, sondern auch langfristig ganze Regionen geprägt. Zu erwähnen ist das Audi-Werk in Győr, die Mercedes-Fertigung in Kecskemét, der Opel-Standort Szentgotthárd oder auch die Bosch-Werke in Miskolc, Hatvan, Budapest und Eger, wobei Miskolc über eine bedeutende Abteilung für Entwicklung verfügt.

⁵⁴ Vgl.: <http://eit.europa.eu/> (Zugriff am 15. September 2014).

⁵⁵ Vgl.: http://www.ahkungarn.hu/fileadmin/ahk_ungarn/Dokumente/Bereich_CC/Publikationen/Standort/Standort_Ungarn_ok_web.pdf (Zugriff am 15. September 2014).

In Ungarn wird an der Schnittstelle zwischen Bildung und Produktion immer auch Pionierarbeit geleistet. Das zeigen z. B. die Schulgründungen von Audi in Győr und Mercedes in Kecskemét. Die deutschen Schulen der Autounternehmen sind gemeinsam mit deutschen Schulbehörden und dem Ungarndeutschen Bildungszentrum Baja aufgebaut worden. Dieses Modell wird mittlerweile in andere Ländern rund um den Globus exportiert. Die Audi Hungaria Schule, an der ungarische und deutsche Kinder gemeinsam lernen, wird in den nächsten Jahren auch ein deutsches Abitur anbieten.⁵⁶



Haupteingang der Andrassy-Universität Budapest

Bildrecht: DAAD Budapest

2.2.4 MARKETING DEUTSCHER STUDIENANGEBOTE: VORAUSSETZUNGEN, ANSATZPUNKTE, INSTRUMENTE

JÖRN NUBER

Leiter des DAAD-Informationszentrums Budapest

MÖGLICHE ANTWORTEN AUF DIE WACHSENDE NACHFRAGE

Der DAAD nimmt die Veränderungen auf dem ungarischen Hochschulmarkt u. a. in Form einer massiv erhöhten Stipendiennachfrage wahr. Im Bewerbungszeitraum für das Studienjahr 2012/13 hat sich die ohnehin

⁵⁶ Vgl.: <http://de.ubz-audi.eu> (Zugriff am 15. September 2014).

schon hohe Anzahl der Bewerbungen um ein Studienstipendium verdoppelt. Seit der Einführung des neuen Hochschulgesetzes (vgl. Kapitel 2.2) ist zudem ein verstärktes Interesse an Informationen zu einem grundständigen Studium an deutschen Universitäten festzustellen. Im Beratungsalltag des DAAD-Informationszentrums Budapest sind insbesondere Angaben über Stipendien und das Studium in den Fachbereichen Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Kunst und Musik, Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften gefragt.⁵⁷

GEWÜNSCHTE FACHBEREICHE FÜR STUDIUM ODER FORSCHUNG

(n=1.011), Zeitraum von 01.01.2013 bis 31.12.2013



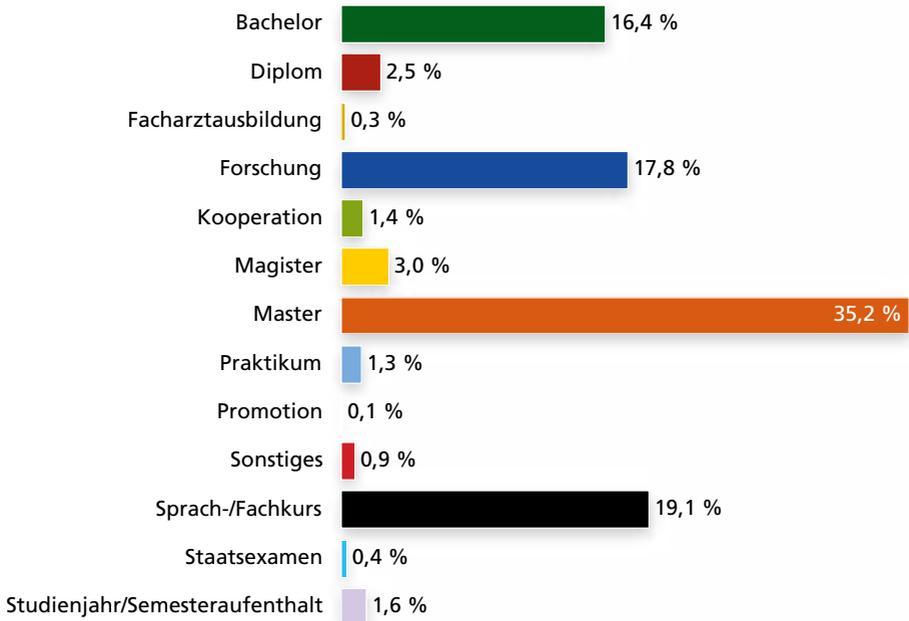
Von diesen Anfragen beziehen sich die meisten auf einen angestrebten Masterabschluss in Deutschland, gefolgt von Forschungsvorhaben und der Durchführung eines Sprach- oder Fachkurses. Einen Bachelorabschluss verfolgen etwa 16 Prozent der Interessierten, schließlich kommen vereinzelt Anfragen u. a. zu Semesteraufenthalten, Diplomabschlüssen, Kooperationen und Praktikumsaufenthalten, zu Staatsexamen und Facharzt Ausbildung.

Diese Zahlen repräsentieren in etwa die allgemeine Interessenslage von Studierenden und Wissenschaftlern bei Vorhaben für einen Deutschlandaufenthalt.

⁵⁷ Eigene Erhebung des DAAD-Informationszentrums Budapest. Daten aus dem Jahr 2013.

VORHABEN DER ANFRAGENDEN

(n=1.249), Zeitraum von 01.01.2013 bis 31.12.2013



Ungarische Studierende bevorzugen Hochschulen in geografischer Nähe: München, Heidelberg und Berlin sind die meistgefragten Städte.

Viele Studierende aus Ungarn wissen nicht, dass in Deutschland auch komplett englischsprachige Studiengänge angeboten werden und dass diese Abschlüsse ebenso anerkannt sind wie die Abschlüsse deutschsprachiger Studiengänge. Anbieter englischsprachiger Studiengänge sollten diese offensiv bewerben und ansprechende sowie einfache und verständliche Informationsangebote machen.

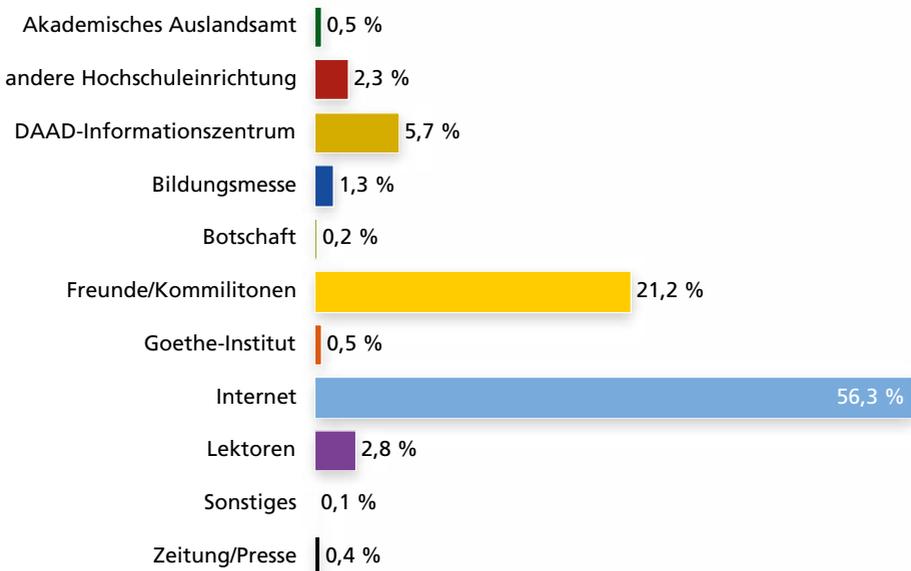
TREND ZUM LEBENSLANGEN LERNEN: AUFBAUKURSE SIND GEFRAGT

Mit dem Ziel, das Bildungsniveau in Ungarn nachhaltig zu heben, beteiligt sich Ungarn an EU-geförderten Maßnahmen zum lebenslangen Lernen. Auch wenn die Statistik Ungarn als ein Land ausweist, in dem sich die Mehrheit der Kursteilnehmenden dazu bekennt, Fortbildungskurse nur

zu belegen, weil sie dazu gezwungen worden seien,⁵⁸ wird das Interesse in diesem Sektor langfristig zunehmen. Viele sehen in einer berufsqualifizierenden Fortbildung die einzige Chance, die eigenen Lebensverhältnisse zu verbessern. Gerade im Bereich privat organisierter Fortbildungen (im Gegensatz zu solchen, die durch den Arbeitgeber angeboten werden), eröffnen sich Möglichkeiten für Anbieter von Aufbaustudiengängen und Zusatzkursen. Da diese Zielgruppe nicht unbedingt auf Karriere- und Bildungsmessen vertreten ist, bietet sich eine Vermarktung über das Internet und Zeitungsanzeigen an (etwa im Wirtschaftsmagazin HVG).⁵⁹

ANFRAGENDE SIND AUF DEN DAAD AUFMERKSAM GEWORDEN DURCH

(n=1.218), Zeitraum von 01.01.2013 bis 31.12.2013



KOMMUNIKATIONSKANÄLE: ONLINE ODER PRINT?

Um Studieninteressierte anzusprechen, eignen sich Anzeigenkampagnen in Zeitungen und im Internet. Unter den Printmedien ist vor allem das wöchentlich erscheinende Magazin HVG zu nennen, im Internet das Portal felvi.hu. Dies ist ein populäres Suchportal für Studienprogramme in Ungarn,

⁵⁸ Vgl.: Europäische Kommission, Eurostat: Reasons for participation in non-formal education and training, 2007, in %, http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php?title=File:Reasons_for_participation_in_non-formal_education_and_training,_2007_%281%29_%28%25%29_YB2013.png&filetimestamp=20130805132111 (Zugriff am 23. September 2014).

⁵⁹ Vgl.: <http://hvg.hu>. Das Akronym steht für Heti Világgazdaság, zu Deutsch „Wöchentliche Weltwirtschaft“.

mit der Möglichkeit der Anzeigenplatzierung auf der Hauptseite. Weitere passende Medien können auf Anfrage zusammengestellt werden.⁶⁰

Bei der Vermittlung geeigneter Ansprechpartner ist das DAAD-Informationszentrum eine gute Anlaufstelle.



Anzeigenmöglichkeit über den Webauftritt des DAAD-Informationszentrums Budapest (www.daad.info.hu)

Bildrecht: DAAD Budapest

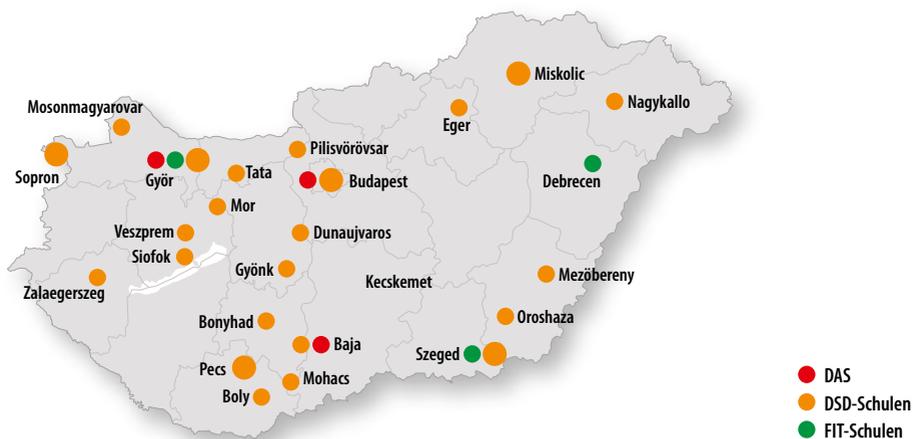
⁶⁰ Details dazu auf der GATE-Germany Website: <http://www.gate-germany.de/angebote/werben-weltweit/anzeigenschaltung-international.html> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

Anzeigen, die auf der Website erscheinen, erzielen ebenfalls einen sehr guten Rücklauf. Laut Besucherumfrage werden die meisten Interessenten auf das Angebot des DAAD über das Internet aufmerksam (rund 56 Prozent, vgl. Grafik S. 43). Anzeigen können in englischer oder deutscher Sprache verfasst sein und ein Foto und ein Logo der Hochschule enthalten. Die Anzeige erscheint sowohl auf der ungarischsprachigen, als auch auf der deutschsprachigen Website. Die zweitgrößte Rolle spielt die Mund-zu-Mund-Propaganda (rund 20 Prozent) – ein Beweis dafür, dass Testimonials und Erfahrungsberichte wichtige Informationsquellen für die Orientierung darstellen.

Eine geeignete Zielgruppe für Printwerbung stellt die Schülerschaft der DSD-Schulen dar, von denen es in Ungarn 48 an der Zahl gibt (eingeschlossen drei Deutsche Schulen und drei FIT-Schulen).⁶¹ Es ist möglich, dass das DAAD-Büro vor Ort geeignete Ansprechpartner in den Schulen identifiziert und Kontaktdaten für deutsche Hochschulen aufbereitet (auf Anfrage über GATE-Germany in der Bonner DAAD-Zentrale). Anhand der gezielten Ansprache kann gewährleistet werden, dass die Printpublikationen auch tatsächlich verteilt bzw. sichtbar ausgelegt werden.

Ausgelegte Flyer ziehen dagegen an Hochschulen keine große Aufmerksamkeit auf sich.

ÜBERSICHTSKARTE DER DEUTSCHEN SCHULEN (DAS), DSD-SCHULEN UND FIT-SCHULEN MIT VERSTÄRKTEM DEUTSCHUNTERRICHT IN UNGARN⁶²



⁶¹ DSD-Schulen bieten das Deutsche Sprachdiplom I oder II an – das DSD II wird von den deutschen Hochschulen als Deutsch-Sprachnachweis bei der Aufnahme eines Hochschulstudiums in Deutschland anerkannt, mit erforderlichen Deutschkenntnissen auf dem Niveau C1 und B2. Die FIT-Schulen sind ausgewählte Schulen mit verstärktem Deutschunterricht.

⁶² Informationen wurden der Website der PASCH-Initiative (Partnerschulen im Ausland) entnommen (Stand: September 2014) unter: <http://weltkarte.pasch-net.de/> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

Das DAAD-Informationszentrum im Budapest besitzt einen ansehnlichen Besprechungsraum, in dem es die Möglichkeit gibt, Flyer und Broschüren auszulegen. Hochschulen können hier ihr Printmaterial anbieten, jedoch in moderater Zahl. Es ist ratsam, das Informationszentrum vor dem Versand von Hochschulmaterialien zu kontaktieren und die Anzahl sowie den Inhalt der Printpublikationen zu besprechen. Das DAAD-Team vor Ort kann eine Beratung zu geeigneten Inhalten anbieten. Sollten sich die Materialien erst in Planung befinden und speziell für den ungarischen Markt konzipiert werden, so lässt sich eine umfassendere Beratung über das Budapester DAAD-Büro in Auftrag geben.



Beratungsraum im DAAD-Informationszentrum Budapest mit der Möglichkeit, Broschüren und Flyer auszulegen

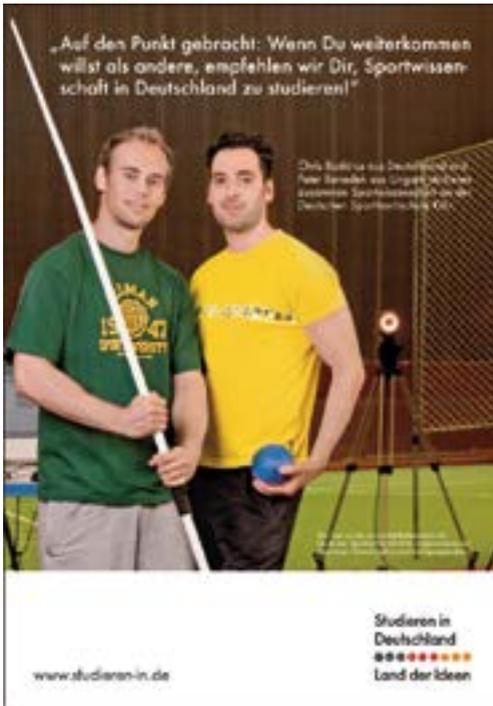
Bildrecht: DAAD Budapest

EINBINDUNG VON ALUMNI

Bei der Wahl der ausländischen Hochschule spielen für Studierende vor allem persönliche Empfehlungen eine Rolle. Für interessierte Hochschulen aus Deutschland könnte es deshalb lohnenswert sein, ihre ungarischen Alumni in die eigene Marketingstrategie einzubeziehen. Mit anschaulichen Informationsangeboten und Erfahrungsberichten fällt es der ungarischen Zielgruppe leichter, sich für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt in Deutschland zu entscheiden. In Ungarn gibt es drei organisierte Alumni-vereine: den Verein der ungarischen Deutschlandalumni, den der DAAD-Alumni und den der Alumni der Universität Heidelberg.

Fragen Sie beim Budapester DAAD-Informationszentrum nach, ob es DAAD-Alumni gibt, die sich bereit erklären, als Testimonials für Ihre Marketingaktivitäten etwas zum Studien- und Forschungsstandort Deutschland zu berichten. Die Einbindung von Alumni der eigenen Hochschule ist

ein noch effizienteres Mittel, um auf die hochschuleigenen Alleinstellungsmerkmale zu verweisen. Den Formaten sind hier keine Grenzen gesetzt. Ob Poster- oder Postkartenkampagne, Online-Anzeige oder Video: Lassen Sie als Hochschule Dritte über sich reden.



Beispiel für eine Testimonial-Kampagne mit ungarischem Studierenden

Bildrecht: DAAD / Study in Germany

BILDUNGSMESSEN UND KARRIEREBÖRSEN NUTZEN

Vor allem für Interessierte an Studienanfängern lohnt sich ein Auftritt bei der großen Messe EDUCATIO⁶³, die jährlich stattfindet. Sie zählt etwa 30.000 Besucher, von denen rund 80 Prozent Abiturienten ausmachen. Die weiteren 20 Prozent bilden Studierende mit einem ersten Abschluss. Der Fokus bei den Nachfragen liegt demnach auf Bachelorstudiengängen und Sommerkursen, Masterstudiengänge sowie Promotionsmöglichkeiten werden jedoch ebenfalls nachgefragt. Zu den Studiengängen mit der meisten Nachfrage zählten auf der Messe des Jahres 2014 Betriebswirtschaftslehre, Tourismus, Ingenieurwissenschaften sowie Medizin. Ebenfalls auf häufiges Interesse stießen die Studiengänge Psychologie, Finanzwesen, Pädagogik/Lehramt und Internationale Studien.

⁶³ Vgl.: <http://kiallitas.educatio.hu/en> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

Gezielt Absolventen und Graduierte spricht die Karrieremesse HVG (gleichnamiges Magazin s. o.) an. Sie findet zweimal im Jahr statt, im Frühjahr und Herbst, und bietet eine sehr gute Gelegenheit für ausländische Hochschulen, auch Promotionsangebote anzubieten. Wer einmal über die mehrmals jährlich in Budapest stattfindende Karrieremesse läuft, wird schnell feststellen, wie groß das Interesse ausländischer Unternehmen an den besten ungarischen Absolventen gerade im Ingenieurbereich ist. Ungarische Absolventen gelten für internationale Firmen als attraktive Arbeitnehmer.



Die Bildungsmesse EDUCATIO 2014 in Budapest

Bildrecht: DAAD Budapest

AKKREDITIERTE SPRACHPRÜFUNGEN – HÜRDE ANERKENNUNG?

Theoretisch sind Absolventen ungarischer Universitäten verpflichtet, einen Fremdsprachennachweis auf Mittelstufenniveau zu erbringen, um zur Abschlussprüfung zugelassen zu werden. Da dieser Nachweis oft zu Verzögerungen im Studienverlauf führt und die Absolventen nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, ist diese Regelung umstritten. Als Nachweis der Fremdsprachenkenntnisse können Studierende während des Studiums eine staatlich akkreditierte Fachsprachenprüfung ablegen. Diese Fachsprachenprüfungen werden nach modernen Kriterien zusammengestellt und geben die fachspezifischen Sprachkenntnisse des Absolventen wieder.⁶⁴ Als Alternative zu den an deutschen Universitäten anerkannten allgemeinsprachlichen Prüfungen, wie Zertifikate des Goethe-Institutes, könnte zur Vereinfachung des Aufnahmeverfahrens in Betracht gezogen werden, auch einzelne Fachsprachenprüfungen ungarischer Universitäten anzuerkennen.

⁶⁴ Die staatlich akkreditierten Sprachprüfungen sind aufgelistet unter: http://www.nyak.hu/doc/akk_vizsgarendszer.asp (Zugriff am 23. September 2014).

CHANCEN FÜR DEUTSCHE HOCHSCHULEN – DIE STUDIENREFORM ÖFFNET DEN WEG INS AUSLAND

Ungarische Hochschulen suchen den Anschluss an ausländische Partner, die Internationalisierung der Bildung und Forschung wird von der Politik durchaus unterstützt. Die Umstrukturierungen laufen darauf hinaus, angewandt technische Fachbereiche besonders zu fördern. Hier werden Kooperationen zukünftig sicher auf breiter Ebene unterstützt.

Der Rückbau der geisteswissenschaftlichen und anderer Fachbereiche setzt teilweise sehr kluge Köpfe frei, die dem internationalen Markt zustreben. Dies trifft auch auf Nischenfächer wie die klassischen Philologien zu, in denen Ungarn weltweit einen guten Ruf genießt.

Infolge der Studienreform steigt das Interesse von Schulabsolventen, Studierenden, Graduierten und Promovierenden am Studien- und Forschungsstandort Deutschland. Diese jungen Menschen haben sehr gute Voraussetzungen, sich souverän an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu engagieren.

STICHWORT: VERHANDLUNGSGESCHICK

Ungarische Universitäten legen großen Wert auf ihre Tradition, aus der sie ihr nationales und internationales Ansehen schöpfen. Schon bei der Kontaktaufnahme mit einer ungarischen Universität ist dies zu berücksichtigen. Akademische Titel und Formen werden sehr hoch bewertet. Zumindest zu Beginn von Verhandlungen sollte (also) die obere Universitäts- bzw. Institutebene involviert sein.

Den deutschen Partnern ist zu empfehlen, sich in Verhandlungsgesprächen um eine möglichst effektive Organisation zu bemühen. Dabei sollte man am Rande auch darauf hinweisen, dass Gelder zweckgebunden verausgabt werden und den internationalen Finanzfluss innerhalb des entstehenden Projektes erläutern. Der partnerschaftliche Ansatz sowohl auf inhaltlicher, als auch auf finanzieller Ebene sollte in den Verhandlungen deutlich gemacht werden. Private Kommentare, etwa über monatliches Einkommen, sollten möglichst vermieden werden. Hintergrund ist beispielsweise, dass es wegen des geringen Lohnniveaus im Bereich der öffentlichen Bildung weit verbreitet ist, einen Nebenverdienst zu haben. Dies kann durch zusätzliche Arbeitsaufträge geschehen, aber auch durch Zweit- und Drittjobs, die für das Hochschulpersonal und die Professoren eine hohe Belastung bedeuten.

Bei internationalen Kooperationen ist zudem anzuraten, engen Kontakt auf allen funktionalen Ebenen zu halten und auf diese Weise für beständige Rückmeldung zu sorgen.

2.2.5 EXKURSE ZU RELEVANTEN FACHBEREICHEN

MEDIZIN

JÖRN NUBER

Leiter des DAAD-Informationszentrums Budapest

DAS MEDIZINSTUDIUM IN UNGARN

Die Abwanderung von Absolventen aus dem Bereich Medizin gehört zu den größten Herausforderungen der ungarischen Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik. Gerade der Ärztemangel wird von der Regierung immer wieder angeführt, wenn es darum geht, die umstrittene Studienreform zu rechtfertigen. Die Lehrpläne der medizinischen Fächer in Ungarn sind mit denen deutscher Universitäten weitgehend kongruent. Die in Ungarn erworbene Approbation wird in Deutschland und vielen anderen Ländern problemlos anerkannt. Von den gegenwärtig insgesamt ca. 6.000 ungarischen Medizinstudierenden strebt daher ein Großteil eine Karriere im Ausland an. Die Hochschulen sorgen für zusätzliche Anspannung der Situation, indem sie die Zahl der Studienplätze für ungarische Studierende kürzen, um Kapazitäten für zahlungskräftige ausländische Studierende zu schaffen.

DAS STUDIENANGEBOT

Medizinische Studiengänge werden an der Semmelweis-Universität Budapest sowie an den Universitäten Szeged, Pécs und Debrecen angeboten. In der Regel können dort auch die Fächer Zahnmedizin, Gesundheitswissenschaften und Pharmazie studiert werden. Jede Universität entlässt jährlich zwischen 200 und 300 ungarische approbierte Medizinerinnen und Mediziner. Die Zahl der Absolventen im Bereich Pharmazie ist wesentlich geringer. An den benachbarten Fakultäten für Gesundheitswissenschaften werden im Rahmen eines Bachelorstudiengangs auch Hebammen und Rettungsassistenten sowie Diplompfleger, Oberkrankenschwestern und Physiotherapeuten ausgebildet.

ZUGANG ZUM STUDIUM

Die Zulassung zu medizinischen Studiengängen erfordert eine besonders hohe Punktzahl bei der Berechnung der Schulleistungen und ein Abitur auf „gehobenem Niveau“, also mit einer bestimmten Fächerkombination von Biologie und einer weiteren Naturwissenschaft.

Die Studiengänge Human- und Zahnmedizin sind von der Bologna-Reform ausgenommen und werden mit einem Staatsexamen beendet.

Das Studium der Humanmedizin deckt alle Pflichtfächer wie in der traditionellen Ausbildung in Deutschland ab. Zusätzlich wird Pathophysiologie als Pflichtfach angeboten, um darauf hinzuwirken, dass ungarische Absolventen die pathologischen Prozesse und deren Zusammenhänge in allen Organsystemen kennen.

AUFBAU DES STUDIUMS

Nach einer Regelstudienzeit von sechs Jahren Humanmedizin bzw. fünf Jahren Zahnmedizin folgt die Approbation und die Auszeichnung mit dem Berufstitel Dr. med. Humanmediziner spezialisieren sich im Anschluss an die Approbation und sind bis zu ihrer Facharztprüfung *rezidens*, also Assistenzärzte. Die Facharztausbildung erfolgt in der Klinik oder – bei theoretischen und wissenschaftlichen Spezialisierungen – an der Universität. Das Gehalt eines Assistenzarztes beträgt in dieser Ausbildungsphase maximal 600 Euro und reicht damit gerade für das Existenzminimum. Zahnärzte könnten nach ihrer Approbation und Ernennung zum Dr. med. dent. eine Praxis eröffnen, die meisten legen jedoch noch eine Facharztprüfung ab. Wegen der geringen Einkommenshöhe ist es für Mediziner attraktiv, bereits für die Facharztausbildung ins Ausland abzuwandern, insbesondere nach Deutschland und Österreich. Im Rahmen der bereits erwähnten Studienreform mussten sich jedoch Absolventen vertraglich dazu verpflichten, für eine festgelegte Zeit im Land zu arbeiten.

Auch für ausgebildete Ärztinnen und Ärzte sind die Verdienstmöglichkeiten eher gering: Nach der Facharztprüfung ist mit einem Grundgehalt von etwas über 600 Euro zu rechnen. Hinzu kommt das sogenannte Dankesgeld, das ungarische Patienten dem Arzt für eine bevorzugte Behandlung traditionell zustecken. Wer etwas Kapital aufbringen kann, hat die Möglichkeit, für zahlungskräftige Kunden aus dem Ausland eine Praxis für Zahn- oder Schönheitschirurgie in Budapest oder an der Grenze zu Österreich zu eröffnen.

MEDIZINISCHE FORSCHUNG

Im Bereich Medizin sind ungarische Forscherinnen und Forscher international stark vernetzt. Sie beteiligen sich an internationalen Forschungsprojekten, veröffentlichen international und sind auch auf internationalen Konferenzen präsent. Für die Forschung stehen oft auch Mittel bereit, die von ausländischen Kooperationspartnern stammen. Den typischen Karriereverlauf eines von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichneten Forschers im Bereich Medizin kann man sich folgendermaßen vorstellen: Nach der Approbation beteiligt er sich im Rahmen einer Universitätskooperation an einer Forschungsgruppe in den USA (selten auch in Deutschland). Diese Stelle wird durch die Gastinstitution finanziert. Nach der im Ausland erlangten Facharztprüfung kommt er nach Ungarn zurück und leitet eine Forschungsgruppe an einer Universität oder auch an

anderen Forschungseinrichtungen in diesem Bereich. Ein groß angelegtes Rückkehrerprogramm, um ausgewanderte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gezielt zurückzugewinnen, gibt es in Ungarn nicht. Die Akademie der Wissenschaften hält über das Sekretariat für im Ausland lebende Ungarn Kontakt zu ihren Mitgliedern.

SPRACHE UND FACHSPRACHENPRÜFUNGEN

Im Rahmen des Medizinstudiums ist es obligatorisch, eine Fachsprachprüfung in Englisch abzulegen (in Pharmazie alternativ auch in Deutsch). In der Regel publizieren junge ungarische Forscherinnen und Forscher in englischer Sprache. Fachkurse für Deutsch werden an allen medizinischen Fakultäten angeboten, erhöhen jedoch zusätzlich den ohnehin großen Lernaufwand der Studierenden. Wer schon zu Beginn des Studiums über ausreichende Deutschkenntnisse verfügt, informiert sich oft bereits im ersten Studienjahr über Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland.

Deutsche Universitäten und Kliniken verlangen von ungarischen Absolventen bei der Aufnahme einer Tätigkeit zumeist ein Sprachzertifikat des Goethe-Instituts oder ein TestDaF-Zertifikat ohne fachsprachlichen Hintergrund. Die Absolventen haben jedoch oft die staatliche akkreditierte Fachsprachprüfung PROFEX abgelegt, die mündliche und schriftliche Fähigkeiten der fachsprachlichen Kommunikation im Arzt-Patienten-Gespräch oder in der wissenschaftlichen Kommunikation bescheinigt. Hier wäre zu überlegen, ob von deutscher Seite PROFEX künftig anerkannt werden sollte.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DER MEDIZINISCHEN AUSBILDUNG IN UNGARN

Ungarischen Studierenden der Medizin wird theoretisches Wissen auf sehr hohem Niveau vermittelt. Die Identifikation von Zusammenhängen bei Veränderungen zwischen Organsystemen (Krankheiten, Komplikationen, Nebenwirkungen von Medikamenten) gehört zu den großen Stärken der Absolventen. Die medizinische Ausbildung in Ungarn hat einen starken Praxisbezug und findet in kleinen Gruppen nah am Patienten statt. Zudem haben Dozierende und Studierende Gelegenheit, sich im Gespräch über einzelne Fälle und ihre Problematik auszutauschen. Fast jedes Fach wird mit einer detaillierten mündlichen Prüfung abgeschlossen.

Ein Nachteil der medizinischen Ausbildung in Ungarn ergibt sich daraus, dass die Ausstattung der Institute und Kliniken teilweise veraltet ist: Dadurch lernen die Studierenden nicht, mit allen Instrumenten umzugehen und die Absolventen sind nicht mit sämtlichen Möglichkeiten der modernen Technik vertraut.

PERSPEKTIVEN FÜR DEUTSCHE HOCHSCHULEN UND FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Mit Fortbildungsangeboten im technischen Bereich könnten deutsche Universitäten und Forschungseinrichtungen die ungarische Ausbildung ideal ergänzen. In kompakten Kursen könnten z. B. moderne technische Geräte, neue diagnostische Methoden und Operationstechniken präsentiert und angewendet werden.

Generell lässt sich sagen, dass viele ungarische Medizinerinnen und Mediziner nicht über ihre Stipendien- und Forschungsmöglichkeiten in Deutschland informiert sind. Auch englischsprachige Studien- und Forschungsprogramme sind oft nicht bekannt. Hier wäre eine bessere Sichtbarkeit des Angebotes sicher von Vorteil.

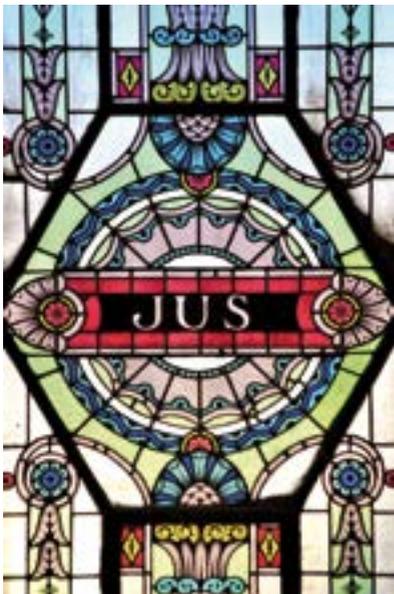
RECHT

PHILLIP SCHNEIDER

Fachlektor Jura Universität Pécs

DIE JURISTENAUSBILDUNG IN UNGARN

Ähnlich wie in Deutschland unterteilt sich die Ausbildung der Juristen in Ungarn in ein circa fünfjähriges Hochschulstudium und eine drei Jahre währende praktische Ausbildung im Anschluss. Allerdings werden die Schwerpunkte sowohl im Inhalt, als auch in der Methodik der Lehre recht unterschiedlich gesetzt.



Schmuckfenster aus der Aula der Juristischen Fakultät der Universität Pécs, die auf das Jahr 1367 zurückgeht.

Bildrecht: Phillip Schneider

ZUGANG ZUM STUDIUM

Die Zahl der juristischen Ausbildungsstätten in staatlicher und privater Trägerschaft ist im Verhältnis zur Bevölkerungszahl von knapp zehn Millionen Einwohnern vergleichsweise hoch. Neben den drei großen (Eötvös-Loránd-, Peter-Pázmány- und Károli-Gáspár-) Universitäten in Budapest müssen die Universitäten außerhalb der Hauptstadt, in Győr, Pécs, Miskolc, Debrecen und Szeged, die drastisch sinkende Zahl von Studienanfängern im Fachbereich Jura unter sich aufteilen.

Während in der Vergangenheit zu viele Juristen ausgebildet wurden, die zunehmend Schwierigkeiten hatten, beruflich unterzukommen,⁶⁵ ist nach der jüngsten Hochschulreform ein genau gegenteiliger Trend absehbar. Die Rechtswissenschaften gehören zu den 16 Studienfächern, die komplett aus der staatlichen Finanzierung herausgenommen wurden. Infolgedessen müssen die Studierenden der Rechtswissenschaften seit dem Wintersemester 2013 Studiengebühren zwischen 105.000 (z. B. Stadt Győr) und 200.000 (z. B. Stadt Budapest) Ungarische Forint (HUF) zahlen⁶⁶, was bis zu 800 Euro entspricht. Angesichts der ungarischen Lebenshaltungskosten und Durchschnittsverdienste (ein promovierter wissenschaftlicher Mitarbeiter verdient circa 500 Euro netto im Monat) kann diese Summe nur von Wenigen aufgebracht werden. Die Kritik der Betroffenen⁶⁷ geht vor allem in die Richtung, dass gezielt die Budapester Universitäten in den Genuss der wenigen verbleibenden staatlichen Stipendien und Studienkredite kämen. Gerade an den Universitäten in der Provinz macht sich dieser Umstand durch einen drastischen Rückgang der Erstsemestereinschreibungen bemerkbar, der im Fachbereich Jura teilweise sogar bis zu 50 Prozent beträgt. Die Juristischen Fakultäten reagieren auf diese Entwicklung mit der Abschaffung der vormals schweren Aufnahmeprüfungen und mit Entlassungen von Mitarbeitern. Kritiker werfen der Regierung vor, dass sich nur noch höhere – regierungsnahe – Sozialschichten das Jurastudium leisten könnten. Letztendlich rechnet man damit, dass es aufgrund des deutlichen Rückgangs der Studienanfänger auch zu Schließungen von Juristischen Fakultäten, etwa in Westungarn (Miskolc oder Debrecen), kommen wird.

INHALT DES STUDIUMS

Auch in Ungarn entzieht sich das Studium der Rechtswissenschaften weitestgehend dem Bologna-Prozess. Die Studierenden lernen in vorgesehenen viereinhalb Jahren (neun Semestern) auf eine Staatsprüfung hin, die sie zugleich zum Tragen des Titels „Doktor der Staats- und Rechtswissenschaften“ berechtigt. Da die Absolventen hierfür keine Promotionsleistung

⁶⁵ Vgl.: Fábrián, Adrián: Juristen und juristische Ausbildung in Ungarn – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In: Osteuropa-Recht, 2003, S. 74.

⁶⁶ Vgl.: http://eduline.hu/felnottkepzes/2014/10/2/jogasz_palyakezdo_elhelyezkedes_fizetes_JJ5LS3 (Zugriff am 14. Oktober 2014).

⁶⁷ Vgl.: beispielsweise: <http://hungarianvoice.wordpress.com/2013/01/03/jurastudium-nur-fur-reiche/> (Zugriff am 14. Oktober 2014).

erbringen müssen, gilt dieser Titel allerdings nur als Berufsdoktorat und nicht als akademischer Grad.⁶⁸

In den ersten beiden Semestern wird sehr viel Wert auf die Pflichtfächer Römisches Recht, allgemeine und ungarische Rechtsgeschichte, Rechtssoziologie und Volkswirtschaft gelegt. Erst im zweiten Studienjahr kommen die Fächer Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Zivilrecht und Finanzrecht hinzu. Ab dem dritten und vierten Studienjahr sind auch Kriminologie, Arbeitsrecht, Internationales Recht und das Handels- und Gesellschaftsrecht Pflicht.⁶⁹

Insgesamt ist das Studium im Vergleich zu Deutschland sehr traditionell und verschult. In Vorlesungen wird tatsächlich oft noch aus dem Lehrbuch vorgetragen. Sowohl in der Lehre, als auch in den Prüfungen steht das eigenständige wissenschaftliche Denken nicht im Vordergrund.⁷⁰ Vielmehr wird ein sehr breites Grundlagenwissen abgefragt, häufig auch die wortgenaue Wiedergabe von Gesetzestexten, Entscheidungen und historischen nationalen sowie internationalen Begebenheiten verlangt. Das Arbeiten im Gutachten- und Urteilsstil oder anhand von Falllösungstechniken ist im Studium nicht vorgesehen. Erste Bezüge zur Praxis erhalten die Juristen nach dem Studium in einer dreijährigen Referendarausbildung, die anders als in Deutschland getrennt nach den Berufsständen der Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Verwaltungsjuristen oder Wirtschaftsjuristen erfolgt und mit der zweiten Staatsprüfung („Fachprüfung“) endet.

STAATS- UND RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄTEN UNGARNS IM ÜBERBLICK

Studienstandort	Anzahl der Studierenden	Anzahl der Lehrenden	Anzahl der Lehrstühle und Abteilungen
Budapest (Eötvös Loránd)	4.500	138	19
Budapest (Pázmány Peter)	3.700	96	17
Szeged	3.000	76	16
Pécs	2.800	78	17
Miskolc	2.500	70	5 Abteilungen
Debrecen	2.200	52	13
Budapest (Károli)	1.400	53	12
Győr	1.200	42	8

Quelle: Magyar Akkreditációs Bizottság, www.mab.hu

⁶⁸ Vgl.: Fábíán, Adrián: Juristen und juristische Ausbildung in Ungarn – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In: Osteuropa-Recht, 2003, S. 73.

⁶⁹ So jedenfalls im derzeitigen Curriculum an der Juristischen Fakultät der Universität Pécs.

⁷⁰ Vgl.: auch Küpper, Herbert: Justizreform in Ungarn, forost Arbeitspapier Nr. 23, München 2004, S. 37.

STUDIERENDE IM 1. STUDIENJAHR NACH EINFÜHRUNG DER STUDIENGEBÜHREN IM WS 2013

Studienstandort	Studierende (Kontaktstudium)	Studierende (Fernstudium)
Budapest (Eötvös Loránd)	398	249
Budapest (Pázmány Peter)	363	205
Pécs	135	126
Szeged	178	82
Debrecen	117	81
Budapest (Károli)	75	91
Miskolc	55	101
Győr	77	63

Quelle: Magyar Akkreditacios Bizottsag, www.mab.hu

ANKNÜPFUNGSPUNKTE ZUM DEUTSCHEN BILDUNGS- UND ARBEITSMARKT

Gerade weil der Arbeitsmarkt für Juristen in Ungarn zurzeit nicht sehr günstig ist, versuchen einige Studierende, ihr Profil durch zusätzliche Kompetenzen zu schärfen. Die deutschsprachige Andrassy-Universität in Budapest (vgl. Kapitel 2.3.4) und die Szegediner Rechtsschule mit Ausbildung zum Fachübersetzer genießen in dieser Hinsicht aufgrund ihrer eigenen Masterprogramme sicherlich einen ganz besonderen Stellenwert. Aber auch die anderen Universitäten können im Rahmen von ERASMUS oder DAAD-Stipendien regelmäßig Studierende nach Deutschland schicken. Allgemein muss man leider feststellen, dass die ungarischen Studierenden nicht immer sehr flexibel sind und oft den Weg fort von zuhause und der Familie scheuen. Gerade an den Juristischen Fakultäten außerhalb Budapests ist es oft schwierig, zu vermitteln, dass die Teilnahme an kurzen Projekten, Sommerkursen oder längeren Austauschprogrammen nicht nur Verzicht auf Freizeit und Familie, sondern auch persönliche Entwicklung und Lerngewinn bedeuten.

Nach wie vor verfügt eine ganze Reihe von Studierenden, die etwa an einer der DSD-Schulen ihr Abitur abgelegt haben, über exzellente Deutschkenntnisse. Allerdings nehmen die deutschen Sprachkenntnisse bei den Studierenden insgesamt seit einigen Jahren deutlich ab.⁷¹ Bei den Juristischen Fakultäten wiegt das umso schwerer, da ihre Studierenden allgemein nicht im Ruf stehen, die beste Sprachkompetenz zu haben. Während die Mediziner und Ökonomen durch gute Jobaussichten im Ausland motiviert werden und regelrecht in Scharen das Land verlassen, suchen die Juristen – vermeintlich wegen der beschränkten Einsatzmöglichkeiten ihres nationalen Abschlusses – auch nach dem Studium nur selten den Weg ins

⁷¹ Vgl.: Spezial Eurobarometer 386: Die europäischen Bürger und ihre Sprachen, Juni 2012, S. 7, S. 25. Vgl.: http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_386_de.pdf (Zugriff am 21. September 2014).

europäische Ausland respektive nach Deutschland. Vielleicht ist das einer der Gründe dafür, dass die Studierenden auch während des Studiums selten fremdsprachige Kurse belegen, von denen sie sich keinen unmittelbaren Nutzen versprechen. Hier ginge es daher darum, Bildungsangebote zu schaffen, die den ungarischen Studierenden konkrete und wahrnehmbare Möglichkeiten bieten, später in den deutschen Bildungs- oder Arbeitsmarkt hineinzugelangen.

PERSPEKTIVEN IN DER BILDUNGSPOLITIK

Auch wenn die Zahl der Jurastudierenden und -absolventen gegenwärtig rückläufig ist, gibt es insgesamt noch zu viele Juristen auf dem ungarischen Arbeitsmarkt. Gleichzeitig waren noch nie so viele deutschsprachige Unternehmen wie heute in Ungarn tätig. Diese Unternehmen kommen zunächst mit einer deutschen Führungsebene in das Land und ersetzen nach und nach auch Positionen im mittleren und oberen Management durch ungarisches Personal. Diese Unternehmen gestalten ihre Verträge mit Zulieferern und Abnehmern häufig nach deutschem Recht, doch fallen sie durch ihren Standort in Ungarn auch unter ungarisches Recht. Deshalb gibt es eine Fülle von Vorschriften und Formalitäten, aber auch von inhaltlichen Themen, die zurzeit teilweise selbst auf europäischer und staatlicher Ebene sehr schlecht umgesetzt und übersetzt sind. Der Bedarf an ungarischsprachigen Juristen, die sowohl das deutsche Wirtschaftsrecht, als auch das ungarische Arbeits- und Verwaltungsrecht in beiden Sprachen beherrschen, ist daher grundsätzlich gegeben. Zudem werden auch in Ungarn Juristen gerne in nicht klassischen juristischen Positionen eingestellt, da man ihre Ausbildung für grundsollide hält. Wenn man es hier schaffen würde, die Juristen mit den wirklich relevanten Themen (deutsches Zivilrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht, Urheberrecht, ungarisches Arbeits- und Verwaltungsrecht) in deutscher Sprache vertraut zu machen, würden sie diesem Anspruch mehr als gerecht werden. Ein entsprechender Masterabschluss könnte dabei motivierend wirken. Die Szegediner Rechtsschule für Fachübersetzer hat dies sehr anschaulich belegt.

STICHWORT: SZEGEDINER RECHTSSCHULE

Die „Deutsche Rechtsschule mit Ausbildung zum Fachübersetzer“ an der Universität Szeged bietet ihren Studierenden schon seit dem Jahr 1997 eine deutschsprachige Juristenausbildung in Kooperation mit der Universität Potsdam an. Im Rahmen des neuen Studiengangs „Deutsches Recht: Die Deutsche Rechtsschule mit Ausbildung zum Fachübersetzer“ werden die Studierenden nach ihrem ungarischen Abschluss in einem zweijährigen Aufbaustudium vor Ort in den grundlegenden deutschen Rechtsgebieten Zivilrecht, Strafrecht und Öffentliches Recht ausgebildet. Im Anschluss besteht die Möglichkeit eines verkürzten LL.M.-Studiums in Potsdam. Weitere Informationen unter: www.jura.uni-potsdam.de/international/szeged/



Innenansicht der Universität Debrecen

Bildrecht: Universität Debrecen

DEUTSCH UND GERMANISTIK

JÖRN NUBER

Leiter des DAAD-Informationszentrums in Budapest

JANA WALTER

DAAD-Lektorin Universität Debrecen

AKTUELLE ROLLE DER DEUTSCHEN SPRACHE IN UNGARN

Deutsch wird an den meisten Grundschulen und Mittelschulen als Wahlpflichtfach unterrichtet, landesweit sind auch einige Kindergärten deutschsprachig. Das Goethe-Institut Budapest und die großen Universitäten bieten Deutschkurse an, darüber hinaus gibt es etliche private Anbieter für Deutschunterricht.

Dass sich zum Großteil wohlhabende Eltern darum bemühen, ihre Kinder auf eine der 48 in ganz Ungarn verteilten DSD-Schulen zu schicken, lässt auf die Orientierung der ungarischen Eliten schließen. Wer in seinem Stammbaum keinen deutschen Vorfahren findet und aus diesem oder anderen Gründen abgelehnt wird, ist gerne bereit, dem Kind private Nachhilfestunden zu zahlen. Schulen, an denen darüber hinaus sogar das

deutsche Abitur abgelegt werden kann (derzeit das Thomas-Mann-Gymnasium Budapest, das Ungarndeutsche Bildungszentrum Baja und künftig auch die Audi Hungaria Schule Győr), veranstalten in der Regel auch Karrierebörsen für Absolventen.

Das allgemeine Interesse an einem Studium oder einer Arbeit in Deutschland (zu beachten ist hier auch die Arbeitnehmerfreizügigkeit seit 2011) ist in den vergangenen Jahren sprunghaft gestiegen. Dementsprechend sieht sich das Budapester Goethe-Institut derzeit vor der Herausforderung, zusätzliche Deutschkurse anzubieten. Die Anzahl der TestDaF-Absolventen hat sich 2013 im Vergleich zu 2011 verdreifacht. Die Anzahl der Prüflinge für DSD II-Zertifikate bewegt sich in den letzten Jahren zwischen 700 und 800. Die Kandidaten der DSD-Schulen sind potenzielle Interessenten an einem Studium in Deutschland und kommen als Zielgruppe für Marketingmaßnahmen besonders infrage.

Neben schulpolitischen und kulturellen Gründen sind auch familiäre Herkunft und persönliche Verbindungen mitverantwortlich dafür, dass Deutsch mit 25 Prozent noch vor Englisch (23 Prozent) die meistgesprochene Fremdsprache in Ungarn ist. Beim Zensus im Jahr 2011 wurden 132.000 Personen als Angehörige der deutschen Minderheit erfasst; außerdem sprechen 32.000 Ungarn Deutsch als Muttersprache. 96.000 Ungarn gaben an, zu Hause Deutsch zu sprechen.⁷²

Dass die ungarische Germanistik sehr leistungsfähig ist und als wissenschaftliche Disziplin Starkes leisten kann, verdeutlicht beispielsweise die Auszeichnung der ungarischen Germanistik-Professorin Elisabeth Knipf-Komlósi, Leiterin des Germanistischen Instituts der ELTE in Budapest im Sommer 2013 mit dem renommierten und mit 10.000 Euro dotierten Jacob- und Wilhelm-Grimm-Preis des DAAD.⁷³

ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN IN DER GERMANISTIK

Mit der politischen Wende des Jahres 1989 veränderte sich die Situation der Germanistik grundsätzlich. War bis dahin die Anzahl der Studierenden strikt vorgegeben, kam es mit der Liberalisierung des ungarischen Bildungssystems zu einem regelrechten Boom im Fachbereich Germanistik. Allorten wurden dazu neue Fachbereiche für Germanistik eröffnet, die Studierendenzahlen schnellten enorm in die Höhe. An der Universität Debrecen z.B. wurden pro Jahr ca. 120 Studierende neu immatrikuliert. Deutsch genießt traditionell ein hohes Ansehen in Ungarn, und in dieser Zeit sahen zudem viele in einem Germanistikstudium ein „Tor zum Westen“. Ab der zweiten Hälfte der „Nullerjahre“ änderte sich dieser Zustand, die Zahl der deutschlernenden Studierenden pegelte sich auf einen Mittelwert ein.

⁷² Vgl.: <http://www.ksh.hu/nepszamlalas/?langcode=en> (Zugriff am 22. September 2014).

⁷³ Auszug aus der Pressemitteilung des DAAD vom 30. August 2013: „Als Sprachwissenschaftlerin hat sie bei der Erforschung der noch heute in Ungarn gesprochenen deutschen Dialekte Bedeutendes geleistet und damit zur Wertschätzung der Mehrsprachigkeit in diesen Sprachgebieten beigetragen.“ Vgl.: <https://www.daad.de/portrait/presse/pressemitteilungen/2013/24558.de.pdf> (Zugriff am 15. September 2014).

Waren es im Jahr 2000 erst 12.000 eingeschriebene Deutschlernende an ungarischen Hochschulen, stieg die Zahl 2005 auf fast das Doppelte an (23.000 Deutschlernende). 2010 gab es dann nur noch knapp 17.000 deutschlernende Studierende an den Hochschulen;⁷⁴ davon waren 4.700 in Germanistik eingeschrieben, also etwa ein Viertel. Der Rückgang der Zahlen lässt sich zum Teil mit der Zunahme an englischsprachigen Angeboten erklären, teils aber auch mit Umorientierungen im Studienaufbau im Zuge der Umstrukturierung des Bologna-Abkommens.

ZULASSUNGSKRITERIEN UND SPRACHNIVEAU

Das sprachliche Niveau der Studierenden ist in den letzten Jahren zunehmend uneinheitlich. Es gibt Studierende, die erstaunlich gut Deutsch sprechen. Von einer beinahe muttersprachlichen Beherrschung bis zu sehr schwachen Kenntnissen ist alles vertreten. Ein Grund für diese Heterogenität ist unter anderem eine fehlende Aufnahmeprüfung, bei der das Sprachniveau im Deutschen geprüft wird. Hierzu sei angemerkt, dass der Zugang zum Germanistikstudium ausschließlich über den Abiturdurchschnitt erfolgt, der keine Aussage über die Sprachbeherrschung zulässt. Zulassungsvoraussetzung ist lediglich die Teilnahme am erweiterten Deutschunterricht in der Schule, die Abiturnote im Fach Deutsch wird jedoch nicht direkt berücksichtigt.

Englisch ist zwar neben Deutsch Pflichtfremdsprache und sehr nachgefragt, viele Schulen bieten jedoch auch sehr früh Deutsch als Unterrichtsfach an (ab der dritten Klasse). Häufig wird Deutsch dann auch als erste Sprache gewählt. Zudem lernen auch Nicht-Germanistikstudierende oft während ihres Studiums Deutsch weiter, etwa am Sprachenzentrum der Universität oder an einer der vielen privaten Sprachschulen in Debrecen. Bei vielen dieser Deutschlernenden in Fachbereichen außerhalb der Germanistik trifft man auf potenziell gut ausgebildete Studierende und auf eine bereits vorhandene Deutschlandanbindung. Diese Zielgruppe bietet viel Potenzial, um sie für einen Studienaufenthalt in Deutschland zu gewinnen.

⁷⁴ Vgl.: „Netzwerk Deutsch“. Datenerhebung des Goethe-Instituts. Für das Jahr 2005: <https://www.goethe.de/resources/files/pdf19/1459127-STANDARD.pdf>; für 2010: <https://www.goethe.de/resources/files/pdf19/5759818-STANDARD.pdf> (Zugriff am 20. September 2014).

SCHLAGLICHT:**DIE GERMANISTIK AM BEISPIEL DER UNIVERSITÄT DEBRECEN**

Debrecen, im Nordosten Ungarns gelegen, ist mit ca. 210.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes. Als Zentrum der Reformierten Kirche wird Debrecen auch das „Calvinistische Rom“ genannt. Neben Budapest gilt Debrecen als einer der wichtigsten Hochschulstandorte im Land. Erst kürzlich wurde die Universität Debrecen zu einer der drei nationalen Exzellenzuniversitäten ernannt (vgl. Kapitel 2.2.2). An der Universität sind mehr als 30.000 Studierende immatrikuliert.

DAS GERMANISTISCHE INSTITUT DER UNIVERSITÄT DEBRECEN

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt studieren etwa 230 Studierende am Germanistischen Institut der Universität Debrecen, wobei sich die Zahl der Neuimmatrikulierten im Herbstsemester 2013 mit ca. 70 gegenüber dem Vorjahr beinahe verdoppelt hat. Dafür können mehrere Gründe angeführt werden, etwa die Attraktivität eines neu eingeführten Lehramtsstudiengangs, der Umstand, dass germanistische Fakultäten in der Umgebung geschlossen wurden, wie auch die Anziehung der starken Wirtschaftskraft Deutschlands, die der angespannten Situation im Land diametral gegenübersteht.

Das Germanistische Institut der Universität gliedert sich in zwei Lehrstühle: den Lehrstuhl für germanistische Linguistik sowie den Lehrstuhl für deutschsprachige Literaturen. Daneben gibt es noch eine Fachgruppe für Fachdidaktik und Methodik. Seit 2006 wird ein dreijähriger Bachelorstudiengang im Haupt- und Nebenfach angeboten, bei dem es auch die Möglichkeit der Spezialisierung in „Deutschsprachige IT-Kenntnisse“ gibt. Dieser Studiengang wurde in Kooperation mit einer ortsansässigen Firma aus dem Telekommunikationsbereich in Partnerschaft mit der Deutschen Telekom aufgesetzt. Die Masterstudiengänge umfassen die Ausrichtung „Germanistik“ sowie „Übersetzen und Dolmetschen“. Seit dem Studienjahr 2013/14 gibt es erneut eine ungeteilte Lehramtsausbildung, die nach fünf Jahren zum Unterrichten in Mittelschulen und nach sechs Jahren an Gymnasien befähigt.

Erwähnt werden sollte auch das angesehene Graduiertenkolleg, welches sowohl im Bereich deutschsprachige Literaturen als auch in der Germanistischen Sprachwissenschaft absolviert werden kann. Diesbezüglich besteht ein reger Austausch mit dem Fachbereich Germanistik der Universität Bielefeld. Eine weitere, erfolgreiche Partnerschaft im Graduiertenbereich besteht mit dem Centrum für Postcolonial und Gender Studies der Universität Trier.

Neu geschaffen wurde zudem der postgraduale interdisziplinäre Weiterbildungsstudiengang „Mitteleuropastudien“, der vor allem für deutschsprachige Hochschulabsolventen konzipiert ist.

MOTIVATION UND PERSPEKTIVEN DER GERMANISTIKSTUDIERENDEN

Ungarische Absolventen entscheiden sich aus vielfältigen Gründen für ein Germanistikstudium. Hoch im Kurs stehen Lehramtsstudiengänge und eine Übersetzerausbildung, weniger nachgefragt ist das Studium der klassischen Germanistik. Die Möglichkeit eines Studiums bzw. eines späteren Arbeitsaufenthaltes in einem der deutschsprachigen Länder gehören hierbei sicherlich zu den Hauptkriterien der Wahl des Studienfaches Germanistik. Aufgrund des guten Renommees der Debrecener Germanistik ist davon auszugehen, dass sich die Studierendenzahlen an der Universität weiter stabilisieren werden. Die neukonzipierte ungeteilte Lehramtsausbildung (durchgehendes fünfjähriges Studium) startete beispielsweise mit großem Erfolg, und auch in den kommenden Jahren ist weiterhin mit einer regen Nachfrage zu rechnen. Ebenso trägt die landesweite, starke Präsenz deutscher und österreichischer Firmen dazu bei, dass sich immer noch verhältnismäßig viele Abiturienten aus der Region für ein Studium der Germanistik entscheiden. Die Absolventen finden am häufigsten Arbeit in den mittleren Verwaltungsebenen der hier ansässigen größeren Firmen, z. B. bei *IT-Services Hungary* und der amerikanischen Firma *National Instruments*. Auch Bosch in Miskolc und Jabil in Tizsaujvaros sind potenzielle Arbeitgeber. Für die beruflichen Chancen in diesen Unternehmen sind sehr gute Deutschkenntnisse ausschlaggebend, ein Germanistikstudium wird sehr gern gesehen.

Schwieriger könnte sich indes das Problem der Finanzierung des Studiums erweisen. Trotz der im Vergleich noch moderaten Studiengebühren für ein Germanistikstudium (im Schnitt 500 Euro pro Semester) und der immer noch beträchtlichen Zahl staatlich unterstützter Studienplätze, ist es aufgrund der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage Ungarns für die Familien eine erhebliche Belastung, die erforderlichen Mittel für ein Studium aufzubringen. Hier könnte die Strahlkraft der deutschsprachigen Länder auch zukünftig ein Beweggrund für die Aufnahme eines Germanistikstudiums sein und damit verbunden eine verstärkte Orientierung auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Obwohl die ungarischen Studierenden allgemein sehr heimat- und familienverbunden sind, werden auch sie durch fehlende Jobaussichten oder schlechte Bezahlung häufiger zu einem Wohnortwechsel gezwungen. Hier könnten sicherlich weiterführende deutsche Studienangebote auf Masterebene attraktiv sein, welche die Studierenden im deutschen Hochschulsystem weiter qualifizieren würden.



Englischer Schriftzug am Haupteingang der Corvinus-Universität in Budapest (CUB)

Bildrecht: CUB

2.3 PRAXISBEISPIELE DEUTSCH-UNGARISCHER HOCHSCHULZUSAMMENARBEIT

2.3.1 EINFÜHRUNG

THOMAS ZETTLER

Leiter des DAAD-Referats Südosteuropa

Die deutsch-ungarischen Hochschulbeziehungen wie auch die deutsch-ungarischen Beziehungen insgesamt haben sich über viele Jahre dynamisch entwickelt und befinden sich auf einem hohen Niveau. Auch negative Schlagzeilen in deutschen und anderen europäischen Medien, die viele Entscheidungen der derzeitigen ungarischen Regierung begleitet haben, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass zwischen der deutschen und

der ungarischen Hochschul- und Wissenschaftswelt – und nicht nur auf diesem Gebiet – hervorragende Beziehungen und eine enge Zusammenarbeit bestehen. In den folgenden Artikeln werden einige Beispiele dieser Zusammenarbeit vorgestellt, so z. B. die langjährige Kooperation zwischen der Universität Passau und der Corvinus-Universität Budapest, die zu einem Doppeldiplom im Bereich der Wirtschaftswissenschaften geführt hat. Das Beispiel der FernUniversität Hagen und ihrer Partner, der Universität Pécs und der Andrassy-Universität Budapest, macht deutlich, welche Chancen die Verbindung einer Hochschule mit einer Fernuniversität bietet und wie attraktiv und erfolgreich eine solche Kooperation sein kann. Klein, aber von großem Interesse für deutsche Partner ist die Andrassy-Universität Budapest (AUB): Diese 2001 gegründete, rein deutschsprachige Hochschule geht auf eine gemeinsame Initiative Ungarns, Österreichs, Bayerns und Baden-Württembergs zurück, der sich auch die Bundesregierung – vertreten durch das Auswärtige Amt – angeschlossen hat. Der DAAD fördert die Hochschule in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt. Die AUB bietet ausschließlich Studienangebote im Postgraduiertenbereich – Master und Ph.D. – an.

Nicht jeder weiß, dass etwa 2.500 Deutsche in Ungarn studieren – zu über 70 Prozent in den Fächern Medizin, Zahnmedizin oder Pharmazie.⁷⁵ Der für deutsche Universitäten geltende Numerus Clausus trägt hierzu seinen Teil bei. In den genannten Fächern wird das Studium an mehreren ungarischen Universitäten in deutscher und in englischer Sprache angeboten. Umgekehrt ist auch Deutschland für ungarische Studierende eine begehrte „Adresse“ – rund 2.150 Ungarn studierten im Jahr 2013 an deutschen Hochschulen.⁷⁶

Zwischen deutschen und ungarischen Hochschulen bestehen zahlreiche Kooperationen – auf der Ebene der EU-Programme (v. a. ERASMUS, aber auch im Bereich der EU-Forschungsprogramme) ebenso wie im Rahmen DAAD-geförderter Programme wie *Ostpartnerschaften* oder *Deutschsprachige Studiengänge* (DSG). Apropos DSG: Alleine im Bereich Rechtswissenschaften bestehen in Ungarn mehrere deutschsprachige Studienangebote, die in Kooperation mit deutschen Hochschulen durchgeführt werden. Auch im Forschungsbereich bestehen viele Kooperationen, so z. B. im vom DAAD und seiner ungarischen Partnerorganisation MÖB (*Magyar Ösztöndíj Bizottság* – Ungarische Stipendienkommission) geförderten sogenannten *PPP Ungarn* – einem Programm, das die Mobilität junger Forscherinnen und Forscher im Rahmen bilateraler Forschungsprojekte fördert.

⁷⁵ Für 2012/13 wird die Zahl der deutschen Studierenden in Ungarn mit 2.526 angegeben. Vgl.: Wissenschaft Weltoffen 2014, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/4/2/3> (Zugriff am 23. September 2014).

⁷⁶ Für 2013 wird die Zahl ungarischer Studierender insgesamt in Deutschland mit 2.147 angegeben. Vgl.: Wissenschaft Weltoffen 2014, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1> (Zugriff am 23. September 2014).

Auch andere deutsche Förderorganisationen wie die Alexander von Humboldt-Stiftung oder die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) haben intensive und dauerhafte Beziehungen zu Ungarn aufgebaut und bieten, ebenso wie eine Reihe von Stiftungen, Förderungen von deutscher Seite aus an. Von ungarischer Seite ist die DAAD-Partnerorganisation MÖB⁷⁷ die wichtigste Stipendienorganisation im Hochschulbereich.

Deutsche Hochschulen, die Partnerschaften zu ungarischen Hochschulen aufbauen möchten, finden in aller Regel offene Türen vor – und treffen zudem in der Regel auf sehr qualifizierte und oft auch international profilierte Partner. Deutsch und Englisch sind im Wissenschaftsbereich weit verbreitet. Wenn Sie als Leiter einer deutschen Hochschule eine Kooperation mit ungarischen Hochschulen aufbauen möchten, steht Ihnen als Anlaufstation für Kontakte das zuständige DAAD-Regionalreferat zur Verfügung.



Feierlichkeiten zum 10-jährigen Bestehen des DAAD-Informationszentrums Budapest, November 2012, mit zahlreichen Vertretern ungarischer Hochschulen

Bildrecht: DAAD

⁷⁷ MÖB steht für Magyar Ösztöndíj Bizottság (MÖB) - Hungarian Scholarship Board (HSB) Office. Details siehe: www.scholarship.hu (Zugriff am 15. September 2014).



Ansprache im Rahmen der Feierlichkeiten zum 10-jährigen Bestehen des DAAD-Informationszentrums Budapest, Stefan Hase-Bergen, DAAD-Bereichsleiter Marketing im Spiegelsaal der Andrassy-Universität

Bildrecht: DAAD

Der DAAD verfügt zudem in Budapest seit gut zehn Jahren⁷⁸ über ein Informationszentrum (www.daad.info.hu), zu dessen Aufgaben die Werbung für den Studienstandort Deutschland gehört und das Ihnen auf Anfrage Informationen zu Hochschulen und möglichen Partnern in Ungarn vermitteln kann. Das Informationszentrum (kurz: IC) nimmt regelmäßig an Bildungsmessen in Ungarn teil, oft in Kooperation mit deutschen Hochschulen. Bei Interesse können Sie das IC Budapest direkt kontaktieren. Einen ersten Überblick über Studienangebote in Ungarn, die für ausländische Studierende von Interesse sind, bietet das ungarische Studienportal *Campus Hungary* (www.campushungary.org). Viel Erfolg für das Engagement Ihrer Hochschule in Ungarn und für den Aufbau Ihrer Kooperationen mit ungarischen Hochschulpartnern!

⁷⁸ Details zum feierlichen Jubiläum in der Andrassy-Universität im November 2012 mit Hinweisen auf relevante Hochschulkooperationen im DAAD-Magazin unter: <http://www.daad-magazin.de/22595/> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

2.3.2 *DOPPELABSCHLUSS-PROGRAMME IN DEUTSCHLAND UND UNGARN – KOOPERATION ZWISCHEN DER UNIVERSITÄT PÉCS UND DER FERNUNIVERSITÄT HAGEN*

DR. JOACHIM GROSSER

Dekan Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät FernUniversität Hagen

DR. ZOLAN SCHEPP

Koordinator Universität Pécs

166 Studierende in Ungarn hat die FernUniversität Hagen aktuell, 67 sind an der renommierten Universität Pécs immatrikuliert. Diese Studierenden haben sich entschlossen, nach dem Abschluss ihres wirtschaftswissenschaftlichen Studiums an der Universität Pécs noch weiter zu lernen – und zwar an der FernUniversität Hagen, von Ungarn aus. Ein im Jahre 2001 unterzeichnetes Doppelabschluss-Programm der Hagener Fakultät für Wirtschaftswissenschaft mit der Universität Pécs macht dieses möglich.

„Die FernUniversität ist in Ungarn ein Begriff für das moderne Fernstudium, ganz besonders für das deutschsprachige“, betont Dr. Györgyi Germán⁷⁹, Leiterin des Deutschsprachigen Fernstudienzentrums Budapest, das bei der Betreuung der ungarischen Studierenden an der deutschen Universität eine zentrale Rolle spielt. Die FernUniversität in Hagen und ihre vier Fakultäten – Kultur- und Sozialwissenschaften, Mathematik und Informatik, Wirtschaftswissenschaft und Rechtswissenschaften – bieten ungarischen Studierenden, die von zuhause aus einen deutschen Universitätsabschluss erwerben möchten, Bachelor- und Masterstudiengänge, wissenschaftliche Weiterbildung und Akademiestudien an. Voraussetzung ist die Beherrschung der deutschen Sprache.

War zunächst das Interesse an den Angeboten der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften am größten, so verzeichnet heute die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft die meisten Studierenden: 111 sind es zurzeit.

ERFOLGREICHE DOPPELABSCHLUSS-PROGRAMME

Die FernUniversität kooperiert bei Doppelabschluss-Programmen mit drei ungarischen Hochschulen: der Universität Pécs, der István-Széchenyi-Universität in Győr und der deutschsprachigen Andrassy-Universität Budapest. Diese Universitäten ermöglichen es ungarischen Studierenden, gleichzeitig an der eigenen Einrichtung und der Hagener Universität immatrikuliert zu sein und zwei Abschlussurkunden zu erhalten.

⁷⁹ Zitat aus der Online-Ausgabe der deutschsprachigen ungarischen Zeitung Pester Lloyd, Ausgabe 51/2012, <http://www.pestertloyd.net/html/1250prhagen.html> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

Alle Kooperationsvereinbarungen zu einem Doppelabschluss-Programm basieren auf der gegenseitigen Anrechnung von Studien- und Prüfungsleistungen; gemeinsame Curricula gibt es nicht.

Folgende Abschlüsse der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der FernUniversität können derzeit im Rahmen der Doppelabschluss-Programme erworben werden:

- Bachelor of Science (B.Sc.) Wirtschaftswissenschaft in Kooperation mit der Universität Pécs,
- Bachelor of Science (B.Sc.) Wirtschaftsinformatik in Kooperation mit der Universität Pécs,
- Master of Science (M.Sc.) Wirtschaftswissenschaft in Kooperation mit den Universitäten Pécs und der Andrassy-Universität Budapest,
- Master of Science (M.Sc.) Volkswirtschaft in Kooperation mit der Andrassy-Universität Budapest.

Studierende ungarischer Präsenzhochschulen können auch unabhängig von Hochschulkooperationen einzelne Kurse oder Module an der FernUniversität in Hagen studieren. Über die Anrechnung an der Heimatuniversität entscheidet die dort zuständige Stelle selbst.

Und schließlich können Absolventinnen und Absolventen weiterer ungarischer Hochschulen (wie z. B. der Wirtschaftshochschule Budapest, die ebenfalls mit der FernUniversität kooperiert) vor Aufnahme eines Studiengangs an einer der vier Hagener Fakultäten eine individuelle Anrechnung von Studien- und Prüfungsleistungen aus ihrem Erststudium durch die FernUniversität prüfen lassen.

Die Doppelabschluss-Programme mit den ungarischen Universitäten laufen sehr erfolgreich. Die erfolgreichste Kooperation verbindet die FernUniversität mit der renommierten Universität Pécs. Ihre Studierenden können sich bereits seit 2001 parallel zu ihrem Präsenzstudium ins Doppelabschluss-Programm einschreiben. Sie belegen an der FernUniversität zusätzliche Fächer und erhalten aus Hagen deutschsprachiges Studienmaterial, per Post und über Netze. Nachdem sie dieses durchgearbeitet haben, werden sie in Budapest oder in Hagen geprüft. So können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem überschaubaren Zusatzaufwand einen zweiten Abschluss einer staatlichen deutschen Universität erhalten. Typischerweise studieren sie an der FernUniversität bis zum Erwerb ihres akademischen Grades zwei Jahre im Teilzeitstudium.

Beispielhaftes Curriculum eines Teilzeitstudiums an der FernUniversität im Rahmen des Doppelabschluss-Programms Hagen-Pécs im Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaft:

- 1. Semester:** 2 Wahlpflichtmodule, Abschluss mit jeweils einer zweistündigen Klausur,
- 2. Semester:** 2 Wahlpflichtmodule, Abschluss mit jeweils einer zweistündigen Klausur,
- 3. Semester:** 2 Wahlpflichtmodule, Abschluss mit jeweils einer zweistündigen Klausur,
- 4. Semester:** Erstellung / Übersetzung der Bachelorarbeit.

Bisher haben 108 Studierende der Universität Pécs ihr Studium mit einem Doppelabschluss beendet. 67 Studierende sind aktuell in dem Programm eingeschrieben, davon sind alleine 23 im Vorjahr neu hinzugekommen. Die besten Absolventinnen und Absolventen sollen zukünftig die Möglichkeit erhalten, in Deutschland durch ein Praktikum die Arbeit in deutschen Unternehmen kennenzulernen.

HOHE ATTRAKTIVITÄT FÜR ARBEITGEBER

Was veranlasst junge Ungarinnen und Ungarn, die Anstrengungen eines zweiten Studiums an einer ausländischen Universität auf sich zu nehmen, mit der man fast ausschließlich per Post oder elektronisch kommuniziert?

Bei den meisten geben natürlich Vorteile im späteren Berufsleben den Ausschlag – eine realistische Erwartung, denn die Absolventinnen und Absolventen des Doppelabschluss-Programms sind besonders für Unternehmen in Ungarn und in Deutschland interessant, die im jeweils anderen Land Geschäftsbeziehungen unterhalten. Vor allem international orientierte deutsche Firmen bevorzugen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im deutschen System erstklassig ausgebildet sind und zugleich in unterschiedlichen Kulturen sicher auftreten können.

VORTEILE DES DOPPELABSCHLUSS-PROGRAMMS AUS DER SICHT VON ABSOLVENTINNEN

„Das Programm bietet die Möglichkeit, einen vollwertigen deutschen Abschluss zu erwerben. Es gibt schriftliche Prüfungen, das kommt denjenigen zugute, die mündlich schlechter sind als schriftlich. Da es ein Fernstudium ist, entscheiden die Studierenden selbst über die Zeiteinteilung. Die FernUniversität hat überall in der Welt Studierende, deshalb gibt es nur einen Prüfungstermin pro Lehrveranstaltung. Man wird über ihn jedoch rechtzeitig informiert und so können die Studierenden auch ihren anderen Verpflichtungen nachkommen. Auch der finanzielle Gesichtspunkt darf nicht vergessen werden, weil die Kosten des Hagerer Abschlusses wesentlich niedriger sind als die eines zweiten oder dritten Diploms in Ungarn. Mit dem Abschluss hat man enorme Vorteile auf dem Arbeitsmarkt.“ (Katalin Erdös)

„Während meines Studiums an der Universität Pécs hat mir der strukturierte Aufbau des Lehrstoffs der FernUni Hagen sehr geholfen zu verstehen, wie die verschiedenen Fächer ‚zusammenhängen‘. Als ich in den Beruf startete, war der an der FernUni erworbene Fachwortschatz bei den Bewerbungsgesprächen nützlich. Heute bin ich im Finanzbereich tätig und ich habe die Möglichkeit, mit deutschsprachigen Kollegen zusammenzuarbeiten. Meiner Meinung nach ist das, was ich im Studium gelernt habe, sogar im Alltag nützlich.“ (Aliz Füredi)

Das flexible Studiensystem, das deutschsprachigen Studierenden ein Studium an der FernUniversität aus dem Ausland ermöglicht, bietet hierfür die besten Voraussetzungen. Die Doppelabschluss-Programme der Hochschule bereiten Studierende auf bilaterale und internationale Geschäftsprozesse adäquat vor.

Die notwendigen Deutschkenntnisse für das Studium weisen ausländische Studierende beispielsweise mit dem TestDaF nach, einem weltweit anerkannten und an vielen deutschsprachigen Hochschulen eingesetzten „Test für Deutsch als Fremdsprache“. Das TestDaF-Institut, das den Sprachtest auswertet und kontinuierlich weiterentwickelt, ist An-Institut der FernUniversität in Hagen.

Über ihr hervorragendes Fachwissen hinaus haben die Absolventinnen und Absolventen besondere Kompetenzen zu bieten, die sie aus der Masse der Studierenden abheben: Sie verfügen über exzellente Kenntnisse beider Sprachen und beider Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme. Hinzu kommen Disziplin, Belastbarkeit, Selbstorganisation, Zielstrebigkeit und Flexibilität – Eigenschaften, die für einen Erfolg im universitären Fernstudium

unbedingt notwendig sind, die aber ebenso im Wirtschaftsleben von Arbeitgebern gefordert, oft einfach vorausgesetzt werden. Zwischen 2007 und 2012 wurden vier Absolventinnen und Absolventen des Doppelabschluss-Programms mit Preisen für herausragende Studienleistungen ausgezeichnet, die von international renommierten Unternehmen gestiftet wurden.

BLENDED LEARNING FÜR EIN FLEXIBLES STUDIENSYSTEM

Für ungarische Studieninteressierte ist auch das flexible Fernstudiensystem wichtig, das seit Beginn des Studienbetriebs an der FernUniversität im Jahr 1975 ständig weiterentwickelt wurde. Dieses System macht es möglich, dann zu studieren, wenn man Zeit hat und dort, wo man gerade ist.

Nicht nur für die Didaktik der Fernlehre, sondern auch für die Systemflexibilität spielt das Blended Learning-Konzept der FernUniversität eine zentrale Rolle. Der auf ihrem Konzept beruhende Medienmix nutzt die verschiedensten Lernwerkzeuge und Lernwege sowie elektronisch basierte Kommunikationswege. In der Lehre wie in der Kommunikation nimmt die ohnehin schon sehr hohe Bedeutung des Internets weiter zu: E-Mails, Chats oder Streaming: Alles ist möglich, auch persönliches Zusammenreffen in Präsenzveranstaltungen, wie z. B. Wochenendseminaren. Per Videokonferenz können Studierende an weit entfernt stattfindenden Veranstaltungen teilnehmen oder eine mündliche Prüfung im Fernstudienzentrum Budapest ablegen. Zur Teilnahme an schriftlichen Klausuren dagegen müssen sich auch Pécs-er Studierende des Doppelabschluss-Programms in die ungarische Hauptstadt begeben. Alle Prüfungen können in Ungarn im Fernstudienzentrum Budapest⁸⁰ absolviert werden.

Diese Flexibilität hat auch Einfluss darauf, das Studium schnell zu absolvieren, um möglichst bald Geld verdienen zu können. In Ungarn ist zudem besonders wichtig, dass die Gebühren für ein Studium an der FernUniversität vergleichsweise gering sind. Die Gesamtkosten für ein Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaft bzw. Wirtschaftsinformatik liegen bei ca. 2.000 Euro. Ungarische Studierende müssen in den Doppelabschluss-Programmen noch weniger bezahlen, da sie aufgrund der Anrechnung von Prüfungs- und Studienleistungen aus ihrem Heimatstudium nicht das gesamte Pensum an der FernUniversität in Hagen absolvieren müssen.

UMFASSENDE BETREUUNG IN BUDAPEST, PÉCS UND HAGEN

Die Betreuung erfolgt sowohl zentral durch die FernUniversität in Hagen als auch dezentral primär durch das Fernstudienzentrum Budapest, darüber hinaus durch die kooperierenden Universitäten in Ungarn.

⁸⁰ Eröffnet wurde das Fernstudienzentrum Budapest bereits im Oktober 1991, seit 2004 wird es von der „Stiftung Deutschsprachiges Fernstudienzentrum Budapest“ unterhalten. Leiterin ist seit dem 1. September 2012 Dr. Györgyi Germán, die gleichzeitig Direktorin des Stiftungsbüros ist.



Persönliche Beratung im Fernstudienzentrum Budapest der FernUniversität Hagen

Bildrecht: FernUniversität Hagen

Bei der Vorortbetreuung in Ungarn spielen das Fernstudienzentrum Budapest rund um das Team von Dr. Györgyi Germán sowie die Ansprechpartner in Pécs, Dr. Judit Mátyás und Dr. habil. Zoltán Schepp, eine große Rolle. An beiden Orten werden die ungarischen Studierenden umfassend fachlich und persönlich betreut. Sie finden hier ein breites Informations-, Beratungs- und Betreuungsangebot zu allen Aspekten ihres Fernstudiums. In studiengangspezifischen Veranstaltungen, den sogenannten Mentoriaten, bearbeiten die Studierenden unter wissenschaftlich qualifizierter Anleitung Themen aus dem Studium, erhalten Antworten auf fachliche Fragen und können sich auf Klausuren vorbereiten. Die fachliche Verantwortung tragen die Hagerer Fakultäten.

Die ungarischen Studierenden können sich auch jederzeit in fachinhaltlichen Fragen im Rahmen netzbasierter Betreuungsforen und per E-Mail an die Kursbetreuerinnen und Kursbetreuer der Lehrstühle in Hagen wenden.

Auch haben die Studierenden von Ungarn aus vollen Zugriff auf das gesamte Leistungsangebot der Bibliothek der FernUniversität in Hagen. Im Laufe des Studiums benötigen sie zusätzlich zum Hagerer Studienmaterial Literatur und Informationen. Die Universitätsbibliothek beliefert die Studierenden mit Büchern, Aufsatzkopien und Informationsmaterial per Post oder online und berät sie bei der Nutzung der vielfältigen Angebote.

Ferner erhalten die Studierenden in Budapest und in Pécs Unterstützung bei der Beantragung von Stipendien für Forschungsaufenthalte in Hagen, um eine deutschsprachige Abschlussarbeit zu erstellen. Der DAAD stellt der FernUniversität Mittel für ihr besonderes Engagement in Ungarn zur Verfügung, woraus u. a. Stipendien für leistungsstarke Studierende vergeben werden können.

Studierende lernen sich im Fernstudienzentrum kennen und können sich dort auch als Lerngruppe treffen. Gemeinsam zu lernen und zu diskutieren gibt bei einem Fernstudium, das sehr viel Eigenengagement und Selbstdisziplin voraussetzt, manchmal der Motivation den notwendigen Schub.

ALUMNI-NETZWERK IM AUFBAU

Die Verbundenheit der Studierenden mit „ihrer“ FernUniversität zeigt sich, wenn sie ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben: Ihre Leistungen werden bei Alumni-Feiern gewürdigt, die das Zentrum und die FernUniversität gemeinsam veranstalten. Derzeit erfährt die Alumni-Arbeit in Ungarn neue Impulse. Um den Kontakt zu den ehemaligen Fernstudierenden und den DAAD-Stipendiatinnen und -Stipendiaten zu halten, startete die FernUniversität im Jahr 2011/12 ein neues Projekt. So werden persönliche Treffen der Alumni vor Ort organisiert, bei denen die Unterstützung zum erfolgreichen Eintritt in den Arbeitsmarkt, die berufliche Karriereplanung, der langfristige Wissenstransfer, der Kontakt zu deutschsprachigen Firmen und der Erfahrungsaustausch im internationalen Kontext im Vordergrund stehen. Das Kuratorium der Stiftung Deutschsprachiges Fernstudienzentrum Budapest fördert die Alumni in Ungarn.

Die FernUniversität in Hagen und ihre Partner in Ungarn tragen mit ihren kooperativen Angeboten gemeinsam dazu bei, den ungarischen Berufsnachwuchs für den europäischen Arbeitsmarkt auszubilden und zu qualifizieren.⁸¹

⁸¹ Weitere Informationen finden sich unter <http://www.fernuni-hagen.de/stz/budapest/>; Kontaktaufnahme per Mail: Fernstudienzentrum.Budapest@FernUni-Hagen.de.

2.3.3 DEUTSCHSPRACHIGER STUDIENGANG IN BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE – KOOPERATION ZWISCHEN DER CORVINUS-UNIVERSITÄT BUDAPEST UND DER UNIVERSITÄT PASSAU

DR. MICHAEL PUHLE

Fachlektor Betriebswirtschaftslehre Corvinus-Universität Budapest

ÜBERBLICK

Der Deutschsprachige Studiengang (DSG) in Betriebswirtschaftslehre ist Frucht einer langjährigen Kooperation zwischen der Corvinus-Universität Budapest (CUB) und der Universität Passau. Seit 1993 ist er fester Bestandteil des Lehrangebots an der CUB.

Der DSG versteht sich als betriebswirtschaftliche Zusatzausbildung in deutscher Sprache für Studierende der CUB. Voraussetzungen für die Teilnahme sind die Immatrikulation an der CUB sowie gute Deutschkenntnisse (Niveau B2). Die Lehrveranstaltungen finden ausschließlich in deutscher Sprache statt. Sie werden überwiegend von Budapester Dozenten gehalten. Ergänzend dazu bieten Passauer Dozenten regelmäßig Blockveranstaltungen zu einzelnen Vorlesungsteilen an.

Im Zuge des Bologna-Prozesses wurde der DSG neu strukturiert und im Studienjahr 2006/07 in das vorhandene ungarische Bachelorangebot integriert. Mit der Absolvierung von fünf Pflichtfächern und der Fachspezialisierungen können die Studierenden das Zeugnis des Deutschsprachigen Bachelorstudienganges erwerben. Die Fächer der Fachspezialisierung werden den Studierenden des Bachelorprogramms „BWL und Management“ als eine volle Vertiefung angerechnet, die Studierenden anderer Bachelorprogramme können diese Fächer als Wahlfach absolvieren. Das DSG-Bachelorzeugnis ergänzt somit das ungarische Bachelordiplom.

Nach Abschluss des Studiengangs erhalten die Absolventinnen und Absolventen ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme am DSG sowie ein von allen beteiligten Lehrstühlen gemeinsam ausgestelltes Zeugnis über die erbrachten Leistungen. Traditionell werden die Zeugnisse in der deutschen Botschaft feierlich überreicht.

Zudem wurde das vorhandene Doppeldiplomprogramm zwischen den beiden Universitäten in ein Doppelmasterprogramm umgewandelt. Die Studierenden können durch einen zwölfmonatigen Aufenthalt an der Partneruniversität den dortigen Masterabschluss (MBA oder MSc) erwerben.

ZIELSETZUNG DES STUDIENGANGS

Aufgrund der weiter zunehmenden Präsenz deutscher Unternehmen in Ungarn hat sich die deutsche Sprache in der dortigen Geschäftswelt

etabliert. Auch vor dem Hintergrund der Mitgliedschaft Ungarns in der EU bietet der DSG ungarischen Studierenden die Möglichkeit, neben ihrem regulären Studium ihre betriebswirtschaftlichen Kenntnisse in deutscher Sprache zu vertiefen. Das Fächerangebot des DSG umfasst hierfür solche Bereiche, die für international orientierte marktwirtschaftliche Kompetenzen von grundlegender Bedeutung sind.

Der Tatsache Rechnung tragend, dass Deutschland der bedeutendste Handelspartner Ungarns in Europa ist und darüber hinaus den größten Anteil an ausländischen Direktinvestitionen in Ungarn tätigt, sollte die durch den DSG vermittelte Zusatzqualifikation und nicht zuletzt auch der Doppelmaster der beiden Universitäten die Absolventen hervorragend auf die Anforderungen in Ungarn investierender deutscher Unternehmen sowie einheimischer Unternehmen vorbereiten. Die Nachfrage nach derart qualifizierten Absolventen ist auf deutscher wie auf ungarischer Seite sehr hoch.



Diplomverleihung in der Aula des Hauptgebäudes der Corvinus-Universität.
Der Architekt (Miklós Ybl) hat u. a. auch die Staatsoper in Budapest entworfen.

Bildrecht: Corvinus Universität

ANBAHNUNG DER KOOPERATION MIT DER UNIVERSITÄT PASSAU

Ausgangspunkt der Kooperation war die persönliche Bekanntschaft des Gründungspräsidenten und damaligen Rektors der Universität Passau, Professor Dr. Karl-Heinz Pollok⁸², mit den Rektoren der Karl-Marx-Universität in Budapest sowie der Staatsuniversität für Management in Moskau.

⁸² 1929–2003.

Diese brachte den Slawisten Pollok auf den Gedanken, deutschsprachige wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge an den dortigen Universitäten einzurichten. Für diese Idee konnte er den Ökonomie-Professor Dr. Dr. hc. Helmut Schmalen⁸³ gewinnen, der schon vor dem Fall des Eisernen Vorhanges (seit 1982) mit den Vorarbeiten zur Umsetzung dieses Konzeptes begann, die im Juni 1989 in der Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrags mündeten. Im Oktober 1993 wurde schließlich der DSG an der CUB gegründet.

Neben dem DSG in Budapest initiierte Professor Pollok auch die erste internationale Partnerschaft der Universität Passau mit der Karls-Universität in Prag. Professor Schmalen wurde für seine Tätigkeit im DSG von der CUB der Ehrendokortitel verliehen.

Auf Budapester Seite war die führende Persönlichkeit bei der Gründung die damalige und aktuelle DSG-Direktorin, Frau Professor Dr. Judit Simon. Auch vom damaligen Rektor der CUB, Professor Dr. Rudolf Andorka, wurde die Gründung intensiv unterstützt.

WISSENSCHAFTLICHE UMSETZUNG DER KOOPERATION

Der Beitrag der beteiligten ungarischen Lehrstühle besteht darin, dass die Dozenten – neben ihren regulären Vorlesungen – Lehrveranstaltungen im DSG in deutscher Sprache halten. Außerdem gestalten sie in Abstimmung mit dem deutschen Partnerlehrstuhl die Klausuren.

Die Studieninhalte der Veranstaltungen werden von den Budapester Dozenten gemeinsam mit dem jeweiligen Passauer Partnerlehrstuhl erarbeitet. Grundlage ist häufig eine in Passau bereits ausgearbeitete Vorlesung, was die Vorbereitung auf die Blockseminare in Budapest erleichtert.

Die Koordinierung der beteiligten Lehrstühle funktioniert während des Semesters ad-hoc über E-Mail oder Telefon. Außerdem findet jährlich im Juli ein Abstimmungstreffen (sogenanntes Dozententreffen) an der Universität Passau statt, bei dem die beteiligten Lehrstühle das abgelaufene Studienjahr, die Planung für das nächste Studienjahr, aber auch strategische Themen besprechen können. Im Anschluss an das Dozententreffen sind die ungarischen Kollegen meist noch ein paar Tage vor Ort, um für bilaterale Gespräche mit dem jeweiligen deutschen Partner zur Verfügung zu stehen.

ADMINISTRATIVE UMSETZUNG DER KOOPERATION

Seit November 1998 verfügt der DSG über ein eigenes Büro im Hauptgebäude der CUB. Dies ist die zentrale Anlaufstelle für Studierende, Dozenten und alle Interessierten.

Im DSG-Büro arbeitet die Programmkoordinatorin, Frau Eszter Vadász. Ihre Aufgabe ist es, die operative Tätigkeit vor Ort zu koordinieren. Dies beinhaltet organisatorisch-administrative Aufgaben, wie etwa die Koordination

⁸³ 1944–2002.

der beteiligten Lehrstühle, die Erstellung des Stundenplanes, die Reservierung von Vorlesungsräumen und Unterkünften für die Aufenthalte der Passauer Dozenten, die Koordination der Studienaufenthalte von Budapester Dozenten in Passau, die Organisation gemeinsamer Hauptseminare, die Beratung der Studierenden, die Auswahl und Betreuung der Stipendiaten und die Pflege des Internetauftritts. Bei ihrer Tätigkeit wird sie von studentischen Hilfskräften unterstützt. Weiterhin ist in der Regel ein Tutor (ein Studierender der Universität Passau) vor Ort, der Konversationskurse in deutscher Sprache gibt. Im DSG-Büro befindet sich auch eine kleine Bibliothek. Hier können die im DSG verwendeten Lehrbücher, zusätzliche deutschsprachige Fachliteratur und Zeitschriften mit wirtschaftswissenschaftlichem Bezug von Professoren und Studierenden ausgeliehen werden.

Seit dem Wintersemester 2007/08 fördert der DAAD auch einen DAAD-Fachlektor an der CUB, der im Rahmen des Studiengangs als Dozent tätig ist und Stipendienberatung anbietet.

Für die Koordination der Aktivitäten an der Universität Passau sowie die Verwaltung der Budgets ist der wissenschaftliche Direktor in Passau, Professor Dr. Niklas Wagner, zuständig. Mit der administrativen Betreuung des Programms ist ein Assistent beauftragt, der auch direkte Kontakt- und Ansprechperson für die Mitarbeiter am DSG in Budapest ist.

ERFOLGSGESCHICHTE MIT HERAUSFORDERUNGEN

Trotz der bereits 20-jährigen Erfolgsgeschichte des DSG an der CUB gilt es, weitere Herausforderungen zu meistern.

Es leuchtet unmittelbar ein, dass die jeweiligen Leiter des DSG die Geschichte des Studiengangs in ihren Händen halten. Sie motivieren die mitarbeitenden Dozenten, geben die strategische Marschrichtung vor und halten den Kontakt zum DAAD. Ein Wechsel in der Leitung ist somit immer ein großes Risiko. Auf Passauer Seite gibt es aktuell bereits den dritten wissenschaftlichen Direktor des DSG: Nach dem tragischen Tod von Professor Dr. Helmut Schmalen übernahm Professor Dr. Jochen Wilhelm die Leitung, und nach dessen Emeritierung hat Professor Dr. Niklas Wagner nun diese Position inne. Dieser ungeplante Wechsel ging glücklicherweise nicht zu Lasten der Administration und Weiterführung des Studiengangs. Auf Budapester Seite hat man das Glück, mit Professor Dr. Judit Simon immer noch die Gründungsdirektorin an Bord zu haben.

Weiterhin ist der schrittweise Aufbau von neuen Dozenten auf Budapester Seite notwendig, da immer wieder alteingesessene Dozenten ausscheiden. Die gut ausgebildeten DSG-Absolventen wären eine logische Wahl für eine Dozententätigkeit, da sie zum einen gut Deutsch sprechen und auch mit den Lehrinhalten vertraut sind. Aufgrund der i. d. R. nicht kompetitiven Gehälter an den Universitäten oder anderen Berufsvorstellungen werden die Absolventen jedoch eher von guten Positionen in der Privatwirtschaft

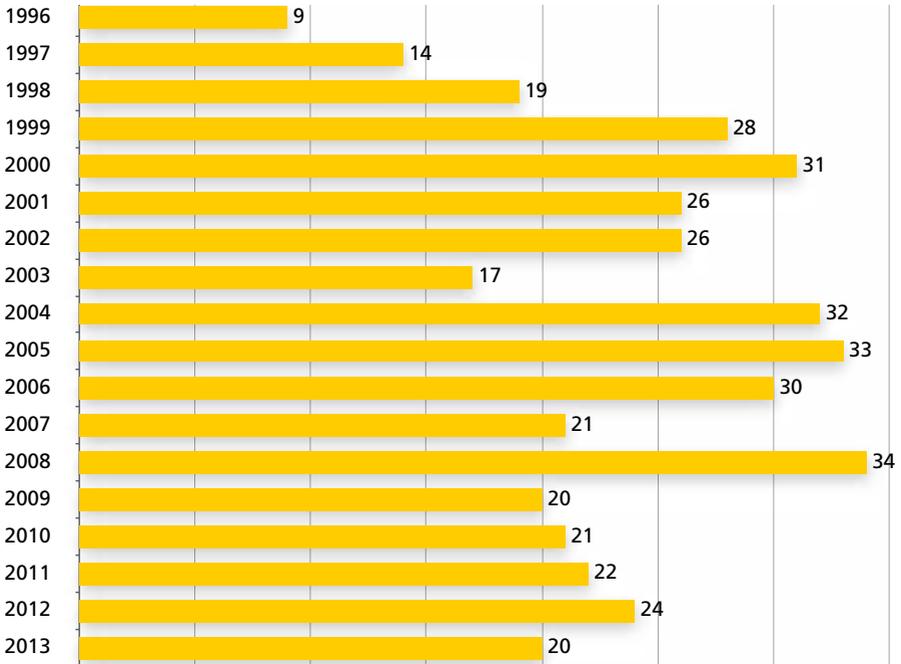
angezogen. Nur bei denjenigen Absolventen, die im Rahmen einer Promotion an der Universität verbleiben, scheint diese Lösung machbar zu sein.

Prinzipiell handelt es sich jedoch nicht nur um ein rein Budapester Problem. Auch in Passau müssen bei jedem Ausscheiden von Kursverantwortlichen neue Partner für diesen Kurs gewonnen werden.

Auf das bisher Erreichte kann man zu Recht stolz sein. In den vergangenen zwanzig Jahren wurde mit dem DSG Budapest eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Tausende Studierende kamen in den Genuss von deutschen betriebswirtschaftlichen Vorlesungen, hunderte erhielten das DSG-Zeugnis und dutzende Studierende auf ungarischer und deutscher Seite konnten das Doppeldiplom bzw. den Doppelmaster erwerben.

Die deutsche und ungarische Wirtschaft profitierte durch den Einsatz dieser motivierten, hoch qualifizierten und gut Deutsch sprechenden Mitarbeiter, von denen einige bereits heute in Führungsverantwortung sind. Das Interesse der Studierenden an einer betriebswirtschaftlichen Ausbildung ist weiterhin ungebrochen. Deshalb ist man davon überzeugt, trotz bestehender Herausforderungen die bisherigen Erfolge fortsetzen zu können.

ZAHL DER DSG-ABSOLVENTEN ZWISCHEN 1996 UND 2013



Quelle: Jahresberichte des DSG, Universität Passau

2.3.4 DIE ANDRÁSSY-GYULA- DEUTSCHSPRACHIGE-UNIVERSITÄT BUDAPEST

PROF. DR. HABIL. DR. H. C. MULT. PETER-CHRISTIAN MÜLLER-GRAFF
Universität Heidelberg

Auf den Bildungsmärkten Südosteuropas nimmt die im Jahre 2001 gegründete und im Jahre 2013 als Universität nationaler Exzellenz in Ungarn ausgezeichnete Andrassy-Gyula-Deutschsprachige-Universität Budapest eine herausragende Sonderstellung ein. Sie ist die bislang einzige vollständig deutschsprachige Universität außerhalb des deutschen Sprachraums, im Jahre 2001 initiiert von der „Ulmer Erklärung“ der Ministerpräsidenten Ungarns, Österreichs, Bayerns und Baden-Württembergs und im Jahre 2002 inauguriert durch die Präsidenten der Republik Ungarn und der Bundesrepublik Deutschland. Sie adressiert Graduierte aus allen europäischen Staaten in drei Fakultäten (Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften, Internationale Beziehungen und Wirtschaftswissenschaften, Mittel-europäische Studien) in einer interdisziplinären Doktorschule zum Thema „Die Zukunft Mitteleuropas in der Europäischen Union“ (Geschichts-, Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft) und in dem Donau-Institut für interdisziplinäre Forschung. Als eine von der Republik Ungarn ins Leben gerufene und getragene Universität wird sie zugleich von einem Partnerbund gefördert, der sich aus Baden-Württemberg, Bayern, dem Auswärtigen Amt, Österreich, der Schweiz und der Autonomen Region Trentino-Südtirol zusammensetzt. Ihr Qualitätssicherungssystem wurde als erstes einer ausländischen Universität von der Evaluationsagentur Baden-Württemberg nach deutschen Kriterien akkreditiert. Eigenheit und Erfolg der Andrassy-Universität beruhen vor allem auf ihrer profilierenden Motivationsidee, ihrer transnationalen Vernetzung und ihrer operativen Kapazität unter Einsatz einer gezielten internationalen Kooperationsstrategie.

DIE PROFILIERENDE MOTIVATIONSIDEE

Die profilierende Gründungs- und Motivationsidee der Andrassy-Universität wird sinnbildlich in deren optischem Signet verkörpert: der Brücke. Sie stilisiert die Budapester Elisabeth-Brücke (*Erszébet Híd*) über die Donau – benannt nach der bayerischen Prinzessin, die zur österreichischen Kaiserin und ungarischen Königin emporstieg und die Heidelberg im Jahre 1885 ein idealisierendes Gedicht widmete. Das Signet symbolisiert Zukunftshorizonte in Europa, in denen dem deutschsprachigen Kulturraum und damit der Andrassy-Universität eine zentrale Mittleraufgabe aufgetragen wird: geografisch-kulturell, akademisch-wissenschaftlich, europäisch-politisch.

Seit alters her nimmt der in deutscher Sprache kommunizierende kontinentale Kulturraum in Europas Mitte vielfältige Einflüsse von außen auf, verarbeitet sie und strahlt seinerseits aus. Nachbarn können sich in ihm finden und begegnen. In dieser Perspektive hat die außerhalb dieses Sprachraums

gelegene Andrassy-Universität mit ihrer Lokation in Budapest die einzigartige und faszinierende Chance, als exponierter kultureller Brückenbaumeister aus dem und in den mittel- und südosteuropäischen Raum zu wirken. Dies gilt insbesondere für die von ihr gepflegte kulturspezifische Wissenschaftssprache und Wissenschaftstradition, fachgebietlich für Staat und Recht in ostmitteleuropäischer Perspektive, für Ökonomie und Diplomatie in internationalen Horizonten und für Kultur und Geschichte in mitteleuropäischer Eigenheit – und dies postgradual, interdisziplinär, transnational und in Verbindung mit Partneruniversitäten. Darin liegt zugleich die europäisch-politische Dimension der Andrassy-Universität. Sie nimmt teil an der besonderen Verantwortung der größten Muttersprachengruppe innerhalb der Europäischen Union für das Gelingen der gedeihlichen Vielfalt in Europa.



Hauptportal der Andrassy-Universität
Bildrecht: AUB

DIE TRANSNATIONALE VERNETZUNG

Eine erste Grundlage der steten Verwirklichung der Profildee der Andrassy-Universität ist ihre transnationale Vernetzung, wie sie sich seit ihrer Gründung als akademisches Lebenselixier erweist und von ihr stetig mit

Augenmaß gefestigt und ausgeweitet wird. Dies gilt zum einen für die Zusammensetzung der Studierenden aus verschiedenen Ländern und zum anderen für den operativen Betrieb der Universität durch Wissenschaftler und Administratoren. Zugunsten der Andrassy-Universität wirken seit Anbeginn ungarische, deutsche, österreichische und schweizerische Professoren sowie ungarische Einrichtungen und die verschiedenen Mitglieder des internationalen Partnerbundes (Universitäten, Länder, Baden-Württemberg Stiftung, DAAD) auf vielfältige Weise sehr konstruktiv zusammen. Die Zahl der mit der Andrassy-Universität kooperierenden Universitäten hat stetig zugenommen. Eine grobe fachgebietliche Arbeitsteilung hat dazu geführt, dass sich von den universitären und staatlichen Partnern beispielsweise für die wirtschaftswissenschaftliche Komponente derzeit insbesondere Bayern, für die rechtswissenschaftliche Seite namentlich Baden-Württemberg und für die kulturwissenschaftliche Ausrichtung vor allem Österreich personell und sächlich engagiert.

DIE OPERATIVE KAPAZITÄT DER INTERNATIONALEN KOOPERATION

Das Zusammenwirken von Profildree und transnationaler Vernetzung verwirklicht sich in der operativen Kapazität, die namentlich auch durch die gezielte internationale Kooperationsstrategie der Andrassy-Universität gefördert wird. So hat beispielsweise in der Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften der Andrassy-Universität das Zusammenspiel mit den Partnern aus Baden-Württemberg spezifische vertragliche und operative Formen gefunden.

Die vertragliche Kooperation beruht auf einem Dreiecksverhältnis, in dem die Universität Heidelberg die Mittlerrolle einnimmt. Zum einen beruht das Zusammenwirken auf einem Vertrag zwischen der Universität Heidelberg und der Andrassy-Universität. In ihm ist die Förderung der beiden Studiengänge der Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften sowie der Graduiertenschule festgelegt. Namentlich ist die Mitwirkung Heidelbergs bei der Gewinnung von Wissenschaftlern aus Baden-Württemberg als Lehrkräfte in den Bereichen Europarecht und Wirtschaftsrecht und bei der Studienplatzbewerbung und Stipendienvergabe sowie die Benennung der Zusammenarbeit beider Universitäten in den Diplomurkunden der beiden Studiengänge der Fakultät vorgesehen. Zum anderen ist diese Förderung in ihrer finanziellen Dimension im Wesentlichen an die entsprechende Deckung durch die Baden-Württemberg Stiftung gebunden, die ihrerseits die Universität Heidelberg vertraglich zum Projektträger ihres Engagements für die Andrassy-Universität gemacht hat. Aufseiten der Universität Heidelberg besteht für das Zusammenwirken das Amt des Rektorsbeauftragten für die Andrassy-Universität, durch den auch das Doktorandenkolleg der Andrassy-Universität zur Zukunft Mitteleuropas in der Europäischen Union mit angeschoben wurde.

In diesem Rahmen haben sich verschiedene operative Formen der Kooperation zwischen beiden Universitäten eingespielt.

ANSTELLUNG DES LEHRPERSONALS

Dies betrifft insbesondere die Mitwirkung Heidelbergs bei der Anstellung des Forscher- und Lehrpersonals, das aus Fördermitteln der Baden-Württemberg Stiftung finanziert wird. Auswahl und Berufung der Professoren liegen in der Zuständigkeit der Organe der Andrassy-Universität, denen ein internationales Ausschreibungsverfahren dient, das den Qualifikationsstandards für die Berufung zu hauptamtlichen rechtswissenschaftlichen Professuren an deutschen Universitäten verpflichtet ist (Habilitation). Die Einstellung der solcherart berufenen Personen erfolgt durch die Universität Heidelberg und deren Ernennung zum Professor durch die Republik Ungarn. Assistenten werden von dem jeweils ernannten Professurinhaber ausgewählt und sodann gleichfalls durch Heidelberg eingestellt.



Studierende in einem der Hörsäle der AUB

Bildrecht: AUB

MASTERPROGRAMME: KOOPERATION IN FACHPROFILBILDUNG UND PROJEKTGRUPPEN

Im Studiengang- und Lehrprogramm bietet die Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften derzeit zwei unterschiedlich konzipierte Studiengänge an: ein LL.M.-Studium als Masterstudiengang für Juristen mit europarechtlicher Schwerpunktsetzung in den beiden Spezialisierungsvarianten „Europäische und internationale Verwaltung“ oder „Internationales Unternehmensrecht – Schwerpunkt Ostmitteleuropa“ sowie ein Masterprogramm in Europäischer und Internationaler Verwaltung (MEIV), der als konsekutiver Master mit europarechtlicher Akzentuierung auch Nichtjuristen mit einschlägiger Vorbildung offen steht. Zu den Lehrenden gehören neben den Professoren der Andrassy-Universität auch Gastdozenten und zu diesen wiederum auch aktive Heidelberger oder mit Heidelberg verbundene Professoren. Als spezifisches, europäisch akzentuiertes Fachprofil hat sich hierbei die Verbindung von Unionsrecht und Rechtsvergleichung in Bezug auf die aus der Transformation entstandenen ostmitteleuropäischen Rechtsordnungen mit Schwerpunkten im Unternehmensrecht und Verwaltungsrecht herausgebildet; diese wiederum aufgegliedert u. a. in Privatrecht und Wirtschaftsrecht, Gesellschaftsrecht und Arbeitsrecht, Insolvenzrecht und Zivilprozessrecht, Regulierungsrecht und Steuerrecht, Grundrechtsschutz und vergleichendes Verwaltungs-, Staats- und Verfassungsrecht, Justizsysteme und vergleichende Politikwissenschaft.

Gleichermaßen kommt es zu wissenschaftlichen Kooperationstagungen oder projektweisen Forschungsgruppen von Kollegen beider Universitäten in ihren jeweiligen Forschungsgebieten: so beispielsweise zum europäischen Gesellschaftsrecht, zum europäischen Verfassungsrecht (mit einem bei Mohr Siebeck veröffentlichtem Band), zu Recht und Praxis der Nachbarschaften innerhalb Mitteleuropas (Tagung des Arbeitskreises Europäische Integration mit einem bei Nomos veröffentlichtem Tagungsband) oder zur Rechtsstaatlichkeit (Tagung der *Societas Iuris Publici Europaei* mit einem bei Sakkoulas/Nomos/Bruylant veröffentlichten Tagungsband).

Eine spezifische Form der Kooperation hat sich in der Promotionsperspektive für LL.M.-Graduierte der Andrassy-Universität in Heidelberg herausgebildet. Die Heidelberger Juristische Fakultät behandelt in den Zulassungsvoraussetzungen zur Promotion den LL.M.-Abschluss der Andrassy-Universität wie einen in Heidelberg erlangten LL.M.-Grad.

Insgesamt fördert dieses Zusammenspiel verschiedener Formen des Zusammenwirkens der beiden Universitäten auf der Grundlage der profilierenden Grundidee eine vorbildhafte operative Kapazität und Sichtbarkeit der Andrassy-Universität im Bereich der Vergleichenden Staats- und Rechtswissenschaften. Sie dient dem tüchtigen Nachwuchs in Mitteleuropa.

BILDUNGSMARKT UND HOCHSCHULMARKETING IN RUMÄNIEN



Blick auf die Stadt Bukarest

Bildrecht: DAAD Bukarest / Alexandru Spineanu

3.1 POLITISCHE, WIRTSCHAFTLICHE UND KULTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN

DR. KATJA LASCH

Leiterin des DAAD-Informationszentrums Bukarest (2008-2014)

3.1.1 ALLGEMEINE POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE BEDINGUNGEN

„Rumänien. Mehr als Dracula und Walachei“⁸⁴ – so lautet programmatisch ein deutscher Buchtitel aus dem Jahr 2007. Wenngleich auf der mentalen Karte im westlichen Europa nicht besonders präsent und zugleich mit einem äußerst negativen Image besetzt, so hat Rumänien doch mehr zu bieten als die herkömmlichen Klischees von Dracula, dem Armenhaus Europas, Straßenkindern und Roma, mit denen es nach wie vor verbunden wird.

Innerhalb der Europäischen Union ist Rumänien das neuntgrößte Land, es stellt mit seinen mehr als 20,1 Millionen Einwohnern die siebtgrößte Bevölkerung und seine Hauptstadt Bukarest ist mit 1,88 Millionen Einwohnern die sechstgrößte Stadt. Der heutige rumänische Nationalstaat hat seine Wurzeln im 19. Jahrhundert. Das ursprüngliche Kerngebiet bildeten die Fürstentümer Moldau und Walachei, aus deren Zusammenschluss 1862 das Fürstentum Rumänien hervorging.⁸⁵ Infolge des Ersten Weltkrieges, an dessen Ende die großen Vielvölkerreiche endgültig durch Nationalstaaten abgelöst wurden, konnte Rumänien sein Gebiet mit dem Anschluss Siebenbürgens, Bessarabiens sowie Teilen des Banats und der Bukowina mehr als verdoppeln. In seiner heutigen Form besteht Rumänien seit 1944,⁸⁶ wobei trotz zentralstaatlicher Ausrichtung die historischen Regionen Moldau, Walachei, Siebenbürgen und das Banat weiterhin fest in der Mentalität der Bevölkerung verankert sind.

Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet Rumänien in den sowjetischen Einflussbereich und es wurde ein sozialistisches Regime etabliert, das die Politik des Landes mehr als vier Jahrzehnte bestimmten sollte. Innerhalb des Ostblocks verfolgte Rumänien seit den 1960er Jahren einen zunehmend autonomen Kurs, der 1968 mit der Verurteilung des Einmarsches der Truppen des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei seinen Höhepunkt erreichte.⁸⁷

⁸⁴ Vgl.: Gerdes, Hilke: Rumänien. Mehr als Dracula und Walachei, Berlin 2007.

⁸⁵ Zur Einführung in die rumänische Geschichte siehe auch: Völkl, Ekkehard: Rumänien. Vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Regensburg 1995.

⁸⁶ Während des Zweiten Weltkrieges musste Rumänien Bessarabien sowie Teile der Bukowina an die Sowjetunion abtreten.

⁸⁷ Siehe hierzu ausführlicher: Deletant, Dennis: Romania under Communist Rule, Bucharest 1998, S. 141–164.

Seit der politischen Wende 1989 hat das Land einen tief greifenden wirtschaftlichen wie politischen Transformationsprozess durchlaufen. Mit der 1990 verabschiedeten Verfassung bekannte sich Rumänien zu demokratischen Grundwerten und es wurde ein parlamentarisch-präsidentielles Regierungssystem etabliert, in dem neben dem direkt gewählten Zweikammerparlament der Ministerpräsident sowie der direkt gewählte Präsident – als Staatsoberhaupt – zentrale Rollen einnehmen. Obwohl seit 1992 die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in regelmäßigem Turnus stattgefunden haben und es bislang zu keiner vorzeitigen Auflösung des Parlaments kam, ist das rumänische politische System von einem stetigen Personalwechsel auf Regierungsebene⁸⁸ und zahlreichen überlappenden institutionellen Zuständigkeiten geprägt.⁸⁹ So haben vor allem Konflikte zwischen Premierministern und Staatspräsidenten in den letzten Jahren wiederholt zur politischen Blockade geführt und die Umsetzung wichtiger Reformvorhaben verzögert.⁹⁰ Dennoch konnten bislang alle innenpolitischen Konflikte und Krisen innerhalb der vorgegebenen Staatsstrukturen und des gesetzlichen Rahmens beigelegt werden. Dies ist nicht zuletzt der Integration Rumäniens in die europäischen wie transatlantischen Strukturen zu verdanken. Rumänien ist seit 1993 Mitglied des Europarates, trat 2002 der NATO bei und wurde nach einem langen Verhandlungs- und Monitoringprozess Anfang 2007 als vollwertiges Mitglied in die Europäische Union aufgenommen.

Nach dem Machtwechsel 1989 hat sich Rumänien den Grundsätzen der Marktwirtschaft verschrieben. Gleichzeitig hatte das Land in den ersten zehn Jahren nach der politischen Wende einen dramatischen Einbruch seiner Wirtschaftsleistung zu verkraften, die bis 1999 um insgesamt 26 Prozent zurückging.⁹¹ Eine sichtbare Erholung der rumänischen Wirtschaft zeichnete sich erst nach der Jahrtausendwende ab. Die Jahre 2001 bis 2008 waren von einem hohen Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 5,8 Prozent geprägt,⁹² wobei Rumänien zeitweise deutlich über den Werten der Euro-Zone lag. In diesem Zeitraum stieg das Pro-Kopf-Einkommen deutlich an.

⁸⁸ So hatten allein im Jahr 2012 vier Personen das Amt des Premierministers inne.

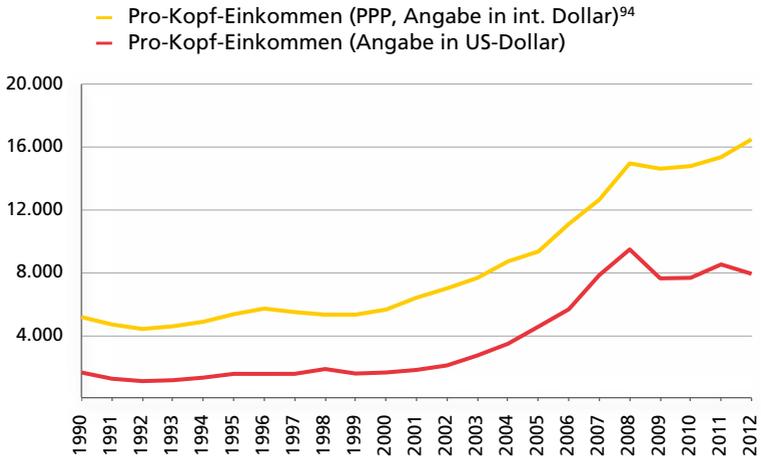
⁸⁹ Vgl.: Gabanyi, Anneli Ute: Das politische System Rumäniens, in: Ismayr, Wolfgang (Hg.): Die politischen Systeme Osteuropas, Opladen 2002, S. 551.

⁹⁰ Die Fragilität des politischen Systems zeigte sich zum Beispiel 2012 beim öffentlich ausgetragenen Machtkampf zwischen dem Staatspräsidenten und dem Premierminister. Dabei wurde ein Amtsenthebungsverfahren gegen den Staatspräsidenten angestrengt und die Kompetenzen des Verfassungsgerichtes wurden durch die regierende Partei beschnitten.

⁹¹ Vgl.: Gabanyi: Das politische System Rumäniens, S. 526.

⁹² Vgl.: The World Bank Group: World Development Indicators (Zugriff am 15. September 2014).

ENTWICKLUNG DES PRO-KOPF-EINKOMMENS IN RUMÄNIEN⁹³



Im Jahr 2011 lag das rumänische BIP bei 6.384 Euro pro Einwohner und entsprach somit 49 Prozent des EU-Durchschnitts. Damit ist Rumänien nach Bulgarien (46 Prozent) das zweitärmste Land der EU.⁹⁵ Von der Weltbank wird Rumänien als ein Land mit einem Einkommen in der oberen Mittelschicht eingestuft. Rumänien erreicht mit seinem BIP bzw. Bruttonationaleinkommen (BNE) das Durchschnittsniveau der wirtschaftlich schwächeren Staaten in Europa und Zentralasien. Aus ökonomischer Perspektive lässt es Staaten wie Serbien oder die Ukraine hinter sich, kann aber noch nicht zu anderen mittelosteuropäischen Ländern wie der Slowakei oder Tschechien aufschließen.

Nachdem das Land 2009 infolge der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise einen signifikanten Rückgang des Wirtschaftswachstums zu verzeichnen hatte, setzte die rumänische Regierung seit 2010 einen restriktiven Sparkurs um,⁹⁶ sodass das Staatsdefizit im Jahr 2013 auf 2,5 Prozent des BIP gedrosselt werden konnte. Insgesamt weist Rumänien im Vergleich zu anderen Ländern der Europäischen Union zudem eine relativ geringe Gesamtverschuldung auf.⁹⁷

⁹³ Eigene Darstellung, basierend auf: The World Bank Group: World Development Indicators (Zugriff am 22. September 2014).

⁹⁴ Pro-Kopf-Einkommen kaufkraftbereinigt (PPP, purchasing power parity), in internationalen Dollar.

⁹⁵ Jahreswirtschaftsbericht Rumänien 2013, <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=827888.html> (Zugriff am 22. September 2014).

⁹⁶ Die Sparmaßnahmen beinhalteten unter anderem die Erhöhung der Mehrwertsteuer von 19 % auf 24 % sowie die Kürzung der Gehälter im öffentlichen Dienst um 25 %.

⁹⁷ Die Schuldenquote gemessen am BIP lag 2013 bei 38,4 %. Siehe: Wirtschaftsdaten kompakt: Rumänien, http://www.ahk.de/fileadmin/ahk_ahk/GTAI/rumaenien.pdf (Zugriff am 22. September 2014).

Wenngleich die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise in den letzten Jahren in Rumänien erneut zu wirtschaftlicher Stagnation geführt hat, ist dennoch davon auszugehen, dass Rumänien mittelfristig zu den anderen EU-Ländern, vor allem jenen im mittelosteuropäischen Raum, aufschließen wird und die Einkommen weiter steigen werden.

3.1.2 DIE BEZIEHUNGEN ZU DEUTSCHLAND IN POLITIK UND WIRTSCHAFT

Zwischen Deutschland und Rumänien bestehen traditionell enge wirtschaftliche, kulturelle und politische Beziehungen. Grundsätzlich ist Deutschland mit einem positiven Image besetzt. Dies ist unter anderem der Präsenz der deutschen Minderheit, die seit über 800 Jahren in Rumänien ansässig ist, sowie der jahrhundertelangen Zugehörigkeit der westlichen Gebiete zu Österreich-Ungarn (bis 1918) zu verdanken. Für den östlichen und südlichen Teil des Landes hingegen ist eher eine frankophone Ausrichtung zu konstatieren. Darüber hinaus gingen die rumänischen Eliten in Ermangelung eigener Universitäten bereits seit dem Mittelalter zum Studium ins Ausland, wobei Deutschland und Frankreich bevorzugte Ausbildungsorte waren.

Die Geschichte der institutionellen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien reicht bis in das 19. Jahrhundert zurück. Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen beider Staaten erfolgte unmittelbar nach der internationalen Anerkennung der Unabhängigkeit des Königreichs Rumänien 1880, auf dessen Thron 1866 ein Mitglied des Fürstenhauses Hohenzollern-Sigmaringen berufen worden war.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Rumänien nach der UdSSR der zweite Staat des Ostblocks, mit dem die Bundesrepublik Deutschland offiziell diplomatische Beziehungen aufnahm. Zeichen der Sonderstellung Rumäniens innerhalb des Ostblocks waren unter anderem die Einrichtung von DAAD-Lektoraten bereits in den 1970er Jahren und die Gründung des Goethe-Instituts in Bukarest im Jahr 1979.⁹⁸ Im Hochschulbereich bestehen seit dieser Zeit zahlreiche persönliche wie institutionelle Kontakte. Wie in vielen anderen Ländern Ostmitteleuropas war zudem in Rumänien weiterhin eine große deutsche Minderheit ansässig.

Grundlage der derzeitigen politischen Beziehungen und Zusammenarbeit bildet der 1992 verabschiedete Freundschaftsvertrag zwischen beiden Ländern. Sowohl Rumänien als auch Deutschland haben die Bedeutung der gegenseitigen Beziehungen wiederholt unterstrichen, was sich auch in einer Reihe von bilateralen Besuchen auf höchster Ebene niederschlug.

Die Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland sind sehr intensiv. Deutschland ist gegenwärtig Rumäniens wichtigster Handelspartner und nimmt

⁹⁸ Neben Bukarest (Rumänien) gab es im „Ostblock“ nur noch ein Goethe-Institut in Belgrad (damaliges Jugoslawien).

bei ausländischen Direktinvestitionen den dritten Platz ein. Die Handelsbilanz zwischen Rumänien und Deutschland war im Jahr 2012 relativ ausgeglichen. Im Jahr 2014 sind über 20.100 deutsche Firmen oder Firmen mit deutscher Beteiligung in ganz Rumänien aktiv.⁹⁹ Eine gewisse Konzentration der deutschen Investitionen ist in Siebenbürgen und dem Banat (Westrumänien) sowie im Raum Bukarest auszumachen. Schwerpunkte bei den Investitionen und Exporten liegen in den Bereichen Automobilzuliefererbranche, Maschinentechnik und elektrische Geräte.

Neben der Außenhandelskammer gibt es in zahlreichen größeren Städten deutsche Wirtschaftsclubs. Gerade die starke Präsenz der deutschen Wirtschaft führt zu einer verstärkten Nachfrage von deutschsprachigen Fachkräften. Angesichts des allgemeinen Fachkräftemangels initiierte die deutsche Wirtschaft in Zusammenarbeit mit dem rumänischen Bildungsministerium im Jahr 2012 die Gründung von Berufsschulen in Braşov und Temeswar.

3.1.3 BESONDERHEITEN DER INTERKULTURELLEN ZUSAMMENARBEIT

Wenngleich auf den ersten Blick keine großen kulturellen Unterschiede feststellbar sind und die rumänische Gesellschaft gegenüber Ausländern relativ offen ist, gibt es jedoch einige Besonderheiten, die in der Zusammenarbeit zu berücksichtigen sind.

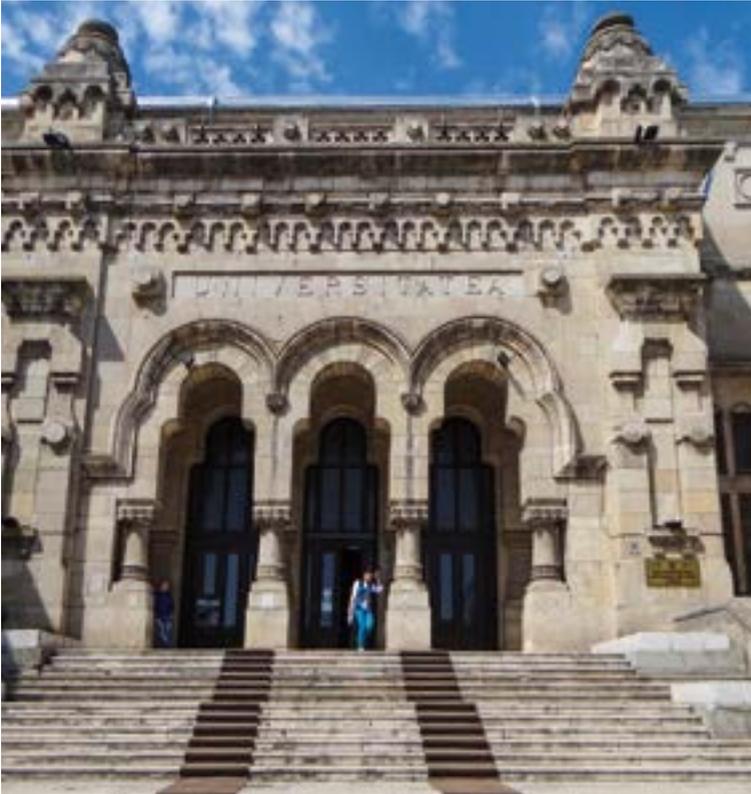
In Rumänien herrscht ein stark ausgeprägtes Hierarchiedenken vor, was unter anderem dazu führt, dass zahlreiche Entscheidungen nicht auf unterer Führungsebene getroffen werden. Im Hochschulkontext ist es nicht ungewöhnlich, dass beispielsweise die Reservierung von Räumlichkeiten, aber auch die Organisation von Informationsveranstaltungen auf Dekanats- oder Rektoratsebene genehmigt werden müssen.

Wie auch in anderen Kulturen ist es wichtig, persönliche Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, da diese ein Türöffner sein können und gelegentlich Entscheidungswege verkürzen. In diesem Kontext ist zu beachten, dass in Rumänien keine strikte Abgrenzung zwischen Beruflichem und Privatem erfolgt. Im Allgemeinen wird Kritik nicht offen geäußert und eine zu direkte Vorgehensweise in beruflichen Sachfragen kann schnell als persönlicher Angriff oder Beleidigung empfunden werden. Dies beruht unter anderem auf der Tatsache, dass Diskussionen in Rumänien eher auf einer emotionalen Ebene geführt werden und somit eine Konfliktlösung entlang sachlicher Argumentation mitunter in den Hintergrund tritt.

In Rumänien ist der Planungshorizont sowohl auf beruflicher wie privater Ebene eher kurzfristig. Konkrete Maßnahmen und Schritte werden oftmals relativ spät durchgeführt. Das erfordert eine gewisse Flexibilität der

⁹⁹ Vgl. zu den deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen: Auswärtiges Amt, http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Rumaenien/Bilateral_node.html (Zugriff am 22. September 2014).

Beteiligten, doch werden dadurch gleichzeitig Chancen in der Zusammenarbeit eröffnet, da häufig noch schnelle Lösungen möglich sind.



Haupteingang der Universität „Dunărea des Jos“ in Galați

Bildrecht: DAAD Bukarest

3.2 DAS RUMÄNISCHE BILDUNGSSYSTEM

DR. KATJA LASCH

Leiterin des DAAD-Informationszentrums Bukarest (2008-2014)

3.2.1 GRUNDSTRUKTUR, KENNZAHLEN, RAHMENBEDINGUNGEN

Die Hochschullandschaft in Rumänien hat in den vergangenen zwei Jahrhunderten zahlreiche Umbrüche erfahren. Den Beginn einer modernen Hochschulbildung und Lehre, die sich an europäischen Standards orientiert, markierten die Universitätsgründungen in Bukarest (1864), Jassy (1864)

und Cluj-Napoca (1872) sowie die Anfänge einer einheitlichen staatlichen Regulierung in Form von Bildungsgesetzen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.¹⁰⁰

Im 20. Jahrhundert führte nach dem Ausbau des Hochschulwesens in der Zwischenkriegszeit die endgültige kommunistische Machtübernahme 1947 zu einer Umgestaltung der Bildungslandschaft in Rumänien. Die Hochschulen wurden fortan zentralstaatlich reguliert und es erfolgte eine Fokussierung der Tertiärbildung auf den technischen Bereich bei gleichzeitiger Reduzierung der Sozial- und Geisteswissenschaften. Nachdem das Hochschulwesen nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst expandierte, wurden in den 1970er Jahren einige Hochschulen geschlossen und die Studierendenzahlen stagnierten. Am Vorabend des politischen Umbruchs 1989, der auch eine grundlegende Reformierung des Hochschulsektors bedeuten sollte, unterstanden die Universitäten einer vollständigen staatlichen Kontrolle. So wurden nicht nur der Hochschulzugang und die Leitungsstrukturen, sondern auch die Lehrinhalte vom Bildungsministerium festgelegt.¹⁰¹

GESETZLICHE RAHMENBESTIMMUNGEN UND DIE NATIONALE BILDUNGS- UND FORSCHUNGSSTRATEGIE

Im Zuge des Transformationsprozesses erhielten die Hochschulen akademische, juristische und finanzielle Autonomie, die auch in dem im Jahr 2011 in Kraft getretenen Bildungsgesetz als Grundprinzip verankert ist.¹⁰² Weitere wesentliche Punkte der Hochschulreformen seit 1989 waren:

- die Abschaffung zentralisierter Aufnahmeprüfungen; seit 1998 regeln die Hochschulen den Studienzugang selbst,
- die Zulassung privater Hochschulinstitutionen,
- die Einführung von gebührenpflichtigen Studiengängen an den staatlichen Hochschulen,
- die Finanzierung der Hochschulen nach dem *per capita*-Prinzip (seit 1999)¹⁰³
- die Umsetzung der Bologna-Reformen.

Rumänien trat 1998 dem ERASMUS-Programm bei und unterzeichnete 1999 die Bologna-Erklärung. Wesentliche Schritte in der Umsetzung der Bologna-Reformen waren die Einführung des *Diploma Supplement* (2002)

¹⁰⁰ Vgl.: Sadlak, Peter J./Florea, Silvia: Higher Education in Romania, Bucharest 2011, S. 22. Die etablierten Hochschulen konnten sich in der Regel auf Vorgängerinstitutionen wie fürstliche Akademien, höhere Schulen und theologische Seminare berufen. Beispielhaft seien hier die fürstlichen Akademien in Bukarest (1665) und Jassy (1652) und das Collegium Theresianum (1776) in Cluj-Napoca genannt.

¹⁰¹ Reisz, Robert D.: Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000, Wittenberg 2003, S. 7.

¹⁰² Vgl.: Legea educatiei nationale [Nationales Bildungsgesetz] (Nr. 1/2011), Art. 118, Absatz 1.

¹⁰³ „*Per capita*“ ist mit „Pro-Kopf“ zu übersetzen. „*Per capita*-Prinzip“ bei der Hochschulfinanzierung bedeutet, dass die Basisfinanzierung auf der Grundlage von Studienplätzen zur Verfügung gestellt wird.

und eine umfassende Reform der Studienstrukturen (2005/06). Mit den 2004 erlassenen gesetzlichen Richtlinien zur Einführung eines dreistufigen Studiensystems (Bachelor, Master, Doktorat) gab die Regierung zentral allen Universitäten einen verpflichtenden Rahmen vor. Zum Wintersemester 2005/06 wurden in Rumänien alle Studiengänge gleichzeitig auf Bachelor und Master umgestellt. Mit der Umstrukturierung gingen Bemühungen für eine Qualitätssicherung einher. 2005 wurde eine Akkreditierungsagentur ins Leben gerufen (ARACIS), welcher die Akkreditierung der einzelnen Studiengänge obliegt und die Mitglied in den europäischen Akkreditierungsgremien ist. Zudem wurde im Jahr 2011 der nationale Qualifizierungsrahmen für den Hochschulbereich verabschiedet.¹⁰⁴

Im Zuge der Strategie „Europa 2020“ hat Rumänien wichtige strategische Ziele für den Hochschulbereich formuliert: Angestrebt wird eine Steigerung des Anteils an Hochschulabsolventen in der Bevölkerungsgruppe zwischen 30 und 34 Jahren, eine allgemeine Verbesserung der Qualität der rumänischen Hochschulen, aber auch des Hochschulmanagements und der -verwaltung, eine stärkere Internationalisierung sowie eine stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit von Hochschule, Forschung und Wirtschaft. Zudem sollen sich die Studiengänge verstärkt am Arbeitsmarkt orientieren.¹⁰⁵

Für den Forschungsbereich hat sich Rumänien weitere Ziele gesetzt: Eine allgemeine Steigerung der Leistungsfähigkeit, die verstärkte Beteiligung des privatwirtschaftlichen Sektors an Forschungsaktivitäten, die Erhöhung des Forschungspersonals, die Bündelung von Kapazitäten sowie eine bessere Positionierung im internationalen Wettbewerb. Zur Umsetzung dieser Ziele sollen unter anderem die Anzahl von Doktoranden und Postdocs gesteigert, rumänische Forscherinnen und Forscher aus dem Ausland zurückgeworben, die Mobilität von Forschenden und grenzübergreifende Projekte verstärkt unterstützt werden. Als wichtige Bereiche der Grundlagenforschung wurden Biotechnologie, Biogenetik und Medizin, Chemie, Umweltwissenschaften sowie Materialwissenschaften, Physik und Geologie benannt.¹⁰⁶

¹⁰⁴ Vgl.: <http://www.monitoruljuridic.ro/act/ordin-nr-5-703-din-18-octombrie-2011-privind-implementareacadrului-national-al-calificarilor-din-invatamantul-superior-emitent-ministerul-educatiei-cercetarii-133656.html>; <http://www.aracis.ro/activitati-internationale/recunoastere> (Zugriff am 22. September 2014).

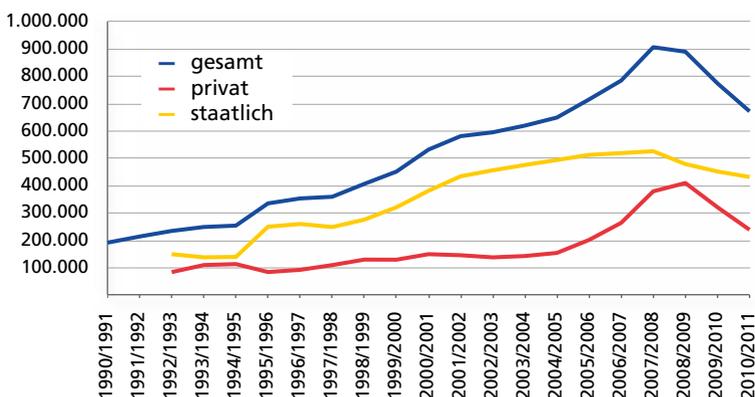
¹⁰⁵ Vgl.: National Sustainable Development Strategy Romania 2013–2020–2030, (Hg. Government of Romania), Bucharest 2008, S. 81–84; Strategia privind educatia si formarea profesionala. Perioada de programare 2014–2020. Draft. [Strategie für die Bereiche Bildung und berufliche Ausbildung. Zeitraum 2014–2020. Entwurf], Bucuresti 2013, (Hg. Ministerul Educatiei Nationale), S. 20–21.

¹⁰⁶ Vgl.: National Sustainable Development Strategy Romania, S. 84–88; Planul national de cercetare, dezvoltare si inovare 2007–2013 [Nationaler Entwicklungsplan für Forschung, Entwicklung und Innovation 2007–2013], (Hg. Ministerul Educatiei si Cercetarii), Bucuresti 2007, S. 79.

HOCHSCHULLANDSCHAFT

Der rumänische Hochschulsektor hat nach 1989 einen explosionsartigen Ausbau erlebt. Zum einen erfolgten zahlreiche Neugründungen staatlicher Hochschulen. Zum anderen wurden private Universitäten zugelassen. Waren in Rumänien 1990 insgesamt 42 ausschließlich staatliche Hochschulinstitutionen vorhanden, so beläuft sich die Gesamtzahl der Einrichtungen im tertiären Sektor im Jahr 2014 auf 103. Der Ausbau des gesamten Hochschulsektors spiegelt sich am deutlichsten in der Entwicklung der Studierendenzahlen wieder.

ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN IN RUMÄNIEN 1990 BIS 2011¹⁰⁷



1989 lag Rumänien im europäischen Vergleich der Länder noch an vorletzter Stelle in Bezug auf die Zahl der Studierenden pro 100.000 Einwohner im Land.¹⁰⁸ Im Jahr 2012 hat Rumänien mit 4.090 Studierenden pro 100.000 Einwohner Deutschland überholt.¹⁰⁹ Ähnlich wie in anderen osteuropäischen Ländern legen in Rumänien sehr viele Schülerinnen und Schüler das Abitur ab und es wird eine hohe Quote beim Übergang vom Sekundär- in den Tertiärsektor erzielt.¹¹⁰ Ein Erklärungsansatz für diese Entwicklung liegt im Rückbau des beruflichen Ausbildungssystems nach 1989. In Ermangelung anderer Optionen setzen nahezu alle Abiturienten ihre Ausbildung an den Hochschulen fort, da ein Hochschulabschluss als Grundvoraussetzung für eine berufliche Karriere gesehen wird. Gleichwohl arbeiten zahlreiche Studierende nach ihrem Abschluss in für Deutschland klassischen Ausbildungsberufen wie etwa Bürokauffrau, Verkäufer oder KFZ-Mechaniker.

¹⁰⁷ Eigene Darstellung, basierend auf: Anuar Statistic 2012 (Hg. Institutul National de Statistic.), Bucuresti 2014, S. 248, 272; Sadlak: Higher Education in Romania, S. 33.

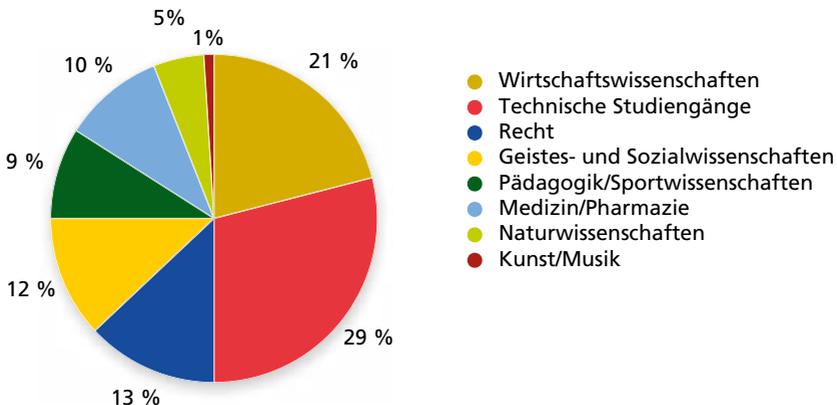
¹⁰⁸ Vgl.: Reisz: Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung, S. 28.

¹⁰⁹ Vgl.: UNESCO Institute for Statistics, UIS 2012.

¹¹⁰ Vgl.: Ebd.

Eine Folge des Ausbaus des Hochschulsektors, der steigenden Studierendenzahlen und der Hochschulautonomie war eine neue Gewichtung der Fachbereiche. So reduzierte sich der Anteil der Studierenden in technischen Fachrichtungen von 68 Prozent (1989) auf 29 Prozent (2011/12).¹¹¹ Auch wenn sich die Anzahl der Studierenden in den technischen Studiengängen in absoluten Zahlen mehr als verdoppelte, so profitierten diese insgesamt weniger vom Anstieg der Studierendenzahlen als etwa die Wirtschaftswissenschaften. Die Hälfte der rumänischen Studierenden war im akademischen Jahr 2011/12 in Wirtschaftswissenschaften und technischen Studiengängen eingeschrieben.

RUMÄNISCHE STUDIERENDE NACH FACHBEREICHEN IM AKADEMISCHEN JAHR 2011/12¹¹²



Von den 103 Universitäten, die gegenwärtig eine Akkreditierung haben bzw. mit provisorischer Genehmigung des Bildungsministeriums arbeiten, sind 55 durch die öffentliche Hand und 48 privatwirtschaftlich finanziert.¹¹³ Die Hochschuleinrichtungen verteilen sich über das gesamte Land. Wenngleich Rumänien weiterhin zentralstaatlich organisiert ist, spielen aufgrund der historischen Entwicklungen regionale Zentren im Bildungsbereich nach wie vor eine überaus wichtige Rolle. Bis heute gibt es vier große Hochschulzentren (Jassy, Temeswar, Bukarest und Cluj-Napoca), die vornehmlich ein regionales Einzugsgebiet haben (und in diesem Band in den Kapiteln 3.3.1 bis 3.3.3 vorgestellt werden). Vor diesem Hintergrund ist festzuhalten, dass

¹¹¹ Vgl.: Drăgoescu, Raluca Mariana: Changes in Romanian Higher Education After 1990, in: Revista Română de Statistică (2013), 3, S. 33.

¹¹² Eigene Darstellung, basierend auf: Anuar Statistic 2012 (Hg. Institutul Național de Statistică), București 2014, S. 266–268.

¹¹³ Vgl.: die Seite des rumänischen Bildungsministeriums: <http://www.edu.ro/index.php/articles/c108> (Zugriff am 22. September 2014).

die Bildungseliten sich keinesfalls in Bukarest konzentrieren. Vielmehr nehmen zahlreiche leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ein Studium im nächstgelegenen der vier genannten Hochschulzentren auf.

An den vier großen Hochschulstandorten sind die verschiedenen Fachrichtungen über mehrere Hochschulen verteilt, es gibt keine großen „Volluniversitäten“.

STAATLICHE HOCHSCHULEN IN RUMÄNIEN NACH PROFILBEREICHEN IM JAHR 2013¹¹⁴

Hochschulformen	Anzahl
Technische Universitäten (mit Ingenieurwissenschaften/Informatik)	5
Medizinisch-Pharmazeutische Universitäten	6
Agrarwissenschaftlich-veterinärmedizinische Universitäten	4
Architektur-, Kunst- und Musikakademien	8
Akademien für Polizei und Militär	7
Allgemeine Universitäten (mit wissenschaftlichen Fächern, die nicht von den anderen Hochschulen abgedeckt werden)	25
Insgesamt	55

Kleinere Standorte haben meist kleine „Volluniversitäten“. In der Hauptstadt Bukarest sind zudem noch einige Hochschulen mit einer speziellen Fachausrichtung, etwa die Akademie für Wirtschaftsstudien und die Nationale Hochschule für Sport, angesiedelt. Neben den staatlichen Universitäten gibt es einen breit ausgebauten privaten Sektor. Diese Hochschulen decken in der Regel nur einige Fächer mit einem Schwerpunkt in den Geistes- und Sozialwissenschaften ab.

Im Jahr 2011 wurden die staatlichen und privaten Hochschulen erstmals auf nationaler Ebene verglichen und in Bezug auf ihre Lehr- und Forschungsausrichtung in drei Kategorien eingeteilt:

- Hochschulen mit Lehre und erweiterter Forschung (Kategorie A)
- Hochschulen mit Lehre und Forschung (Kategorie B)
- Hochschulen mit Lehrschwerpunkt (Kategorie C)

Insgesamt erhielten zwölf Hochschulen den Status „Hochschule mit Lehre und erweiterter Forschung“. Die Kategorisierung diente dem Bildungsministerium als Basis für eine Umverteilung der staatlich finanzierten Master- und Doktorandenplätze. Künftig erhalten Hochschulen der Kategorie C keine staatliche Unterstützung für Promotionsprogramme mehr. Neben dem Gesamtranking wurde auch die Qualität einzelner Studiengänge bewertet. Ebenso wie bei den Universitäten wurde keine Hierarchie erstellt, sondern die Studiengänge in fünf Kategorien (A bis E) eingeteilt, wobei A

¹¹⁴ Eigene Darstellung, basierend auf den Angaben des Bildungsministerium: Ebd., (Zugriff am 22. September 2014).

eine besonders hohe Qualität kennzeichnet. Mit der Kategorisierung der Hochschulen und Studiengänge ist es nun für deutsche Hochschulen erstmals möglich, potenzielle Kooperationspartner in einem groben Raster qualitativ zu verorten.¹¹⁵ In den internationalen Rankings spielen rumänische Universitäten noch keine Rolle – sie sind auf Positionen 500+ zu finden.



Haupteingang der Universität
Târgu Jiu

Bildrecht: DAAD Bukarest

HOCHSCHULFINANZIERUNG

Die staatlichen Hochschulen finanzieren sich aus drei Quellen: staatlichen Zuschüssen, Studiengebühren und weiteren Drittmitteln. Nach Schätzungen lag der Anteil der staatlichen Mittel im Jahr 2012 bei etwa 64 Prozent, der restliche Anteil von etwa 36 Prozent wurde aus anderen Einnahmen, vor allem Studiengebühren, finanziert.¹¹⁶

Der staatlichen Grundfinanzierung der Hochschulen liegen zwei Prinzipien zugrunde. 70 Prozent der Mittel werden nach dem *per capita*-Prinzip

¹¹⁵ Das Ranking der Universitäten ist zu finden unter: <http://www.edu.ro/index.php/pressrel/16071>. Das Ranking der Studienprogramme unter: http://chestionar.uefiscdi.ro/docs/programe_de_studii.pdf (Zugriff am 25. September 2014).

¹¹⁶ Vgl.: Sadlak: Romanian Higher Education, S. 80. Eine genaue Auflistung der Finanzen der Hochschulen nach Einnahmearten liegt in Rumänien nicht vor, sodass konkrete Aussagen nur zu den öffentlichen Mitteln gemacht werden können. Siehe: Raport public anual – 2012. Starea financiară a învățământului superior și măsurile de optimizare ce se impun [Jahresbericht 2012. Die Finanzierung des Hochschulsektors und die umzusetzenden Maßnahmen] (Hg. Consiliul Național pentru Finanțarea Învățământului Superior), București 2013, S. 11.

vergeben, d. h. die Hochschulen erhalten für eine bestimmte Anzahl von Studierenden Mittel. Dabei wird die Zahl der zu fördernden Studienplätze in den einzelnen Studienprogrammen vom Ministerium berechnet und genehmigt. Die restlichen 30 Prozent der Mittel werden nach Leistungskriterien vergeben.¹¹⁷ Vor diesem Hintergrund ist es für die staatlichen Hochschulen wichtig, die vom Ministerium finanzierten Studienplätze zu besetzen, da ihnen sonst Einnahmeverluste drohen.

Der Anteil der gesamten öffentlichen Bildungsausgaben am BIP lag im Jahr 2011 bei 3,07 Prozent, wovon etwa ein Viertel auf den tertiären Sektor entfiel.¹¹⁸ Nachdem die Bildungsausgaben in Rumänien bis 2009 überdurchschnittlich gestiegen waren, ist seit dem Jahr 2010 ein deutlicher Rückgang der öffentlichen Bildungsausgaben zu verzeichnen.¹¹⁹ Insgesamt kann eingeschätzt werden, dass der gesamte Hochschulbereich im europäischen Vergleich unterfinanziert ist. Bis zum akademischen Jahr 2008/09 konnten die Hochschulen die staatliche Unterfinanzierung teilweise durch die Studiengebühren auffangen, die von Studierenden auf nicht staatlich finanzierten Plätzen erhoben wurden. Angesichts der stark rückläufigen Immatrikulationszahlen und dem damit verbundenen Wegfall von Gebühren zahlenden Studierenden sehen sich die staatlichen Hochschulen mit erheblichen finanziellen Problemen konfrontiert und müssen drastische Sparmaßnahmen ergreifen.

STRUKTUR DES STUDIUMS

Alle Studiengänge wurden im akademischen Jahr 2005/06 auf das in den Bologna-Beschlüssen vorgesehene dreistufige System (Bachelor, Master, Doktorat) umgestellt. Der Bologna-Prozess wurde in Rumänien zentral gesteuert und relativ zügig umgesetzt, was dazu führte, dass in zahlreichen Programmen keine neuen Module ausgearbeitet, sondern lediglich die vorhandenen Studiengänge angepasst wurden.

Die bisherigen vier- bzw. fünfjährigen Lizenzstudiengänge wurden in Bachelorstudiengänge überführt, die mindestens 180 und höchstens 240 ECTS¹²⁰ entsprechende übertragbare Leistungspunkte haben. In der Regel dauert ein Bachelorstudium sechs Semester, die technischen Studiengänge sind meist auf acht Semester ausgelegt. Ausnahmen bilden Medizin, Veterinärmedizin, Architektur, Jura, die weiterhin mit einem Staatsexamen nach einem vier- bis sechsjährigen Studium abgeschlossen werden. Die Masterstudiengänge umfassen mindestens 90 und höchstens 120 übertragbare Leistungspunkte und dauern in der Regel zwei Jahre. In den technischen Studiengängen wird der Master in der Regel in drei Semestern absolviert.

¹¹⁷ Vgl.: Ebd., S. 20 f.

¹¹⁸ Vgl.: UNESCO Institute for Statistics (Zugriff am 22. September 2014).

¹¹⁹ Vgl.: EUROSTAT (Zugriff am 22. September 2014).

¹²⁰ ECTS (European Credit Transfer and Accumulation System).

Im Zuge der Bologna-Reform wurde das komplette Promotionsystem in Rumänien umgestellt. Die Promotion ist seitdem nur noch in Doktorandenschulen möglich, in denen eine bestimmte Struktur der Promotionsphase vorgegeben ist: Nach der erfolgreichen Aufnahmeprüfung folgt eine vertiefende Studienphase von zwei bis drei Semestern, in denen Veranstaltungen (Vorlesungen) und Prüfungen stattfinden. In diesem Zeitraum müssen zudem drei schriftliche Arbeiten vorgelegt werden, die jeweils einen Themenbereich aus der Dissertation abhandeln. Nach dieser vorbereitenden Phase sind vier bis sechs Semester für die Fertigstellung der Dissertation vorgesehen. Die öffentliche Verteidigung sollte in der Regel drei Jahre nach der Immatrikulation stattfinden.

ZULASSUNG

Die Hochschulen verfügen über umfassende Autonomie und regeln daher den Zugang zum Studium selbst. Grundvoraussetzung für ein Hochschulstudium ist das erfolgreich bestandene Abitur (*Bacalaureat*). Hierbei wird kein Unterschied gemacht, an welcher Schulform das Abitur abgelegt wurde. Eine zentralstaatliche Regulierung findet nur insoweit statt, als dass das zuständige Ministerium den Hochschulen eine bestimmte Anzahl von gebührenfreien Studienplätzen zuweist bzw. bei der Akkreditierung die maximale Anzahl der Studienplätze in einem Fach festlegt. Derzeit führen die Hochschulen vereinzelt Aufnahmeprüfungen durch, vor allem in den Fachbereichen Medizin, Pharmazie, Zahnmedizin und Jura. Insgesamt herrscht kein Studienplatzmangel, sodass jeder Abiturient studieren kann, wenn auch nicht immer in der gewünschten Fachrichtung.

LEHRPERSONAL

Das Lehrpersonal an den Universitäten ist gut ausgebildet. Im Jahr 2011 wurde im neu erlassenen Bildungsgesetz festgelegt, dass zukünftig in Bachelorprogrammen ausschließlich promovierte Lehrkräfte sowie Doktoranden unterrichten dürfen. Im Masterbereich können ausschließlich Lehrkräfte mit einer abgeschlossenen Promotion tätig werden. Akademische Stellen müssen im Prinzip öffentlich ausgeschrieben werden. Trotz der öffentlichen Ausschreibung ist die Mobilität der Hochschullehrkräfte innerhalb des rumänischen Systems sehr gering und eine Hochschulkarriere findet meist an einer Institution statt. Das Hochschulsystem ist durch vier Karrierestufen gekennzeichnet: Assistent, Lektor, *Conferențiar* und Hochschulprofessor.¹²¹ Je nach Stufe müssen für eine Bewerbung auf eine Stelle gewisse Voraussetzungen erfüllt werden (Zahl der Publikationen, Lehrerfahrung, Forschungserfahrung, Forschungsprojekte). Ein automatischer „Aufstieg“ innerhalb des Systems, etwa auf Grundlage des Alters, findet somit nicht mehr statt. Mit dem Bildungsgesetz des Jahres 2011 wurde an rumänischen Hochschulen zudem die Habilitation eingeführt, die nunmehr

¹²¹ Zudem gibt es innerhalb des rumänischen Hochschulsystems noch sogenannte Forscherstellen. Hier unterscheidet man zwischen Forschungsassistent, Forscher, Forscher I., II. und III. Grades.

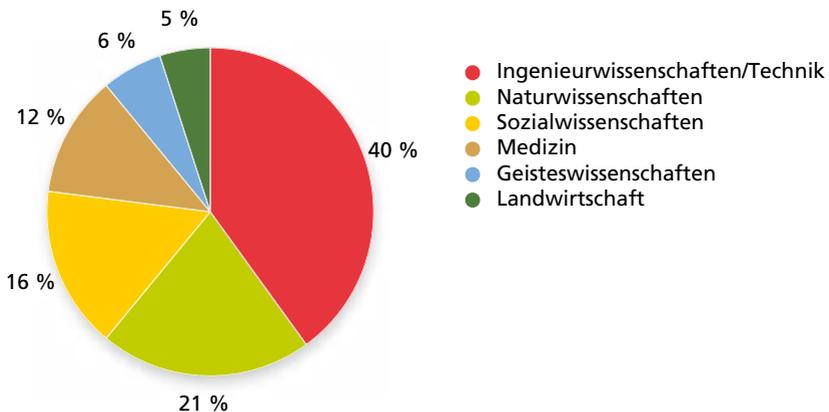
als Voraussetzung für die Funktion des Hochschulprofessors und für die Betreuung von Doktoranden gilt.¹²²

FORSCHUNGLANDSCHAFT

Hauptakteure der Forschungslandschaft in Rumänien sind neben den Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften die Hochschulen, staatliche nationale Forschungsinstitute sowie Forschungseinheiten in staatlichen und privaten Industrieunternehmen. Traditionell ist die Forschung, vor allem die Grundlagenforschung, Aufgabe der Akademie der Wissenschaften und einiger größerer Forschungsinstitute, welche direkt den jeweiligen Ministerien unterstellt sind. Seit 1990 wurde die Forschungstätigkeit an den Universitäten ausgebaut und vor allem die Gründung hochschuleigener Forschungszentren forciert.

Eine wichtige Funktion innerhalb der rumänischen Forschungslandschaft nimmt der Nationale Rat für wissenschaftliche Forschung (*Consiliul Național al Cercetării Științifice* – CNCS) ein. Als Mittlerinstitution des Bildungsministeriums übernimmt er unter anderem die Ausschreibung von öffentlichen Forschungsprojekten, auch an Hochschulen, und vergibt staatliche Fördermittel.¹²³ Die Forschungsausgaben in Rumänien unterscheiden sich stark nach Fachbereichen; 2011 ist der größte Anteil in den Bereich Ingenieurwissenschaften/Technik geflossen.

FORSCHUNGS-AUSGABEN IN RUMÄNIEN NACH FACHBEREICHEN IM JAHR 2011¹²⁴



¹²² Vgl.: Legea educației naționale [Nationales Bildungsgesetz] (Nr. 1/2011), Art. 166, Abs.1; Art. 300 Abs. 1, 5.

¹²³ Das System ist etwa mit dem der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu vergleichen.

¹²⁴ Eigene Darstellung, basierend auf: Anuar Statistic 2012 (Hg. Institutul Național de Statistică), București 2014, S. 392.

Finanziert wurde die Forschung in Rumänien im Jahr 2011 vor allem aus öffentlichen Mitteln (42,3 Prozent) und durch die Investitionen von Industrieunternehmen (33,4 Prozent), deutlich geringer waren die Anteile der Fördergelder aus dem Ausland (12,1 Prozent) und der Hochschulen (6,8 Prozent öffentliche Gelder und 0,5 Prozent Eigenmittel). Insgesamt wurden im Jahr 2011 0,5 Prozent des BIP für Forschung ausgegeben.¹²⁵ Als generelle Tendenz in der Forschungsförderung ist festzuhalten, dass die verfügbaren Mittel nach einem substanziellen Anstieg zwischen 2005 und 2008 seit der Wirtschaftskrise stark zurückgefahren wurden, wodurch Forschungsinstitutionen und Forschungsprojekte massive Einschnitte zu verkraften hatten. So wurden im Jahr 2013 in einigen bewilligten und bereits laufenden Forschungsprojekten die Mittel um bis zu 50 Prozent gekürzt.

Darüber hinaus war Rumänien im Wettbewerb um die europäischen Forschungsgelder bislang nur in sehr eingeschränktem Maße erfolgreich. Ein Indiz hierfür liefern die rumänischen Teilnehmer am europäischen Forschungsrahmenprogramm (FP7). An den 9.073 finanzierten Projekten waren gerade einmal 371 rumänische Partner beteiligt und lediglich 0,4 Prozent der Mittel flossen nach Rumänien.¹²⁶ Besonders erfolgreiche Bereiche in den europäischen Finanzierungsprogrammen waren Nanotechnologie, Forschungsinfrastrukturen, Wissensregionen und Nuklearfusion.¹²⁷ Insgesamt ist Rumänien bemüht, im Bereich der Forschung zu anderen europäischen Ländern aufzuschließen und seine derzeitige Position zu verbessern.

3.2.2 INTERNATIONALISIERUNG UND DER AUSTAUSCH MIT DEUTSCHLAND

INTERNATIONALISIERUNG IN RUMÄNIEN

Das Thema der Internationalisierung ist für die rumänischen Universitäten kein Neuland. In den 1970er und 1980er Jahren absolvierten zahlreiche ausländische Studierende aus sozialistischen Staaten, vornehmlich aus Asien und Afrika, an rumänischen Universitäten ihr Studium. Das damalige Regime ließ sich die Ausbildung dieser Studierenden von den entsendenden Staaten bezahlen. Diese Entwicklung erreichte ihren Höhepunkt im Jahr 1981, als knapp 17.000 ausländische Studierende an rumänischen Hochschulen immatrikuliert waren, was einem Gesamtanteil von 9 Prozent

¹²⁵ Vgl.: Ebd., S. 393.

¹²⁶ Vgl.: Politici guvernamentale pentru cercetare-dezvoltare și inovare în România. Raport 2010 [Die Regierungspolitik in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Innovation. Bericht 2010], (Hg. Ministerul Educației Cercetării Tineretului și Sportului), București, S. 44.

¹²⁷ Vgl.: Ebd., S. 47.

aller Studierenden entsprach. Rumänien gehörte Anfang der 1980er Jahre zu den Top 15-Bildungsanbietern weltweit.¹²⁸

Nach der politischen Wende 1989 sank die Zahl der ausländischen Studierenden zunächst stark ab und stieg ab Ende der 1990er Jahre wieder an. Im Jahr 2011 betrug der Anteil ausländischer Studierender 1,84 Prozent,¹²⁹ wobei ein Blick auf die Herkunftsländer offenbart, dass die intensiven Austauschaktivitäten sich auf einige wenige Länder konzentrieren.

TOP 10-HERKUNFTSLÄNDER AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER IN RUMÄNIEN IM JAHR 2011¹³⁰

	Herkunftsland	Anteil an ausländischen Studierenden (in %)	Anzahl
1	Republik Moldau ¹³¹	34,0 %	5.502
2	Tunesien	7,6 %	1.233
3	Israel	5,8 %	939
4	Griechenland	5,1 %	835
5	Italien	4,4 %	715
6	Frankreich	4,3 %	697
7	Schweden	2,6 %	413
8	Marokko	2,5 %	408
9	Deutschland	2,4 %	386
10	Serbien und Montenegro	2,3 %	375
GESAMTANZAHL AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER			16.075

Die Zahl der mobilen rumänischen Studierenden ist den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Im Jahr 2011 nahmen 3,3 Prozent der Studierenden (circa 28.000 Personen) ein Auslandsstudium auf. Die fünf wichtigsten Zielländer rumänischer Studierender sind Italien, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Ungarn.

Die rumänischen Hochschulen haben in der Regel zahlreiche ausländische Kontakte und Partnerschaften, wobei ein starker Fokus auf dem europäischen Raum liegt. Eines der wichtigsten Instrumente im Bereich der Internationalisierung war und ist die Integration in den Europäischen Hochschulraum und der damit verbundene Beitritt zum ERASMUS-Programm 1998. Im Jahr 2011 beteiligten sich insgesamt 66 rumänische Hochschulen

¹²⁸ Vgl.: Nicolescu, L./Pricopie, R./Popescu, A.: Country Differences in the Internationalization of Higher Education – How can Countries Lagging behind Diminish the Gap, in: Review of International Comparative Management, Vol. 10, 2009, No. 5, S. 983.

¹²⁹ Vgl.: UNESCO Institute for Statistics (Zugriff am 22. September 2014).

¹³⁰ Eigene Darstellung, basierend auf: UNESCO Institute for Statistics (Zugriff am 22. September 2014).

¹³¹ Die Republik Moldau nimmt eine Sonderstellung ein, da der rumänische Staat jährlich mehrere tausend Stipendien für die Angehörigen der Republik Moldau zur Verfügung stellt.

am ERASMUS-Programm und erhielten zur Entsendung von Studierenden und Lehrkräften an ihre Partnerhochschulen Fördergelder.¹³² Da Rumänien im Zuge der Umsetzung der Bologna-Reform das ECTS-System eingeführt hat, ist mittlerweile die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen wesentlich vereinfacht.

Weitere Maßnahmen rumänischer Hochschulen sind Austauschprogramme für Studierende auf allen drei Qualifikationsstufen (BA, MA, Ph.D.), Hochschulpartnerschaften, Sommerschulen, aber auch Studiengänge in englischer, französischer und deutscher Sprache sowie zahlreiche gemeinsame Studienprogramme mit ausländischen Hochschulen.¹³³ Obwohl die rumänischen Universitäten durchaus dynamisch in ihren Internationalisierungsbemühungen sind, bestehen weder auf nationaler noch auf Hochschulebene ausgereifte Internationalisierungskonzepte bzw. -strategien.¹³⁴



International Study Day in Sibiu 2012, Beratung durch die damalige IC-Lektorin Dr. Katja Lasch
Bildrecht: DAAD Bukarest

DER AUSTAUSCH MIT DEUTSCHLAND

Grundsätzlich genießt der Forschungs- und Studienstandort Deutschland – unter anderem aufgrund der historischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern – einen sehr guten Ruf. Die deutschen Universitäten waren neben den französischen Hochschulen noch bis in die Zwischenkriegszeit Hauptziel der rumänischen Bildungselite. Des Weiteren förderten der DAAD und die Alexander von Humboldt-Stiftung auch in

¹³² Vgl.: Internationalization of Higher Education in Romania, (Hg. Executive Agency of Higher Education, Research, Development and Innovation Funding), Bucharest 2013, S. 23.

¹³³ Derzeit werden an rumänischen Hochschulen circa 320 Joint-Degree-Programme angeboten.
Vgl.: Ebd., S. 30.

¹³⁴ Vgl.: Agoston, Simona/Lasch, Katja: Multiculturalism and Internationalization of Romanian Universities, in: Vasilache, Simona (Hg.): Cross-cultural Teamwork in Hospitals, IGI Global 2013, S. 29–30.

der kommunistischen Periode ab den 1970er Jahren zahlreiche Forscher, die heute Spitzenpositionen im universitären Bereich einnehmen. So sind mehrere Rektoren rumänischer Hochschulen sowie der Präsident der Rumänischen Akademie der Wissenschaften Alumni des DAAD bzw. der Alexander von Humboldt-Stiftung.

Die Bildungs- und Forschungsk Kooperationen zwischen Rumänien und Deutschland sind sehr eng und verlaufen auf mehreren Ebenen. Der Hochschulkompass weist gegenwärtig 360 Hochschulkooperationen zwischen deutschen und rumänischen Institutionen aus,¹³⁵ davon allein 256 ERASMUS-Verträge. Wichtige Kooperationspartner deutscher Hochschulen sind rumänische Universitäten, an denen deutschsprachige Studiengänge angeboten werden und die zum Teil zum Doppeldiplom führen.

Neben zahlreichen Universitätspartnerschaften und ERASMUS-Kooperationen, welche rumänische Universitäten mit deutschen Hochschulen unterhalten, sind es im wissenschaftlichen Bereich vor allem die zahlreichen exzellenten persönlichen Kontakte von Wissenschaftlern, die sich in vielen kleineren Kooperationsprojekten niederschlagen.

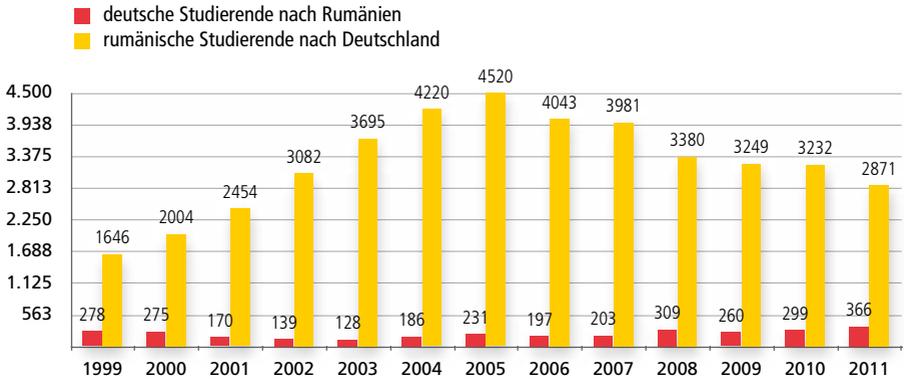
Der Zugang für rumänische Studierende und Schüler zum deutschen Hochschulsystem ist barrierefrei. Das rumänische Abiturzeugnis eines theoretischen Gymnasiums¹³⁶ berechtigt direkt zur Aufnahme eines Studiums an einer deutschen Hochschule. Von dieser Regelung ist das sogenannte berufsbildende Abiturzeugnis ausgenommen. Hier kann ein direkter Hochschulzugang nur fachgebunden erfolgen: für das bisherige Profil (ältere Zeugnisse) bzw. für das der beruflichen Bildung (neuere Zeugnisse) entsprechende Fach und benachbarte Fächer. Für die Immatrikulation an einer deutschen Hochschule sind neben dem Hochschulzugang auch ausreichende Kenntnisse der deutschen oder englischen Sprache – je nach Studiengang – nachzuweisen. Da Rumänien dem Bologna-System angehört, ist der Übergang vom Bachelor in den Master problemlos möglich. Für das Jahr 2014 wurde erwartet, dass mit der Freigabe des Arbeitsmarktes für rumänische Staatsbürger finanzielle Hürden wie die Einrichtung eines Sperrkontos wegfallen werden.

Betrachtet man die Studierendenmobilität, so wird die Unausgewogenheit des Austausches zwischen Deutschland und Rumänien deutlich.

¹³⁵ Vgl.: <http://www.hochschulkompass.de/internationale-kooperationen/kooperationen-nach-staaten.html> (Zugriff am 22. September 2014).

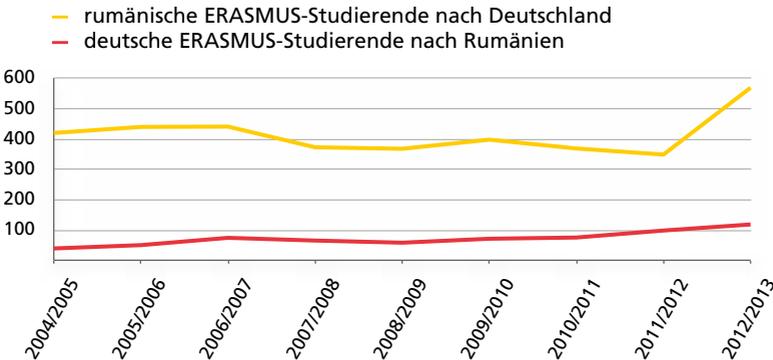
¹³⁶ Es gibt in Rumänien zwei Typen von Gymnasien: das theoretische Gymnasium (das in etwa dem deutschen Gymnasium entspricht) und das berufsspezifische Gymnasium (das auf ein bestimmtes Berufsbild zugeschnitten ist).

STUDIENDENAUSTAUSCH ZWISCHEN RUMÄNIEN UND DEUTSCHLAND 1999–2011¹³⁷



Deutschland ist für rumänische Studierende derzeit Zielland Nr. 4.¹³⁸ Während 9,8 Prozent der mobilen rumänischen Studierenden sich im Jahr 2011 für Deutschland entschieden, spielt Rumänien bei den deutschen Studierenden als Zielland kaum eine Rolle. Auch im ERASMUS-Programm wird sichtbar, dass wesentlich mehr rumänische Studierende nach Deutschland gehen als umgekehrt.

STUDIENDENMOBILITÄT IM ERASMUS-PROGRAMM ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND RUMÄNIEN (STUDIENAUFENTHALTE) 2004–2013¹³⁹



¹³⁷ Eigene Darstellung, basierend auf: UNESCO Institute for Statistics UIS (Zugriff am 22. September 2014).

¹³⁸ UNESCO Institute for Statistics (Zugriff am 20. September 2014). Die Zahlen entstammen dem Jahr 2011. Zahlen für 2012 liegen nur für die Incomer-Zahlen vor, wurden daher nicht in dieser vergleichenden Übersicht herangezogen. Zahlen für 2012 siehe: <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/international-student-flow-viz.aspx> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

¹³⁹ Eigene Darstellung, basierend auf: European Commission Erasmus Statistics (Zugriff am 22. September 2014).

Bei den Hochschullehrenden ist hingegen der Austausch ausgeglichener. So kamen im akademischen Jahr 2012/13 83 deutsche Hochschullehrende nach Rumänien und 106 rumänische Hochschullehrende für einen Aufenthalt nach Deutschland.¹⁴⁰

3.2.3 NEUE ENTWICKLUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Eine der größten Herausforderungen für das rumänische Hochschulsystem ist der Rückgang der Immatrikulationszahlen, der mit dem akademischen Jahr 2010/11 einsetzte und sich in den nächsten Jahren vermutlich fortsetzen wird. Ein Vergleich der Studierendenzahlen in den Jahren 2009/10 und 2012/13 zeigt einen Rückgang von insgesamt 10,9 Prozent¹⁴¹ und verdeutlicht, wie massiv der Einbruch ist.

Dieser Entwicklung liegen zwei Hauptfaktoren zugrunde. Zum einen ist die allgemeine demografische Entwicklung zu nennen. Nachdem der starke Geburtenrückgang seit 1990 sich zunächst im Schulbereich niederschlug, kommen die geburtenschwachen Jahrgänge nun in den Hochschulen an. Zum anderen wurde seit 2011 die Überwachung bei der zentralen Abiturprüfung und -bewertung verschärft, was zu einer äußerst geringen Erfolgsquote führte. So bestanden im Sommer 2014 lediglich 60,65 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Klasse 12 das Abitur.¹⁴² Es ist anzumerken, dass die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache und die Schulen, welche das Deutsche Sprachdiplom (DSD) anbieten, von dieser Entwicklung nicht betroffen sind. Hier bestehen in aller Regel mehr als 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler das Zentralabitur, was für die Qualität dieser Einrichtungen spricht.

Die sinkenden Studierendenzahlen bedeuten für die ohnehin unterfinanzierten Universitäten weitere Einnahmeverluste, weil die gebührenpflichtigen Studienplätze (circa 60 Prozent aller angebotenen Studienplätze) nur teilweise besetzt werden können. Die zunehmende kapitalwirtschaftliche Ausrichtung der Hochschulen, die unter anderem eine Folge der Pro-Kopf-Finanzierung ist, führt zur Schließung von zahlreichen Studienprogrammen mit niedrigen Immatrikulationszahlen, da diese aus Sicht der Hochschule nicht mehr ihre eigenen Kosten tragen können. Diese Entwicklung gefährdet unter anderem auch die deutschsprachigen Studiengänge.

Des Weiteren ist zu beobachten, dass die sinkenden Studierendenzahlen einen erhöhten Wettbewerb zwischen den Universitäten zur Folge haben. In diesem Kontext sind gegenwärtig vor allem kleinere Universitäten im Sinne einer langfristigen Existenzhaltung um Profilbildung bemüht. Gleichzeitig kommt es zu einer Konsolidierung des Hochschulmarktes. So

¹⁴⁰ Vgl.: Ebd. Zahlen gelten nur für „Mobilität für Unterrichtszwecke“. Die Zahlen inkl. Fort- und Weiterbildungszwecke s. Kapitel 6.

¹⁴¹ Vgl.: România în cifre. Breviar statistic [Rumänien in Ziffern. Statistische Kurzübersicht] (Hg. Institutul Național de Statistică), București 2013, S. 38.

¹⁴² Vgl.: <http://bacalaureat.edu.ro> (Zugriff am 10. September 2014).

fusionierten im Jahr 2012 zwei Hochschulen, und im Jahr 2013 wurden 180 Studienprogrammen sowie mehreren Hochschulen im privaten Sektor die Akkreditierung bzw. Genehmigung durch das Bildungsministerium entzogen. Es ist zu erwarten, dass dieser Prozess fortgesetzt und forciert wird.

Das Thema der Internationalisierung hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Zwar wird bisher vor allem das Thema Rekrutierung internationaler Studierender ins Zentrum der Überlegungen gerückt, doch ist längerfristig davon auszugehen, dass sowohl auf institutioneller als auch auf nationaler Ebene eine systematische Herangehensweise erfolgen wird.

Eine weitere grundlegende Diskussion, die sich auf den vor-universitären und den tertiären Bereich erstreckt, ist die praxisorientierte Ausbildung. Im Sekundärbereich bemüht man sich derzeit um die Wiedereinführung der beruflichen Schulen, die es in Rumänien bis vor wenigen Jahren bereits gegeben hat. Hierbei wurden und werden gemeinsam mit der deutschen Wirtschaft einige Pilotprojekte durchgeführt. Im Hochschulbereich wird ebenso eine stärkere Berufs- und Praxisorientierung angestrebt und gefordert. Das zuständige Ministerium hat angekündigt, dass die staatliche Förderung künftig auf praxisorientierte Studiengänge konzentriert werden soll.

Im Forschungsbereich wurden die Entwicklungen vor allem durch die massiven Kürzungen bestimmt, die in einigen Teilbereichen mehr als 50 Prozent betragen. Dies hat dazu geführt, dass zahlreiche Projekte nicht mehr im vollen Umfang finanziert werden können und verschiedene nationale Forschungsprogrammlinien im Jahr 2013 nicht ausgeschrieben wurden. Die allgemeine Diskussion um das sehr schlechte Abschneiden Rumäniens bei der Einwerbung von EU-Fördermitteln betrifft auch den Hochschulsektor sowie den Forschungsbereich, wo die Steigerung der Drittmittel aus den EU-Förderprogrammen künftig forciert werden soll. Eine Folgeerscheinung der Klassifizierung der Hochschulen und Studienfächer sowie öffentlich bekannt gewordener Plagiate sind vermehrte Diskussionen um die Qualität, aber vor allem die Qualitätssicherung innerhalb des rumänischen Hochschulsystems. In diesem Zusammenhang ist die Wiedereinführung der Aufnahmeprüfung an einigen Hochschulen zu sehen.

3.2.4 RELEVANZ DER DEUTSCHEN SPRACHE UND KULTUR IN DER RUMÄNISCHEN BILDUNGSLANDSCHAFT

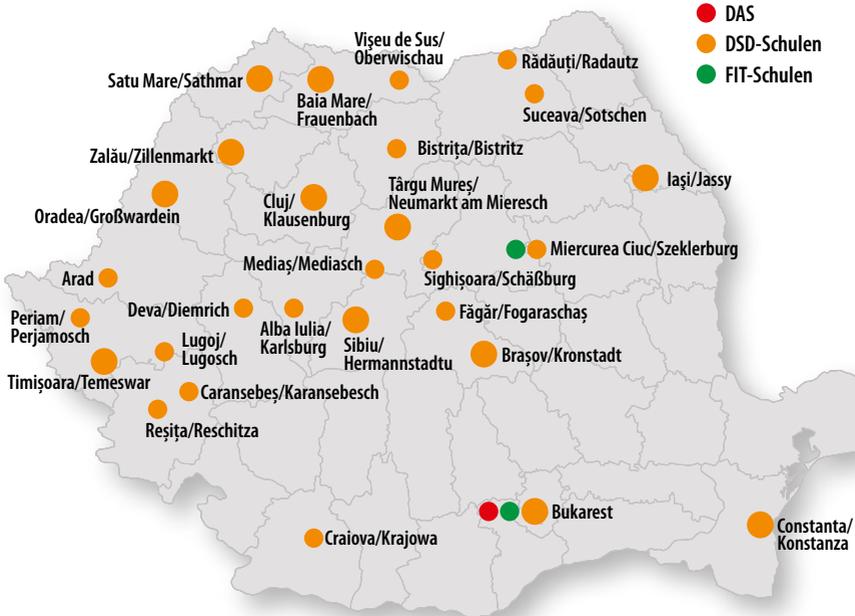
In Rumänien spielt die deutsche Sprache nach wie vor eine wichtige Rolle. 2010 lag die Zahl der Deutschlernenden in Rumänien bei 249.812.¹⁴³ Die deutsche Sprache kann in zahlreichen staatlichen und privaten Institutionen erworben werden. Es ist zu unterstreichen, dass der gesamte Bildungsweg vom Kindergarten bis zum Hochschulabschluss in deutscher Sprache in staatlichen Institutionen und somit kostenfrei absolviert werden kann.

¹⁴³ Vgl.: Netzwerk Deutsch: Die deutsche Sprache in der Welt. Statistische Erhebungen 2010, S. 10, <http://www.goethe.de/mmo/priv/5759818-STANDARD.pdf> (Zugriff am 29. September 2014).

Aufgrund der Tatsache, dass in Rumänien bis 1990 eine große deutsche Minderheit existierte, die in ihren kulturellen Rechten nur bedingt eingeschränkt war, hat sich in Rumänien ein komplettes Schulwesen in deutscher Sprache erhalten. Der Ausbau der deutschsprachigen Studiengänge nach 1990 ermöglicht mittlerweile neben einem Studium der Germanistik auch die Aufnahme eines deutschsprachigen Fachstudiums, z. B. Europa-studien, Maschinenbau oder Wirtschaft.¹⁴⁴

Neben den sogenannten Muttersprachenschulen, in denen auch der Fachunterricht in deutscher Sprache erteilt wird, gibt es im gesamten Land zahlreiche Schulen mit deutschen Intensivklassen sowie in Bukarest und Temeswar zwei Schulen, an denen Spezialabteilungen zum deutschen Abitur führen. Gegenwärtig kann in Rumänien an 50 Schulen das Deutsche Sprachdiplom (DSD Stufe 2) abgelegt werden. Landesweit erwarben im Schuljahr 2012/13 circa 800 Schülerinnen und Schüler das DSD-Sprachzeugnis und somit in Verbindung mit ihrem rumänischen Abitur den direkten Hochschulzugang für Deutschland. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die DSD-Schulen im gesamten Land und auch in kleineren Ortschaften zu finden sind.

VERTEILUNG DER DEUTSCHEN SCHULEN (DAS), DSD-SCHULEN UND SCHULEN MIT VERSTÄRKTEM DEUTSCHUNTERRICHT (FIT) IN RUMÄNIEN¹⁴⁵



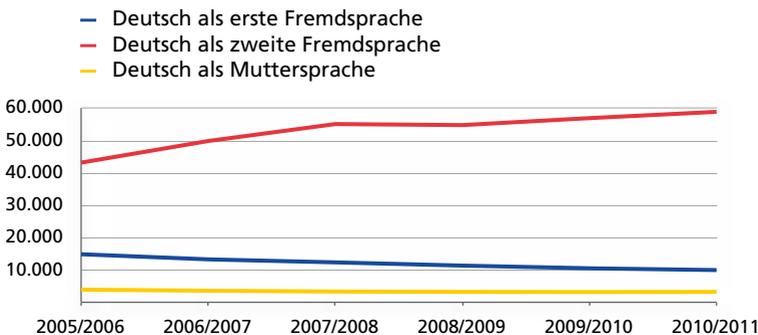
¹⁴⁴ Siehe zum deutschsprachigen Studienangebot ausführlich Kapitel 3.2.5.

¹⁴⁵ Quelle: <http://weltkarte.pasch-net.de> (Zugriff am 29. September 2013).

Die Zahl der Deutschlernenden konzentriert sich jedoch nicht nur in den DSD-Schulen. Vielmehr wird an zahlreichen rumänischen Schulen Deutsch als erste bzw. zweite Fremdsprache angeboten. Diese Schülerinnen und Schüler erreichen zwar in der Regel nicht das Niveau B2/C1, sind jedoch durchaus für ein Studium in Deutschland sensibilisiert. Betrachtet man die Deutschlernenden in den Klassenstufen 9 bis 12 insgesamt, so ergibt sich in den letzten Jahren ein relativ stabiles Bild.

Obwohl die Zahl der Deutschlernenden im Sekundarbereich rückläufig ist, bewegen sich die Zahlen insgesamt weiterhin auf einem relativ hohen Niveau. Entgegengesetzt dem Trend in den Schulen steht eine erhöhte Nachfrage nach Deutschkursen in den Hochschulen und im Bereich der Erwachsenenbildung.

GESAMTZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER KLASSENSTUFE 9–12 MIT DEUTSCHER UNTERRICHTSSPRACHE BZW. DAF¹⁴⁶



Es muss darauf hingewiesen werden, dass der Spracherwerb außerhalb der staatlichen Institutionen in Rumänien eine bedeutende Rolle spielt. Das Goethe-Institut verfügt über ein breites Netz von Sprachkurskooperationspartnern, sodass in den wichtigsten Städten (Jassy, Temeswar, Sibiu, Cluj-Napoca, Braşov) zertifizierte Deutschkurse belegt und die entsprechenden Nachweise des Goethe-Instituts abgelegt werden können. Im Hochschulsektor bieten die Universitäten gegenwärtig 70 Bachelor- und Masterprogramme in deutscher Sprache an, wobei die Fächerpalette von Germanistik über Elektrotechnik, Wirtschaftswissenschaften, Philosophie bis hin zu Mathematik, Physik oder Biologie reicht. Zudem findet an zahlreichen Universitäten ein umfassender studienbegleitender Deutschunterricht für Hörer aller Fakultäten statt.

¹⁴⁶ Eigene Darstellung, basierend auf: Anuar Statistic 2012 (Hg. Institutul Național de Statistică), Bucureşti 2014, S. 252–253.

Die zahlreichen privaten deutschsprachigen Kindergärten, die große Nachfrage nach Deutschkursen beim Goethe-Institut und anderen privaten Sprachanbietern sowie die steigenden Zahlen im Bereich studienbegleitender Deutschunterricht zeugen von einem weiterhin großen Interesse an der deutschen Sprache. Neben den aktuellen wirtschaftlichen Beziehungen sind die gewachsenen historischen Beziehungen hierfür ein Erklärungsgrund. Grundsätzlich ist zu bemerken, dass die Qualität der Deutschkenntnisse außerordentlich hoch ist.¹⁴⁷ Die sprachliche Nähe zu Deutschland scheint eine schnelle wie sichere Sprachbeherrschung zu ermöglichen.

3.2.5 DEUTSCHSPRACHIGE STUDIENGÄNGE IN RUMÄNIEN

Eine Besonderheit der rumänischen Hochschullandschaft sind die zahlreichen deutschsprachigen Fachstudiengänge an mehreren Hochschulen im Land. Der Aus- bzw. Aufbau der deutschsprachigen Studiengänge erfolgte in den letzten 20 Jahren. Einerseits wurden im Zuge des allgemeinen Ausbaus der Hochschulen neue Germanistiklehrstühle eingerichtet und zudem die Studiengänge Angewandte Fremdsprachen und Übersetzungswissenschaften ins Leben gerufen. Andererseits erfolgte seit 1993 der sukzessive Aufbau von deutschsprachigen Fachstudiengängen in den Ingenieur-, Wirtschafts-, Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften. Insgesamt werden an elf Hochschulstandorten an 18 Universitäten 70 Germanistik- und deutschsprachige Fachstudiengänge angeboten.¹⁴⁸ Neben der Germanistik und den angewandten modernen Fremdsprachen können unter anderem Ingenieurwissenschaften (Elektrotechnik, Maschinenbau oder Bauingenieurwesen), Naturwissenschaften (Mathematik, Physik), Informatik sowie Sozial- und Geisteswissenschaften (z. B. Europastudien, Kommunikationswissenschaften, Geschichte und Journalistik) in Rumänien in deutscher Sprache studiert werden. Als wichtigste Standorte deutschsprachiger Studiengänge sind Bukarest, Cluj-Napoca und Temeswar zu nennen.

Unter den 47 deutschsprachigen Bachelorprogrammen befinden sich 20 Fachstudiengänge. Im Masterbereich werden hingegen derzeit elf Fachstudiengänge und zwölf germanistisch ausgerichtete Programme angeboten. Letztere sind oftmals interdisziplinär angelegt und decken sowohl kulturwissenschaftliche als auch interkulturelle Thematiken ab. Während die germanistischen Studiengänge im ganzen Land verteilt sind, ist eine Konzentration von Fachstudiengängen an fünf Hochschulstandorten zu verzeichnen.

¹⁴⁷ Dies wird unter anderem im Vergleich der weltweiten TestDaF-Ergebnisse sichtbar. Insgesamt steht Rumänien auf Platz acht bei den Teilnehmerzahlen, wobei die Ergebnisse über den weltweiten Mittelwert liegen. Siehe: http://www.testdaf.de/fileadmin/Redakteur/PDF/Verwaltung/gast_Datenkompakt_2014_2.pdf (Zugriff am 15. September 2014).

¹⁴⁸ Eine Übersicht zum deutschsprachigen Studienangebot in Rumänien liefert: Deutschsprachige Studiengänge an Hochschulen in Rumänien. Hg. DAAD-Informationszentrum Bukarest, Bukarest 2013. Online abrufbar unter: <http://issuu.com/daadromania/docs/dtstudiengänge> (Zugriff am 29. September 2014).

*GEOGRAFISCHE VERTEILUNG DER DEUTSCHSPRACHIGEN STUDIENGÄNGE ALLGEMEIN
UND DER FACHSTUDIENGÄNGE¹⁴⁹*

Studiengänge allgemein



Fachstudiengänge

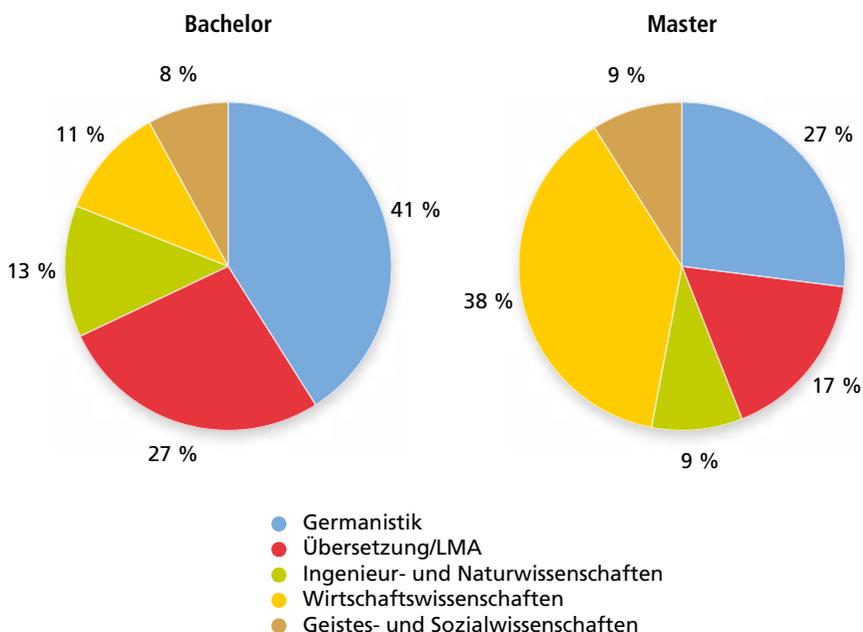


Im akademischen Jahr 2012/13 waren insgesamt 4.243 Studierende (3.567 Bachelor- und 676 Masterstudierende) in deutschsprachigen

¹⁴⁹ Eigene Darstellung, basierend auf: <http://www.google.maps> (Zugriff am 29. September 2013).

Studiengängen immatrikuliert.¹⁵⁰ Schlüsselte man die Studierenden nach Fachbereichen auf, so zeigen sich verschiedene Schwerpunkte in den Bachelor- und Masterprogrammen:

STUDIENDE IN DEUTSCHSPRACHIGEN STUDIENGÄNGEN NACH FACHBEREICHEN IM AKADEMISCHEN JAHR 2012/13, ANGABEN IN %¹⁵¹



Im akademischen Jahr 2013/14 können die Studierenden in acht Programmen ein Doppeldiplom einer rumänischen und deutschen Hochschule erwerben. In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass die rumänischen Universitäten bestrebt sind, die deutschsprachigen Studiengänge als Doppeldiplome anzubieten, um dadurch deren Attraktivität zu steigern.

Zielgruppe für die deutschsprachigen Studiengänge bilden derzeit die Absolventen von DSD-Schulen in Rumänien. Angesichts der sinkenden Studierendenzahlen sowie der begrenzten Schülerzahl in den DSD-Schulen ist an einigen Standorten geplant, die Studiengänge systematisch auch für Abiturienten, die Deutsch als zweite Fremdsprache erlernt haben, zu öffnen und diese somit längerfristig zu sichern.

¹⁵⁰ Die Daten beruhen auf den Angaben der Hochschulen, die im Rahmen einer Erhebung des DAAD-Informationszentrums für das akademische Jahr 2012/13 nach ihren Studierendenzahlen gefragt wurden.

¹⁵¹ Eigene Darstellung, basierend auf: Ebd.

Eine weitere Problematik der Studiengänge ist die Sicherstellung des Fachunterrichts in deutscher Sprache. Hier ist positiv zu vermerken, dass weiterhin ein Großteil der Fächer in deutscher Sprache angeboten werden kann. Die deutschsprachigen Studiengänge erfahren eine besondere Unterstützung durch den DAAD. So werden vom DAAD entsandte Lehrkräfte (Lektoren, Langzeitdozenten, Herder-Dozenten, Sprachassistenten) in erster Linie in den deutschsprachigen Studiengängen eingesetzt. Zudem befinden sich mehrere Studiengänge in der Projektförderung des DAAD.

ÜBERSICHT ÜBER DIE DEUTSCHSPRACHIGEN FACHSTUDIENGÄNGE IN RUMÄNIEN 2013/14

Hochschule	Studiengang	BA	MA	Doppel-diplom
Bukarest				
Academia de Studii Economice (ASE) Akademie für Wirtschaftsstudien	Betriebswirtschaftslehre	x		
	Betriebswirtschaftslehre		x	
	Unternehmensführung und Innovationsmanagement		x	x
Universitatea Politehnica Bucuresti (UPB) Polytechnische Universität Bukarest (PUB)	Ingenieurwesen für Elektronik und Telekommunikation	x		
	Wirtschaftsingenieurwesen im Bereich Maschinenbau	x		
	Wirtschaftsingenieurwesen im Bereich Elektrotechnik und Informationstechnik (ETIT)	x		
	Geschäfts- und Industrierwaltung		x	
	Entwicklung und Organisation mechatronischer Systeme		x	
Cluj-Napoca				
Universitatea Babeş-Bolyai (UBB) Babeş-Bolyai Universität (BBU)	Journalistik	x		
	Kommunikationswissenschaft, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung	x		
	Geografie	x		
	Ökologie und Umweltschutz	x		x
	Chemie	x		

Hochschule	Studiengang	BA	MA	Doppel- diplom
Cluj-Napoca				
Universitatea Babeş-Bolyai (UBB) Babeş-Bolyai Universität (BBU)	Betriebswirtschaftslehre	x		
	Wirtschaft und Internationale Wirtschaftsbeziehungen	x		
	Vergleichende politische Europastudien: Deutschland und Osteuropa	x		x
	Internationales Management		x	x
	Werbung und PR		x	
	Vergleichende politische Europastudien: Deutschland und Osteuropa		x	x
	Geschichte Südosteuropas		x	x
Universitatea Tehnică Cluj-Napoca (UTC) Technische Universität Cluj-Napoca	Maschinenbautechnologie	x		
	Produktionsprozesse		x	
Braşov				
Universitatea Transilvania Braşov (UTBV) Universität „Transilvania Braşov“	Angewandte Informatik in deut- scher Sprache	x		
	Angewandte Informatik in deut- scher Sprache		x	x
Timişoara				
Universitatea de Vest (UVT) West-Universität	Schauspiel in deutscher Sprache	x		
	DAIBES – Internationale Beziehungen und Europastudien	x		
Universitatea Politehnică Timişoara (UPT) Polytechnische Universität Timişoara (PUT)	Bauingenieurwesen	x		x
	Kommunikationswissenschaften	x		
Sibiu				
Universitatea Lucian Blaga Sibiu (ULBS) „Lucian Blaga“ Universität Sibiu	Evangelische Theologie	x		
	Theologie der Diakonie und Sozialassistentz	x		
	Interkulturelle Wirtschaftskommunikation		x	



„Romanian International University Fair“ in Bukarest (2013)

Bildrecht: DAAD Bukarest

3.3 MARKETINGMÖGLICHKEITEN FÜR DEUTSCHE HOCHSCHULEN: VORAUSSETZUNGEN, ANSATZPUNKTE, INSTRUMENTE

DR. KATJA LASCH

Leiterin des DAAD-Informationszentrums Bukarest (2008-2014)

Rumänien ist in Fragen der Bildung eine sehr leistungsorientierte Gesellschaft. Die Wahl eines guten Kindergartens, einer Schule und Hochschule nimmt in den Familienstrukturen einen wichtigen Platz ein, da Bildung nach wie vor als Aufstiegschance verstanden wird. Für zahlreiche Familien und Eltern ist es selbstverständlich, in die Bildung ihrer Kinder zu investieren und Zusatzkurse, Sprachenlernen, aber auch Nachhilfe zu finanzieren.

GUT QUALIFIZIERTE, MOTIVIERTE ZIELGRUPPE

Zusätzlich wird im rumänischen Bildungssystem dem Fremdsprachenerwerb eine hohe Bedeutung beigemessen. So ist jeder Abiturient verpflichtet, zwei Fremdsprachen zu erlernen, und Studierende in den Hochschulen müssen ebenfalls im Rahmen ihres Studiums weitere Fremdsprachenstunden belegen. Dies hat zur Folge, dass jüngere Rumänen in der Regel neben Englisch eine zweite Fremdsprache sehr gut beherrschen. Zudem scheint

die Kulturraumnähe die Anpassungsprobleme bei einem Auslandsaufenthalt in Europa zu reduzieren, sodass rumänische Studierende/Schüler in der Regel eine hohe Erfolgsrate beim Studium in Deutschland aufweisen.¹⁵²



„Romanian International University Fair“ in Jassy (2013)

Bildrecht: DAAD Bukarest

Das Interesse an einem Studium im Ausland ist in Rumänien sehr hoch, und angesichts der wirtschaftlichen Prognosen ist davon auszugehen, dass ein Auslandsstudium zunehmend auch von einer breiteren Mittelschicht finanziert werden kann. Der Studien- und Forschungsstandort Deutschland genießt – unter anderem bedingt durch die historischen Beziehungen – einen guten Ruf. Ebenso trägt die starke Präsenz der deutschen Wirtschaft zur Attraktivität Deutschlands als Ausbildungsort bei. Derzeit ist Deutschland mit mehr als 2.800 rumänischen Studierenden an deutschen Hochschulen Zielland Nr. 4 (hinter Italien mit 5.068, Großbritannien mit 4.615 und Frankreich mit 3.964 Studierenden).¹⁵³

¹⁵² Genaue Zahlen gibt es hierzu bislang leider nicht; generell ist die Abbruchquote osteuropäischer Studierender geringer als bei den Westeuropäern. Vgl.: U. Heublein / J. Richter / R. Schmelzer / D. Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen, HIS 3/2012, http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201203.pdf (Zugriff am 20. Oktober 2014).

¹⁵³ Vgl.: UNESCO Institute of Statistics. Zahlen von 2011. Neueste Zahlen aus 2012 liegen vor unter: <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/international-student-flow-viz.aspx> (Zugriff am 20. Oktober 2014). Um Vergleichszahlen zu haben, wurde in diesem Band mit der Datenlage aus 2011 gearbeitet. Für 2012 liegen bislang nur die Incomer-Zahlen nach Deutschland vor, nicht jedoch die Outgoing-Zahlen.

Die deutsche Sprache spielt in Rumänien nach wie vor eine wichtige Rolle, wie die bereits erwähnten 50 DSD-Schulen, 70 deutschsprachigen Studiengänge und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) mit der Erteilung des Deutschen Sprachdiploms an mehr als 800 Schüler im vergangenen Jahr. Neben diesen Schulabsolventen, die befähigt sind, ein deutschsprachiges Studium direkt aufzunehmen, ist die hohe Anzahl von Schülern, die Deutsch als erste bzw. zweite Fremdsprache erlernen, eine wichtige Zielgruppe. Derzeit erhalten circa 65.000 Schüler in den Klassenstufen 9–12 DaF-Unterricht (vgl. Schaubild auf S. 109). Wenngleich diese Schüler oftmals nur das Niveau A1/A2 erreichen, sind diese jedoch für die deutsche Sprache und Kultur sensibilisiert. Zudem zeichnen sich diese Deutschlerner durch ein hohes Bildungsniveau aus.

BARRIEREFREIER HOCHSCHULZUGANG

Der Zugang für rumänische Studierende und Schüler zum deutschen Hochschulsystem ist direkt möglich, da das rumänische Abiturzeugnis eines theoretischen Gymnasiums direkt zur Aufnahme eines Studiums an einer deutschen Hochschule berechtigt. Da Rumänien sein Studiensystem nach den Bologna-Vorgaben ausgerichtet hat, haben auch die Bachelorabsolventen die Möglichkeit, innerhalb des europäischen Hochschulraums direkt in Masterprogramme zu wechseln.

ORIENTIERUNGSPUNKTE FÜR DAS HOCHSCHULMARKETING

Die oben genannten Faktoren bieten insgesamt eine gute Ausgangslage für das Marketing deutscher Hochschulen in Rumänien. Grundsätzlich kann sowohl für englischsprachige als auch für deutschsprachige Bachelor- und Masterprogramme geworben werden, hier sollte man sich regional aufstellen.

ENGLISCH VERSUS DEUTSCH

Bei der Rekrutierung für deutschsprachige Studiengänge bietet sich in Rumänien ein hohes Potenzial. Im Bachelorbereich sind hier vor allem die Schüler der DSD-Schulen zu nennen. Es ist festzuhalten, dass sich die Deutschlerner regional konzentrieren und dass die Werbung für ein Studium in deutscher Sprache vornehmlich in Westrumänien sowie der Hauptstadt erfolgen sollte. Das Englische ist in Rumänien derzeit die vorherrschende Fremdsprache und wird im gesamten Land gelehrt und gelernt (vgl. S. 109). Vor diesem Hintergrund kann im Westteil des Landes sowohl für ein Studium in englischer, als auch in deutscher Sprache geworben werden. Im östlichen Landesteil hingegen ist der Fokus eher auf Angebote in englischer Sprache zu richten. Exemplarisch werden in den Kapiteln 3.3.1 bis 3.3.3 jeweils Universitäten aus beiden Bereichen vorgestellt (von West nach Ost: Temeswar, Cluj-Napoca, Jassy). Bei der Entscheidung, welche Sprache am besten bei einer Marketingkampagne – sei es über Flyer, Poster

oder Online-Anzeigen – Einsatz finden sollte, ist die regionale Komponente sicherlich ausschlaggebend. Für den Masterbereich ist zu berücksichtigen, dass Rumänien traditionell eine sehr gute Grundlagenausbildung in den Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften sowie im IT-Bereich hat. Marketingaktivitäten in diesem Segment können sich ebenfalls sowohl auf englischsprachige, als auch auf deutschsprachige Programme erstrecken. Zudem ist in den letzten Jahren auch eine erhöhte Nachfrage für eine Vollpromotion in allen Fachbereichen zu verzeichnen.

REKRUTIERUNG VERSUS KOOPERATION

Bei allen Marketingaktivitäten sollte berücksichtigt werden, dass die rumänischen Hochschulen Aktivitäten ausländischer Hochschulen vor allem zur Rekrutierung von Masterstudierenden zunehmend skeptisch gegenüberstehen, weil sie die Leistungsträger in der eigenen Hochschule halten möchten. Vor diesem Hintergrund sollte im Marketing der Bereich der Hochschulkooperation nicht ausgeklammert werden. Rumänische Hochschulen haben zahlreiche Kooperationen mit dem deutschsprachigen Raum, unter anderem ERASMUS-Abkommen. Es zeichnet sich jedoch ab, dass im Zuge der Internationalisierungsdiskussion rumänische Universitäten verstärktes Interesse an vertieften Partnerschaften haben, die einen Austausch von Studierenden und Lehrpersonal in beide Richtungen ermöglichen.

Die deutschsprachigen Studiengänge in Rumänien, die ebenso ein guter Ansatzpunkt für gemeinsame Hochschulprojekte sind, tendieren derzeit zu einer stärkeren Profilbildung und zu vertieften Beziehungen mit deutschen Hochschulen. In diesem Kontext bestehen in mehreren Studiengängen Pläne zur Einrichtung von Doppeldiplomen bzw. zur Etablierung von gemeinsamen Doktorandenprogrammen.

GROSSTADT VERSUS PERIPHERIE

Bei den Hochschulkooperationen sollten sich die deutschen Hochschulen nicht nur auf die großen rumänischen Hochschulen, etwa in Bukarest und Cluj-Napoca, beschränken. Das Ranking der einzelnen Fachbereiche im Jahr 2011¹⁵⁴ hat gezeigt, dass zahlreiche kleinere Hochschulen in bestimmten Fachrichtungen sehr profiliert sind. Diese regional verankerten Hochschulen können somit durchaus eine interessante Perspektive für Kooperationen sein, zumal sie im Sinne ihrer eigenen Profilierung sehr offen und flexibel in der Kooperation mit ausländischen Partnern agieren. Sowohl seitens der Wirtschaft, als auch seitens rumänischer öffentlicher Stellen besteht ein großes Interesse daran, praxisorientierte Studiengänge zu etablieren (vgl. Kapitel 3.4.2).

¹⁵⁴ Vgl.: http://chestionar.uefiscdi.ro/docs/programe_de_studii.pdf (Zugriff am 25. September 2014).

STICHWORT: PRAXISNÄHE

Sowohl seitens der Wirtschaft, als auch seitens rumänischer öffentlicher Stellen besteht ein großes Interesse daran, praxisorientierte Studiengänge zu etablieren. Hier bieten sich gute Ansätze für die Kooperationen mit Fachhochschulen bzw. Dualen Studiengängen.

ERFOLGVERSPRECHENDE MARKETINGINSTRUMENTE

Grundvoraussetzungen für das Agieren im rumänischen Markt sind eine gewisse Beständigkeit und persönliche Präsenz, die einen möglichst direkten Kontakt ermöglicht. In Rumänien sind zahlreiche ausländische Bildungsanbieter aktiv, die gemeinsam mit vor Ort ansässigen Agenturen arbeiten und sich durch diese vertreten lassen. Es hat sich jedoch gezeigt, dass gerade die persönliche Präsenz von Vertretern aus Deutschland die Glaubwürdigkeit der eigenen Institution wesentlich erhöht. Vor diesem Hintergrund sind als ein wichtiges Marketinginstrument die internationalen Hochschulmessen zu empfehlen.



„Romanian International University Fair“ in Temeswar 2012

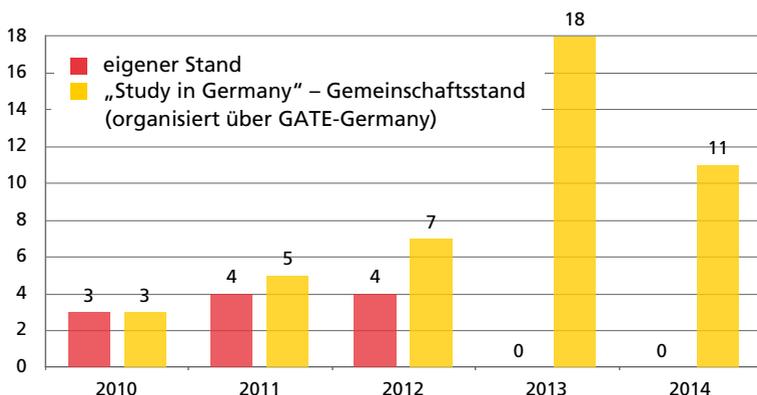
Bildrecht: DAAD Bukarest

BILDUNGSMESSE RIUF

Die „Romanian International University Fair“ (RIUF) gilt als größte Bildungsmesse in Osteuropa und ist die internationalste regelmäßig stattfindende Messe im Hochschulbereich in Rumänien. Dadurch verzeichnet sie einen wachsenden Publikumszulauf an fachlich und sprachlich sehr gut qualifizierten Studieninteressierten. In diesem Jahr kamen an die vier Standorte der Messe insgesamt mehr als 14.000 Besucher, die sich hauptsächlich für Bachelor- und Masterprogramme aller Fachrichtungen interessierten. Die RIUF findet in den großen rumänischen Hochschulzentren (Bukarest, Temeswar, Jassy, Cluj-Napoca) im Frühjahr und Herbst statt.

Der DAAD bietet den deutschen Hochschulen in jedem Jahr die Teilnahme an der RIUF im Frühjahr über GATE-Germany an. Das große Interesse deutscher Hochschulen am rumänischen Markt spiegelt sich in der Beteiligung an der RIUF wieder:

AUSSTELLER AUF DER RIUF AUS DEUTSCHLAND 2010–2014¹⁵⁵



PRINTMEDIEN FÜR DIE ZIELGRUPPE DER SCHÜLER UND ELTERN

Ein Marketing für eigene Studienprogramme kann zudem über Broschüren oder Flyer, aber auch online erfolgen. Die Printprodukte sollten in jedem Fall englischsprachig vorliegen. Für Werbung im Schulbereich sind einige Basisinformationen auch auf Rumänisch zu empfehlen, da in Rumänien bei der Studienentscheidung die Eltern eine maßgebliche Rolle spielen. Nicht zuletzt ist ein Informationsangebot in Landessprache auch ein Zeichen von Willkommenskultur.

Beispielhaft seien an dieser Stelle einige rumänische Broschüren des DAAD-Informationszentrums angeführt: Neben einer allgemeinen Informationsbroschüre zum Studium und zur Forschung in Deutschland wurden in den

¹⁵⁵ Eigene Darstellung.

letzten Jahren unter anderem ein Bewerberleitfaden sowie fachspezifische Informationsblätter erstellt. Diese auf den rumänischen Markt zugeschnittenen Broschüren werden vom Zielpublikum sehr gut angenommen.

ONLINEMEDIEN FÜR DIE ZIELGRUPPE STUDIERENDE

Für den Versand von Printprodukten, ebenso wie für ein E-Mailing, sollten im Vorfeld die Zielgruppen definiert und anschließend ein Verteiler erstellt werden, der neben allgemeinen Adressen von Institutionen auch Personen im jeweiligen Fachbereich umfasst. Die Hochschulen verfügen über umfangreiche Internetseiten mit vielen Details in mehreren Sprachen. Da jedoch nicht alle Informationen (sofort) auch in Fremdsprachen ins Internet gestellt werden, sollte eine Person mit Rumänischkenntnissen mit der Recherche betraut werden.

Um geeignete Personen zu identifizieren und Kontaktdaten zu verifizieren, steht den deutschen Hochschulen unter anderem das Instrument der Fachbereichsrecherche (ein Marketing Services-Angebot von GATE-Germany) zur Verfügung. In enger Abstimmung des DAAD mit der Hochschule können passende Zieleinrichtungen benannt und geeignete Ansprechpartner gefunden werden.



Anzeigenmöglichkeit auf der Website des DAAD-Informationszentrums Bukarest

Bildrecht: DAAD Bukarest

Neben dem Mailing bieten sich weitere Online-Marketinginstrumente an, wie etwa Anzeigenschaltungen. Diese können zum Beispiel auf der Homepage des DAAD-Informationszentrums, aber auch auf relevanten Blogs, Foren und Internetseiten platziert werden. Wie in vielen anderen Ländern sind auch in Rumänien das Internet und die sozialen Medien wichtige Kommunikationsinstrumente, die für das eigene Marketing genutzt werden können. Das DAAD-Informationszentrum betreibt neben einer zweisprachigen Website mit umfassenden Informationen einen eigenen Auftritt in Facebook (mit mehr als 3.500 Fans) und auf YouTube. Zudem erhalten mittlerweile mehr als 3.500 Interessenten bis zu dreimal jährlich einen Newsletter mit allgemeinen Informationen. Darüber hinaus werden die Alumni des DAAD mit einem eigenen Newsletter informiert. Diese Kanäle stehen den deutschen Hochschulen im Rahmen der Marketing Services-Angebote von GATE-Germany offen.

Alumni Portal Deutschland

Oficiul Română
Serviciul Educațional

Alumniportal
Deutschland

www.alumniportal-deutschland.org

Alumniportal-Deutschland.org este un site internațional ce te pregătește să reviești toate persoanele care au făcut sau studiat în Germania într-o limbă comună și ușor de înțeles.

Alumniportal-Deutschland este fișorul de Contact al Germaniei și este unul din 5 instituții internaționale de prestigiu: ANEP, CEI, DAAD, Institutul Goethe și IZWIW.

De ce este portalul nostru de o atât de mare importanță? Este de descoperire persoana și profesionala prin intermediul informațiilor de calitate și de a facilita relațiile între membrii comunității.

Cui se adresează?

- Persoanele care au făcut sau studiat în Germania (jurnali)
- Tinerii cu interese de cultură germană
- Celor ce au în plan să studieze sau să lucreze în Germania în viitor

De ce este în viața noastră?

- Ai acces profesional la joburi și oportunități interesante de rezidență personală ce au caracterul oficial de lucru german
- Ai oportunități de cunoaștere de limbă germană prin canale online gratuite
- Făci parte din cea mai mare comunitate de alumni germani din lume
- Interacționezi cu persoane cu interese similare ce îți pot facilita dezvoltarea personală și profesională
- Poți descoperi resurse exclusive postate pe secțiunile dedicate

În plus, dacă ai prieten sau colegi ce au făcut sau studiat în Germania, poți câștiga una din cele 5 șanse de a câștiga în valiza de la noi sau să te întâlnești cu ei în Germania.

Cum ne poți ajuta?

Încercarea este gratuită cu accesați la serviciul nostru în România ce procedură este foarte simplă:

Pașii 1) În alegi un nume de utilizator și o parolă

Pașii 2) În aștepți emailul (inclusiv fișierul PDF) și accesezi link-ul de activare profil

Pașii 3) Înți membrii - beneficiari grație de toate facilitățile noastre

CEI_alumniportal@deutschland.org

Alumniportal
Deutschland

Te așteptăm în comunitatea noastră!

Newsletter als Teil der Kampagne Alumniportal-Deutschland

Bildrecht: DAAD Bukarest

Sollte eine breitere Internetkampagne von einer deutschen Hochschule geplant sein, so können über das DAAD-Informationszentrum auch lokale Partner hinzugezogen werden, um einen möglichst breiten Interessentenkreis zu erreichen. Beispielhaft sei hier die Online-Kampagne für das Alumniportal Deutschland erwähnt, welche das DAAD-Informationszentrum im Auftrag des Alumniportals in den Jahren 2009 und 2010 durchgeführt hat. In Zusammenarbeit mit insgesamt drei Partnern (High Potential, Ambition und Campus News) wurden verschiedene Instrumente und Kanäle zur Bewerbung des Portals genutzt, u. a. Mailing, Wettbewerb, Freischaltung von Bannern, aber auch Interviews mit namhaften rumänischen Deutschland-Alumni. Die Online-Kampagne wurde u. a. durch eine Präsentation des Portals auf verschiedenen Veranstaltungen, durch Anzeigenschaltungen in deutschen Medien und durch ein Mailing gemeinsam mit der AHK an deutsche Firmen in Rumänien begleitet. In Folge der verstärkten Aktivitäten stieg die Benutzerzahl von 18 (September 2009) auf 1.307 (Juni 2010) an. Am Ende der Kampagne im Jahr 2010 kamen insgesamt 7,3 Prozent aller registrierten Nutzer auf dem Alumniportal aus Rumänien. Eine solche umfangreiche Kampagne erfordert jedoch finanzielle Ressourcen.

EINBEZIEHUNG VON TESTIMONIALS

Es sollte nicht vergessen werden, rumänische Studierende bzw. Alumni der eigenen Hochschule in Marketingaktivitäten mit einzubeziehen, da diese ein authentisches Bild eines Studiums in Deutschland vermitteln können.

KOMMUNIKATIONSWEGE UND PARTNERSCHAFTSAUFBAU

Bei der Anbahnung von Hochschulkooperationen ist es sinnvoll, auf bereits bestehende Kontakte – möglicherweise auch anderer Fachbereiche – aufzubauen und das International Office der jeweiligen Hochschule zu kontaktieren. Die Kontaktaufnahme mit den rumänischen Einrichtungen ist in der Regel unkompliziert und zunächst per E-Mail möglich. Ebenso können Aufenthalte, etwa im Rahmen der Hochschulmesse, für persönliche Besuche an Hochschulen und DSD-Schulen genutzt werden.



Der Piața Unirii, das Zentrum der Stadt Temeswar

Bildrecht: Andrea Rafii-Stancu

3.3.1 EINBLICKE IN DIE REGION TEMESWAR IM SÜDWESTEN

ANDREA RAFII-STANCU

DAAD-Lektorin Polytechnische Universität Temeswar

Temeswar (rumänisch Timișoara) gehört mit 319.279 Einwohnern¹⁵⁶ zu den größten Städten Rumäniens und bildet das Zentrum des Banats. Die historische Region erstreckt sich auf den Südwesten Rumäniens sowie Teile Serbiens und Ungarns, und war bis 1918 Teil der Habsburgermonarchie. Seit dem Ende des Ersten Weltkriegs gehört der nordöstliche Teil des Banats zu Rumänien. Die österreichischen Einflüsse zeigen sich bis heute insbesondere an den Gebäuden der Temeswar-Altstadt, die Wien architektonisch stark ähnelt.

Im Rahmen der Umsiedelungspolitik der Habsburger Dynastie wurden ab dem 18. Jahrhundert Deutsche, die Banater Schwaben, in der Region angesiedelt. Obwohl viele von ihnen Rumänien im Laufe des 20. Jahrhunderts verlassen haben und heute nur noch wenige Deutsche in Temeswar und den umliegenden Dörfern leben,¹⁵⁷ sind die deutschen Einflüsse überaus präsent, und man ist sich seiner Wurzeln sehr bewusst. Durch zahlreiche

¹⁵⁶ Vgl.: <http://www.recensamantromania.ro/rezultate-2/> (Zugriff am 1. Dezember 2013).

¹⁵⁷ Laut einer Volkszählung im Jahr 2011 leben 8.500 Deutsche im Kreis Timiș.

Institutionen, Vereine und Verbände¹⁵⁸ wird die deutsche Kultur gepflegt und gefördert und ist in dieser Region Rumäniens weitaus stärker vertreten als in vielen anderen Teilen des Landes.

Nach wie vor hat die deutsche Sprache auch im Bildungswesen einen hohen Stellenwert. Neben einer großen Anzahl an deutschen Kindergärten wird an vielen Schulen in Temeswar und der Umgebung (u. a. Lugoj, Reșița, Caransebeș, Oradea und Deva) Fachunterricht in deutscher Sprache gehalten. Am Nikolaus-Lenau-Lyzeum in Temeswar wird eine Spezialabteilung angeboten, die zum deutschen Abitur führt. Außerhalb von Bukarest ist diese Schule die einzige, die den Erwerb der allgemeinen deutschen Hochschulreife in Rumänien ermöglicht.¹⁵⁹ An vielen Lyzeen gibt es außerdem die Möglichkeit, das Deutsche Sprachdiplom (DSD) abzulegen, das in Kombination mit dem rumänischen Bakkalaureat den direkten Einstieg in das deutsche Hochschulwesen ermöglicht. Da die Schüler nach ihrem Leistungsstand eingestuft werden, werden die Klassen mit deutscher Unterrichtssprache oft von den jeweils leistungsstärksten Schülern der Schule besucht. Das Sprachniveau der Schüler ist beim Schulabschluss dementsprechend hoch. Das Interesse an einem Studium im deutschsprachigen Ausland ist sowohl in Temeswar, als auch in den umliegenden Städten sehr groß. Klare Favoriten bei der Studienfachwahl sind klassische Fächer wie Medizin und Jura, aber auch Ingenieurwissenschaften. Ein erfolgreiches Hochschulmarketing, das sich an zukünftige Abiturienten richtet, könnte also abgesehen von der Spezialabteilung der Nikolaus-Lenau-Schule auch die DSD-Schulen in Temeswar und Umgebung einbeziehen.

In Temeswar sind viele deutsche Firmen ansässig. Im Gegensatz zu den anderen Regionen Rumäniens sind neben zahlreichen Dienstleistungsanbietern (u. a. Bosch und buw) auch Produktionsbetriebe wie Continental und Kathrein vertreten. Diese kooperieren zum Teil mit den Universitäten bzw. mit einzelnen Studienfachbereichen vor Ort. Der deutsche Wirtschaftsclub Banat, der die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und Rumänien fördert, ist ebenfalls sehr aktiv. Zurzeit engagiert er sich für ein Pilotprojekt, das die Verbreitung der dualen Berufsausbildungen nach dem D-A-CH-Modell¹⁶⁰ zum Ziel hat.

¹⁵⁸ So gibt es in Temeswar u. a. ein Deutsches Kulturzentrum und eines der zwei deutschen Staatstheater Rumäniens. Vereine wie das Forum der Banater Schwaben kümmern sich darüber hinaus um die Pflege des deutschen Brauchtums.

¹⁵⁹ Vgl.: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Rumaenien/Kultur-UndBildungspolitik_node.html (Zugriff am 1. Dezember 2013).

¹⁶⁰ Vgl.: <http://scoaladualatm.com/> (Zugriff am 1. September 2014).



Eingang der West-Universität (UVT), Temeswar

Bildrecht: Andrea Rafii-Stancu

Als drittgrößte Stadt Rumäniens zählt Temeswar zu den vier großen Studienstandorten des Landes. Sowohl die West-Universität Temeswar (UVT), als auch die Polytechnische Universität Temeswar (UPT), die nach dem offiziellen Ranking¹⁶¹ aus dem Jahr 2011 eine der zwölf besten Hochschulen des Landes ist, gehören zu den gefragtesten Universitäten des Landes und genießen einen ausgezeichneten Ruf. Mit der Universität für Medizin und Pharmazie „Victor Babeș“ sowie der landwirtschaftlichen und veterinärmedizinischen Universität des Banats sind zwei weitere staatliche Hochschulen in der Stadt angesiedelt, und es werden alle größeren Fachbereiche abgedeckt. Das Studienangebot umfasst dabei neben Studiengängen in rumänischer Sprache auch ein breites Fächerangebot in deutscher, englischer und französischer Unterrichtssprache. Das macht Temeswar nicht nur für ausländische Studierende zu einem attraktiven Ziel für einen möglichen Auslandsaufenthalt, sondern auch für deutsche Hochschulen zu einem interessanten Kooperationsstandort.

An der UVT werden an den insgesamt elf Fakultäten drei englischsprachige Bachelor- und sechs Masterprogramme, zwei französischsprachige Bachelor- und ein Masterstudiengang sowie die drei deutschsprachigen Studienprogramme Europastudien, Schauspiel und Germanistik angeboten.

¹⁶¹ Vgl.: http://proiecte.aracis.ro/uploads/media/Raport_Director_de_misiune_si_coordinator_-_Document_de_ref_2.pdf (Zugriff am 1. September 2014).

Die Universität zeichnet sich durch eine starke Internationalität aus; so haben bereits ab den 1970er Jahren Lektoren aus der DDR und der BRD an der Hochschule gearbeitet. In den vergangenen Studienjahren waren dort – abgesehen vom DAAD-Lektor – außerdem viele weitere Lektoren tätig, unter anderem aus Frankreich, Spanien, Italien, Österreich, Portugal, Serbien, Ägypten, Japan und China.



Der Campus der Polytechnischen Universität Temeswar (UPT) mit Blick auf den Sportplatz

Bildrecht: Andrea Rafii-Stancu

Die UPT besteht aus zehn Fakultäten, von denen sich neun am Standort Temeswar befinden und eine im Nachbarreis Hunedoara. An der Universität wird der Fremdsprachenausbildung ein hoher Stellenwert beigegeben. So ist der allgemeine Sprachunterricht im ersten Studienjahr obligatorisch.¹⁶² Zurzeit werden an vier verschiedenen Fakultäten insgesamt drei Studienprogramme mit Fachunterricht in englischer und drei Bachelorstudiengänge in deutscher Unterrichtssprache angeboten. Im Rahmen des deutschsprachigen Studienangebots gibt es neben den geisteswissenschaftlichen Studienfächern Dolmetschen und Übersetzen sowie Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit an der Fakultät für Bauingenieurwesen die vom DAAD im Programm *Deutschsprachige Studiengänge* geförderte deutschsprachige Abteilung für Bauwesen.¹⁶³ Sie unterhält nicht nur die im Jahr 1994 geschlossene Doppeldiplomvereinbarung mit der Technischen

¹⁶² Die Studierenden haben die Möglichkeit, zwischen den Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch zu wählen.

¹⁶³ Im Studienjahr 2013/14 waren insgesamt 123 Studierende an der Abteilung eingeschrieben.

Universität München, sondern seit 2011 auch eine ähnliche Kooperation mit der Hochschule Konstanz – Technik, Wirtschaft und Gestaltung.

Die deutschsprachigen Studiengänge haben zum Teil außerordentlich erfolgreiche Kooperationen mit deutschen Hochschulen entwickelt. Denkbar wären aber auch Vereinbarungen mit den englisch- und den rumänischsprachigen Abteilungen der Temeswar-Hochschulen. Viele Studierende an den Fachbereichen verfügen entweder bereits über die für einen Studienaufenthalt notwendigen deutschen Sprachkenntnisse oder würden sich sehr gut für ein Studium in englischer Sprache eignen. Als Ansprechpartner für die Anbahnung möglicher Kooperationen kommen sowohl die Lehrkräfte der jeweiligen Fachbereiche als auch die Mitarbeiter der Akademischen Auslandsämter in Frage.

Beide Universitäten verfügen über eine große Anzahl an ERASMUS+-Partnerschaften: Die UPT unterhält zurzeit 363 ERASMUS+-Kooperationen (darunter 50 mit Deutschland),¹⁶⁴ während die UVT im Studienjahr 2014/15 insgesamt über 265 ERASMUS+-Vereinbarungen (darunter 32 mit Deutschland) verfügt. Obwohl sich der Aktivitätsgrad der einzelnen Vereinbarungen mitunter nicht deutlich nachvollziehen lässt und auch zukünftige Entwicklungen nur schwer einschätzbar sind, beweist die Menge der geschlossenen Vereinbarungen in jedem Fall ein hohes Maß an internationaler Kooperationsbereitschaft. Darüber hinaus steigt jährlich die Anzahl der Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des ERASMUS-Programms absolvieren.¹⁶⁵

Deutlich erkennbar ist ein reges Interesse daran, ins deutschsprachige Ausland zu gehen.¹⁶⁶ Als Wunschziel geben die meisten Schüler und Studierenden Süddeutschland bzw. Bayern an, viele von ihnen möchten besonders gerne nach München. Das liegt sicherlich einerseits daran, dass dort oft bereits Verwandte und Bekannte leben, andererseits aber auch an der Nähe zum Banat sowie der guten Verkehrsanbindung.

Generell herrscht ein sehr positives Bild von Deutschland sowie insbesondere vom Arbeitsleben in Deutschland vor. Dies ist vor allem durch die deutlich besseren Verdienstmöglichkeiten und die breiter angelegte soziale Absicherung begründet. Ein weiterer Motor ist das Vorantreiben der Karriere im Inland, da deutsche Sprachkenntnisse in Rumänien und ganz speziell im Großraum Temeswar, in dem wie bereits beschrieben zahlreiche deutsche Unternehmen vertreten sind, die Chancen auf eine gute Arbeitsstelle signifikant verbessern.

¹⁶⁴ Vgl.: http://www.upt.ro/international/Mobilitati-Si-Cooperari-Internationale_Mobilitati-pentru-studenti-2014-2015_66_ro.html (Zugriff am 20. Oktober 2014).

¹⁶⁵ Die Anzahl der ERASMUS-Studierenden ist an der UPT von 195 im Studienjahr 2012/13 auf 230 im Studienjahr 2013/14 gestiegen.

¹⁶⁶ So sind im Studienjahr 2012/13 von den 195 ERASMUS-geförderten Studierenden der UPT 46 nach Deutschland gegangen. Weitere beliebte Ziele waren Frankreich (33), Spanien (32), Italien (27) und Ungarn (11).

3.3.2 EINBLICKE IN DIE REGION CLUJ-NAPOCA IM NORDWESTEN

GREGOR HÜBNER

Fachlektor Europastudien, DAAD-Lektor Universität Babeş-Bolyai in Cluj-Napoca

Cluj-Napoca (Klausenburg/Kolozsvár) ist einer der größten und bedeutendsten Hochschulstandorte Rumäniens. Die Stadt zeichnet sich durch eine enorme kulturelle, ethnische und religiöse Vielfalt aus. Daraus resultiert eine einzigartige Mehrsprachigkeit, die sich vor allem darin zeigt, dass es weitere ungarischsprachige Hochschulen sowie viele deutsch- und ungarischsprachige Studiengänge an den übrigen Hochschulen gibt. An der Babeş-Bolyai-Universität wurde die Mehrsprachigkeit zudem in der Hochschulsatzung festgeschrieben. Die mit den zahlreichen Ethnien einhergehende Multireligiosität spiegelt sich in der Existenz jeweils einer rumänisch-orthodoxen, griechisch-katholischen, römisch-katholischen und reformierten Fakultät sowie einer protestantisch-theologischen Universität. Das Verhältnis von Studierenden zu Einwohnern von etwa eins zu drei sucht seinesgleichen in Rumänien. Man kann die Stadt somit zu Recht als „Bildungsmetropole Rumäniens“ bezeichnen.



Die Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca

Bildrecht: DAAD Bukarest

Aufgrund seiner Lage (nahe an Ungarn) und Geschichte verfügt Cluj-Napoca über eine offene, westorientierte Mentalität seiner Einwohner, die sich nach deren Selbstverständnis sowie nach Beurteilung durch Rumänen aus anderen Städten von der in den übrigen Regionen deutlich unterscheidet. Dies ist neben der vergleichsweise guten Lebensqualität und prosperierenden Unternehmenslandschaft ein Grund für die starke Anziehungskraft, die Cluj-Napoca auf Rumänen aus allen Regionen ausübt – sowohl im Hinblick auf die Wahl des Studienplatzes, als auch des Arbeitsortes. Gerade Hochschulabsolventen ziehen einen Arbeitsplatz in Cluj-Napoca oft Angeboten in anderen Städten vor, insbesondere auch Stellen in Bukarest. Die einzigartige Attraktivität wirkt bis nach Westeuropa, was sich daran zeigt, dass immer mehr Studierende aus westeuropäischen Ländern ein grundständiges Studium in Cluj-Napoca absolvieren; die meisten kommen aus Deutschland, Frankreich, Schweden und den Niederlanden. Auch wirtschaftlich konnte die Stadt ihre Attraktivität stetig erhöhen, sodass sie mittlerweile über eine gut organisierte und integrierte, gesellschaftlich aktive Gruppe vor allem deutscher Unternehmer verfügt, die das gute Investitionsklima und die große Zahl deutschsprachiger Studierender und Akademiker schätzen. Ein weiterer Grund für das positive Bild der Stadt im In- und Ausland ist sicherlich auch die europaweit führende Gastfreundlichkeit der Einwohner.¹⁶⁷

PROFIL DER STUDIERENDEN

Die Studierenden in Cluj-Napoca sind dementsprechend sehr weltgewandt, tolerant und aufgeschlossen. Die Fremdsprachenkenntnisse (man trifft sehr oft auf gute bis muttersprachliche Kenntnisse in Ungarisch, Englisch, Deutsch und Französisch), die Offenheit und das Interesse an anderen Ländern – insbesondere einem Studium im Ausland – sind beeindruckend. Deutschland genießt einen hervorragenden Ruf. Das Land und die deutsche Kultur sowie Mentalität sind bekannt und attraktiv für die Studierenden. Gelobt werden Fleiß, Pünktlichkeit, wirtschaftlicher Erfolg, Ernsthaftigkeit, Integrität und die Infrastruktur. Ein Studium im deutschsprachigen Ausland ist das Ziel vieler Schüler und Studierender, sei es in Form eines Masterstudiums oder eines ERASMUS-Aufenthaltes. Die Gebührenfreiheit eines Studiums in Deutschland ist jedoch eher unbekannt und damit kein ausschlaggebendes Kriterium. Ein beliebtes Ziel für Schülerinnen und Schüler ist der Hochschulstandort Wien, was wohl vor allem historische Gründe hat.

¹⁶⁷ Europäische Kommission: Quality of life in cities. Perception survey in 79 European cities, Luxemburg 2013, S. 10.

WICHTIGSTE UNIVERSITÄTEN

Die wichtigsten Universitäten von Cluj-Napoca sind:

- die Babeş-Bolyai-Universität (UBB, über 40.000 Studierende), eine der größten und angesehensten Hochschulen des Landes,
- die Technische Universität Cluj-Napoca (UTC, rund 20.000 Studierende mit Standort Baia-Mare), die zweitgrößte Institution dieser Art in Rumänien,
- die Universität für Medizin und Pharmazie „Iuliu Hațieganu“ (UMF, über 8.000 Studierende),
- die Agrarwissenschaftlich-Veterinärmedizinische Universität (USAMV, über 7.000 Studierende),
- die Universität für Kunst und Design (UAD),
- die Musikakademie „Gheorghe Dima“.

Daneben sind die private ungarischsprachige *Sapientia Hungarian University of Transylvania* (ca. 2.000 Studierende mit den Standorten Târgu-Mureş und Miercurea Ciuc), das Protestantische Theologische Institut Cluj-Napoca, die Avram-Iancu-Universität, die Bogdan-Voda-Universität und die Christliche Universität „Dimitrie Cantemir“ (nur wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) zu nennen.

RENOMMEE DER HOCHSCHULEN IN CLUJ-NAPOCA

Für eine Kooperation mit einer Hochschulfakultät in Cluj-Napoca, insbesondere an der UBB, UTC und UMF, sprechen viele Gründe: vor allem das bereits vorhandene Netz an guten Kontakten mit deutschen Hochschulen und Professoren, aber auch die zahlreichen deutschsprachigen Studiengänge sowie die hohe Zahl an Wissenschaftlern und Studierenden mit Deutschkenntnissen, das große Interesse an Deutschland. Hinzu kommt, dass viele Fakultäten in Cluj-Napoca innerhalb Rumäniens eine wissenschaftliche Führungsrolle einnehmen, die in verschiedenen Rankings zum Ausdruck kommt. Viele Fachbereiche liegen im nationalen Vergleich Kopf an Kopf in Konkurrenz um die ersten Plätze.¹⁶⁸ Im internationalen *University Ranking by Academic Performance* (URAP) befindet sich die UBB jedes Jahr unter den besten drei Universitäten des Landes.¹⁶⁹ In der internationalen Liste der weltbesten 500 Universitäten, dem Shanghai-Ranking¹⁷⁰, erscheint die UBB zwar nicht, hat jedoch als einzige der rumänischen Universitäten Aussicht auf Aufnahme. Deshalb wurde sie als einzige Universität Rumäniens vom *Center for World-Class Universities* (CWCU) überhaupt

¹⁶⁸ Vgl.: das ad-astra-Ranking 2011 für Medizin, Tiermedizin, Landwirtschaft und viele naturwissenschaftliche Disziplinen, http://www.ad-astra.ro/universitati/domains_universities.php?year=2011 (Zugriff am 20. August 2014).

¹⁶⁹ Vgl.: <http://www.urapcenter.org/2013/index.php> (Zugriff am 20.08.2014).

¹⁷⁰ Academic Ranking of World Universities (ARWU).

begutachtet bzw. berücksichtigt.¹⁷¹ Zudem wurde 2013 ihr Fachbereich Mathematik in die Liste der 200 weltbesten Mathematik-Fachbereiche aufgenommen.¹⁷²

DOPPELABSCHLUSS-PROGRAMME UND DEUTSCHSPRACHIGE STUDIENGÄNGE

Die UTC und die UBB bieten deutschsprachige Studienprogramme an.

An der UTC kann man Industrielles Ingenieurwesen (BA), Innovative Produktionsprozesse und Technologiemanagement (MA) auf Deutsch studieren. Für diesen Masterstudiengang wird derzeit ein Doppelabschluss-Programm in Kooperation mit der Universität Stuttgart vorbereitet.

An der UBB werden zahlreiche deutschsprachige Studiengänge (DSG) angeboten:

- **Bachelorstudiengänge:** Internationale Beziehungen und Europastudien, Germanistik (A+B-Fach), Philosophie, Geschichte, Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Betriebswirtschaftslehre, Journalistik, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Grundschul- und Kindergartenpädagogik¹⁷³, Deutschsprachige Fachlehrerausbildung (studienbegleitend), Ökologie und Umweltschutz,
- **Masterstudiengänge:** Europäische politische Studien im Vergleich: Deutschland und Osteuropa, Germanistik als europäische Kulturwissenschaft, Geschichte Südosteuropas, Werbung und PR, Internationales Management, „Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, der deutschen Landeskunde, Kultur und Zivilisation Mittel- und Südost-Europas“, Deutschsprachige Lehrerausbildung.

Der deutschsprachige Nachwuchs für diese Studiengänge an Hochschulen in Cluj-Napoca rekrutiert sich vorwiegend aus den beiden hiesigen Gymnasien „George Coșbuc“ (rumänisch- und deutschsprachiges Abitur, DSD-Schule) sowie „Istvan Bathory“ (ungarischsprachiges Abitur, DSD-Schule).

Fest steht, dass die Zahl der deutschsprachigen Abiturienten in Zukunft nicht deutlich wachsen, sondern eher weiter sinken wird. Größeres Potenzial für die Zielgruppe der Deutschlerner findet sich eher bei Abiturienten mit Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache, die oft während des rumänischsprachigen Abiturs erlernt wird. Für Deutsch als Fremdsprache besteht stark steigende Nachfrage. Diese wird vor allem durch die zertifizierten Sprachkurse des Deutschen Kulturzentrums und das Institut für deutschsprachige Lehre und Forschung (IDLF an der UBB) sowie durch private Anbieter gedeckt.

¹⁷¹ Babes-Bolyai-Universität: Self-Evaluation Report 2012, S. 12.

¹⁷² Vgl.: <http://www.shanghairanking.com/SubjectMathematics2013.html> (Platz 101–150) (Zugriff am 15. September 2014).

¹⁷³ Dies ist am externen Standort Sibiu angegliedert.

Es existieren unzählige Hochschulpartnerschaften mit deutschen Hochschulen. Hervorzuheben sind insbesondere die Doppelabschluss-Programme, die für eine stetige, institutionalisierte Vertiefung der akademischen Beziehungen zwischen beiden Ländern sorgen.

Folgende Doppelabschluss-Programme werden an der UBB angeboten:

- Internationale Beziehungen und Europastudien (BA) und Europäische politische Studien im Vergleich: Deutschland und Osteuropa (MA), beide mit der Universität Magdeburg,
- Ökologie und Umweltschutz (BA) mit der Universität Rostock,
- Geschichte des Südöstlichen Europas (MA), u. a. mit der Universität Regensburg.

Für rumänische Schüler und Studierende ist ein deutschsprachiger Studiengang in Verbindung mit einer Kooperation mit einer deutschen Hochschule besonders attraktiv. Dies resultiert zum einen aus dem verbreiteten Wunsch, zumindest einen Teil des Studiums im Ausland zu verbringen. Ein deutschsprachiges Studium an einer rumänischen Hochschule ist vor allem für diejenigen Schüler interessant, die gern ihre Deutschkenntnisse für ein Studium nutzen wollen, jedoch kein gesamtes Studium im Ausland anstreben. Im Rahmen einer Hochschulkooperation bietet sich ihnen dann die Möglichkeit, eine gewisse Zeit an einer deutschen Hochschule zu studieren. Eine wichtige Rolle spielen zum anderen die muttersprachlichen Lehrkräfte, die als DAAD-Lektoren oder Austauschdozenten wesentlich an der Lehre beteiligt sind. Diese bereichern die Lehrveranstaltungen in sprachlicher und didaktischer Hinsicht und können im Laufe des Studiums manch einen Studierenden zum Aufenthalt in Deutschland motivieren.

Andersherum sind deutsche Studierende in Cluj-Napoca mit ihrer Standortwahl in der Regel sehr zufrieden. Sie integrieren sich schnell, bewältigen die Sprache in kurzer Zeit, sind gut betreut und untergebracht, finden niedrige Lebenshaltungskosten, gastfreundliche Kommilitonen und Dozenten sowie ein reichhaltiges kulturelles Angebot vor. Das führt dazu, dass viele ihren Aufenthalt in der Stadt verlängern oder später im Rahmen anderer Aktivitäten wiederkehren.



Die Universität „Alexandru Ioan Cuza“ in Jassy

Bildrecht: DAAD Bukarest

3.3.3 EINBLICKE IN DIE REGION JASSY IM NORDOSTEN

EVA SPANIER

DAAD-Sprachassistentin an der Universität „Alexandru Ioan Cuza“ Jassy

Die Universität „Alexandru Ioan Cuza“ (UAIC) in Jassy (Rumänisch Iași) wurde im Jahr 1860 gegründet und ist damit die älteste moderne Universität auf dem Gebiet des heutigen Rumäniens. Mit über 26.000 Studierenden, davon etwa 19.000 im ersten Studienzyklus (Bachelor), über 6.000 im Masterstudium und knapp 1.000 Promovierenden und etwa 800 Lehrkräften (Stand: Akademisches Jahr 2012/13) ist sie außerdem eine der größten und prestigeträchtigsten Universitäten des Landes. Sie gliedert sich in 15 Fakultäten (Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Informatik, Geografie und Geologie, Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaften, Philosophie und Sozial- und Politikwissenschaften, Psychologie

und Erziehungswissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Sportwissenschaften, Orthodoxe Theologie und Römisch-katholische Theologie) sowie das Zentrum für Europastudien, wobei die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät nach der Zahl der Studierenden die derzeit größte Fakultät darstellt. International ist die UAIC vor allem über das ERASMUS-Programm, aber auch im Rahmen anderer Kooperationsabkommen mit über 250 Universitäten in mehr als 25 Ländern vernetzt; die meisten dieser Kooperationen existieren mit Universitäten in Frankreich, Italien und Deutschland, wo vor allem die Partnerschaften mit der Universität Konstanz, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Friedrich-Schiller-Universität Jena intensiv genutzt werden. Die Studierenden an der UAIC Jassy kommen dabei vor allem aus dem Nordosten Rumäniens sowie aus der angrenzenden Republik Moldau; der Anteil ausländischer Studierender aus anderen Ländern ist bislang von eher untergeordneter Bedeutung, nimmt jedoch von Jahr zu Jahr zu.

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE DER GERMANISTIK

Die deutsche Sprache und Kultur sind an der Universität vor allem im Rahmen der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften (*Facultatea de Litere*) und dort durch den Lehrstuhl für Germanistik (*Catedra de Germanistică*) vertreten. Studierende, die sich für eine intensive Beschäftigung mit der deutschen Sprache interessieren, können im Bachelor zwischen einem klassischen Studium der deutschen Sprache und Literatur (*Limba și literatura germană*) als Haupt- oder Nebenfach und einem Studium von Deutsch als angewandter Fremdsprache (LMA = *Limbi moderne aplicate*) als Haupt- oder Nebenfach wählen; letzteres bereitet sie vor allem auf eine Tätigkeit als Übersetzer oder Dolmetscher vor. Im weiterführenden Studium wird in Jassy der Master „Deutsche Kultur im europäischen Kontext“ (*Cultura germană în context european*) angeboten, anschließend ist auch eine Promotion am Fachbereich Germanistik möglich. Neben einem Germanistikstudium besteht an der UAIC für Studierende anderer Fächer mit Interesse an der deutschen Sprache auch die Möglichkeit, studienbegleitende Deutschkurse zu besuchen; nicht zuletzt ist die Vernetzung mit dem Deutschen Kulturzentrum Jassy (*Centrul Cultural German Iași*) sehr eng, wo neben Sprachkursen auch zahlreiche andere Veranstaltungen mit Bezug zur deutschen Sprache und Kultur (Lesungen, Filmvorführungen, Konzerte, Ausstellungen u. a.) angeboten werden.

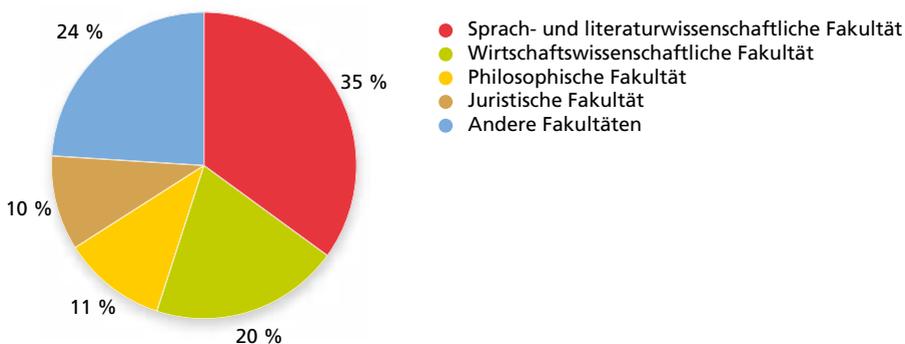
Da in Jassy im Gegensatz zu fast allen anderen größeren Universitätsstädten Rumäniens nie eine bedeutende deutschsprachige Minderheit ansässig war, gibt es in der Stadt kein deutschsprachiges Lyzeum (Gymnasium) wie etwa in Temeswar, Cluj-Napoca, Sibiu, Brașov oder Bukarest. Dies spiegelt sich in den Sprachkenntnissen der Studierenden wider, die sich für ein Germanistikstudium an der Universität Jassy entscheiden: von den jährlich durchschnittlich 120 Studienanfängern im ersten Bachelorjahr weisen nur

ca. 20 bis 30 bereits Vorkenntnisse in der deutschen Sprache auf, die übrigen beginnen ohne jegliche Deutschkenntnisse. Die Studierenden, die bereits über Deutschkenntnisse verfügen, sind zu einem großen Teil Absolventen eines der drei Lyzeen von Jassy, welche Deutsch als erste Fremdsprache anbieten und an denen teilweise auch der Erwerb eines Deutschen Sprachdiploms möglich ist. Diese fortgeschrittenen Studierenden arbeiten während ihres dreijährigen Bachelorstudiums in eigenen Gruppen am Ausbau ihrer Deutschkenntnisse möglichst individuell entsprechend ihrer Vorkenntnisse, während die absoluten Sprachanfänger im Rahmen eines systematischen Kursplans bis zum Erreichen ihres Bachelorabschlusses auf das Sprachniveau B1 bis B2 gebracht werden. Etwa 20 Bachelorabsolventen entscheiden sich in jedem Jahr für das weiterführende Germanistik-Masterstudium „Deutsche Kultur im europäischen Kontext“, bis zu fünf pro Jahrgang möchten nach Beendigung des Masters eine Promotion weiterführen.

ZIELGRUPPE: DEUTSCHLAND-INTERESSIERTE

Studierende mit Deutschkenntnissen finden sich selbstverständlich auch in anderen Fachgebieten wieder und bilden ebenfalls eine für das Hochschulmarketing attraktive Zielgruppe, zumal auf den Grundkenntnissen in Deutsch gut aufgebaut werden kann. Bei der ERASMUS-Mobilität steht Deutschland an zweiter Stelle, hinter Frankreich und vor Spanien und Italien.¹⁷⁴ Neben der sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät, welche mit 35 Prozent den größten Anteil an ERASMUS-Outgoings stellt, steht die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät an zweiter Stelle mit 20 Prozent, gefolgt von der philosophischen Fakultät mit 11 Prozent und der juristischen Fakultät mit 10 Prozent.¹⁷⁵

FACHGEBIETE ERASMUS-OUTGOINGS FÜR DAS STUDIENJAHR 2009/10¹⁷⁶



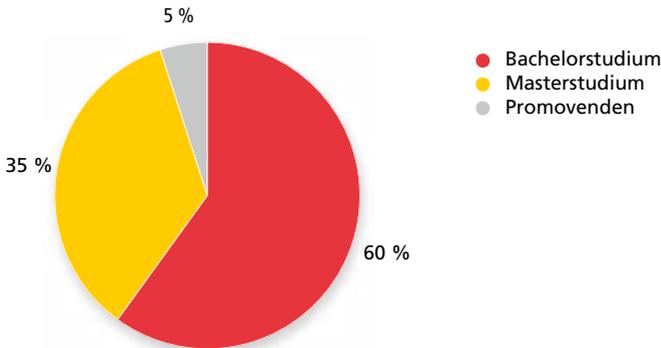
¹⁷⁴ Zahlen für das Studienjahr 2009/10. Vgl.: Homepage der UAIC: <http://www.uaic.ro/international/programul-erasmus/statistici-erasmus/> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

¹⁷⁵ Ebd.

¹⁷⁶ Quelle: Universitatea „Alexandru Ioan Cuza“ (UAIC).

Die meisten dieser Studierenden gehen im Bachelorstudium ins Ausland (über 60 Prozent), im Masterstudium sind es noch 35 Prozent, bei den Promovenden sind es 5 Prozent. Interessant ist, dass sich die Zahlen für einen Studienaufenthalt und für einen Praktikumsaufenthalt in etwa die Waage halten, mit einem leichten Überhang für Studienaufenthalte bei Studierenden aus urbanen Gebieten und einem leichten Überhang für Praktikumsaufenthalte bei Studierenden aus ländlichen Gebieten.¹⁷⁷

STUDIENABSCHNITT VON ERASMUS-OUTGOINGS FÜR DAS STUDIENJAHR 2009/10¹⁷⁸



AUSLANDSINTERESSE: HOCHSCHULSOMMERKURSE

Das Interesse an einem Auslandsaufenthalt im deutschsprachigen Raum ist unter den Studierenden in Jassy definitiv vorhanden, wobei vor allem Sommer- und Intensivsprachkurse häufig nachgefragt werden, oft mit der Bitte um Unterstützung bei der Bewerbung um ein Stipendium zur Finanzierung dieses Auslandsaufenthalts. Hier sind die Stipendien des DAAD für Hochschulsommerkurse ein gutes Instrument, um den Bedürfnissen der Studierenden nach einem „Schnupperaufenthalt“ mit der Möglichkeit der Verbesserung der Sprachkenntnisse, evtl. noch gepaart mit praktischer Erfahrung, entgegenzukommen.¹⁷⁹

Attraktive Angebote von fachspezifischen Sommerkursen an deutschen Hochschulen sind daher sicherlich ein gutes Instrument für die Gewinnung dieser hervorragend ausgebildeten Studierenden und Graduierten der Universität „Alexandru Ioan Cuza“ in Jassy.

¹⁷⁷ Mobilität für ein Studium: Herkunft aus urbanen Gebieten: 79,5 %, ländliche Gebiete: 20,5 %. Mobilität für ein Praktikum: Herkunft aus urbanen Gebieten: 73,9 %, ländliche Gebiete: 26,1 %. Ebd.

¹⁷⁸ Quelle: Universitatea „Alexandru Ioan Cuza“ (UAIC).

¹⁷⁹ Von Vorteil ist hier ein Eintrag in der DAAD-Broschüre zu den Sprach- und Fachkursen, welche als Sommer- und Winterkurse angeboten werden und über die Auslandsbüros des DAAD in die Beratungsarbeit vor Ort einfließen.



Polytechnische Universität Temeswar

Bildrecht: Westfälische Hochschule

3.4 PRAXISBEISPIELE DEUTSCH-RUMÄNISCHER HOCHSCHULZUSAMMENARBEIT

DR. RANDOLF OBERSCHMIDT

Leiter des DAAD-Referats Moldau, Rumänien, Ukraine, länderübergreifende Programme Osteuropa

Der akademische Austausch zwischen Deutschland und Rumänien ist zwar immer noch unausgeglichen, aber er bewegt sich auf einem beachtlichen Niveau. Dies gilt nicht nur für die Mobilitätszahlen bei den Studierenden, sondern in zunehmendem Maße auch für die Zusammenarbeit der Hochschulen. Die in diesem Kapitel beschriebenen Kooperationsprojekte der Universität Rostock, der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen und der

Universität Gießen sind alle Beispiele für eine gelungene Hochschulzusammenarbeit mit Rumänien. Dies bedeutet nicht, dass es bei diesen Kooperationen keinerlei Hindernisse geben würde. Das Beispiel der Universität Rostock zeigt, dass es trotz Bologna strukturelle Probleme gibt, die z. B. ein funktionierendes Doppeldiplom-Programm erschweren bzw. auch unmöglich machen können.

STICHWORT: ERFOLGSFAKTOREN FÜR GELUNGENE KOOPERATIONEN MIT RUMÄNIEN

Deutsche Hochschulen kooperieren mit ihren rumänischen Partnern in nahezu allen Fachbereichen. Die Zusammenarbeit findet sowohl in der Lehre, als auch in der Forschung statt. Neben der Förderung der Studierendenmobilität gibt es ebenso gemeinsame Abschlüsse bis hin zu Forschungsverbänden, die bilateral oder multilateral sein können. Aufgrund dieser Vielfalt sind es natürlich oftmals auch unterschiedliche Faktoren, die darüber entscheiden, ob die Kooperation gelingt. Dennoch gibt es eine Reihe von Hinweisen, die es lohnt zu beachten, wenn man eine langfristige Kooperation mit rumänischen Hochschulen anstrebt:

- Das rumänische Hochschulsystem ist im Vergleich zu Deutschland deutlich zentralistischer. Hochschulkooperationen auch auf Fachbereichsebene sollten deshalb unbedingt immer auch auf Fakultäts- bzw. Rektoratsebene abgesichert sein.
- Rumänische Studierende sind den Frontalunterricht gewöhnt. Andere Lehr- und Lernformate entwickeln sich erst nach und nach.
- Die rumänischen Hochschulen haben zunehmend mit demografischen Problemen zu kämpfen. Sie haben deshalb kein Interesse an Mobilität nur in eine Richtung, bei der sie ihre Studierenden und Doktoranden verlieren, sondern wünschen sich ausgeglichene Austauschbeziehungen.
- Das Thema „Internationalisierung“ ist für rumänische Hochschulen vergleichsweise neu. Sie sind deshalb grundsätzlich an einem Erfahrungsaustausch auf diesem Gebiet (International Office, Strategieentwicklung, Marketing) interessiert.
- Neben dem Ausbau der Zusammenarbeit in der Lehre haben rumänische Forscher auch ein großes Interesse an Forschungsk Kooperationen (z. B. Horizon 2020).

3.4.1 *ALMOST READY – KOOPERATIONEN DER UNIVERSITÄT ROSTOCK MIT RUMÄNIEN*

MICHAEL PAULUS

Leiter des Akademischen Auslandsamtes Universität Rostock

Die Universität Rostock hat vielfältige Beziehungen zu rumänischen Hochschulen, auch wenn Rumänien als Partnerland der Universität leider in erster Linie durch ein Doppeldiplom-Programm¹⁸⁰ bekannt ist, das durch eine Reihe vermeintlich unüberwindbarer bürokratischer Hürden berühmt-berüchtigt wurde. Dieser Artikel wird auf diesen Fall eingehen, aber gleichzeitig ein vielfältigeres Bild zeichnen. Zunächst werden die zahlreichen Programme und Projekte mit Universitäten und deutschsprachigen Schulen (DSD-Schulen) in Rumänien dargestellt. Anschließend wird ein besonders erfolgreiches Beispiel einer Kooperation zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an deutschen und rumänischen Hochschulen genauer beschrieben. Am Ende steht ein Resümee, in dem die bisherigen Erfahrungen und die daraus entwickelten strategischen Konsequenzen für weitere Beziehungen mit Rumänien kurz zusammengefasst werden.

Die Beziehungen der Universität Rostock nach Rumänien werden sowohl zu akademischen wie schulischen Einrichtungen gepflegt und sind insgesamt noch recht jung; zumindest auf der Ebene der Hochschulen wurden alle erst nach der Vereinigung initiiert. Oftmals stehen sie im Kontext des EU-Beitritts Rumäniens im Jahre 2007. Zu den akademischen Partnereinrichtungen gehören u. a. Universitäten in Cluj-Napoca, Bukarest, Jassy, Temeswar und Arad. Zu den schulischen Partnereinrichtungen und deren Netzwerken gehören vorrangig die DSD-Schulen in Cluj-Napoca, Suceava und Kronstadt.

KONTAKTE ZU DSD-SCHULEN IN RUMÄNIEN

Zu den DSD-Schulen wurde verstärkt im Rahmen der Rekrutierungsstrategie des Akademischen Auslandsamtes (AAA) der Universität Rostock in Südosteuropa unlängst Kontakt aufgenommen. Ziel ist es, aus diesen Schulen zukünftige Vollzeitstudierende für die Universität Rostock zu gewinnen.

Die Maßnahmen werden im Rahmen eines Projekts durchgeführt, das aus Mitteln des Hochschulpakts (HSP) finanziert wird. Das Projekt startete 2012 und war zunächst auf zwei Jahre angelegt, wurde dann im Dezember 2013 um zwei weitere Jahre verlängert. Die Entscheidung, das Projekt in Rumänien zu initiieren, fiel angesichts rückläufiger Studierendenzahlen aus der gesamten osteuropäischen Region. Diese Entwicklung verdeutlicht eine Statistik der Universität Rostock über die Zahlen von Studierenden aus fünf ausgewählten Ländern dieser Region (Russland, Ukraine, Polen, Rumänien

¹⁸⁰ Bei Double-Degree-Programmen handelt es sich um integrierte internationale Studiengänge mit einem Doppelabschluss, der von beiden Partnerhochschulen verliehen wird. Vgl.: <https://www.daad.de/hochschulen/internationalisierung/doppelabschluss/05042.de.html> (Zugriff am 20. Juli 2014).

und Bulgarien).¹⁸¹ Bei allen fünf Ländern ist die Studierendenzahl entweder stabil geblieben, d. h. es haben sich kaum neue Studierende eingeschrieben, oder sie ist sogar zurückgegangen.

INTERNATIONALE STUDIERENDE AN DER UNIVERSITÄT ROSTOCK 2012–2014

	SS 2012	WS 2012/13	SS 2013	WS 2013/14
Internationale Studierende Gesamt	860	883	797	854
Herkunftsländer:				
Russland	57	51	54	53
Ukraine	47	40	35	35
Polen	47	51	43	46
Rumänien	11	12	15	9
Bulgarien	5	11	6	9

Dieser Trend ist vor dem Hintergrund eines generellen Rückgangs internationaler Studierender an der Universität Rostock zu sehen. Für diese Entwicklung glauben wir, ein paar Antworten gefunden zu haben – zumindest für Rumänien und andere frühere Ostblockstaaten. Durch die Folgen der Wirtschaftskrise ist es nur noch den Reichsten des Landes möglich, in reichen Zielländern zu studieren. Studieninteressierte aus der vorher stabilen gesellschaftlichen Mittelklasse haben seither eine deutlich schlechtere finanzielle Ausgangsposition: Die bisher im europäischen Ausland arbeitenden Eltern kehrten meist arbeitslos nach Rumänien zurück, ihre Kinder beginnen dann häufig ein Studium im Heimatland. Nur eine kleinere Gruppe entscheidet sich aufgrund mangelnder Studien- und Berufsperspektiven in Rumänien unter Aufbietung größter Anstrengungen, dennoch ins Ausland zu gehen – dann allerdings lieber an eine Hochschule, die sich aufgrund ihres höheren Bekanntheitsgrades bzw. größerer Reputation erkennbarer für ihre berufliche Karriere „auszahlt“. Ein ausschlaggebender Faktor für die Wahl eines Studienortes in Deutschland ist auch das Vorhandensein einer lokalen Community, auf die Neustudierende zurückgreifen können, um sich sozial und teilweise auch finanziell (über Verwandte) am Studienort integrieren zu können.

BEST PRACTICE: STARTSTIPENDIEN FÜR ABSOLVENTEN VON DSD-SCHULEN

Das sogenannte Startstipendium wurde zum WS 2013/14 an der Universität Rostock eingeführt: Neun Absolventinnen und Absolventen von DSD-Schulen erhielten ein Startstipendium mit einer Laufzeit von zehn Monaten (sechs Studierende aus Polen jeweils 500 Euro monatlich, drei Studierende

¹⁸¹ Statistik des AAA der Universität Rostock, Incoming Bereich, Januar 2014.

aus Rumänien jeweils 300 Euro monatlich). Die Auswirkungen des Stipendiums scheinen positiv zu sein, da sich der Rückgang der Studierendenzahlen aus diesen Ländern nicht weiter fortgesetzt hat.

Der Rekrutierungsprozess wurde darüber hinaus gestärkt, indem in enger Abstimmung mit dem Studentensekretariat das Zulassungsverfahren beschleunigt wurde und die Studierenden schon recht früh über ihre Studienzulassung an der Universität Rostock informiert werden. Dadurch müssen die Studieninteressierten nicht mehr wie früher aufgrund eines langwierigen Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens durch uni-assist mehrgleisig fahren bzw. sich an mehreren Hochschulen parallel bewerben.

Der Erfolg des Startstipendiums ist eng an die Zusammenarbeit mit den deutschen Programmlehrenden geknüpft, die an die DSD-Schulen entsandt werden. Sowohl in Suceava (Lyzeum Petru Rares) wie auch in Cluj-Napoca (Lyzeum George Coşbuc), woher die ersten Studierenden mit Startstipendium stammten, haben die Programmlehrenden das Auswahlverfahren gestaltet und mit uns zusammen durchgeführt: Sie haben z. B. im Rahmen von Elterngesprächen auf das Startstipendium und das Studium in Rostock hingewiesen, differenzierte Gutachten der Kandidaten erstellt und dafür gesorgt, dass die Studieninteressierten ihre Bewerbungsunterlagen rechtzeitig nach Rostock geschickt haben.

FORSCHUNGSKOOPERATIONEN UND ERASMUS-VERTRÄGE

Die Kontakte der Universität Rostock zu rumänischen Universitäten bestehen vorrangig in Form von Forschungsk Kooperationen und ERASMUS-Verträgen. Insgesamt bestehen elf Verträge (davon sieben ERASMUS-Verträge) mit folgenden Universitäten:

- Universität „1. Dezember“, Alba Iulia (seit 2010),
- Universität Babeş-Bolyai, Cluj-Napoca (seit 2002),
- Universität „Alexandru Ioan Cuza“, Jassy (seit 2003),
- Christliche Universität „Dimitrie Cantemir“, Bukarest (seit 2008),
- Medizinisch-Pharmazeutische Universität „Grigore T. Popa“, Jassy (seit 2001),
- Universität Bukarest (seit 2006),
- Polytechnische Universität Bukarest (seit 2005),
- West-Universität Temeswar (VUT), Temeswar und Bukarest (seit 2008).

Ein weiterer ERASMUS-Vertrag wurde unlängst mit der Medizinisch-Pharmazeutischen Universität „Iuliu Haieganu“ in Jassy abgeschlossen. Darüber hinaus besteht eine Fakultätspartnerschaft mit dem Institut für Atomphysik in Măgurele (seit 2005), eine Hochschulpartnerschaft mit der Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca (seit 2002) einschließlich ERASMUS,

sowie ein Erasmus-Mundus-Vertrag mit der Universität „Dunărea-de-Jos“ in Galați (seit 2008).

DOPPELABSCHLUSS-PROGRAMM FÜR BACHELORSTUDIERENDE DER BIOLOGIE UND DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Der Austausch zwischen Studierenden der Universität Rostock und der Babeş-Bolyai-Universität (BBU) in Cluj-Napoca wurde bereits im Jahre 2002 begonnen und umfasste zunächst viele verschiedene Fachbereiche: Betriebswirtschaftslehre, Biologie, Chemie, Germanistik, Geschichte, Informatik, Internationale Beziehungen, Lehrerbildung, Mathematik, Ökologie, Pädagogik, Philosophie, Physik, Romanistik. Die Austauschbeziehungen waren jedoch sehr heterogen ausgestaltet und folgten keiner Gesamtstrategie.

Zwei dieser Programme, die besonders vielversprechend aussahen, wurden zu Doppelabschluss-Programmen in Biologie und Wirtschaftswissenschaften weiterentwickelt. Trotz der guten Beziehungen mit dem rumänischen Prorektor für Internationales entwickelte sich die Zusammenarbeit in den jeweiligen Fachbereichen allerdings nicht in der erhofften Weise. Die Schwierigkeiten kulminierten in der Problematik der bis heute ausbleibenden Abschlusszeugnisse, die in Rumänien generell durch das Bildungsministerium in Bukarest ausgestellt werden müssen. Dahinter steht die ministeriale Auflage, dass Doppelabschluss-Studierende nur dann ein ministeriales Abschlusszeugnis erhalten können, wenn sie alle Module der regulären rumänischen Studiengänge nachweisen können. Dies ist einerseits während des zwei- bzw. dreisemestrigen Auslandsaufenthalts nicht machbar und steht andererseits auch im Widerspruch zu dem Grundgedanken des Doppelabschluss-Studiums. Zudem ist ein über das Bildungsministerium ausgestellt Zeugnis eher unüblich. Der sehr hilfreiche Prorektor für Internationales an der BBU versuchte immer wieder aufs Neue, aber leider vergeblich, im Bildungsministerium eine Sonderregelung für die Doppelabschluss-Studierenden zu erwirken. Im Frühjahr 2013 hat das Scheitern einer solchen Vereinbarung seitens unseres Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften zum Ende des Austausches geführt. Da jedoch trotzdem ein weiterer Austausch von beiden Seiten gewünscht ist, wird dieser zukünftig im Rahmen von ERASMUS erfolgen. Für die Biologie wurde beschlossen, den Austausch auch unter den gegebenen Bedingungen fortzuführen. Die Lösung ist jetzt, von der BBU erstellte universitäre „Ersatzzeugnisse“ an die Studierenden auszugeben. Die Übergabe dieser Zeugnisse erfolgte für alle bisherigen Absolventen der Biologie im feierlichen Rahmen im Oktober 2013. Für die Programmteilnehmer aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften wurden im Zuge dessen entsprechende Nachweise über die Teilnahme am Doppelabschluss-Programm von der Universität in Rostock angefertigt.

Semester	Fachbereich Biologie	Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
2008/09	6	
2009/10	19	
2010/11	8	2
2011/12	17	1
2012/13	4	

An diesem Beispiel wird deutlich, dass eine gute Vorklärung der rechtlichen Bedingungen unabdingbar für Kooperationen mit Rumänien ist. Allerdings waren die Probleme in dieser Form vorher nicht wirklich absehbar. Die Schwierigkeiten entstanden durch bürokratische Hürden, die erst aufkamen, als das Projekt schon lief. Immerhin haben die beteiligten Universitäten für die Biologie einen Modus zur Fortsetzung gefunden. Das Doppeldiplom-Programm ist vielleicht kein Best Practice, aber ein nachvollziehbarer Entwicklungsprozess, der eine wichtige Erfahrung für vergleichbare Kooperationsprojekte darstellt.

KOOPERATIONEN ZWISCHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄTEN UND HOCHSCHULEN

Ganz anders sind die Kontakte und Kooperationen der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock mit rumänischen Partnern zu bewerten, die zudem noch eine Besonderheit beleuchten: Trotz hinderlicher institutioneller Rahmenbedingungen durch die bildungspolitische Landschaft in Rumänien wurden hier sehr enge, erfolgreiche und langjährige Beziehungen nach Rumänien aufgebaut, besonders in der Neurochirurgie, der Radiologie und der Immunologie, vor allem mit Hochschulpartnern in Cluj-Napoca und Jassy. Ihr Erfolg beruht darauf, dass einzelne deutsche und rumänische Forscherpersönlichkeiten vorwiegend informelle Wege gefunden haben, Nachwuchsförderung auf höchstem wissenschaftlichen Level anzubieten.

Ein besonders erfolgreiches Best-Practice-Beispiel ist die langjährige Partnerschaft zwischen den Fachbereichen Neurochirurgie der Universität Rostock und der Medizinisch-Pharmazeutischen Universität „Iuliu Hațieganu“ in Cluj-Napoca. Angebahnt wurden die Kontakte von rumänischer Seite im Rahmen eines medizinischen Kongresses.

Was zunächst als eine einmalige Fortbildung für einige Assistenzärzte im Floreasca-Krankenhaus begann, entwickelte sich zunehmend zu einem hochprofessionalisierten Fortbildungsangebot für den medizinischen Nachwuchs aus Rumänien. Bei der Fortbildung handelt es sich um eine Fachtagung auf höchstem wissenschaftlichen Niveau. Eine Zeitlang wurde

an unterschiedlichen Orten getagt, zuletzt vier Jahre hintereinander in Cluj-Napoca. In den ersten Jahren hatte das Programm zehn bis zwölf Teilnehmende, im Jahr 2013 waren es 86. Der leitende Wissenschaftler in Rumänien ist der Neurochirurg Prof. Dr. Ioan Stefan Florian von der medizinisch-pharmazeutischen Universität „Iuliu Hațieganu“ in Cluj-Napoca.

Die bereits angesprochenen strukturellen Schwierigkeiten in Rumänien beeinflussen die Partnerschaft nur am Rande, da sie durch das persönliche Engagement einzelner Lehrender der Universität Rostock (in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Heidelberg, Homburg Saar, Leipzig und Greifswald) getragen wird und öffentliche Fördergelder bewusst nicht in Anspruch genommen werden. So kommen z. B. Prof. Dr. Jürgen Piek und seine deutschen Kolleginnen von der Universität Rostock selbst für ihre Reisekosten nach Rumänien zu den Fortbildungsveranstaltungen auf, die rumänische Seite übernimmt dann die Kosten für den Aufenthalt in Rumänien. Zudem verzichten die Dozentinnen auf Honorare. In Cluj-Napoca vergeben Prof. Piek und der rumänische Partnerprofessor Prof. Florian Preise für die besten drei Teilnehmenden der Fortbildungskurse. Prof. Piek hat in Rostock auch schon rumänische Famulanten und Famulantinnen aufgenommen, wobei dann die Universität Rostock die Aufenthaltskosten übernimmt. Unangetastet von wirtschaftlichen Schwankungen und nur durch das perfekte Zusammenspiel einiger weniger Engagierter konnte dieses Programm zu einem „Dauerbrenner“ werden.

RESÜMEE

Insgesamt betrachtet, sind die Beziehungen der Universität Rostock zu rumänischen Partnerinstitutionen vielschichtig und – trotz schwieriger Aspekte in einzelnen Beziehungen – alles in allem erfolgreich.

Um den Erfolg dieser Beziehungen fortzusetzen, wird sich die Universität Rostock künftig auf zwei Wege konzentrieren: zum einen auf die sehr gut strukturierten ERASMUS-Programme, die auch in Rumänien relativ problemlos funktionieren, zum anderen auf die Umgehung jeglicher Bürokratie, indem auf persönliche Absprachen engagierter Persönlichkeiten vertraut wird, wie im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock und der Medizinisch-Pharmazeutischen Universität in Cluj-Napoca. So können sich erfolgreiche Programme entwickeln, die vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt auch institutionell unterstützt werden sollten, was die Universität Rostock im Falle der Medizinfortbildung auch in Zukunft tun möchte.

3.4.2 INTERNATIONALISIERUNG „ABROAD“: RUMÄNIEN-STRATEGIE DER WESTFÄLISCHEN HOCHSCHULE – KOOPERATIONEN ÜBER DIE METROPOLLEN HINAUS

ANDREA WOLF M.A.

Leiterin Internationale Beziehungen der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen

Die Westfälische Hochschule mit ihrem Hauptsitz in Gelsenkirchen und Standorten in Bocholt und Recklinghausen wurde 1992 als Fachhochschule Gelsenkirchen gegründet.

Bereits kurz nach ihrer Gründung, im Jahre 1995, nahmen das Rektorat und der Fachbereich Maschinenbau Kontakte zu zwei rumänischen Einrichtungen auf, um engagierte und auf Langfristigkeit angelegte Hochschulkooperationen in Rumänien aufzubauen. Dabei handelte es sich um die Polytechnische Universität in Temeswar, Kreis Timiș, und die Universität „Eftimie Murgu“ in Reșița, Kreis Caras-Severin.

Die beiden Universitäten liegen in einer Region im Südwesten Rumäniens, dem Banat, der die Kreise Timiș, Caras-Severin, Arad, Hunedoara und den westlichen Teil des Kreises Mehedinti umfasst. In dieser Region wird Deutsch nicht nur von den dort ansässigen Banater Schwaben gesprochen, sondern auch als Fremdsprachenunterricht in vielen Schulen angeboten. Die Verbreitung der deutschen Sprache in der Banater Region hat eine wichtige Rolle bei der Auswahl der beiden Universitäten gespielt, da die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden dadurch stark erleichtert wird. Die Sprache war aber nicht der einzige Grund, der zum Aufbau und zur Entwicklung der beiden auf Langfristigkeit angelegten Hochschulkooperationen in Rumänien geführt hat. Vielmehr waren es gute persönliche Verbindungen zwischen den Lehrenden der Einrichtungen, ohne die eine funktionierende Zusammenarbeit im Bereich der Bildung und Forschung auf Dauer nicht möglich ist.

In Temeswar nahm die Westfälische Hochschule Kontakt mit der Polytechnischen Universität im Bereich Ingenieurwissenschaften auf, da der Ruf dieser Universität in diesem Fachgebiet ausgezeichnet war und ist. Hier standen die Chancen sehr gut, gemeinsame Forschungsprojekte aufbauen zu können.

In Reșița hat die Westfälische Hochschule eine Kooperation mit der Universität „Eftimie Murgu“ aufgebaut, die 1971 als Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Polytechnischen Universität in Temeswar gegründet worden war. 1992 erweiterte man das Studienangebot durch den neuen Fachbereich Wirtschaft und öffentliche Verwaltung und die Universität „Eftimie Murgu“ wurde eigenständig.

Reșița ist die Hauptstadt des Kreises Caras-Severin, dessen wirtschaftliches Profil hauptsächlich von Schwerindustrie, insbesondere Bergbau, Metallurgie und Maschinenbau geprägt ist. Entsprechend bezieht sich die

Zusammenarbeit mit der Universität in Reșița in erster Linie auf Maschinenbau, hier vor allem auf Werkstoffkunde und Werkstoffprüfung.



Universität „Eftimie Murgu“
in Reșița

Bildrecht: Westfälische Hochschule

In der Umgebung der Stadt liegen Landschaften und Dörfer, die sich für den Aufbau qualitativ hochwertiger Tourismusprojekte eignen. Auch im Fachgebiet Tourismus gibt es eine rege Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen.

Schon in den ersten Jahren nach Gründung der Westfälischen Hochschule gehörte Rumänien – neben Polen – zu den strategischen Zielregionen im Südosten bzw. Osten Europas. Die Kooperationen mit polnischen Hochschulen wurden aufgrund einer Verpflichtung aus der deutschen Geschichte aufgebaut, aber auch wegen bereits bestehender Beziehungen des Fachbereiches Wirtschaft zu einer Hochschule in Krakau. Die Kooperationen mit den beiden Universitäten in Rumänien wurden auf der Basis persönlicher und akademischer Beziehungen zur Universität in Temeswar und unter Federführung einer Professorin aus dem Fachbereich Maschinenbau der Westfälischen Hochschule aufgebaut. Aufgrund der seitdem entstandenen fachlichen und persönlichen Kontakte und der äußerst erfolgreichen Zusammenarbeit, gehört Rumänien auch heute noch zu einem unserer strategischen Partnerländer innerhalb unserer Europastrategie.



Landschaft an der Donau

Bildrecht: Westfälische Hochschule

FRÜHE UND KONTINUIERLICHE KOOPERATIONEN

1995 wurden auf Leitungsebene mit den beiden Universitäten Partnerschaftsverträge geschlossen, die sich zunächst auf Ingenieurwissenschaften bezogen. In den Folgejahren kamen dann noch Informatik, Wirtschaft, Tourismus und Innovationsmanagement hinzu. Alle Verträge regelten zunächst den Dozenten- und Studierendenaustausch, später wurden noch Forschungsvereinbarungen ergänzt. Nach der Einbeziehung Rumäniens in das damalige „Sokrates“-Programm wurden zudem auch die entsprechenden EU-Verträge abgeschlossen. Seit den 1990er Jahren wurden die Partnerschaften mit den rumänischen Universitäten mit viel Engagement und Herzblut auf beiden Seiten auf sehr hohem wissenschaftlichen Niveau weiterentwickelt. Die Kooperationsbeziehungen sind inzwischen langfristig etabliert und stellen innerhalb des europäischen Profils der Westfälischen Hochschule starke, mit Leben gefüllte Partnerschaften dar. Auch für die rumänischen Partnereinrichtungen ist diese langjährige Zusammenarbeit ein bedeutendes Profilelement.

Dies gilt vor allem für die Universität „Eftimie Murgu“ in Reșița. Sie ist genauso wie die Westfälische Hochschule Gelsenkirchen eine Universität in der Region und für die Region, die mit praxisbezogener Ausbildung und anwendungsorientierter Forschung zum Strukturwandel in der Region beiträgt. Die Entfaltung der europäischen Dimension zählt zu den

strategischen Prioritäten der Universität „Eftimie Murgu“. In den fast zwanzig Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit mit der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen war die Ähnlichkeit der Leitbilder beider Hochschulen immer eine solide Grundlage für den konstruktiven Erfahrungsaustausch zwischen Lehrenden und Mitgliedern beider Einrichtungen.

Insbesondere im Bereich Maschinenbau und Umwelttechnik, aber auch in der Informatik und im Bereich Wirtschaft, haben an den Austauschmaßnahmen seit 1995 mehr als 150 Studierende, Promovierende und Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen teilgenommen. Promovierende der Partnerhochschulen nutzen unsere Labore und Einrichtungen und die engen Kontakte zur Industrie für ihre Recherchen und Forschungsarbeiten und wirken in internationalen Forschungsprojekten im Rahmen der Kooperation in Gelsenkirchen und Rumänien mit. Im Falle der Dissertationsvorhaben promovieren die Kandidaten und Kandidatinnen an der rumänischen Heimathochschule und sind gleichzeitig in die gemeinsamen Forschungsprojekte an der Westfälischen Hochschule eingebunden. Die Masterstudierenden und Promovierenden aus den Ingenieurwissenschaften sind in den vergangenen Jahren nach ihrem Abschluss etwa zu gleichen Teilen nach Rumänien zurückgekehrt oder sie haben eine Arbeit in Deutschland aufgenommen. Sie stellen somit einen wichtigen Baustein zur Gewinnung von Fachkräften für die Region nördliches Ruhrgebiet im Bereich der Ingenieurwissenschaften dar.

Seit 1996 hat die Westfälische Hochschule Gelsenkirchen 16 DAAD-Preise für die besten ausländischen Studierenden vergeben, davon gingen vier Preise an Studierende der rumänischen Partnerhochschulen. Alle diese Studierende aus den rumänischen Partnerhochschulen zeichnen sich durch exzellente fachliche Leistungen bei gleichzeitiger vollständiger Integration in den Fachbereich, die Hochschule und die Studierendenschaft aus. Zudem konnten alle rumänischen Studierenden im Laufe ihrer Aufenthalte an der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen ihr Deutsch auf ein sehr hohes Niveau verbessern.

In den Jahren 1997 und 1998 hat die Westfälische Hochschule die Universität in Reșița und weitere rumänische Hochschulen in Alba Iulia und Târgu Jiu mit einem TEMPUS-Projekt der Europäischen Union auf die Internationalisierung und somit auf die Beteiligung am EU-Bildungsprogramm durch Workshops, Hospitationen und Ausstattung vorbereitet. Workshops und Hospitationen für die Personalentwicklung an den Hochschulen, aber auch die Erweiterung des Studienangebotes wurden seitdem kontinuierlich weiterentwickelt und finden heute zu den Themengebieten E-Learning, Interkulturelles, Innovation und Präsentationstechniken statt.

Im Bereich Tourismus und Innovationsmanagement werden regelmäßig Seminare durchgeführt, auch in der Umgebung (z. B. in Herkulesbad, 120 km von Reșița entfernt), sodass von dieser Kooperation nicht nur die Hochschulen profitieren, sondern auch die Region Vorteile davon hat. So

wurden unter anderem gemeinsame Tourismusprojekte erstellt, an denen Lehrende der deutschen und rumänischen Partnerhochschulen und Studierende als Seminarteilnehmende arbeiten.

Eine Handvoll deutscher Studierender verbrachte Praxis- oder Projektphasen an den rumänischen Hochschulen in Temeswar und Reșița. Typischerweise ist diese Zahl wesentlich geringer als die der von der Westfälischen Hochschule aufzunehmenden rumänischen Studierenden. Dabei zeigt sich, dass die Studierenden der Westfälischen Hochschule ihre beruflichen Karrierechancen mit einem Auslandsaufenthalt in Rumänien deutlich erhöhen können. So berichten berufserfolgreiche Absolventen und Absolventinnen, dass sie bei Einstellungsgesprächen explizit auf ihre Praxis- oder Abschlussemester in Rumänien angesprochen wurden.

JÜNGERE KOOPERATIONEN

Vor zehn bzw. fünf Jahren hat die Westfälische Hochschule Verträge mit zwei weiteren Hochschulen in Bukarest geschlossen.

Nun besteht mit der Nationalen Hochschule für Politik und Verwaltungswissenschaften in Bukarest im Bereich Journalismus eine klassische ERASMUS-Partnerschaft, die sich durch einen regen Studierendenaustausch auszeichnet.



Akademie für Wirtschaftsstudien Bukarest

Bildrecht: DAAD Bukarest / Alexandru Spineanu

Mit der Akademie für Wirtschaftsstudien Bukarest (ASE) verbindet die Westfälische Hochschule ebenfalls eine traditionelle ERASMUS-Partnerschaft im Bereich Wirtschaft, bei der in beide Richtungen jährlich vier bis sechs Studierende und Lehrende ausgetauscht werden. Darüber hinaus haben die beiden kooperierenden Hochschulen den zweijährigen Masterstudiengang „Unternehmensführung und Innovationsmanagement“ (MBA) gemeinsam konzipiert. Zur Zielgruppe gehören vorwiegend rumänische Studierende mit Berufserfahrung, die Unternehmen gründen, führen und weiterentwickeln wollen. Das Studium qualifiziert die Studierenden neben ihrer Berufstätigkeit zu international ausgerichteten Führungskräften oder jungen Unternehmern. Unterrichtet wird in deutscher und englischer Sprache in Teams von zwei Dozenten und Dozentinnen, die aus verschiedenen europäischen Ländern kommen. Studiengangsleiter ist Prof. Dr. Alfred Spielkamp vom Fachbereich Wirtschaft der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen. Die hohe Qualität des Studienganges ist durch die doppelte Akkreditierung von FIBAA sowie der rumänischen Agentur ARACIS nachgewiesen; diese besteht zunächst bis zum Sommer 2019. Die Zeitung *Ziarul Financiar* (eine Art rumänische *Financial Times*) adelte 2012 den Studiengang mit dem zweiten Platz als eines der besten MBA-Programme in Rumänien.



Die Netzwerkbeteiligten aus allen Partnerländern auf dem ersten Strategietreffen in Gießen, Juni 2013

Bildrecht: Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)

3.4.3 RUMÄNIEN ALS STRATEGISCHER PARTNER: DAS THEMATISCHE NETZWERK DER UNIVERSITÄT GIESSEN

OLENA POPADYNETS/KONRAD HIERASIMOWICZ

Koordinatoren im Projekt „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“, Justus-Liebig-Universität Gießen

Das Thematische DAAD-Netzwerk „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“, an dem die Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca partizipiert, ist am Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)¹⁸² der Justus-Liebig-Universität und am Herder-Institut Marburg¹⁸³ angesiedelt und umfasst neben dem rumänischen Partner auch die Universität Łódź (Polen),

¹⁸² Das 2006 gegründete Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) ist das regionalwissenschaftliche Forschungs- und Lehrzentrum zum östlichen Europa in Hessen. Es umfasst die Slawistik, Osteuropäische Geschichte und Turkologie in Kooperation mit den Politik-, Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie der Germanistik. Durch die Bündelung der kultur- und sozialwissenschaftlichen Osteuropaforschung schafft es optimale Voraussetzungen für die interdisziplinäre Erforschung der Region.

¹⁸³ Das 1950 gegründete Herder-Institut (HI) für historische Ostmitteleuropaforschung – ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft – ist eine der zentralen Einrichtungen der historischen und kulturwissenschaftlichen Ostmitteleuropaforschung in Deutschland. Das Institut bietet eine der besten Spezialbibliotheken sowie umfangreiche Sammlungen und betreibt zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

die Kazaner Föderale Wolgauniversität (Russische Föderation, Republik Tatarstan), die Belarussische Staatliche Universität in Minsk (Belarus) und die Abylay-Khan Universität für Internationale Beziehungen und Weltsprachen in Almaty (Kasachstan). Im Rahmen des seit April 2013 bestehenden Netzwerks werden imperiale und nationalsprachliche Rand-, Übergangs- und Konfliktzonen sowie urbane Räume im östlichen Europa erforscht, die durch ethnisch-sprachliche, konfessionelle oder sonstige kulturell geprägte Kontakt- und Konfliktszenarien charakterisiert sind. Berücksichtigt werden auch solche Kontaktzonen, die heute die früher einmal bestehende kulturelle Pluralität nicht mehr aufweisen, wo diese jedoch in der Erinnerungs- und Identitätspolitik bzw. in der historisch-literarischen Reflexion noch eine wichtige Rolle spielt. Zu den wesentlichen Projektzielen des thematischen Netzwerks gehören der Ausbau der bisherigen Partnerschaften zu einem multilateralen thematischen Netzwerk, die Entwicklung von gemeinsamen Instrumenten der strukturierten Nachwuchsförderung mit den Partnern im östlichen Europa, die Entwicklung eines trinationalen Studiengangs mit den Partnern im östlichen Europa und nicht zuletzt der Aufbau von Modulen grenzüberschreitender Wissenschaftskommunikation in Forschung und Lehre.



Geografische Verteilung der Teilnehmenden des Thematischen DAAD-Netzwerks „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“

Bildrecht: Universität Gießen

PRAKTISCHER ABLAUF DER KOOPERATION

Die ersten zwei Doktorandinnen, die aus Cluj-Napoca gekommen sind, beschäftigen sich mit kulturellen Kontakt- und Konfliktzonen in der Literatur. Der erste Forschungsaufenthalt von Gießener Seite in Cluj-Napoca hat im Jahr 2014 stattgefunden.

Der jeweilige Ansprechpartner vor Ort macht das Netzwerk mit seinen Mobilitätsmaßnahmen in den Schwerpunktfächern des Netzwerks bekannt und informiert über Bewerbungsmöglichkeiten. Die Auswahl der Promovenden für die Mobilitätsmaßnahmen wird von einem Gremium vorgenommen. Die zu unseren ausländischen Partneruniversitäten reisenden Promovenden aus Gießen werden vom DAAD finanziert. Dies umfasst sowohl die Reise- als auch Aufenthaltskosten. Umgekehrt werden vom DAAD nur die Promovenden aus Belarus und Kasachstan (als Länder der DAC-Liste¹⁸⁴) finanziert. Sie alle werden in den Wohnheimen des Studentenwerks Gießen untergebracht.

Im Jahr 2013 waren zwei Dozenten aus Cluj-Napoca für einen längeren Aufenthalt in Gießen, der Germanist Professor Dr. András F. Balogh und der Soziologe Professor Dr. Rudolf Poledna. Neben der Forschungs- und Vortragstätigkeit beschäftigten sie sich auch mit der Organisationsarbeit im Netzwerkprojekt, insbesondere mit der Besprechung und Vorbereitung weiterer Kooperationsschritte mit der in Gießen zuständigen Germanistin Professor Dr. Cora Dietl. Neben seiner Forschungstätigkeit war Professor Poledna auch als Lehrender tätig, indem er in der Master Class der Graduiertenschule International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) in Kooperation mit dem Herder-Institut (HI) dozierte.

SPRACHLICHE, KULTURELLE UND FACHLICHE VORAUSSETZUNGEN

Das wichtigste Kriterium für eine Aufnahme in das Austauschprogramm ist – sowohl für Nachwuchswissenschaftler als auch für Dozenten – die Einschlägigkeit ihrer Forschungs- und/oder Lehrschwerpunkte für das Thematische Netzwerk. Die wissenschaftlichen Aktivitäten der Bewerber sollten auf dem Gebiet imperialer und nationalsprachlicher Rand-, Übergangs- und Konfliktzonen sowie urbaner Räume im östlichen Europa liegen, die durch ethnisch-sprachliche, konfessionelle oder sonstige kulturell geprägte Kontakt- und Konfliktszenarien charakterisiert sind. Die geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschungsperspektiven umfassen (vorzugsweise disziplinübergreifend) sechs unterschiedliche Themenfelder.¹⁸⁵ Gute Sprachkenntnisse in Deutsch oder Englisch sind für die in Gießen und

¹⁸⁴ DAC-Länderliste über das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Berichtsjahre 2011–2013, Quelle: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/Ausschuss für Entwicklungshilfe (OECD/DAC), vgl.: http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/hintergrund/dac_laenderliste/index.html (Zugriff am 9. Oktober 2014).

¹⁸⁵ Dazu zählen: Imperien- und Nationalismusforschung, Multilingualismus- und Sprachkontaktforschung, Regional- und Regionalismusforschung, Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung, Translations- und Kulturtransferforschung sowie Narrativitäts- und Textsortenforschung.

Marburg verweilenden Promovenden und Dozenten Voraussetzung, sonst ist eine Teilnahme an den Hochschulaktivitäten kaum möglich. Ob eine Notwendigkeit der Kenntnisse des Rumänischen oder Ungarischen besteht, ergibt sich aus den Forschungsvorhaben. Frühere wissenschaftliche Auslandsaufenthalte (d. h. internationale Erfahrung) sind erwünscht, aber keine Bedingung.

Das Bewerbungsverfahren sieht im Falle von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern folgende Unterlagen vor: einen Plan für den Aufenthalt, die Begründung der Einschlägigkeit des Forschungsthemas für das Netzwerk sowie Angaben zur wissenschaftlichen Qualifikation. Je nach Bewerberlage wird bei der Auswahl der Studierenden und Nachwuchswissenschaftler zusätzlich ein Abstimmungsverfahren im Netzwerk angewandt.

Im Falle der Lehrenden erfolgt die Beurteilung der Bewerbung in einem zweistufigen Verfahren: In einer Kurzbewerbung sind zunächst die wissenschaftliche Qualität des Vorhabens, die Einschlägigkeit des Themas für das Netzwerk, der Zeitplan für den Aufenthalt sowie die Qualifikation und Lehrerfahrung darzulegen. Anschließend werden die Bewerbungen durch ein Auswahlgremium ausgewertet.

Für den vorgesehenen Zeitraum des Projekts ist an der JLU Gießen jährlich ein dreimonatiger Forschungsaufenthalt für Promovierende aus Rumänien vorgesehen. Jährlich kommen zwei Lehrkörper aus Rumänien nach Hessen. In den Jahren 2014 und 2015 fährt jeweils ein Doktorand aus Hessen nach Rumänien. Ebenso geht auch im gesamten Zeitraum ein Dozent nach Rumänien.¹⁸⁶

STÄRKEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Eine Stärke des Projekts ist die sternförmige enge Vernetzung der fünf oben genannten Partneruniversitäten im östlichen Europa mit der JLU Gießen und dem Herder-Institut Marburg. Das bedeutet, dass ein Austausch über die Bilateralität hinaus intendiert ist und auch gefördert wird. Zu den Herausforderungen gehören die vielfältigen unterschiedlichen Wissenschaftstraditionen in den Ländern der fünf Partner, die z. B. im Hinblick auf die Instrumente und Inhalte der Nachwuchsförderung im Netzwerk intensiv abzustimmen sind.

VERNETZUNGSMASSNAHMEN ÜBER DIE BILATERALITÄT HINAUS

Da das Netzwerk als eine Drehscheibe für die Entwicklung des strukturierten Austausches mit und zwischen den Partneruniversitäten im östlichen Europa dient, gehört die Vernetzung über die Bilateralität hinaus zu seinen wichtigsten Tätigkeitsbereichen. Die über den gesamten Zeitraum des Netzwerkprojekts verteilten Veranstaltungen (Konferenzen, Workshops, Master Classes und Summer Schools), an denen akademische Lehrkräfte

¹⁸⁶ Die Diskrepanz zwischen dem eingehenden und ausgehenden Austausch ergibt sich aus der Funktion Giensens und Marburgs als Drehscheibe des multilateralen akademischen Netzwerks.

sowie Nachwuchswissenschaftler aus allen Partnerländern teilnehmen, sind zugleich Foren für multilaterale wissenschaftliche Beziehungen. Zwei Monate nach dem Anlauf des Projekts fand im Juni 2013 das erste Strategietreffen mit Vertretern aus allen Partneruniversitäten statt. Die nächste multilaterale Veranstaltung war die Auftaktkonferenz „Mehrsprachigkeit in politischen Umbruchphasen“, die am 19. und 20. Oktober 2013 in Kazan stattfand. Diese internationale und transdisziplinäre Veranstaltung versammelte gut 30 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Partneruniversitäten; darunter auch Wissenschaftler aus Rumänien. Mit Ausnahme der Gespräche zur thematischen Abstimmung im Netzwerk waren alle Panels offen für interessiertes Publikum.

KOMMUNIKATION IM NETZWERK

Außerhalb der gemeinsamen Treffen wird größtenteils per E-Mail kommuniziert. Im gesamten Netzwerk verläuft die Kommunikation mehrsprachig. Auf Konferenzen und bei Netzwerktreffen ist es – insbesondere bei Vorträgen – notwendig, sich auf zwei Sprachen zu konzentrieren und gleichzeitig die Kommunikation mit Einbezug aller Teilnehmenden zu gewährleisten. Bisher war die beste praktische Lösung, den (mündlichen) Vortrag und die dazugehörige Power-Point-Präsentation nicht in derselben Sprache zu verfassen. Die Kombination Deutsch-Russisch oder Englisch-Russisch sorgt im Normalfall für reibungslose Kommunikation. Aufgrund des hohen Stellenwerts der deutschen Sprache in Cluj-Napoca kann die bilaterale Kommunikation mit dem rumänischen Partner außerhalb größerer Veranstaltungen auf Deutsch erfolgen.

Die Resultate der wissenschaftlichen Kommunikation, die während der Forschungsaufenthalte und insbesondere bei den Tagungen entstehen, werden in Publikationen der Teilnehmenden zum Thema des Netzwerks, in verschiedenen internationalen Fachorganen und in insgesamt drei Sammelbänden des Netzwerks festgehalten.

BILDUNGSMARKT UND HOCHSCHULMARKETING IN BULGARIEN



Alexander-Neviski-Kathedrale Sofia

Bildrecht: Thomas Zettler

4.1 POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

PETER FÄSSLER

Deutsch-Bulgarisches Forum

4.1.1 ALLGEMEINE POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE BEDINGUNGEN

Die politische und wirtschaftliche Lage Bulgariens ist maßgeblich durch seine wechselhafte Geschichte seit Ende des Kalten Krieges bestimmt. Dem schnellen Niedergang des Kommunismus und der Planwirtschaft 1989/90 folgte eine Zeit politischer Instabilität und wirtschaftlicher Einbrüche. Nach zahlreichen Regierungskrisen kam 1997 die konservative „Union Demokratischer Kräfte“ an die Macht und konnte erstmals eine ganze Legislaturperiode hindurch regieren. Sie stellte die Weichen für den zukünftigen Beitritt zur NATO (2004) und zur Europäischen Union (2007), senkte die Inflation und sagte der hohen Staatsverschuldung den Kampf an. Gleichzeitig begann sich die Wirtschaft zu stabilisieren und wies solide Wachstumswahlen auf. Mit der Finanzkrise 2008/09 brach die Wirtschaft um 5,5 Prozent des BIP ein, doch konnte sie schon ab 2010 wieder bescheidene Wachstumswahlen verzeichnen. Mittlerweile liegt das Handelsvolumen über dem Vorkrisenniveau.

Obleich schwerwiegende, politische Krisen seit 1997 ausgeblieben sind, ist das politische System im Lande nicht dauerhaft stabil. In Bulgarien wird praktisch so gut wie jede Regierung spätestens nach einer Legislaturperiode abgestraft bzw. abgewählt. So folgte der proeuropäischen und proatlantischen Regierung von Simeon Sakschoburggotski (2001–2005) von 2005 bis 2009 eine von den Sozialisten unter Sergei Stanishev angeführte Drei-Parteien-Koalition (BSP, NDSW, DPS), die nach dem Einfrieren der EU-Fonds aufgrund mangelnder Korruptions- und Verbrechensbekämpfung abgewählt wurde. Die darauf folgende konservative Regierung mit Bojko Borissov als Ministerpräsident war eine Minderheitsregierung der GERB-Partei, die zunächst u. a. von den konservativen Kräften der Blauen Koalition unterstützt wurde. Später wurde ihr diese Unterstützung entzogen. Im Februar 2013 trat die Minderheitsregierung unter Borissov nach anhaltenden Protesten der Bevölkerung gegen Sparmaßnahmen und Strompreiserhöhungen zurück. Es folgte eine provisorische Übergangsregierung. Auch aus den Wahlen im Mai 2013 ging kein eindeutiger Sieger hervor. Die ehemalige Regierungspartei GERB war zwar weiterhin die stärkste Partei, sie beteiligte sich jedoch nicht an der Regierung. Der parteilose Ministerpräsident Plamen Oresharski stützte sich auf eine Koalition aus der Bulgarischen Sozialistischen Partei (BSP) und der liberalen Partei DPS, welche die Partei der türkischen Minderheit des Landes darstellt. Dabei konnte diese Koalition nur durch die Duldung der ultra-nationalistischen und europafeindlichen Ataka-Partei regieren. Parteipolitische und institutionelle

Kontroversen führten zu großen Spannungen zwischen den Regierungsparteien und innerhalb der Gesellschaft. Andauernde Demonstrationen und zahlreiche Aktionen zivilen Ungehorsams waren die Folge. Die Regierungskoalition zerfiel. Eine Übergangsregierung mit Ministerpräsident Georgi Bliznashki sollte jetzt Neuwahlen organisieren.

Am 5. Oktober 2014 gewann GERB diese vorgezogene Parlamentswahl, verfehlte jedoch klar die absolute Mehrheit. Die BSP musste eine historische Niederlage verkraften und landete nur knapp vor der Türkenpartei. Insgesamt sind zum ersten Mal seit 1990 acht Parteien im neuen Parlament vertreten, was eine Regierungsbildung erschwert. Die Option einer Großen Koalition mit den Sozialisten gilt nach einigen Verhandlungsrunden mittlerweile als gescheitert. Realistischer erscheint die Bildung einer Mitte-Rechts-Regierung, d. h. ein Bündnis von GERB mit dem konservativen Reformblock und der nationalistischen Patriotischen Front. Unklar ist noch, ob eine GERB-geführte Regierung die volle Legislaturperiode von vier Jahren oder nur bis zu den Kommunalwahlen im Herbst 2015 oder bis zu den Präsidentschaftswahlen 2016 im Amt bleiben wird.

Mit einem Pro-Kopf-BIP von 44 Prozent des EU-Durchschnitts ist Bulgarien das ärmste EU-Mitglied. Auch die Arbeitslosigkeit lag 2012 mit 12,3 Prozent über dem EU-Median. Innerhalb des Landes bestehen starke wirtschaftliche Ungleichheiten. Die schwerfällige Bürokratie, verbreitete Korruption in Politik, Verwaltung und Justiz sowie mangelnde Rechtssicherheit belasten das Investitionsklima. Die für Bulgarien so wichtigen ausländischen Investitionen lagen 2012 immer noch bei nur etwa 25 Prozent des Standes vor der Finanzkrise und der damit verbundenen allgemeinen Investitionsabschwächung. Bulgarien kann sich einer vorbildlichen Haushaltsdisziplin rühmen, doch ging dies zulasten von Investitionen in die öffentliche Infrastruktur, insbesondere in das Verkehrs- und Gesundheitswesen sowie in Bildung und Forschung. Eine Privatisierung der oftmals überschuldeten staatlichen Unternehmen im Bahn- und Energiesektor oder etwa bei Krankenhäusern ist mangels Interesses nicht möglich. Eine wenig effektive Verwaltung und Korruption auf verschiedenen Ebenen verhindert zudem eine intensivere Nutzung der für Bulgarien bereitgestellten EU-Fördergelder.¹⁸⁷ Das Land leidet zudem unter einem besorgniserregenden Bevölkerungsrückgang, der durch eine massive Arbeitsemigration vor allem bei Bildungseliten verstärkt wird.

Es gibt aber auch Anlass zum Optimismus: Bulgarien hat konsequent die Staatsverschuldung abgebaut und auf einen Stand von 18 Prozent des BIP gebracht. Der Wechselkurs des bulgarischen Lew wurde früh an die D-Mark und später an den Euro gekoppelt und weist dadurch einen stabilen Währungskurs auf. Das Land stellt eine wichtige Transitregion dar, die über

¹⁸⁷ Im Korruptionsindex bzw. dem *Corruption Perception Index* (CPI) 2013 von Transparency International liegt der CPI-Wert von Bulgarien bei 41, womit das Land auf Platz 77 der insgesamt 177 untersuchten Länder rangiert. Zum Vergleich: Deutschland liegt mit einem CPI-Wert von 78 auf Rang 12. Vgl.: <http://www.transparency.de/Tabellarisches-Ranking.2400.0.html> (Zugriff am 15. September 2014).

das Schwarze Meer den EU-Raum, die Türkei und das östlichere Europa wirtschaftlich, infrastrukturell (Verkehr, Energie), kulturell und geografisch verbindet. Obgleich die Schengen-Vollmitgliedschaft noch nicht erreicht ist, erkennt die bulgarische Regierung einseitig Schengenvisa für Einreisende aus Drittstaaten an. Ein niedriges Lohnniveau, EU-gestützte Verbesserungen der Infrastruktur und niedrige Körperschafts- und Einkommenssteuern sowie eine hohe Zahl von gut ausgebildeten Fachkräften sind darüber hinaus attraktiv für Investoren.

4.1.2 DIE BEZIEHUNGEN ZU DEUTSCHLAND IN POLITIK UND WIRTSCHAFT

Die deutsch-bulgarischen Beziehungen sind insgesamt eng und gut, sowohl auf der politischen als auch auf der wirtschaftlichen Ebene. Neben der inter- und transnationalen Zusammenarbeit im Rahmen von EU, NATO und OSZE bestehen auf politischer Ebene enge bilaterale Kontakte zwischen den beiden Ländern. Die Besuchsdiplomatie ist intensiv, Parlamentariergruppen im Deutschen Bundestag und der bulgarischen Volksversammlung treiben den Austausch voran. In der Hauptstadt Sofia befinden sich Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Friedrich-Naumann-Stiftung und der Hanns-Seidel-Stiftung.

Deutschland ist neben dem Energielieferanten und -verteiler Russland der wichtigste Handelspartner Bulgariens. Seit 2013 ist Deutschland der weltweit größte Importeur bulgarischer Produkte. Circa 5.000 deutsche Firmen unterhalten wirtschaftliche Beziehungen zu Bulgarien. Etwa 1.200 Unternehmen sind direkt vor Ort tätig, oft mit bulgarischer Geschäftsleitung. 2012 beliefen sich Deutschlands Ausfuhren nach Bulgarien auf etwa 2,7 Milliarden Euro, Deutschlands Importe aus Bulgarien auf etwa 2,2 Milliarden Euro. Die Verkehrsader Donau verbindet Süddeutschland und Bulgarien, was zu besonders engen Beziehungen Bulgariens mit den süddeutschen Ländern Baden-Württemberg und Bayern beiträgt. Jährlich reisen zwischen 600.000 und 800.000 deutsche Touristen nach Bulgarien, die somit die viertgrößte Zielgruppe der bulgarischen Tourismusindustrie darstellen. Deutsche Investitionen in Bulgarien sind im Jahr 2012 auf 178 Millionen Euro gestiegen. Deutschland liegt damit auf Platz 6 im Langzeitvergleich (1996 bis 2012) – hinter den Niederlanden, Österreich, Griechenland, Großbritannien und Zypern.

4.1.3 BESONDERHEITEN DER INTERKULTURELLEN ZUSAMMENARBEIT

Auch im interkulturellen Bereich sind die bulgarisch-deutschen Beziehungen seit Langem gut und intensiv. Vor der Wende 1989 pflegte vor allem die DDR enge Beziehungen zu Bulgarien, was sich im Zuge der deutschen Vereinigung änderte. 1996 wurde mit dem bilateralen Kulturabkommen

die Zusammenarbeit der beiden Länder Bundesrepublik Deutschland und Bulgarien auf eine formale Grundlage gestellt. Am 20. März 2000 wurde darüber hinaus ein Lehrereinsatzabkommen und ein Schulabkommen beschlossen.

Neben zahlreichen privaten und oft mit hohem persönlichem Einsatz geführten interkulturellen Initiativen ist für die kulturelle Zusammenarbeit die Förderung der deutschen Sprache in Bulgarien zentral. Deutsch rangiert nach Englisch als Fremdsprache ganz weit vorne. An insgesamt 27 bulgarischen Schulen, darunter eine FIT-Schule¹⁸⁸, kann ein Deutsches Sprachdiplom (DSD) erworben werden.¹⁸⁹ Die Deutsche Schule in Sofia bietet Unterricht auf Basis deutscher Lehrpläne an.¹⁹⁰ Das Galabov-Gymnasium, eine Schule mit verstärktem Deutschunterricht, bietet die Möglichkeit, ein deutsches Abitur abzulegen.¹⁹¹ 26 entsandte deutsche Lehrkräfte unterrichten an zehn bulgarischen Schulen. Sieben Freiwillige von „kulturweit“, dem Freiwilligendienst des Auswärtigen Amtes, sind an bulgarischen Schulen tätig. Sprachkurse und Kulturprogramme werden vom Goethe-Institut in Sofia, Plowdiw, Russe und Warna angeboten. Die deutsche Botschaft in Sofia bietet ebenfalls Kulturprogramme an, die gut angenommen werden.

Auch in den bulgarischen Hochschulen und der Erwachsenenbildung ist Deutsch als Fremdsprache weit verbreitet. An acht Universitäten kann ein Germanistikstudium oder ein Studium in deutscher Sprache absolviert werden. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) unterstützt den Aufbau deutschsprachiger Studiengänge und Fakultäten vor Ort durch vier Lektorate und eine Sprachassistenten. Stipendien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) fördern den wissenschaftlichen Austausch. Es existieren bereits über 150 vertraglich vereinbarte Kooperationen zwischen den Hochschulen beider Länder. Für junge Bulgarinnen und Bulgaren ist Deutschland eines der beliebtesten Länder für ein Auslandsstudium. Sie bilden mit etwa 7.200 Studierenden¹⁹² eine der größten Gruppen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen. Daneben bestehen zahlreiche Austauschprogramme für Jugendliche, die sowohl auf private, als auch auf kommunale und staatliche Initiativen zurückgehen.

¹⁸⁸ Die sogenannten „Fit-Schulen“ sind Schulen in nationalen Bildungssystemen, an denen Deutschunterricht auf- bzw. ausgebaut wird (vom Goethe-Institut betreut).

¹⁸⁹ Vgl.: Auflistung unter: <http://www.pasch-net.de/pro/par/Weltkarte-Partnerschulen.pdf> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

¹⁹⁰ Am 24. September 2013 wurde ein Schulabkommen über die Deutsche Schule Sofia unterzeichnet.

¹⁹¹ Auf der Homepage des Gymnasiums ist u. a. zu lesen: „Das Galabov-Gymnasium hat viele prominente Personen des öffentlichen Lebens in Bulgarien hervorgebracht.“ Siehe: http://da-galabov.eu/?page_id=5 (Zugriff am 20. Oktober 2014).

¹⁹² Vgl.: Wissenschaft Weltoffen 2014, Ausländische Studierende gesamt: <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1> (Zugriff am 20. Oktober 2014).



Die St.-Kliment-Ohridski-Universität in Sofia, die Prestigeuniversität des Landes

Bildrecht: Joachim Jordan

4.2 DAS BULGARISCHE BILDUNGSSYSTEM

IRIS WIESNER

Academic Consulting Ltd., Sofia

4.2.1 SCHULSYSTEM UND FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Eine Hochschulzugangsberechtigung (*Diploma za sredno obrazovanie*) erhält, wer eine zwölfjährige Schulzeit mit abschließender schriftlicher Abiturprüfung vorweisen kann. Diese zwölf Jahre bestehen aus acht Jahren Grundschule und vier Jahren Sekundarstufe. Am Ende der 7. Klasse finden für die begehrtesten Schulen des Landes die Aufnahmeprüfungen statt, sodass die 8. Klasse – obwohl sie noch zur Grundschule gehört – größtenteils bereits in den zum Abitur führenden Sekundarschulen stattfindet.

Nach der Beendigung der 7. oder 8. Klasse gibt es folgende Optionen:

- 8.–12. Klasse Gymnasium (Fremdsprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Kunst),
- 8.–12. Klasse Allgemeinbildende Mittelschule (mit und ohne Profil, z. B. Fremdsprache),
- 8.–12. Klasse Berufsgymnasium (früher: Technikum),
- 9.–12. Klasse Berufsgymnasium.

Alle Schülerinnen und Schüler der 12. Klasse nehmen am Zentralabitur teil und können sich mit bestandener Prüfung an allen bulgarischen Hochschulen für alle Fächer bewerben, allerdings je nach Profil der Hochschulzugangsberechtigung, der Durchschnittsnote und des gewählten Studiengangs mit oder ohne zusätzlicher Aufnahmeprüfung.

Direkten Hochschulzugang zu allen Hochschultypen und Studiengängen in Deutschland haben Absolventen der Gymnasien und der allgemeinbildenden Mittelschulen und oft auch Absolventen der Berufsgymnasien, da die Berufsausbildung dort teilweise ergänzend zum allgemeinen Lehrplan und nicht auf Kosten der allgemeinen Fächer abgeleistet wird.

Die letzte größere Reform im Sekundarschulbereich war 2008 die Einführung des Zentralabiturs. Die Abiturprüfung, die für alle Schulen in der 12. Klasse vorgeschrieben ist, besteht aus mindestens zwei schriftlichen Prüfungen, wovon die erste im Fach Bulgarisch und Literatur obligatorisch ist und die zweite frei gewählt werden kann. Eine dritte Prüfung kann zusätzlich freiwillig abgelegt werden. Die Ergebnisse der Abiturprüfungen gehen mit einem Drittel in die Berechnung der Durchschnittsnote ein und führen somit zu einer leichten Verbesserung der Vergleichbarkeit der Abiturzeugnisse, die je nach Schule bei gleicher Durchschnittsnote sehr unterschiedliche Kenntnisse attestieren können.

In der 8. Klasse erfolgt in den Gymnasien und auch allgemeinbildenden Schulen das „Vorbereitungsjahr“, in dem nicht nur an Fremdsprachengymnasien, sondern auch an mathematischen, naturwissenschaftlichen und Wirtschaftsgymnasien intensiver Fremdsprachenunterricht erteilt wird (bis zu 18 Stunden wöchentlich). Nach Englisch steht hier Deutsch als bevorzugte Fremdsprache an zweiter Stelle. Am Ende dieses Vorbereitungsjahres haben die meisten Schüler in ihrer ersten Fremdsprache bereits das Niveau B1 erreicht, am Ende der 12. Klasse das Niveau B2/C1. Eine zweite Fremdsprache wird ab der 9. Klasse ebenfalls als Pflichtfach gelernt. Allerdings fehlen hier oft die Motivation und auch qualifizierte Lehrkräfte, sodass in den vier zur Verfügung stehenden Schuljahren selten das Niveau A1/A2 überschritten wird.¹⁹³ Wer Interesse an einer zweiten Fremdsprache auf hohem Niveau hat, muss deshalb außerhalb der Schule Sprachunterricht

¹⁹³ Ausnahme ist Englisch, das oft schon in Kindergarten und Grundschule angeboten wird und allgegenwärtig ist.

nehmen. Diese Zusatzqualifikation lassen sich die Schüler gerne nach der Teilnahme an standardisierten internationalen Prüfungen durch offizielle Zertifikate bestätigen. Für Englisch gibt es zahlreiche Zertifizierungsmöglichkeiten im ganzen Land: TOEFL, Cambridge-Zertifikate (ESOL) und IELTS. Für Deutsch ist das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Stufe II begehrt, das an den inzwischen 27 bulgarischen, meist staatlichen Schulen in der 12. Klasse erworben werden kann. Der Deutschunterricht an diesen Schulen, die über das ganze Land verteilt sind, wird von der ZfA (Zentralstelle für das Auslandsschulwesen)-Fachberatung des Bundesverwaltungsamtes unterstützt. Ein von der ZfA nach Bulgarien entsandter deutscher Fachberater berät die Schulen bei der Implementierung des DSD-Programms, organisiert Schulungen für die bulgarischen Deutschlehrkräfte und leitet die DSD-Prüfungen an den verschiedenen Prüfungsorten. Dabei wird er von einer Reihe deutscher Lehrkräfte unterstützt. Im Dezember 2012 haben insgesamt 823 Schüler an dieser Prüfung teilgenommen, von denen 768 die Prüfung bestanden haben (93,3 Prozent). Die Erfolgsquote ist stets sehr hoch, da nur die besten Schüler Zugang zu den sogenannten DSD- oder Leistungsklassen bekommen (mehr zu den DSD-Schulen siehe S. 178).

Für Schüler, die Deutsch außerhalb der Schule lernen oder den Sprung in eine der DSD-Klassen nicht geschafft haben, gibt es verschiedene Möglichkeiten, noch vor Studienbeginn in Bulgarien ein deutsches Sprachzeugnis zu erwerben: den TestDaF (fünf Testzentren), Zertifikate des Goethe-Instituts, die DSH II-Prüfung,¹⁹⁴ die einmal im Jahr von einer deutschen Universität an der Universität Sofia angeboten wird, als auch die Stufen B2 und C1 des Österreichischen Sprachdiploms ÖSD (5 Testzentren).

Das intensive Auslesesystem nach der 7. Klasse, das sich an den sogenannten Elite-Gymnasien auch in den höheren Klassen mit Prüfungen für verschiedene Leistungsklassen fortsetzt, garantiert, dass die besten Schüler auch über die besten Fremdsprachenkenntnisse verfügen. Es sind hauptsächlich die Schüler dieser Schulen, die sich für ein Studium im Ausland interessieren. Sie haben sich mit viel Arbeit für die umkämpften Plätze in der 8. Klasse qualifiziert, sind diszipliniert, selbstbewusst und haben oft eine weitere Fremdsprache auf dem Niveau B2/C1 außerhalb der Schule gelernt.

NACHGEFRAGTE STUDIENRICHTUNGEN

Man kann davon ausgehen, dass die gleichen Fachrichtungen, die in Bulgarien am häufigsten studiert werden, auch beim Auslandsstudium von größtem Interesse sind. In Bulgarien studieren 23,4 Prozent Wirtschaft und Verwaltungswissenschaften, 14,2 Prozent Technische Wissenschaften, 11,8 Prozent Sozial- und Verhaltenswissenschaften und 6,8 Prozent im

¹⁹⁴ Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang, Level 2 reicht i.d.R. für die Immatrikulation an einer deutschen Hochschule aus.

Fachbereich Gesundheit.¹⁹⁵ Lediglich bei den 6,6 Prozent der Studierenden für Lehramt und Erziehung kann nicht darauf geschlossen werden, dass dieses Studium auch im Ausland interessant sein könnte, da diese Fachrichtung oft wegen des leichteren Zugangs und dem schlichten Wunsch nach Hochschulbildung gewählt wird. Leider ist der Lehrerberuf in Bulgarien nicht profitabel. Mit durchschnittlich 590 Lewa pro Monat (Stand: August 2014) liegt das Lehrergehalt unter dem monatlichen Durchschnittseinkommen in Bulgarien von 875 Lewa.¹⁹⁶ Das Einstiegsgehalt für junge Lehrkräfte beträgt gerade einmal 530 Lewa.¹⁹⁷ Aber es sind nicht nur die finanziellen Aspekte, die den Lehrerberuf unattraktiv machen. Lehrkräfte bekommen auch kaum soziale Anerkennung. Noch gibt es ausreichend Lehrkräfte – aber in zehn Jahren wird das vermutlich vollkommen anders aussehen.

Seit der Einführung des Zentralabiturs ist es an vielen bulgarischen Hochschulen möglich, ohne zusätzliche Aufnahmeprüfungen zum Studium zugelassen zu werden. Für die begehrtesten Studienplätze¹⁹⁸ sind Aufnahmeprüfungen aber weiterhin Pflicht oder zumindest empfehlenswert, wenn man seine Chancen verbessern möchte, da die spezifischen Aufnahmeprüfungen stärker bei der Bewertung ins Gewicht fallen als die schriftlichen Abiturprüfungen.

Latenter Zweifel an der korrekten Durchführung der Aufnahmeprüfungen führt dazu, dass sich eine Reihe von Abiturienten der erwarteten ungeredeten Behandlung entziehen, indem sie eine Bewerbung an heimischen Hochschulen von vornherein ausschließen. Von ausländischen Hochschulen erwarten bulgarische Studieninteressierte in diesem Bereich vor allem Transparenz und Gerechtigkeit. Ein Kuriosum aus deutscher Sicht ist, dass es bei der Aufnahme an Sekundar- und Hochschulen Quoten gibt: weibliche Bewerberinnen müssen bessere Leistungen zeigen als ihre männlichen Konkurrenten, um einen Platz in einem der Elitegymnasien oder an einer Hochschule zu erhalten.¹⁹⁹

¹⁹⁵ Vgl.: Nationales Statistisches Institut Bulgarien: <http://www.nsi.bg/en/content/11223/statistical-data> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

¹⁹⁶ Vgl.: Nationales Statistisches Institut Bulgarien: <http://www.nsi.bg/bg/content/3827/пазар-на-труда> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

¹⁹⁷ Errechneter monatlicher Mindestbedarf pro Kopf und pro Monat: 563 Lewa. 100 Lewa entsprechen 51,13 Euro (Stand der Umrechnung: 7. November 2014). Ebd.

¹⁹⁸ Bewerbungen für das WS 2014/15 an der Universität Sofia: 1. Psychologie, 2. Rechtswissenschaften, 3. Software Engineering; Universitäten gesamt: Platz 1: Bereich Wirtschaftswissenschaften.

¹⁹⁹ Das rührt daher, dass das Verhältnis der zugelassenen Schüler gleich sein soll und die Nachfrage der Mädchen auf diesen Gymnasien im Vergleich höher ist. Jungen gehen i.d.R. lieber auf die sog. „Technischen Schulen“, daher ist die Konkurrenz unter den Mädchen größer.

4.2.2 HOCHSCHULEN IN BULGARIEN – EIN ÜBERBLICK

AKKREDITIERTE HOCHSCHULEN IN BULGARIEN

In der aktuellen Liste des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft (Stand: Oktober 2014) sind 50 Hochschulen verzeichnet, von denen ein College auf die Akkreditierung wartet.²⁰⁰

Die drei größten Städte Bulgariens sind auch die Städte mit den meisten Hochschulen: 20 Hochschulen sind in Sofia, acht in Plowdiw und fünf in Warna angesiedelt. Während die Sofioter Universität „St. Kliment Ohridski“ unumstritten die größte und bedeutendste Universität des Landes ist, gibt es schon beim zweiten Platz – in Bezug auf Bedeutung und Größe – Unklarheit, da einige Universitäten diesen Rang für sich in Anspruch nehmen.

ÜBERBLICK ÜBER AKKREDITIERTE HOCHSCHULEN IN BULGARIEN

Universitäten, Hochschulen, Akademien	Bewertung
Europäische Akademie für Wirtschaft und für Management – Plowdiw	very good
Technische Universität – Warna	very good
Universität für Architektur, Bauingenieurwesen and Geodäsie – Sofia	very good
Universität „Konstantin Preslavsky“ Shumen	very good
Medizinische Universität Plewen	very good
Nationale Sportsakademie „Vassil Levski“–Sofia	very good
Akademie für Wirtschaft und Verwaltung – Plowdiw	good
Medizinische Universität Sofia	9,68
Universität für National- und Weltwirtschaft – Sofia	9,65
Universität „St. Kliment Ochridski“ Sofia	9,59
Technische Universität- Sofia	9,5
Universität „Paisii Hilendarski“ Plowdiw	9,36
Landwirtschaftliche Universität – Plowdiw	9,29
Universität „Angel Kanchev“ Russe	9,28
Medizinische Universität „Prof. Dr. Paraskev Stoyanov“ – Warna	9,27
Trakia Universität – Stara Zagora	9,27
Südoestliche Universität „Neofit Rilski“ – Blagoewgrad	9,26
Nationale Akademie für Musik „Professor Pantcho Vladigerov“ – Sofia	9,23
Hochschule für Musik, Tanz und bildende Kunst – Plowdiw	9,19
Bulgarische Marinenakademie „Nikolai Vapcarov“ Warna	9,16
Staatliche Akademie für Theater and Filmart – Sofia	9,14
Freie Universität Warna	9,12
Universität „St. St. Kyrill und Methodi“ Weliko Tarnowo	9,04

Universitäten, Hochschulen, Akademien	Bewertung
Hochschule für Versicherungen und Finanzen – Sofia	9,04
Hochschule für Kunst – Sofia	9,03
Akademie des Innenministeriums – Sofia	9,02
Universität für chemische Technologien and Metalurgie – Sofia	9,01
Neue Bulgarische Universität – Sofia	9
Universität für Forstwirtschaften – Sofia	8,94
Militärakademie „Georgi Rakowski“ – Sofia	8,92
Universität of Food Technologies – Plowdiw	8,91
Universität „Prof. Assen Zlatarov“ Burgas	8,86
Universität für Bergbau und Geologie „St. Ivan Rilski“ – Sofia	8,72
Freie Universität Burgas	8,66
Universität für Militär – Weliko Tarnowo	8,65
Hochschule für Bauingenieurwesen „Luben Karavelov“ Sofia	8,63
Technische Universität Gabrowo	8,63
Hochschule für Transport und Verkehr „Todor Kableshkow“ Sofia	8,6
Wirtschaftsuniversität Warna	8,46
Hochschule für Post- und Telekommunikation- Sofia	8,19
Fachhochschule für Wirtschaft D.A. Tsenov – Switschow	8,13
Akademie für Theater „Luben Groys“ – Sofia	8,09
Internationale Hochschule für Business Botewgrad	8,02
Amerikanische Universität Blagoewgrad	8
Hochschule für Argrarindustrie und Entwicklungs der Regionen Plowdiw	6,45
Akademie für Wirtschaft, Handeln und Marketing Sofia	5,21
Hochschule für Tourismus Blagoewgrad	4,49
Europäische polytechnische Hochschule – Pernik	4,01
Universität für Bibliothekswissenschaften und Informationstechnologien – Sofia	--
International College – Albena	zur Zeit wartet man auf die neue Akkreditierung

Quelle: Ministerium für Bildung und Forschung (Bulgarien)²⁰¹

²⁰⁰ Bewertung durch die Nationale Evaluations- und Akkreditierungsagentur (NEAA); die Akkreditierung läuft über sechs Jahre, dann muss neu begutachtet werden. Höchste Punktzahl ist 10 (nach Punktesystem) oder „very good“ (im Falle, dass Punktesystem nicht anwendbar ist).

²⁰¹ Vgl.: <http://www.mon.bg/?go=page&pagel=12&subpagel=685> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

Bei 16 dieser Hochschulen handelt es sich um private Hochschulen. Dort waren 2013/14 immerhin knapp 17 Prozent aller bulgarischer Studierender eingeschrieben.²⁰²

Sechs der staatlichen Universitäten kommen der Kategorie Volluniversität nahe:

- Angel-Kanchev-Universität Russe,
- Episkop-Konstantin-Preslavski-Universität Schumen,
- Paisii-Hilendarski-Universität Plowdiw,
- St.-Kliment-Ohridski-Universität Sofia,
- St.-Kyrill-und-Method-Universität Weliko Tarnowo,
- Süd-West-Universität „Neofit Rilski“ in Blagoewgrad.

An drei dieser Universitäten wie auch an der Technischen Universität Sofia sind Lektoren des DAAD vertreten, sodass sie in dieser Publikation detailliert vorgestellt werden können (Sofia, Weliko Tarnowo, Schumen, vgl. Kapitel 4.3.3 bis 4.3.5). Grundsätzlich sind bulgarische Universitäten, an denen DAAD-Lektoren tätig sind oder die deutschsprachige Programme anbieten, durch ihren damit verbundenen Deutschlandbezug für deutsche Hochschulen als neue Partner besonders interessant und attraktiv. Die Vielfalt der bulgarischen Hochschulen repräsentieren sie jedoch nicht, weshalb hier zusätzlich einige Hochschulen exemplarisch vorgestellt werden.

BEISPIELE FÜR VOLLUNIVERSITÄTEN

ANGEL-KANCHEV-UNIVERSITÄT RUSSE

Die Angel-Kanchev-Universität in Russe, ursprünglich als erste Technische Hochschule für Maschinenbau gegründet, begann 1992 mit der Erweiterung ihres Profils um Rechtswissenschaften, öffentliche Verwaltung sowie Business und Management. Heute studieren dort ca. 10.000 Studierende in acht Fakultäten. Die Universität nimmt für sich in Anspruch, die international aktivste Hochschule Bulgariens außerhalb Sofias zu sein und unterstreicht ihr Interesse an internationaler Vernetzung dadurch, dass detaillierte Informationen über die Universität auch in englischer Sprache angeboten werden.²⁰³ Über die konkreten Zulassungs- und Bewerbungsfomalitäten wird sogar in drei Sprachen informiert.

Außerdem ist die Universität in Russe seit 2002 Partner im grenzüberschreitenden akademischen Netzwerk BRIE (Bulgarisch-Rumänisches Interuniversitäres Europazentrum), das im Rahmen des Stabilitätspakts von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) initiiert wurde.

²⁰² Vgl.: Website des Nationalen Statistischen Instituts von Bulgarien: <http://www.nsi.bg/en/content/4895/students-educational-qualification-degree-citizenship-mode-attendance-and-sex-higher> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

²⁰³ Vollständige Fachbereiche auf der englischsprachigen Website unter: <http://www.uni-ruse.bg/en/faculties> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

PAISII-HILENDARSKI-UNIVERSITÄT PLOWDIW

Die Paisii-Hilendarski-Universität Plowdiw ist nach eigener Angabe mit 13.000 Studierenden die größte Universität in Südbulgarien. 1961 als pädagogische Hochschule für Naturwissenschaften und Mathematik gegründet, ist sie seit 1972 Universität mit heute neun Fakultäten und 60 Studiengängen in den Bereichen Natur-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften und Filialen in den Städten Smoljan und Kardschali. Die Universität engagiert sich derzeit in bilateralen Kooperationen mit 19 ausländischen Hochschulen und hat ERASMUS-Verträge mit Hochschulen in 16 Ländern. Eine Reihe von Bachelor- und Masterstudiengängen werden auf Englisch angeboten.

SÜD-WEST-UNIVERSITÄT NEOFIT RILSKI BLAGOEVGRAD

Die Süd-West-Universität „Neofit Rilski“ in Blagoewgrad wurde 1976 zunächst als Filiale der Sofioter Universität gegründet und ist damit eine der jüngeren, aber nicht der kleinsten Universitäten in Bulgarien. Die Entwicklung von der ursprünglichen pädagogischen Hochschule zur heutigen Volluniversität mit acht Fakultäten und einem College begann nach 1990. Heute werden 69 Bachelor- und 86 Masterprogramme sowie 49 akkreditierte Ph.D.-Programme angeboten. Von den ca. 12.000 Studierenden sind knapp 7 Prozent Ausländer. Wie in den internationalen Kooperationen sind auch bei den ausländischen Studierenden Mazedonien und Griechenland die führenden Herkunftsländer, es wurden jedoch bilaterale ERASMUS-Verträge mit 71 Hochschulen in 20 Ländern unterzeichnet.

In der kleinen Stadt Blagoewgrad (80.000 Einwohner) gibt es eine zweite Hochschule, die Amerikanische Universität Blagoewgrad, welche alle ihre Bachelorprogramme (nur Undergraduate Studies, außer einem MBA-Studiengang) in englischer Sprache durchführt. Die im Jahre 1991 gegründete Hochschule hatte im Frühjahr 2014 rund 1.025 Studierende im Bachelorbereich.²⁰⁴

BEISPIELE FÜR FACHLICH SPEZIALISIERTE UNIVERSITÄTEN:***UNIVERSITÄT FÜR LEBENSMITTELTECHNOLOGIE PLOWDIW***

Die Universität für Lebensmitteltechnologie Plowdiw hat 2013 ihr 60-jähriges Bestehen gefeiert. Sie ist aus dem ursprünglichen Höheren Institut für Nahrungs- und Geschmacksindustrie hervorgegangen und seit 2003 die einzige bulgarische Universität mit diesem Profil. Sie verfügt über Programme in den Bereichen Ernährungswissenschaften, Technik und Technologie, Tourismus, Biotechnologien, Wirtschaft, Computer- und Informationstechnologie in drei Fakultäten.

Auf ihrer Homepage werden Informationen in vier Fremdsprachen angeboten. Es gibt drei Bachelorprogramme sowie ein Masterprogramm auf

²⁰⁴ Vgl.: Website der Hochschule: <http://www.aubg.bg/quick-facts> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

Englisch und sogar einen Studiengang mit drei verschiedenen Spezialisierungsmöglichkeiten auf Französisch.

MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT PLEWEN

Die Medizinische Universität (MU) Plewen verfügt über ein Universitätskrankenhaus mit 1.000 Betten und drei Fakultäten (Medizin, Öffentliche Gesundheit und Krankenpflege) mit elf Studiengängen. Wie auch die anderen Medizinischen Universitäten in Bulgarien setzt die MU Plewen auf zahlende ausländische Studierende. Von den ca. 2.044 Studierenden sind ca. 13 Prozent Ausländer aus 16 Ländern, darunter auch viele aus Indien (mit 78 Studierenden die größte Gruppe), den USA, Japan, Großbritannien und Frankreich. Außerdem unterhält die MU Plewen internationale Partnerschaften mit mehr als 20 Universitäten in elf Ländern.

BEISPIEL EINER PRIVATUNIVERSITÄT

NEUE BULGARISCHE UNIVERSITÄT SOFIA (NBU)

Die NBU wurde erst 1991 gegründet und ist eine von vier Privatuniversitäten des Landes. Sie führte als erste bulgarische Hochschule ECTS sowie das zweistufige Studiensystem ein. Statt der traditionellen Fakultäten nach Fachbereichen gibt es Fakultäten in Verbindung mit den verschiedenen Studienstufen: die Fakultät für Grundausbildung (Basic Studies), die Bachelor-Fakultät (Undergraduate Studies), die Master-Fakultät (Graduate Studies, Master and Ph.D.) sowie das Zentrum für Fernstudium und E-Learning, das den Status einer Fakultät hat. Innerhalb des gewählten Profils von Wissenschaften von Mensch und Gesellschaft, Naturwissenschaften und neue Technologien sowie Kunst werden unter anderem dreizehn Studiengänge (davon neun Masterprogramme) auf Englisch und/oder Französisch angeboten. Das Angebot von Haupt- und Nebenfächern ermöglicht Kombinationsmöglichkeiten, die sonst in Bulgarien nicht zu finden sind.

Neben dieser Privatuniversität gibt es eine Reihe privater Colleges.

4.2.3 STUDIEREN IM AUSLAND

Insgesamt waren im Studienjahr 2013/14 43,7 Prozent der 19- bis 23-Jährigen an einer Hochschule eingeschrieben, ein Wert, der sich in den letzten zehn Jahren um mehr als zehn Prozent gesteigert hat.²⁰⁵ Die Studierendenzahl lag bei 277.239 Studierenden an staatlichen und privaten Hochschulen für dieses Studienjahr.²⁰⁶ Ein zügig begonnenes und abgeschlossenes Studium gehört zur erfolgrei-

²⁰⁵ Vgl.: Nationales Statistisches Institut von Bulgarien: <http://www.nsi.bg/en/content/4901/net-enrolment-rate-population-aged-19-23> (Zugriff am 20. Oktober 2014). Zehn Jahre zuvor waren es noch 29,7 Prozent.

²⁰⁶ Vgl.: Ebd. <http://www.nsi.bg/en/content/4895/students-educational-qualification-degree-citizenship-mode-attendance-and-sex-higher> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

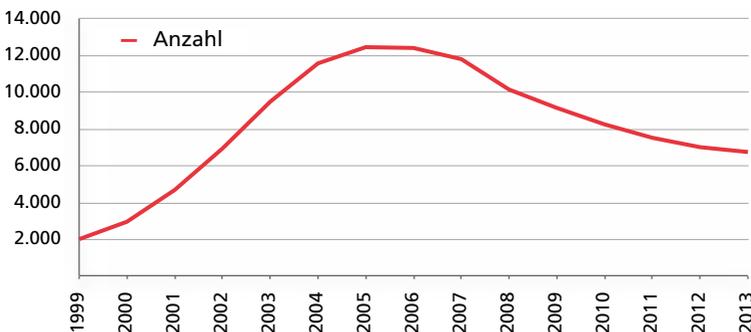
chen Lebensplanung, auch aufgrund mangelnder Alternativen (es gibt keine strukturierte Berufsausbildung). Studieren im Ausland war schon im 19. Jahrhundert eine attraktive Option für die bürgerliche Bildungslaufbahn. Im aufstrebenden Bürgertum war es üblich, seinen Kindern ein Studium der Medizin oder Ingenieurwissenschaften in Russland, Österreich oder Deutschland zu ermöglichen. Später, zu Zeiten des Sozialismus, wurden Studierende mit Staatsstipendien nach Bedarf und Gutdünken der kommunistischen Partei in die Sowjetunion, die DDR und andere Staaten des Warschauer Pakts geschickt.

Nach der Wende bzw. der deutschen Vereinigung wurden Westeuropa und Nordamerika zu den beliebtesten Regionen bulgarischer Studierender für ein Auslandsstudium – die USA wegen der großzügigen Stipendienangebote und Westeuropa wegen der geografischen Nähe. Nach offiziellen Angaben der Staatlichen Agentur für Bulgaren im Ausland befanden sich im November 2012 24.000 bulgarische Studierende im Ausland.²⁰⁷

Allerdings werden diese Zahlen stark angezweifelt und inoffiziell für bedeutend höher gehalten. Unbestritten ist jedoch, dass die meisten bulgarischen Studierenden in Deutschland sind, dicht gefolgt von den Studierenden in Großbritannien, mit größerem Abstand dann in Frankreich und den USA.

Die größten Zahlen bulgarischer Studierender in Deutschland wurden 2005 und 2006 verzeichnet, als Bulgarien mit über 12.000 Studierenden nach China die zweitgrößte Gruppe ausländischer Studierender stellte.

ENTWICKLUNG DER ZAHLEN DER BILDUNGS AUSLÄNDER AUS BULGARIEN AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN²⁰⁸



²⁰⁷ Offiziell: 24.000 bulgarische Studierende studieren im Ausland/Oficialno: 24.000 bulgarski studenti uchat v chuzhbina. Offnews, 2. November 2012, <http://old2.offnews.bg/index.php/118718/ofitsialno-24-000-balgarski-studenti-uchat-v-chuzhbina> (Zugriff am 2. Oktober 2014).

²⁰⁸ Quelle: Wissenschaft Weltoffen 2014. Vgl.: <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/3> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

In den letzten Jahren gab es einen starken Rückgang der Studierendenzahlen aus Bulgarien, sodass im Jahr 2013 nur noch knapp über 6.750 Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben waren (immer noch Rang 5).²⁰⁹ Gleichzeitig steigt die Zahl der in Großbritannien Studierenden stark an, allein von 2011 auf 2012 gab es einen Zuwachs von über 1.000 Studierenden.²¹⁰ Der Rückgang an bulgarischen Studierenden in Deutschland ist daher nicht nur demografisch zu erklären. Der EU-Beitritt Bulgariens im Jahr 2007, durch den die Studiengebühren in Großbritannien für Bulgaren auf das Niveau für britische Staatsbürger fielen, sowie die günstigen Studienkredite, die wie allen EU-Bürgern auch Bulgaren zugänglich wurden, führten zu einem Boom an bulgarischen Bewerbungen in Großbritannien. Da bulgarische Abiturienten mit ausreichenden Deutschkenntnissen meist gleichzeitig über sehr gute Englischkenntnisse verfügen, konnten die britischen Universitäten insgesamt vom ausgezeichneten Ruf der Universitäten Oxford und Cambridge profitieren und eine große Zahl von bulgarischen Studierenden anziehen – und auch von Deutschland abziehen. Erst 2012/13, mit der starken Erhöhung der Studiengebühren in England, die auch von den weiterhin vorhandenen Kreditangeboten nicht vollends kompensiert werden, gingen die Bewerberzahlen in England leicht zurück, während sie in Schottland anstiegen, was dort wiederum zu verschärften Zulassungsvoraussetzungen für bulgarische Bewerber führte. Welchen Einfluss die seit Mitte 2013 zunehmend verschärfte und von den Medien aufmerksam verfolgte Anti-Bulgarien/Rumänien-Kampagne in Großbritannien auf künftige Bewerberzahlen haben wird, bleibt abzuwarten. Noch werden ähnliche Tendenzen in Deutschland in bulgarischen Medien bisher nur am Rande erwähnt.

Die Entwicklungen des bulgarischen Bildungsmarkts sind insgesamt überraschend dynamisch. Weitere Länder, die einen Boom an bulgarischen Studierenden zu verzeichnen hatten, sind die Niederlande und Dänemark. Beide Länder haben sich im Rahmen ihrer Internationalisierungsaktivitäten auch um bulgarische Studierende bemüht und weisen schon auf dem Bachelororniveau – bei ebenfalls niedrigen oder keinen Studiengebühren – eine bedeutend größere Angebotspalette englischsprachiger Studiengänge als Deutschland auf. Es scheint jedoch, dass auch in diesen Ländern der Höhepunkt der Bewerbungen bulgarischer Studieninteressierter inzwischen überschritten wurde.

Eine Reihe von Faktoren führt dazu, dass das Interesse der Bulgaren an einem Auslandsstudium weiterhin ungebrochen ist. Neben dem allgemeinen, weltweiten Trend zur Globalisierung und der damit gestiegenen Mobilität, ist es vor allem die Überzeugung, sich mit einem international anerkannten Hochschulabschluss bessere Arbeitsmarktchancen zu sichern und seine Verdienstmöglichkeiten zu erhöhen. Dem

²⁰⁹ Vgl.: Angaben zu den Bildungsausländern in: Wissenschaft Weltoffen 2014, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

²¹⁰ Vgl.: UNESCO, Institute for Statistics (Zugriff am 20. Oktober 2014).

geringen Vertrauen in die Qualität der bulgarischen Hochschulen steht die hohe Einschätzung der eigenen Potenziale gegenüber. Die Möglichkeit, die eigenen Potenziale zu entwickeln und zu belegen, erscheint mithilfe eines Auslandsstudiums realistischer, zumal der Abschluss an einer bekannten ausländischen Hochschule eine hohe Reputation hat. Die gegenwärtige gesellschaftliche Situation in Bulgarien wird von den meisten Studierenden nicht nur als materiell drückend, sondern auch als sozial ungerecht empfunden. Materielle Erwägungen sind insofern einer der wichtigsten Motoren für die Planung eines Auslandsaufenthaltes, da Auslandserfahrung eine notwendige Voraussetzung darstellt, um für ausländische Firmen im eigenen Land zu arbeiten oder gleich zum Arbeiten im Ausland zu bleiben. Immer wieder wird dabei betont, dass ausländische Firmen nicht nur bessere Gehälter zahlen als einheimische, sondern darüber hinaus die Firmenphilosophie im Umgang mit dem Personal, aber auch gegenüber den Kunden von größerer Teilhabe, Offenheit und Effizienz geprägt ist.



Beratung von DAAD-Mitarbeiterinnen zum Studienstandort Deutschland auf einer Bildungsbörse, hier organisiert von der Deutschen Botschaft Sofia Bildrecht: DAAD

4.3 CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN – MARKETINGANSÄTZE FÜR DEUTSCHE HOCHSCHULEN

IRIS WIESNER

Academic Consulting Ltd., Sofia

4.3.1 CHANCEN FÜR DAS HOCHSCHULMARKETING

POSITIVES DEUTSCHLANDBILD

Ein wichtiger Grund für die Attraktivität des Studienstandorts Deutschland ist, dass das Deutschlandbild der Studierenden von Demokratie, Toleranz und Interkulturalität geprägt ist und gegenüber der Wahrnehmung des eigenen Landes – gerade vor dem Hintergrund der andauernden Krise – eine enorme Aufwertung erfährt. Vor allem für die mit sehr guten Sprachkenntnissen ausgestatteten Schülerinnen und Schüler Deutscher Schulen bzw. der zahlreichen Fremdsprachengymnasien gilt, dass sie ihr Studium häufig von Anfang an in Deutschland planen. Dabei greifen sie oft auf die Angebote Dualer Hochschulen zurück, die durch die monatliche Ausbildungsvergütung eine sichere finanzielle Grundlage während des Studiums bieten. Generell sind die deutschen Hochschulen ein äußerst beliebtes Ziel, besonders ihr guter Ruf und die verhältnismäßig niedrigen Kosten führen meist zu einer Entscheidung für Deutschland. Während die Zulassung von Studierenden mit bulgarischen Abschlüssen seit dem Bologna-Prozess keine Schwierigkeit

mehr darstellt, kann die Umstellung auf die unterschiedlichen Formen des wissenschaftlichen Arbeitens allerdings bisweilen problematisch sein, etwa die Umsetzung des in Bulgarien gewohnten hohen Lernaufwands, der zur Bearbeitung eigenständig entwickelter Fragestellungen eingesetzt wird. Nach dem Studium in Deutschland zu bleiben, ist nicht unbedingt das vorrangige Ziel – ein deutscher Abschluss ermöglicht auch in Bulgarien eine erfolgreiche, berufliche Karriere. Allein die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen sind so intensiv, dass der große Bedarf an gut ausgebildeten Kräften in Zukunft eher noch steigen wird.

Ist erst einmal die Entscheidung für ein Auslandsstudium getroffen, gibt es aus bulgarischer Sicht eine Vielzahl von Argumenten, die für den Studienort Deutschland sprechen. Generell verfügt der Studienstandort Deutschland in Bulgarien über ein ausgezeichnetes Image, an dem auch verbreitete Stereotype wie das unangenehme Klima, die gefühlskalten Deutschen und die schwere deutsche Sprache nicht rütteln können. Der hohe akademische Standard an deutschen Hochschulen, die internationale Anerkennung deutscher Studienabschlüsse und die Abwesenheit von Studiengebühren sind dabei von entscheidender Bedeutung. Weitere Vorteile des Studienstandortes Deutschland sind die relative Nähe zu Bulgarien sowie die leichte Bewerbung und Zulassung ohne Aufnahmeprüfungen. Sind außerdem die erforderlichen Sprachkenntnisse bereits vorhanden oder wird ein kostengünstiger Deutschkurs angeboten, fällt den meisten bulgarischen Studieninteressierten die Entscheidung für ein Studium in Deutschland leicht.

HERVORRAGENDE ZIELGRUPPE

Bulgarische Studienbewerber haben bereits eine grundlegend positive Einstellung zum Thema Studium in Deutschland, was sich in den hohen Studierendenzahlen widerspiegelt. Sie verfügen meistens über gute bis sehr gute Fremdsprachenkenntnisse in zwei Sprachen. Sie haben sehr gute Grundkenntnisse in Mathematik und Naturwissenschaften. Sie sind ehrgeizig und diszipliniert, auch wenn die ausgezeichneten Noten etwas zu großzügig vergeben werden – ohne Mühe und harte Arbeit bekommt man sie nicht. Außerdem sind sie ab der 7. Klasse an ein hartes Auslesesystem gewöhnt und somit „konkurrenzfähig“, meist hoch motiviert, sich zu beweisen und das Studium schnell durchzuziehen, um das nächste Bildungsniveau zu erreichen. Tendenziell sind sie sehr auf den Abschluss fokussiert, was die Vermutung nahelegt, dass die Regelstudienzeit seltener überschritten wird. Betrachtet man bulgarische Studierende in Deutschland, so liegen etwa die Studienabbruchsquoten fast um die Hälfte niedriger als bei Studierenden aus Westeuropa und mit 47 Prozent an viertniedrigster Stelle hinter Studierenden aus China (20 Prozent), Ostasien (33 Prozent) und Russland (45 Prozent).²¹¹

²¹¹ Vgl.: U. Heublein / J. Richter / R. Schmelzer / D. Sommer Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. HIS: Forum Hochschule 3/2012, http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201203.pdf (Zugriff am 20. Oktober 2014).

MANGELNDE BERUFSORIENTIERUNG IN DER SCHULE

Die große Eile, mit der ein Studium unmittelbar nach der Schule aufgenommen wird, erschwert die gut überlegte Wahl eines Studiengangs oder auch nur einer Studienrichtung, sodass die Studienwahl oft nicht das Ergebnis einer bewussten und eigenständigen Entscheidung des Studienbewerbers ist, sondern unter dem Einfluss der Eltern getroffen wurde. Dies trägt dazu bei, dass vorwiegend traditionelle Fächer mit klarem Berufsprofil gewählt werden (Medizin, Betriebswirtschaft, Jura, Ingenieurwesen), die aber nicht immer den tatsächlichen Interessen der Studienanfänger entsprechen.

Mit der richtigen Informationspolitik, z. B. passgenauen Informationsbroschüren und Websites, welche diese mangelnde Orientierung aufgreifen und zum Thema machen und sich an dem Bedürfnis nach verstärkter Orientierung ausrichten (indem z. B. diverse Fachrichtungen eingängig vorgestellt werden), können deutsche Hochschulen sicherlich punkten. Ein wichtiger Baustein dabei ist die Einbeziehung der Eltern.

Die Eltern spielen eine sehr wichtige Rolle, da sie möglichst an allen Phasen auf dem Weg in ein Studium aktiv teilnehmen möchten: Angefangen bei Recherche und Auswahl von Studiengang und -ort, über Bewerbung und Immatrikulation, bis hin zu Wohnungssuche und Anreise. Die deutschen Hochschulen sollten die Eltern unbedingt als Zielgruppe einbeziehen, wenn sie bulgarische Studierende gewinnen möchten. Viele Hochschulen anderer Länder, die mit deutschen Hochschulen um bulgarische Studierende im Wettbewerb stehen, suchen intensiv direkten Kontakt zu potenziellen Bewerbern und ihren Eltern. Sie arbeiten auch daran, ihre Präsenz auf dem bulgarischen Bildungsmarkt zu erhöhen, indem sie z. B. an bulgarischen Bildungsmessen teilnehmen.



Die „European Education Fair“ 2013, Studienberatung am Stand des DAAD

Bildrecht: St.-Kyrill-und-Method-Stiftung in Sofia / Mila Ilieva

BILDUNGSMESSEN

Bildungsmessen werden seit vielen Jahren fast ganzjährig (von September bis Mai) in Hotels in Sofia und einigen wenigen anderen größeren Städten angeboten (Details zur „European Education Fair“, einer Messe mit möglicher Hochschulbeteiligung, siehe Kapitel 4.3.3).

Verschiedene Hochschulen sind dort entweder mit eigenen Studienberatern, bulgarischen Studierenden ihrer Hochschule oder durch bulgarische Firmen vertreten. So entsteht der persönliche Kontakt, der von bulgarischen Studieninteressierten gesucht wird und von dem sie sich die fehlende berufliche Orientierung erhoffen.

Das reichhaltige Informationsangebot im Internet über Studienmöglichkeiten in Deutschland erscheint oft unübersichtlich und ist für viele Bewerber, die nicht Deutsch als erste Fremdsprache hatten, oft unzugänglich. Dies trifft ebenso auf die Eltern zu, besonders bei denen, die eher nach England orientiert sind. Wahrscheinlich sind viele Bewerber vom Informationsangebot im Internet schlicht überfordert und Bildungsmessen werden als eine Art Filter genutzt. Diese Messen sind sehr gut besucht und werden im nationalen Fernsehen in den Nachrichten erwähnt. In der Presse wird in Bildungs-Sonderbeilagen darüber berichtet. Deutsche Hochschulen sind bislang auf bulgarischen Bildungsmessen aber nur vereinzelt anzutreffen.²¹²

FACHHOCHSCHULEN UND PRAKTIKA

Als einer der Vorteile des deutschen Bildungssystems wird in Bulgarien regelmäßig der größere Praxisbezug genannt. Doch es ist für viele unklar, was eine Fachhochschule eigentlich ist und es wird angezweifelt, dass Fachhochschulen überhaupt eine vollwertige Hochschulbildung bieten, oft werden sie für eine Art Berufsschule gehalten. Hier ist weiterhin Aufklärungsarbeit zu leisten. Der Bedarf an Praxisbezug und den damit verbundenen Hoffnungen auf einen erfolgreichen Berufseinstieg könnten von den Fachhochschulen beim Marketing pro-aktiv genutzt werden.

Gegenwärtig stößt die Zulassungsvoraussetzung „mehrwöchiges Vorpraktikum vor Studienbeginn“ häufig auf Unverständnis seitens der Bewerber. Deshalb sollten Hochschulen zusätzlich zur Praktikumsordnung auf ihrer Homepage in leicht verständlichem Text das „Warum?“ und die Ziele eines Praktikums beschreiben. Wenn nicht bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen geholfen werden kann, könnte vielleicht ein umfangreiches Informationspaket bereitgestellt werden, das Adressenlisten von Firmen in der Umgebung der Hochschule und Bewerbungstipps enthält. Bei der Suche nach einem geeigneten Praktikum sind die bulgarischen Bewerber oft sehr hilflos, da in Bulgarien Praktika nicht Usus sind. Es gibt in Bulgarien keine regulierten Praktika mit Berichtsführung und auch nur wenig Firmen, die Praktikanten aufnehmen.

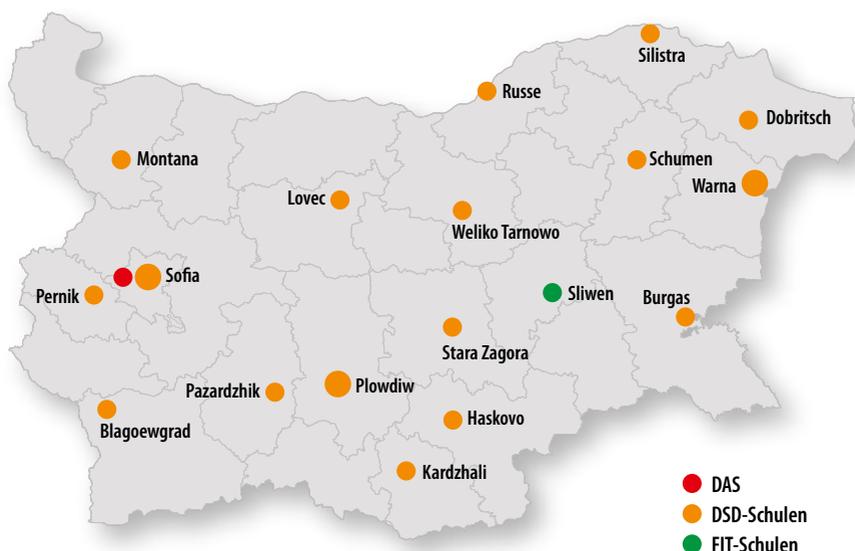
²¹² Seit 2015 wird über das GATE-Germany-Angebot die Teilnahme an der Messe ermöglicht. Näheres zum Termin auf der Website: www.gate-germany.de.

In diesem Zusammenhang muss noch einmal darauf hingewiesen werden, dass der sofortige Studienbeginn für bulgarische Bewerber Priorität hat. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass sie den Studienbeginn wegen eines Praktikums aufschieben werden. Ein Praktikum im Sommer vor Studienbeginn oder in den ersten Semesterferien in Deutschland wäre jedoch akzeptabel. Ein innovativer Weg könnte sein, über die Vermittlung eines Praktikums (ähnlich einer Stipendienausschreibung) mit einer Art Schnupperangebot an bulgarische Studieninteressierte heranzutreten, vielleicht sogar schon für den Sommer zwischen der 11. und 12. Klasse.

ZAHLEICHE DSD-SCHULEN

Die zahlreichen DSD-Schulen des Landes bieten großes Potenzial für Studieninteressierte an deutschen Hochschulen. Wenn auch deutschsprachige Bachelor noch immer im Fokus stehen, so nimmt die Nachfrage nach englischen Studienprogrammen auch bei dieser Zielgruppe zu. Gab es in früheren Jahren vereinzelt Initiativen, die nicht erfolgreich fortgeführt werden konnten (wie etwa die Erfahrung der Universität Magdeburg zeigt, vgl. Kapitel 4.4.2), so nimmt das Interesse an Direktkontakten zu deutschen Hochschulen wieder zu (vgl. Messebericht S.186). Für eine erfolgreiche Ansprache ist es jedoch wichtig, im Vorfeld genau zu bestimmen, ob die angehenden Studierenden der besagten Schulen dem Profil der eigenen Hochschule entsprechen.

ÜBERSICHTSKARTE DER DEUTSCHEN SCHULEN (DAS), DSD-SCHULEN UND FIT-SCHULEN MIT VERSTÄRKTEM DEUTSCHUNTERRICHT IN BULGARIEN²¹³



²¹³ Informationen wurden der Website der PASCH-Initiative (Partnerschulen im Ausland) entnommen (Stand: September 2014) unter: <http://weltkarte.pasch-net.de/> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

Geeignete Ansprechpartner innerhalb der DSD-Schulen können über GATE-Germany angefragt werden. Damit ist die zielgenaue Distribution von Studien- und Praktikumsangeboten möglich.

STICHWORT: PERSÖNLICHE KOMMUNIKATION

Im Kontakt mit bulgarischen Hochschulen gilt: Die Bedeutung persönlicher Kontakte, die Beachtung der Hierarchie und des Dienstwegs bei der ersten Kontaktaufnahme ist von großer Bedeutung. Zudem kann man sich nicht darauf verlassen, dass die Kommunikation zwischen verschiedenen Abteilungen automatisch funktioniert. Deshalb sollten deutsche Hochschulen den Informationsfluss selber aufmerksam verfolgen und bereit sein, ihm gegebenenfalls nachzuhelfen.

4.3.2 HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS HOCHSCHULMARKETING

DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Die Bevölkerungsgruppe der 15- bis 24-Jährigen ist in Bulgarien seit 2000 drastisch gesunken. Prognosen gehen davon aus, dass dieser Trend bis 2030 ungebrochen anhält. Die Zahl der Schulabgänger, die an bulgarische und ausländische Hochschulen drängen, wird weiter abnehmen. Im Jahr 2013 war ein neuer negativer Geburtenrekord zu verzeichnen: Nur 60.600 Kinder wurden geboren, der niedrigste Stand seit 1945. Gleichzeitig wurden zum Wintersemester 2013/14 71.000 Studienplätze in Bulgarien angeboten, von denen 8.000 unbesetzt blieben.²¹⁴

Allerdings hatten 2012 nur 26,9 Prozent der 30- bis 34-jährigen Bulgaren einen Hochschulabschluss, was deutlich unter dem europäischen Durchschnitt von 35,8 Prozent liegt.²¹⁵ Die Möglichkeit, nach einigen Jahren Berufsleben oder einem abgebrochenen Studium noch einmal zu studieren, wird nur selten genutzt oder auch nur in Erwägung gezogen. Sollte diese Gruppe potenzieller Studierender für deutsche Hochschulen von Interesse sein, wären besondere Zulassungsregelungen wie für Deutsche ohne Abitur nicht notwendig, da diese potenziellen Bewerber nach zwölf Schuljahren in der Regel über eine in Deutschland anerkannte Hochschulzugangsberechtigung verfügen.

Die Konkurrenz der bulgarischen Hochschulen um die Bewerbungen der kleiner werdenden Studienjahrgänge ist groß. Bulgarische Hochschulen

²¹⁴ Strategie zur Entwicklung der Hochschulbildung in der Republik Bulgarien 2014–2020, Entwurf vom 21.11.2013, <http://mon.bg/?go=page&pagelid=381&subpagelid=63> (Zugriff am 3. Oktober 2014).

²¹⁵ Vgl.: Website der Europäischen Kommission in Deutschland, http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/11298_de.htm (Zugriff am 5. Oktober 2014).

werden alles daran setzen müssen, die wenigen Studierenden im Land zu halten. Bereits im Herbst 2013 blieben über 10 Prozent der Studienplätze unbesetzt, und einige Universitäten sind bereits jetzt wegen zurückgehender Studierendenzahlen in ihrer Existenz bedroht. Ob die erforderliche, überzeugende Qualitätsverbesserung finanziell machbar ist, ist allerdings fraglich. Zwar sollen 2014 für Bildung insgesamt 10,9 Prozent der Haushaltsausgaben ausgegeben werden, davon werden jedoch weniger als 20 Prozent im Tertiärbereich ankommen. Der größte Teil, 44,6 Prozent, geht in den Sekundarbereich²¹⁶ – was andererseits auf gute Grundkenntnisse zukünftiger Studierender hoffen lässt. Studierende, die sich nicht um die finanziellen Aspekte eines Auslandsstudiums sorgen müssen, werden sich nicht für ein Studium in Bulgarien halten lassen, auch wenn viele bulgarische Universitäten den Zugang zum Studium bereits jetzt erheblich erleichtert haben, indem sie die Zulassung ohne Aufnahmeprüfungen nur über die Durchschnittsnote und das schriftliche Zentralabitur erteilen.

KONKURRENZ DER EUROPÄISCHEN NACHBARN

Allerdings stehen deutsche Hochschulen bei der Gewinnung bulgarischer Studierender in Konkurrenz zu den europäischen Nachbarländern, die ebenfalls viel zu bieten haben. Aus der Sicht bulgarischer Studienbewerber steht bei den Vorzügen der Nachbarländer das reichhaltige Angebot an englischsprachigen Bachelorprogrammen an erster Stelle. Über die hervorragenden Englischkenntnisse und die rasche Zunahme an bulgarischen Studierenden in Großbritannien wurde bereits weiter oben berichtet (vgl. Kapitel 4.2.3).

Der Vorteil deutscher Hochschulen liegt in der unübersehbaren Präsenz erfolgreicher deutscher Firmen in Bulgarien, die die Wirtschaftskraft Deutschlands veranschaulicht und in Bezug auf die beruflichen Entwicklungschancen optimistisch stimmt. Berufliche Entwicklung ist so auch im Heimatland denkbar, nicht nur im Ausland. Es ist wahrscheinlich, dass beim Vorhandensein gut bezahlter Arbeitsmöglichkeiten in Bulgarien nur ein geringer Teil der Studierenden einen Arbeitsplatz im Ausland vorziehen würde. Für die meisten Studienbewerber ist Bulgarien als Endstation ihrer beruflichen Karriere der Traum, denn sie sind sehr heimatverbunden.

Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, ist die Implementierung von Doppelabschluss-Programmen oder Austauschphasen in dualen Studiengängen ratsam, welche Deutschlandenerfahrung im Curriculum festschreiben, schließlich aber zusätzlich zum deutschen Abschluss auch den bulgarischen Hochschulabschluss zulassen. Aus diesem Bereich werden in diesem Band Praxisbeispiele vorgestellt (vgl. Kapitel 4.4.2 bis 4.4.4).

²¹⁶ Eigene Erhebung der Autorin anhand von Daten des Bulgarischen Bildungsministeriums, <http://www.nsi.bg/en/content/4946/public-and-private-expenditures-level-education> (Zugriff am 10. Oktober 2014).

RANKINGS UND PERSÖNLICHE EMPFEHLUNGEN

Angesichts erheblicher Qualitätsunterschiede zwischen den bulgarischen Bildungsinstitutionen ist die Wahl der richtigen Schule oder Hochschule in Bulgarien von großer Bedeutung. Dabei zählt nicht nur die Überzeugung, in besseren Hochschulen besser auf eine erfolgreiche Karriere vorbereitet zu werden, sondern auch der gute Ruf, das Prestige einer Hochschule. „Elite“ wird in Bulgarien, anders als in Deutschland, ausnahmslos positiv bewertet, und es ist erstrebenswert, dazuzugehören. Die besten Gymnasien werden als „Elite-Gymnasien“ bezeichnet und haben den größten Andrang an Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen. Dieses Denken wird auf Deutschland übertragen, weshalb Rankings von großer Bedeutung sind. Nicht selten wird bei der Wahl des Studienortes das CHE-Hochschulranking herangezogen. Auch Zusammenschlüsse von Hochschulen und gemeinsames „Exzellenz-Marketing“, wie beispielsweise das der TU9,²¹⁷ finden große Beachtung. Rankings bieten nicht nur einen Überblick über das vorhandene Bildungsangebot, sondern beinhalten aus bulgarischer Sicht auch Versprechungen und Warnungen. Dass die Qualitätsunterschiede der deutschen Hochschulen bei hohem allgemeinen Niveau im Vergleich zu den Unterschieden in Bulgarien gering sind, geht aus den Rankings jedoch nicht hervor. Infolgedessen richtet sich das bestehende Interesse am Studienstandort Deutschland hauptsächlich auf große Städte und große, bekannte, prestigeträchtige Universitäten. Dagegen können kleine, unbekannte Hochschulen auch bei ausgezeichneten offiziellen Rankingplätzen einzelner Studiengänge nur schwer bei bulgarischen Studieninteressierten punkten, da parallel inoffizielle Rankings vom „Typ Mundpropaganda“ existieren. Die Bewerber und ihre Eltern orientieren sich an den Empfehlungen von Mitschülern, früheren Jahrgängen ihrer Schule und Bekannten, was zu einer starken Konzentration von Bewerbern in wenigen Städten und an einzelnen Hochschulen führt, wie etwa in Stuttgart und München, in denen der Anteil der bulgarischen Bevölkerung bereits recht hoch ist und sie daher unter den Studierenden sehr beliebt sind. Mitunter bewerben sich so ganze Jahrgänge an Studienorten oder entschließen sich zu Studienfächern, deren Wahl – von außen betrachtet – nicht unbedingt nachvollzogen werden kann.

Um diesen Wettbewerbsnachteil auszugleichen, sollten sich wenig bekanntere deutsche Hochschulen, die an bulgarischen Studierenden interessiert sind, intensiv um die ersten Studierenden bemühen. Eine gute Positionierung in Rankings sollte an prominenter Stelle sichtbar sein. Wo ein besonderes Stipendienprogramm für Erstsemester nicht finanziert werden kann, kann vielleicht eine studentische Hilfskraftstelle für Studierende im 2. Semester angeboten werden. Auch Mentoren- und Buddy-Programme sind wichtige Angebote, da sie wertvolle Unterstützung geben und als Ersatz für die fehlende „community“ dienen können. Außerdem sollte das

²¹⁷ „TU9“ ist der Zusammenschluss von neun Technischen Universitäten in Deutschland, die unter anderem gemeinsames internationales Studierendenmarketing betreiben. Vgl.: <http://www.tu9.de/>.

Vorhandensein bulgarischer Studierender auf der Homepage der Hochschule dokumentiert sein – sinnvoll ist beispielsweise ein Link zu einer Datei auf Bulgarisch mit Statistiken. Auch die Erfolge bulgarischer Studierender sollten sichtbar gemacht bzw. auf der Website publiziert werden, etwa wenn ein bulgarischer Studierender ein Deutschlandstipendium bekommen hat.

Die bulgarischen Studienbewerber sind in Bezug auf den zu wählenden Studiengang oft sehr desorientiert und bei der Wahl des Studiengangs häufig kompromissbereiter als beim Studienort. München und Berlin liegen in ihrer Attraktivität als Studienort ganz weit vorne. Da ist die Wahl des Studienfachs auch schon mal zweitrangig und die Fachorientierung erfolgt oft erst während des Studiums.²¹⁸

Für das Marketing weiterer deutscher Städte bedeutet dies nicht per se eine Einschränkung ihrer Möglichkeiten. Dieser Sachverhalt weist jedoch sehr wohl darauf hin, dass Standortfaktoren – wie z. B. die Nähe bzw. Entfernung zu bekannten Städten, – in der Zielgruppenansprache eine Rolle spielen sollten. Entsprechende Exkursionsangebote könnten hier ebenfalls attraktiv sein.

STICHWORT: AUSSCHLUSSFRIST

Die Anerkennung der bulgarischen Diplome in Deutschland sollte optimiert werden – sei es hochschulintern oder über zentrale Stellen wie das Studienkolleg der Hochschule Konstanz oder uni-assist. Eine Anerkennung der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) bei gleichzeitig erwarteter Einhaltung der Ausschlussfrist 15. Juli hindert bulgarische Absolventen an einer erfolgreichen Bewerbung zum Wintersemester, da die Abiturzeugnisse erst im letzten Junidrittel verliehen werden und Übersetzung und Beglaubigung fast zwei Wochen in Anspruch nehmen. Auch für eine Elite-Universität oder ein hoch geranktes Studienprogramm sind bulgarische Studienbewerber nicht bereit, ein oder gar zwei Semester zu warten. Eher wählen sie einen anderen Studiengang oder eine andere Hochschule – der Studienbeginn zum ersten Wintersemester nach Beendigung der Schule hat Priorität und dabei werden selten Kompromisse gemacht. Leider gehen den Hochschulen auf diesem Weg auch eine Reihe hochqualifizierter, zielstrebigere und gutorientierter bulgarischer Erstsemester verloren. (Best-Practice-Beispiel s. Kapitel 3.4.1, Universität Rostock bei Zulassungsbeschleunigung für rumänische Studierende).

²¹⁸ Aufgeschlüsselt nach Bundesländern gab es 2013 die meisten bulgarischen Studierenden in Nordrhein-Westfalen (1.906 Studierende), prozentmäßig führten Bayern und das Saarland mit jeweils 3,3 Prozent (Anteil der bulgarischen Studierenden an ausländischen Studierenden im Bundesland). Vgl.: Wissenschaft weltoffen 2014, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/7/2> (Zugriff am 8. Oktober 2014).



Fassade der St.-Kliment-Ohridski-Universität

Bildrecht: Thomas Zettler

4.3.3 DIE ST.-KLIMENT-OHRIDSKI-UNIVERSITÄT IN SOFIA UND DER BLICK IN DIE HAUPTSTADT DES LANDES

JOACHIM JORDAN

DAAD-Lektor St.-Kliment-Ohridski-Universität Sofia

STELLENWERT DER UNIVERSITÄT

Die Bedeutung der St.-Kliment-Ohridski-Universität in Sofia ist für Bulgarien nicht hoch genug zu bewerten. Im Jahr 1888 gegründet, zehn Jahre nach der Befreiung von der mehrere Jahrhunderte andauernden osmanischen Besetzung, ist sie die erste und somit älteste Universität Bulgariens. Die Symbolwirkung als erste akademische Ausbildungsstätte des Landes dauert bis heute an, die Sofioter Universität steht für die Öffnung nach Europa, für die Vereinigung von west- und zentraleuropäischen mit bulgarischen Wissenschaftstraditionen. Im bulgarischen Selbstverständnis ist sie einer der markanten Orte, an denen sich eine eigenständige, nationale Identität herausgebildet hat. Dabei sind die Bezüge zu Deutschland bis heute immer von höchster Bedeutung gewesen. Dass das Studium, zumindest ein Teil davon, in Deutschland zu absolvieren sei, lässt sich als Maxime

in den Biografien zahlreicher emblematischer Persönlichkeiten der Universitätsgeschichte erkennen. In der wissenschaftlichen Ausbildung bulgarische und deutsche Herangehensweisen zu verknüpfen, später über das politische, wissenschaftliche, kulturelle und künstlerische Geschehen in Deutschland immer informiert zu sein, den Austausch aufrechtzuerhalten, im Idealfall in beiden Ländern zu lehren – dies ist eine überaus starke akademische Tradition, die an dieser Institution bis in die Gegenwart hinein kaum an Gültigkeit verloren hat. Beispielhaft für diese vielfältigen deutsch-bulgarischen Bindungen steht der Philologe Ivan Schischmanov, der unter anderem in Jena und Leipzig studierte, die Sofioter Universität mit begründete und später auch einige Jahre an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg lehrte.

Der hohe Stellenwert, den die St.-Kliment-Ohridski-Universität in Bulgarien hat, lässt sich auch an der Vielzahl der dort ausgebildeten politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger ablesen. Nicht wenige Absolventen eines grundständigen Studienganges der Sofioter Universität haben hochrangige Positionen des Landes inne und sind oft nach einem weiterführenden Studium im Ausland wieder nach Bulgarien zurückgekehrt. Die wichtige Rolle der Universität in der Gesellschaft wurde erneut im Herbst 2013 deutlich, als die Studierenden das Hauptgebäude besetzten, um ihren Forderungen nach mehr Transparenz und Moral im politischen System Nachdruck zu verleihen. Den höchst zivilen und kreativen Protesten schlossen sich auch zahlreiche Lehrkräfte an. Umfragen zufolge fanden die Aktionen, die teilweise Tausende von Teilnehmern hatten, im ganzen Land über 60 Prozent Zustimmung.

PROFIL DER UNIVERSITÄT

Die Sofioter Universität ist eine der sechs Volluniversitäten des Landes, die mit 16 Fakultäten alle klassischen Fächer wie etwa Jura, Philosophie, Medizin, Theologie, Klassische und Neue Philologien, Biologie und Geschichte anbietet. Die Universitätseinrichtungen verteilen sich auf acht Standorte, die sich alle zentral in der Stadt befinden. Im mächtigen Hauptgebäude, dem Rektorat, das ziemlich markant vis-à-vis des Parlaments liegt, versammeln sich die meisten Fakultäten. Insgesamt sind 24.000 Studierende an der Sofioter Universität eingeschrieben, die von etwa 1.800 Lehrkräften unterrichtet werden.

Aufgrund der beschriebenen Strahlkraft und der attraktiven Hauptstadt, auf die in Bulgarien alles ausgerichtet ist, kommen die Studierenden aus allen Teilen des Landes. Der verbreitete Wunsch, in der mit 1,3 Millionen Einwohnern größten Stadt des Landes zu studieren – etwa ein Sechstel der Bevölkerung Bulgariens lebt in Sofia –, ergibt in den meisten Studienfächern traditionell einen großen Bewerberüberhang. Die Studienplätze werden in zentralen Aufnahmeprüfungen im Sommersemester vergeben, das akademische Jahr beginnt jeweils am 1. Oktober. Beliebteste Fächer

sind klassische Massenfächer wie die Wirtschafts- oder Rechtswissenschaften, wobei die relativen Bewerberzahlen (Anzahl der Bewerber pro Studienplatz) in kleineren Fächern zuweilen noch größer sind. Einige dieser kleineren Fächer, beispielsweise Skandinavistik oder Konferenzdolmetschen, kann man in Bulgarien nur an der Sofioter Universität studieren.

INTERNATIONALISIERUNGSBESTREBUNGEN

Bislang gibt es noch keine einheitliche Strategie zur Internationalisierung der Sofioter Universität. Man pflegt internationale Kooperationen, bietet aber noch nicht genug internationale Studiengänge an. Trotz einzelner Kurse in englischer oder einer anderen Sprache in diversen Fakultäten (Philologien, Naturwissenschaften, Recht, Mathematik, Wirtschaft – hier auch Kurse in deutscher und französischer Sprache)²¹⁹, gibt es noch keine Studiengänge, die ausschließlich auf Englisch abgehalten werden, was zur Folge hat, dass es nur etwa um die 150 ausländische Studierende an der Sofioter Universität gibt.

Die Beziehungen der St.-Kliment-Ohridski-Universität Sofia zu ausländischen Universitäten sind zahlreich, jedoch von höchst unterschiedlicher Intensität. Entgegen der Vermutung, dass aus sprachlichen und historischen Gründen die bestehenden Bindungen mit slawischen Ländern besonders lebhaft seien, liegt das Hauptaugenmerk zurzeit beispielsweise auf Kooperationen mit deutschen, französischen, kasachischen, koreanischen oder japanischen Partnern, die selbst an einer Zusammenarbeit sehr interessiert sind.

In Deutschland bestehen langjährige, aktive und umfangreiche Kooperationen mit der Universität des Saarlandes in Saarbrücken, der Universität Leipzig, der Universität Hamburg, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität zu Köln und der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Besonders ist auch der trinationale Masterstudiengang „Medien – Kommunikation – Kultur“, der zusammen mit der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und der Universität Nizza Sophia-Antipolis in Frankreich angeboten wird. Weiterhin gibt es eine Vielzahl von Kontakten mit anderen deutschen Universitäten und Fachhochschulen, die aber oft auf einzelne Fakultäten bezogen sind oder nur von einzelnen Personen getragen und aufrechterhalten werden.

Aufgrund einer fehlenden Internationalisierungsstrategie ist die direkte Kontaktaufnahme mit den handelnden Personen der betreffenden Fächer der beste Weg, um sich über Kooperationsmöglichkeiten auszutauschen. Die geeigneten Ansprechpartner sind auf den jeweiligen, immer aktualisierten Internetseiten der Fakultäten zu finden,²²⁰ zudem kann der DAAD-Lektor vor Ort nähere Informationen geben bzw. recherchieren. Für umfang-

²¹⁹ Liste der fremdsprachigen Kurse ist auf der Website der Sofioter Universität einzusehen unter: https://www.uni-sofia.bg/index.php/eng/the_university/international_relations (Zugriff am 20. Oktober 2014).

²²⁰ Siehe www.uni-sofia.bg.

reichere Recherchen einzelner Fachbereiche (Ausrichtung, Schwerpunkte, Ansprechpartner) steht den deutschen Hochschulvertretern das Instrumentarium der Marketing Services von GATE-Germany zur Verfügung.

Eine gute Gelegenheit, für die Angebote einer deutschen Universität zu werben, bietet in Sofia die „European Education Fair“, an der der DAAD jedes Jahr teilnimmt.

BILDUNGSMESSE „EUROPEAN EDUCATION FAIR“

Die ideale Gelegenheit für deutsche Hochschulen, sich den bulgarischen Studieninteressierten vorzustellen, ist die Bildungsmesse „European Education Fair“, die jährlich Ende September in Sofia, Plowdiw und Burgas stattfindet.²²¹ Die Messe wird von einem Anbieter veranstaltet, der auch Sprachkurse, Sprachtests, Studienberatung und Unterstützung bei den Bewerbungsverfahren anbietet. Für den DAAD und die teilnehmenden deutschen Hochschulen²²² war der Auftritt bisher immer lohnend. Auch Vertreter anderer Länder wissen diese Veranstaltung zu schätzen und erscheinen zahlreich. Da sie jedes Jahr am letzten Septemberwochenende jeweils kurz vor Beginn des akademischen Jahres stattfindet, ist sie ideal terminiert. Die Messe gibt den bulgarischen Studieninteressierten wichtige Orientierung und nimmt in ihrer Bedeutung immer mehr zu. Das zeigt sich beispielsweise daran, dass am Veranstaltungsort Sofia mittlerweile nahezu alle Konferenzsäle des für diesen Anlass gebuchten Hilton Hotels genutzt werden.

Der Veranstalter organisiert die Messe äußerst professionell, sodass die Beratungen meist sehr konkret und zielorientiert durchgeführt werden können. In den Gesprächen wird die gesamte Bandbreite der Zielgruppen abgedeckt: von Schülern im Abschlussjahrgang über Studierende bis hin zu interessierten Eltern. Die meisten Anfragen gibt es zu den grundständigen Bachelorangeboten an deutschen Universitäten. Für diese Studienmöglichkeit interessieren sich vor allem Schülerinnen und Schüler, die vor dem deutschen Abitur oder dem Abitur mit deutschem Sprachdiplom stehen, bzw. deren Eltern. Außerdem gibt es zahlreiche Anfragen von Bachelorstudierenden, die ihr Studium mit einem Masterstudiengang in Deutschland fortsetzen wollen. In den Beratungen geht es oft um die Kosten eines Studiums in Deutschland, aber auch darum, an welchen Hochschulen die für das jeweilige Fach besten Angebote gemacht werden.

²²¹ Die Messeteilnahme ist über GATE-Germany möglich. Termine werden jeweils auf der GATE-Germany-Website angekündigt.

²²² Im Herbst 2014 waren es von deutscher Seite aus die TH Ingolstadt, die Universität Erlangen-Nürnberg, die Europa-Universität Frankfurt (Oder), der Verbund TU9 und das TestDaF-Zentrum. Insgesamt konnten rund 400 Einzelgespräche geführt werden. Daneben waren 19 Teilnehmer von britischen Hochschulen sowie 14 Hochschulvertreter anderer europäischer Länder anwesend.



Beratung einer deutschen Hochschule auf der „European Education Fair“ in Sofia 2013

Bildrecht: St.-Method-und-Kyriell-Stiftung / Mila Ilieva

Die favorisierten Studiengänge sind Betriebswirtschaft, Medizin, Informatik, Psychologie oder auch Kulturwissenschaften, die konkreten Fragen zu Bewerbungsmodalitäten und Studienbedingungen sind hier besonders zahlreich. Aufgrund der vielen Absolventen bulgarischer Fremdsprachengymnasien – mit Deutsch als erster Sprache – richtet sich die Nachfrage häufig auf deutschsprachige Studiengänge, doch erwägen viele Studierende auch englischsprachige Studiengänge, weil sie entweder nicht von diesen DSD-Schulen kommen oder sich selbst bei soliden Deutschkenntnissen das Studium auf Deutsch nicht zutrauen. In jedem Fall besteht großes Interesse an der Möglichkeit, an einer deutschen Hochschule einen vorbereitenden Intensivsprachkurs zu belegen – es besteht durchaus eine Bereitschaft, Deutsch als dritte oder gar vierte Sprache zu erlernen, um an einer deutschen Hochschule studieren zu können.

Als besonders positiv empfinden die Messebesucher den direkten Kontakt mit den deutschen Hochschulen auf der Bildungsmesse. Die Hochschulen haben wiederum die Möglichkeit, ihre Programme auf der „European Education Fair“ unmittelbar einem großen und zugleich fokussierten Publikum vorstellen zu können. Durch die insgesamt sehr guten Rahmenbedingungen bietet die Messe den idealen Ort, um sich auf dem Bildungsmarkt Bulgarien zu positionieren und für die Studienangebote zu werben. Der Bildungsmarkt Bulgarien ist für deutsche Hochschulen sehr attraktiv, da er qualitativ und quantitativ ein hohes Niveau an Deutschsprechenden aufweist. Die an der Messe teilnehmenden Hochschulen aus Deutschland

haben Bulgarien als attraktives Land (wieder)erkannt und waren bisher mit der Organisation, dem Interesse und der Qualität der Beratungen auf dieser Bildungsmesse immer sehr zufrieden.

BESUCH AN DSD-SCHULEN

In 2014 wurde an die zentrale Messe einen Tag später eine „Minibörse“ an einer der Sofioter DSD-Schulen angehängt. Der Zulauf von Schülern auch aus anderen DSD-Schulen war groß, sodass für 2015 erwogen wird, weitere DSD-Schulen – vor allem auch in Süd- und Ostbulgarien – mit ins Messeprogramm aufzunehmen. Die Nachfrage nach persönlichem Kontakt zu deutschen Hochschulvertretern sowie der damit einhergehenden Möglichkeit, konkreten Beratungsbedarf abzudecken, scheint an den DSD-Schulen wieder zu steigen.



Der Campus der St.-Kyrill-und-Method-Universität in Weliko Tarnowo

Bildrecht: Anne Sturm

4.3.4 DIE ZWEITGRÖSSTE UNIVERSITÄT DES LANDES: DIE ST.-KYRILL-UND-METHOD-UNIVERSITÄT IN WELIKO TARNOWO

ANNE STURM

DAAD-Lektorin St.-Kyrill-und-Method-Universität in Weliko Tarnowo

Innerhalb der recht jungen Hochschullandschaft Bulgariens gehört die 1963 gegründete St.-Kyrill-und-Method-Universität in Weliko Tarnowo neben den Universitäten in Sofia und Plowdiw zu den ältesten und renommiertesten Universitäten des Landes. Mit ungefähr 14.000 Studierenden und über 600 Lehrkräften ist sie die zweitgrößte Universität des Landes. Die Stadt Weliko Tarnowo zählt etwa 73.000 Einwohner²²³ und liegt im nördlichen Teil des Balkengebirges. Sie ist ein wichtiger Verkehrsknoten an der bulgarischen Nord-Süd-Route. Im 20. Jahrhundert wuchs sie zu einer einflussreichen Industriestadt heran, besonders Weinbau und Seidenraupenzucht wurden zur treibenden wirtschaftlichen Kraft der Region.²²⁴

²²³ Stand: 15. Juni 2009.

²²⁴ S. Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Weliko_Tarnowo (Zugriff am 20. Oktober 2014).

RENOMMEE

Im sozialistischen Bulgarien galt die Tarnowoer Universität als exzellente Ausbildungsstätte für Lehrkräfte. Diesen Ruf hat sie sich vor allem im Bereich der Philologien bewahrt – ein philologisches Studium an der St.-Kyrill-und-Method-Universität gilt nach wie vor als eines der besten in Bulgarien. Die Fakultät für moderne Sprachen, die insgesamt zehn Institute umfasst, ist dementsprechend die größte unter den Fakultäten. An einige der Institute ist ein Kulturzentrum mit integrierter Bibliothek angegliedert, an dem jeweils ein fremdsprachiges Lektorat angesiedelt ist. Insgesamt gibt es 16 dieser Kulturzentren – neben einer deutschen, einer österreichischen und einer niederländischen Bibliothek beherbergen sie unter anderem Bibliotheken für Japanisch, Chinesisch, Portugiesisch, Arabisch, Englisch und Französisch. Durch diese Struktur wird nicht nur der Unterricht mit Muttersprachlern ermöglicht, sondern es wird darüber hinaus eine Vielzahl attraktiver Orte für kulturelle und landeskundliche Veranstaltungen geschaffen.

Neben den Philologien haben die künstlerischen Studiengänge der St.-Kyrill-und-Method-Universität eine überregionale Magnetwirkung. An der Fakultät der Künste werden sieben verschiedene Studiengänge angeboten, darunter neben klassischer Malerei, Bildhauerei und Grafikdesign beispielsweise auch Ikonenmalerei. Die Anwesenheit zahlreicher Künstler schlägt sich merklich in der Gestaltung des öffentlichen Stadtraums nieder.

An den weiteren sieben Fakultäten der Universität werden Erziehungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Geschichte, Jura, Orthodoxe Theologie, Philosophie, Mathematik und Informatik gelehrt. Ein erziehungswissenschaftliches Studium ist darüber hinaus an zwei assoziierten Colleges in Plewen und Wraza möglich. Die teilnehmerstärksten Studiengänge der Universität stellen nach Einschätzung des International Office Angewandte Linguistik, Jura und Informatik dar.

STAND DER INTERNATIONALISIERUNG

Internationalität ist zentral für das Selbstverständnis der St.-Kyrill-und-Method-Universität, die in mehr als 80 internationalen bilateralen Kooperationen aktiv ist und mehr als 250 ERASMUS-Partnerschaften weltweit pflegt. Neben den EU-Ländern spielen hierbei vor allem die GUS-Länder, China und Japan eine wichtige Rolle als Kooperationspartner. Die Mobilität des Lehrpersonals ist in den Fremdsprachenphilologien besonders hoch. Ein kontinuierlicher wissenschaftlicher Austausch findet zum einen durch die Anwesenheit der fremdsprachigen Lektorate statt, zum anderen durch regelmäßige Forschungsaufenthalte des Universitätspersonals in den entsprechenden Zielländern. Auch die Studierenden der Fremdsprachenphilologien sind besonders dazu angehalten, ihre Sprach- und landeskundlichen Kenntnisse durch Studienaufenthalte im Ausland zu intensivieren.

Eine Reihe von Kursen werden in Englischer, aber auch in deutscher, spanischer, portugiesischer, französischer und russischer Sprache angeboten,

und dies nicht nur in den Philologien. Deutsch als Kurssprache spielt z. B. für die Rechtswissenschaft sowie teilweise für die Naturwissenschaft und Philosophie eine Rolle.²²⁵

Ein Beispiel für eine fruchtbare universitäre Kooperation mit Deutschland stellt die Projektpartnerschaft des Instituts für deutsche und niederländische Philologie der St.-Kyrill-und-Method-Universität mit dem Institut für Interkulturelle Kommunikation (IKK) der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München dar. Ziel der zwischen 2008 und 2010 bestehenden Kooperation war es, auf der vom IKK entwickelten theoretischen Grundlage gemeinsam interkulturelle Unterrichtsmodule zu entwerfen, die inzwischen Bestandteil des Curriculums der Masterstudiengänge in Translatologie und Dolmetschen hier vor Ort geworden sind. Mit der Erarbeitung der Unterrichtsmodule ging eine methodisch-didaktische Schulung der bulgarischen Dozenten einher. Diese Kooperation ist insofern beispielhaft, als sie sehr gut verdeutlicht, dass das Selbstverständnis des Instituts für deutsche und niederländische Philologie von wissenschaftlicher Offenheit und einem sehr großen Interesse an aktuellen Forschungsthemen und interdisziplinären Ansätzen geprägt ist.

Die St.-Kyrill-und-Method-Universität ist Mitglied im BSUN (Black Sea Universities Network), eine von insgesamt sieben bulgarischen Universitäten. Diese Mitgliedschaft zeigt, dass Forschung und Forschungsk Kooperation wichtige Themenfelder der Universität sind (zur Koordination des Netzwerks siehe Kapitel 5).



Blick über den Campus der St.-Kyrill-und-Method-Universität hinaus in die umgebende Landschaft

Bildrecht: Anne Sturm

²²⁵ Eine Liste aller Kurse in englischer oder anderer Sprache ist einzusehen auf der Website der Universität unter: <http://www.uni-vt.bg/2/?page=5214&zid=131> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

AUSLANDSMOBILITÄT

Fremdsprachenkenntnisse und Auslandserfahrung stellen auf dem bulgarischen Arbeitsmarkt einen starken Bewerbervorteil dar. Entsprechend motiviert sind viele Studierende, vor allem Englisch, jedoch auch Deutsch zu lernen. Generell trifft man nur sehr wenige bulgarische Studierende ohne Fremdsprachenkenntnisse an. Um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern, bemühen sich Studierende anderer Fakultäten häufig privat um die entsprechende Sprachausbildung, oft im Rahmen von Arbeitsaufenthalten während der Sommerferien. Für diese Zielgruppe sind internationale Sommerkurse sicherlich ein attraktives Marketinginstrument.

KOMMUNIKATIONSKANÄLE FÜR MARKETINGZWECKE

Insgesamt spielt in Bulgarien die persönliche und mündliche Kommunikation in allen Lebensbereichen eine außerordentlich wichtige Rolle, was sowohl bei Marketingmaßnahmen als auch bei der Anbahnung von Hochschulkooperationen stets berücksichtigt werden sollte. Zu beobachten ist, dass die Weiterleitung von Informationen innerhalb von Abteilungen bzw. zwischen Abteilungen nicht immer zuverlässig erfolgt. Es ist für deutsche Hochschulen daher ratsam, sich an verschiedene Ansprechpartner zu wenden. In der St.-Kyrill-und-Method-Universität ist die Funktion des Akademischen Auslandsamtes auf zwei Arbeitsgruppen verteilt. Eine Arbeitsgruppe widmet sich den ERASMUS-Programmen, d. h. der Mobilität der Studierenden, und betreut europäische Projekte. Die andere Arbeitsgruppe ist für die Mobilität des wissenschaftlichen Personals sowie internationale Projekte zuständig. Innerhalb dieser Gruppen ist jede große europäische Sprache durch einen Mitarbeiter abgedeckt, sodass für deutsche Anfragen jeweils ein spezifischer Ansprechpartner vorhanden ist. Es wird viel Wert auf die Einhaltung des Dienstweges und der damit verbundenen Hierarchien gelegt. Anfragen sollten daher nach Möglichkeit auf der gleichen Dienstebene angesiedelt sein, also beispielsweise von Institutsleitung zu Institutsleitung erfolgen. Fachliche und thematische Kooperationen wie etwa Institutspartnerschaften sollten generell mit den zuständigen Institutsleitern angebahnt werden. Die DAAD-Lektorin vor Ort ist selbstverständlich gern behilflich, um die entsprechenden Kommunikationspartner ausfindig zu machen und den Kontakt herzustellen. Deutsche Hochschulen sollten bei Marketingmaßnahmen berücksichtigen, dass sich die mediale Ausstattung der bulgarischen Hochschulen wie auch der Studierenden mittlerweile nicht mehr wesentlich von der in Deutschland unterscheidet. So verfügt die St.-Kyrill-und-Method-Universität über einen zweisprachigen Internetauftritt, dessen englischsprachige Homepage sich allerdings auf die zentralen Informationen beschränkt. Darüber hinaus gibt es mehrere Facebook-Auftritte der Universität, von denen einer offiziell angelegt wurde und moderiert wird. Deutsche Hochschulen können über ihren eigenen Facebook-Auftritt versuchen, sich per Eintrag

auf der Pinnwand des Facebook-Accounts der Universität den Studierenden vorzustellen.

Neben der Nutzung sozialer Netzwerke, die einen hohen Austausch garantieren und der Technikaffinität der Studierenden entgegenkommen, sind Informationsstände an zentralen Orten des Campus das beste Mittel, um bei den Studierenden Interesse zu wecken und Informationen zu verbreiten, da sie dem hohen Stellenwert von mündlicher und direkter Kommunikation Rechnung tragen. Auch hier kann das DAAD-Lektorat vor Ort Teilnahmemöglichkeiten für deutsche Hochschulen eruieren.

4.3.5 DIE SCHWARZMEERREGION: SCHUMEN UND DIE EP-KONSTANTIN-PRESLAWSKI-UNIVERSITÄT

KATALIN SOFIE SEBESTYÉN

DAAD-Lektorin Universität Schumen

Das rund 80.000 Einwohner zählende Schumen²²⁶, Verwaltungssitz des gleichnamigen Bezirkes mit knapp über 200.000 Einwohnern, liegt in Nord-Ostbulgarien im Landesinneren, 90 km vor der Schwarzmeerküste und in ca. 110 km Entfernung von der bulgarisch-rumänischen Grenze im Norden. Die geografische Lage Schumens ist nicht nur durch die Nähe zum Schwarzen Meer sowie zur Donauregion interessant.²²⁷ In der näheren Umgebung befinden sich auch bedeutende archäologische Ausgrabungsstätten, wie die historisch-archäologischen Stätten Pliska, erste Hauptstadt des Ersten Bulgarischen Reiches (679 bis 893) und Weliki Preslaw, zweite Hauptstadt des Ersten Bulgarischen Reiches (893 bis ca. 972).

Die heutige Episkop²²⁸-Konstantin-Preslawski-Universität in Schumen wurde ursprünglich als Pädagogische Hochschule im Jahre 1971 gegründet. 1995 wurde sie in eine Universität umgewandelt. Sie wird – neben den Universitäten in Sofia, Weliko Tarnowo, Plowdiw, Blagowgrad und Russe – zu den sechs traditionellen Universitäten (Volluniversitäten) in Bulgarien gezählt. Die Universität hat rund 7.000 Studierende und gliedert sich in fünf Fakultäten (Geisteswissenschaften, Mathematik und Informatik, Naturwissenschaften, Technik, Pädagogik), wovon letztere – auf die Studierendenzahlen bezogen – die größte ist. Die Fakultät für Geisteswissenschaften umfasst als älteste Fakultät der Universität auch die meisten Institute: das Institut für Bulgarische Philologie, die Institute für Englische, Deutsche, Russische und Türkische Philologie, das Institut für Literaturwissenschaften, das Institut für Theologie, das Institut für Geschichte und

²²⁶ Laut Nationalem Statistik-Institut NSI zählte die Stadt Schumen am 31.12.2012 80.143 Einwohner.
Vgl.: Nationales Statistik-Institut (NSI), <http://www.nsi.bg/> (Zugriff am 8. Oktober 2014).

²²⁷ Über die Autobahn ist Warna, das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum der bulgarischen Schwarzmeerregion, bequem in ca. 45 Minuten zu erreichen. Russe, das kulturelle Zentrum Nordbulgariens und der Donauregion, erreicht man in ca. 90 Minuten.

²²⁸ Dt.: Erzbischof.

Archäologie, das Institut für Erziehungswissenschaften, das Institut für Theorie und Geschichte der Literatur und das Institut für Journalismus und Massenkommunikation.

An die Universität ist ein pädagogisches Institut in der Stadt Dobrich und ein Institut für Information und Aus- und Weiterbildung von Lehrern²²⁹ in Warna angeschlossen.

Die Universität in Schumen bietet bislang keine internationalen Studiengänge an. Es wird – mit Ausnahme der fremdsprachigen Philologien – ausschließlich auf Bulgarisch gelehrt.

STUDIENDENPROFIL

Die Universität hat ein vorwiegend regionales Einzugsgebiet. Selten kommen Studierende aus entfernten Landesteilen zum Studium nach Schumen. Es gibt eine Gruppe von Studierenden aus den Nachbarländern Türkei und Ukraine, die vornehmlich in einer Philologie (Türkisch bzw. Russisch) eingeschrieben sind.²³⁰ In Schumen und der umliegenden Region ist der Anteil der Bevölkerung, die der türkischen Minderheit angehört, höher als im Landesdurchschnitt.²³¹ Dieses Bild spiegelt sich auch in der Studierendenschaft wider. Ein bedeutender Teil der Studierenden gehört der türkischen Minderheit in Bulgarien an. Ein sehr kleiner Anteil der Studierenden gehört der Minderheit der Roma an.

Zu den beliebtesten Fächern an der Universität gehören die pädagogischen Fächer (allen voran die Grundschulpädagogik) und die Philologien. Die international aktivsten Fachbereiche sind die fremdsprachigen Philologien, also die Englische, die Deutsche, die Russische und die Türkische Philologie. Die meisten ERASMUS-Studierenden von beiden Seiten (Incomings und Outgoings) sind in diesen Fachbereichen eingeschrieben. Die meisten ERASMUS-Verträge wurden mit türkischen Universitäten geschlossen. Mit Deutschland bestehen zurzeit ERASMUS-Verträge – jeweils für den Bereich Germanistik bzw. Fremdsprachen – mit der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Potsdam.

²²⁹ Департаментът за информация, квалификация и продължаващо образование (dt.: Institut für Information, Aus- und Weiterbildung) – ДИКПО.

²³⁰ Im Jahr 2013 studierten laut einer Mitarbeiterin der Internationalen Abteilung ca. fünfzig Studierende aus der Türkei (ausschließlich türkischer Staatsbürgerschaft) an der Universität Schumen. Als Gründe dafür, dass türkische Staatsbürger sich für ein Studium in Bulgarien entscheiden, gelten niedrigere Studiengebühren als in der Türkei – trotz der Tatsache, dass die Studiengebühren für ausländische Studierende um ein Vielfaches höher sind als für einheimische Studierende – und die Möglichkeit, den Militärdienst in der Heimat zu umgehen. Eine weitere Gruppe von Studierenden hat die doppelte Staatsbürgerschaft (bulgarisch-türkisch); diese Studierenden zahlen die erheblich niedrigeren, für Einheimische festgelegten Studiengebühren.

²³¹ Laut Volkszählung im Jahre 2011 liegt der Anteil der türkischen Minderheit an der Bevölkerung in Bulgarien bei ca. 8,8 %, in Schumen bei ca. 13,5 %. Vgl.: Nationales Statistik-Institut (NSI), <http://www.nsi.bg> (Zugriff am 9. Oktober 2014).

STICHWORT: BETREUUNG AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER

Die meisten Incoming-ERASMUS-Studierenden kommen aus der Türkei, Polen, der Slowakei und Tschechien, seltener aus westeuropäischen Ländern wie Portugal und den Niederlanden, was sich aus der geografischen Lage und dem Studienangebot ergibt. Das International Office der Universität bietet den Austauschstudierenden einen guten Service, unter anderem bekommt jeder Incoming-Studierende einen Schumener Studierenden als persönlichen Tutor zur Seite gestellt. Die Unterbringung – wahlweise im Studentenwohnheim oder in einer eigenen Wohnung – wird von Hochschuleseite organisiert. Teil des Services ist ein Bulgarisch-Anfängerkurs. Da der Unterricht, außer in den fremdsprachigen Philologien, ausschließlich auf Bulgarisch stattfindet und sehr gute Bulgarischkenntnisse bei den Austauschstudierenden selten vorausgesetzt werden können, wird den Studierenden Hilfe bei der Vor- und Nachbereitung ihrer Kurse auf Englisch angeboten. Da die heimische Betreuung ausländischer Studierender so gut organisiert ist, bestehen auf bulgarischer Seite entsprechend hohe Erwartungen in Bezug auf die Betreuungspraxis an der Gasthochschule im Ausland.

ROLLE IN INTERNATIONALEN KOOPERATIONEN

Die Universität ist in einigen kleineren internationalen Kooperationsprojekten aktiv, die in der Regel alle EU-gefördert sind. Davon laufen die meisten Projekte im Comenius-, ERASMUS- oder Grundtvig-Programm der EU. Teilweise sind es Kooperationen zwischen mehreren bulgarischen Universitäten und einer ausländischen Universität, bei dem Hochschullehrende der Schumener Universität nur einen Teilbeitrag leisten.

Die internationalen Kooperationen scheinen in der Regel aus persönlichen Kontakten mit Partnern an ausländischen Hochschulen zu entstehen und bleiben auf einen Fachbereich beschränkt. Leider gibt es (noch) kein System, die internationalen Kooperationen zentral zu erfassen, das heißt, sie werden zwar unter dem Titel des Projekts, dem Ansprechpartner an der Universität Schumen und ggf. unter Angabe der internationalen Partner vom International Office registriert. Es fehlen aber zentral erfasste Daten zum finanziellen Umfang des Projektes, zur Anzahl der teilnehmenden Personen und zu den eigentlichen Projektinhalten.

In einem Gespräch mit dem Beauftragten für Hochschulkooperationen am International Office wurde deutlich, dass eine große Hürde für die Anbahnung und Durchführung von Internationalen Hochschulkooperationen die unzureichenden oder als unzureichend eingeschätzten Fremdsprachenkenntnisse der Hochschullehrenden sind. Es ist geplant, das bereits

bestehende Angebot an Englischkursen für Hochschullehrende und wissenschaftliche Mitarbeiter auszubauen, um die Mobilität der Lehrenden zu erhöhen und internationale Kooperationen zu fördern. Die zwei bestehenden Kooperationsprojekte mit deutschen Universitäten sind:

1. Das Projekt „Denkmal und Literatur“, an dem verschiedene Sprach- und Literaturwissenschaftler bulgarischer Universitäten und der Universität Jena beteiligt sind.²³²
2. Eine vergleichende Studie von frühmittelalterlichen Lebensformen in Bulgarien und Westeuropa (VII bis X. Jh.) im Lichte der archäologischen Ausgrabungen. Projektpartner sind die St.-Kliment-Ohridski-Universität Sofia und die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.²³³ Internationale Konferenzen organisierten im Jahr 2014 das Institut für Biologie (Second student scientific conference „Ecology and Environment“), das Institut für Geografie („Geographical Sciences and Education“) sowie die Fakultät für Pädagogik („Innovations in Education“). Seit 2010 finanziert der DAAD eine Germanistische Institutspartnerschaft zwischen den germanistischen Instituten an der Universität Schumen und der Universität Potsdam, über die ein reger Studierenden- und Dozenten-austausch stattfindet.

HOCHSCHULMARKETING UND -KOOPERATIONSANSÄTZE

Mit dem Standort Schumen verbindet sich ein guter strategischer Ausgangspunkt in die weitere Schwarzmeerregion hinein. Geografisch befindet man sich hier vor dem Tor zum alten Osmanischen Reich, und damit der heutigen Türkei. Hier ergeben sich vor allem interessante Fragestellungen für Historiker, Archäologen, Geografen, Ethnologen, aber auch für Kulturwissenschaftler, wie die eben erwähnten Themen der Kooperationen mit den deutschen Universitäten Jena und Frankfurt belegen. Für Kooperationsprojekte in den Bereichen Ökologie/Biologie ist Schumen aufgrund der Nähe zur Donauregion interessant. Darüber hinaus spielen die Fachbereiche Vergleichende Linguistik, die Kunst- und Musikwissenschaften sowie die Mathematik und Physik eine große Rolle; aus all diesen Bereichen finden sich zum einen berühmte Ehrenprofessuren an der Universität Schumen, darunter verstärkt englische und deutsche Persönlichkeiten,²³⁴ zum anderen bauen die Forschungsprojekte der Universität auf diesen

²³² Ansprechpartnerin für dieses Projekt ist in Schumen Dozentin Dr. Snezhana Boitcheva am Institut für Deutsche Philologie.

²³³ Ansprechpartner für dieses Projekt ist in Schumen Dozent Dr. Stoyan Vitljanov am Institut für Geschichte und Archäologie.

²³⁴ Vgl.: die Liste der Ehrenprofessuren, einzusehen unter <http://shu-bg.net/about-us/honoris?language=en> (Zugriff am 3. Oktober 2014).

Themenfeldern auf.²³⁵ Deutsche Forschungsinteressen können sich hier nicht nur bilateral herausbilden, sondern auch multilateral. Aber auch in der Germanistik, die an der Schumen-Universität wie in allen anderen Bereichen des Landes gut aufgestellt ist und ausgebaut werden kann, gäbe es neue Pfade zu beschreiten; etwa mit einer aktiven Germanistik, die beispielsweise über die Organisation von Konferenzen interessante Kooperationspartner an einen Tisch bringen könnte – auch mit dem Ziel, gemeinsame deutsch-bulgarische Curricularprojekte zu verfolgen. Auch wenn von offizieller Seite die Internationalisierungsbestrebungen noch nicht durchgreifend verfolgt werden, finden sich immer engagierte Professorinnen und Professoren in den Fakultäten.

Die Homepage der Universität ist teilweise ins Englische übersetzt, die einzelnen Fachbereiche stellen dort ihre Aktivitäten in kurzen und bündigen Übersichten auf Englisch vor.²³⁶ Es gibt einen gut funktionierenden, rege aktualisierten Facebook-Auftritt mit fast 10.000 Followern, der als sozialer Medienkanal Einträgen von deutschen Hochschulen offensteht.²³⁷

Erste Anlaufstelle für deutsche Hochschulen, die sich für einzelne Fachbereiche interessieren oder ihre eigenen Programme vorstellen möchten, ist das International Office der Universität.²³⁸ Es wird gebeten, auch alle Anfragen in Bezug auf Kooperationen per E-Mail an diese Stelle zu richten. Die DAAD-Lektorin am Institut für Deutsche Philologie ist eine weitere Ansprechpartnerin für deutsche Hochschulen.²³⁹ Sie kann vor allem helfen, geeignete Partner für Kooperationsprojekte zu finden.

²³⁵ Die Forschungsfelder werden benannt mit: Old Bulgarian Studies, Theory and History of the Bulgarian Language, Applied Linguistics, Theory and History of Bulgarian Literature, Theological Studies, Bulgarian Christian Art, History of Bulgaria, General History, Banach's Algebras, Theory of Groups, Coding, Functional Analysis, Organic and Non-Organic Synthesis, Agrochemistry, Physics of Aerosols, Astrophysics, Physics of the Plasma, Crystal Optics, Ecology, Microbiology, Phosphorus Organic Chemistry, Element Organic Chemistry, Coordination Chemistry, etc.; vgl. <http://shu.bg/about-us/history?language=en> (Zugriff am 3. Oktober 2014).

²³⁶ Vgl.: <http://shu.bg/>.

²³⁷ Vgl.: Facebook-Auftritt unter: <https://www.facebook.com/shumen.university> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

²³⁸ Vgl.: <http://erasmus.shu.bg/en/contact-us/> (Zugriff am 8. Oktober 2014).

²³⁹ Vgl.: <https://www.daad.de/deutschland/stipendium/datenbank/de/15342-laenderspezifische-hinweise-zum-daad-stipendienangebot-01-01/?land=3> (Zugriff am 8. Oktober 2014).



Nationale Kyrill-und Method-Bibliothek Sofia

Bildrecht: Thomas Zettler

4.4 PRAXISBEISPIELE DEUTSCH-BULGARISCHER HOCHSCHULZUSAMMENARBEIT

4.4.1 EINFÜHRUNG

THOMAS ZETTLER

Leiter des DAAD-Referats Südosteuropa

Zwischen deutschen und bulgarischen Hochschulen bestehen viele langjährige und enge Hochschulbeziehungen. Einige deutsche Hochschulen, zum Beispiel die Universitäten Magdeburg, Saarbrücken und Hamburg sowie die Technische Universität Hamburg-Harburg, blicken bereits auf jahrzehntelange Beziehungen zu ihren bulgarischen Partneruniversitäten zurück. In diesen Kooperationen ist es gelungen, eine neue Generation von jüngeren Wissenschaftlern in die Zusammenarbeit verantwortlich mit einzubeziehen, die jetzt die Aufbauleistungen der älteren Generation fortsetzt. Dies spricht für das große Engagement aller Beteiligten, aber auch für die Qualität der Zusammenarbeit und für die Zufriedenheit beider Seiten mit der Kooperation und ihren Partnern. Einen besonderen Stellenwert hat innerhalb der Kooperationen die deutsche Sprache, die im bulgarischen Schul- und Bildungssystem traditionell weit verbreitet ist: Besagte

Anzahl an 27 bulgarischen DSD-Schulen, von denen zwei sogar zum deutschen Abitur führen. Entsprechend verfügen viele bulgarische Studierende und Wissenschaftler über sehr gute Deutschkenntnisse. Auf dieser Ausgangsbasis haben einige bulgarische Hochschulen Studiengänge entwickelt, die – teilweise oder ganz – in deutscher Sprache durchgeführt werden. Hinzu kommt, dass eine große Zahl von Bulgaren in der Zeit des Sozialismus ein Vollstudium in der DDR absolviert hat. Viele ältere bulgarische Wissenschaftler gehören zu dieser Generation und haben aus ihrer Studienzeit eine besondere Verbundenheit mit Deutschland bewahrt, die mit zahlreichen wissenschaftlichen und privaten Verbindungen einhergeht.

Deutschland ist für bulgarische Studierende das Zielland Nr. 1 – 7.226 Bulgaren studierten laut „Wissenschaft Weltoffen 2014“ im Jahr 2013 an deutschen Hochschulen.²⁴⁰ Der DAAD förderte 2013 über 850 Studierende, Graduierte und Wissenschaftler im deutsch-bulgarischen Austausch – davon 620 Bulgaren und 238 Deutsche.²⁴¹ Im Zeitraum 2000 bis 2012 erhielten insgesamt fast 12.000 Personen eine DAAD-Förderung. Auch die EU-Programme leisten einen großen Beitrag zum bilateralen Austausch: So wurden 2012/13 alleine im ERASMUS-Dozentenaustausch 72 bulgarische und 48 deutsche Wissenschaftler für Lehraufenthalte im Partnerland gefördert (im Studierendenbereich waren es im gleichen Zeitraum 360 Bulgaren und 51 Deutsche für Studien- und Praktikumszwecke).²⁴²

So unterschiedlich die im folgenden vorgestellten Kooperationen inhaltlich sind, sie zeigen alle, was internationale Zusammenarbeit im Hochschulbereich bedeutet und zu welchen Ergebnissen sie führen kann: Längst ist in vielen Partnerschaften der Austausch von Studierenden, Graduierten und Doktoranden die Basis, auf der weitere Projekte entwickelt werden, die eine Vorbildfunktion nicht nur für die deutsch-bulgarische Zusammenarbeit haben können. Dazu gehört zum Beispiel der Aufbau einer gemeinsamen (deutschsprachigen) Doktorandenausbildung mit gemeinsamen Abschlüssen oder die Entwicklung einer strategisch ausgerichteten kontinuierlichen Forschungszusammenarbeit, in die auch Partner aus der Industrie mit einbezogen werden.

Die deutsch-bulgarischen Hochschulbeziehungen haben ein vielfältiges Potenzial. Das zeigt das erwähnte langjährige Engagement vieler deutscher Partnerhochschulen, dafür sprechen aber auch die Projekte, die im Folgenden dargestellt werden.

²⁴⁰ Diese Zahl bezieht sich auf Bildungsinländer und Bildungsausländer. Vgl.: Wissenschaft Weltoffen 2014, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

²⁴¹ Weitere Details zu Förderzahlen s. Kapitel 4.4.

²⁴² Quelle: Europäische Kommission. Aufbereitung und Berechnung NA (Nationale Agentur) DAAD.

4.4.2 *DOPPELABSCHLUSS-PROGRAMME ALS HERAUSFORDERUNG – ERFAHRUNGEN DER OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT MAGDEBURG*

DR. UWE GENETZKE

Leiter des International Office der Universität Magdeburg

Bereits in den 1970er Jahren kamen bulgarische Studierende zum Direktstudium an die Otto-von-Guericke-Universität (OVGU) Magdeburg, die zu diesem Zeitpunkt noch eine Technische Hochschule war. Es handelte sich um Studierende der Verfahrenstechnik und Informatik, die an der Fakultät für Maschinenbau bzw. der Fakultät für Mathematik, zu denen die Fachbereiche damals gehörten, immatrikuliert wurden. Als Alumni haben sie eigentlich nie den Kontakt zu ihrer Ausbildungsstätte verloren und später als Hochschullehrende begannen sie erneut, zu ihrer früheren Hochschule intensivere Kontakte aufzubauen, die bis heute festen Bestand haben. Standen in den Austauschbeziehungen zunächst fachliche Aspekte im Vordergrund, so spielte ab Anfang der 1990er Jahre die Studierenden- und Dozentenmobilität eine immer größere Rolle.

HOCHSCHULKOOPERATIONEN

Die OVGU unterhält gegenwärtig zu sieben bulgarischen Hochschulen Kooperationsbeziehungen. Mit der Universität Burgas, der Universität für Chemische Technologie und Metallurgie Sofia (UCTM) und der TU Sofia gibt es Kooperationsverträge auf Hochschulebene (vgl. Kapitel 4.4.4). Mit der TU Warna, der Medizinischen Universität Warna, der Universität Sofia (beide Mitglieder im Black Sea Universities Network BSUN, vgl. Kapitel 5) und der American University Blagowgrad (private Universität) hat die OVGU Bilateral Agreements im Rahmen des ERASMUS-Programms abgeschlossen. Gegenwärtig zählen immer noch die Verfahrenstechnik und die Informatik – inzwischen selbstständige Fakultäten – zu den wichtigsten Akteuren in der Zusammenarbeit mit bulgarischen Hochschulen. Weitere Akteure sind die Medizinische Fakultät und die Fakultät für Humanwissenschaften.

BULGARISCHE STUDIERENDE AN DER OVGU – ENGLISCHSPRACHIGE PROGRAMME ALS ZUGPFERD

Seit Mitte der 1990er Jahre wuchs die Zahl der bulgarischen Direktstudierenden an der OVGU stetig und erreichte im Studienjahr 2006/07 mit 243 Studierenden ihren Höhepunkt. Zugpferde waren die an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ab Mitte der 1990er Jahre eingeführten englischsprachigen Bachelor- und später Masterstudienprogramme. Mittlerweile hat sich die Zahl der bulgarischen Studierenden auf 99 reduziert, nichtsdestotrotz bilden sie nach China, der Ukraine und Vietnam eine der größten nationalen Studierendengruppen an der Universität. Die meisten

von ihnen sind an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, der Fakultät für Informatik und der Fakultät für Humanwissenschaften immatrikuliert.

Bulgarische Studierende gelten als leistungsorientiert und -stark, sehr diszipliniert und erfolgreich. Nicht selten kommen die Jahrgangsbesten aus ihren Reihen. Besonders zu würdigen ist das soziale Engagement für ihre deutschen und internationalen Kommilitonen. Seit Jahren gehören bulgarische Studierende zu den Stützen des Betreuungsnetzwerkes Interkulturelle Studenten (IKUS), sehr häufig wurde das Netzwerk von einem bulgarischen Studenten oder einer Studentin geleitet. Aufgrund der hervorragenden Studienleistungen und des außergewöhnlichen sozialen Engagements erhielten beispielsweise in den vergangenen zehn Jahren zwei bulgarische Studierende den DAAD-Preis (der hervorragende Leistungen ausländischer Studierender auszeichnet und von der Hochschule individuell vergeben werden kann) und zwei das Otto-von-Guericke-Stipendium der Stadt Magdeburg.

MOBILITÄT IM RAHMEN VON ERASMUS

Im Rahmen der Studierendenmobilität kommen jährlich durchschnittlich 10 bis 15 bulgarische Studierende zu einem Studienaufenthalt nach Magdeburg. In den letzten zwei Jahren ist es dem International Office gelungen, auch deutsche Studierende für einen Studienaufenthalt in Bulgarien zu interessieren. Zu Lehraufenthalten fahren jährlich drei bis fünf Dozenten an bulgarische Partnerhochschulen.

DIE DOPPELABSCHLUSS-PROGRAMME DER OVGU MIT BULGARISCHEN HOCHSCHULEN

DAS DOPPELABSCHLUSS-PROGRAMM IN CHEMISCHER VERFAHRENSTECHNIK MIT DER UCTM SOFIA

„Die Kooperation mit der UCTM entstand etwa 1980 eigentlich eher zufällig am Sonnenstrand in Burgas“, erinnert sich Professor Lothar Mörl. „Ich nahm an einer internationalen Tagung für Verfahrenstechnik teil und traf zufällig eine bulgarische Absolventin wieder, die ich in Magdeburg selbst betreut hatte und die in einem Ferienheim neben dem Tagungshotel gerade Urlaub machte.“ Als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der UCTM beschäftigt, stellte sie den Kontakt zum damaligen Koordinator des Projektes her.

Waren die Kontakte zunächst auf den wissenschaftlichen Austausch fokussiert, so gab es ab 1994 einen strukturierten Austausch auf allen akademischen Ebenen. Im Jahre 1998 entschloss sich die Fakultät für Verfahrenstechnik, sich in das bereits seit 1993 mit der TU Hamburg-Harburg bestehende Doppelabschluss-Programm zu integrieren (vgl. Kapitel 4.4.4). Die erste Diplomandin, die ihren obligatorischen einjährigen Auslandsaufenthalt in Magdeburg absolvierte, schloss im Jahre 2001 mit der Note 1,1 ihr Studium ab. Im Jahre 2004 wurde das Programm dann von Diplomstudiengängen auf

das Bachelor-/Mastersystem umgestellt. Die Absolventen erhalten den Abschluss der TU Hamburg-Harburg und der UCTM, können aber notwendige Praktika und Studienaufenthalte in Magdeburg absolvieren und auch ihre Abschlussarbeiten hier schreiben. Bisher wurden mehr als 200 Absolventen der UCTM in Magdeburg betreut.

Alle im Programm Studierenden müssen den allgemeinen Zugangsbedingungen der drei Hochschulen entsprechen; hierfür gibt es Absprachen zu einer gemeinsamen Prüfungs- und Studienordnung. Die Zulassung erfolgt in einem ersten Schritt in Bulgarien durch die Feststellungsprüfung der Sprachkompetenz, alle weiteren fachspezifischen Voraussetzungen werden in Deutschland auf Eignung geprüft. Trotz der steigenden Zahl der Interessierten an englischsprachigen Programmen konzentrierte man sich zunächst bei der Akquise der Studierenden auf Absolventen der Deutschen Schulen in Bulgarien. Die Entwicklung der letzten Jahre hat aber gezeigt, dass die Zahl der Interessenten aus diesem Kreis immer kleiner wird, sodass sich die UCTM gezwungen sah, die Sprachausbildung neu zu organisieren und zu strukturieren. Hier stehen alle Partner vor neuen Herausforderungen.

An den Gasthochschulen werden zusätzliche Sprachkurse und Weiterbildungsveranstaltungen für die Dozenten organisiert.

Für seine langjährigen Verdienste in Forschung und Lehre erhielt Professor Lothar Mörl im Jahr 2013 die höchste Auszeichnung der Republik Bulgarien, den Orden der Heiligen Kyrill und Methodius.

DAS DOPPELABSCHLUSS-PROGRAMM IM BACHELORSTUDIENGANG INFORMATIK MIT DER TU SOFIA

Das entsprechende Abkommen zwischen der OVGU und der TU Sofia wurde im April 2013 abgeschlossen. Die TU Sofia implementierte den Magdeburger Bachelorstudiengang „Informatik“. Ein ähnliches Doppelabschlussprogramm realisierte die TU Sofia mit der TU Karlsruhe, welches bereits beendet ist. Die TU Sofia verfügt über Erfahrungen in der sprachlichen und fachlichen Vorbereitung der bulgarischen Studierenden und Dozenten. Im Wintersemester 2013/14 kamen die ersten bulgarischen Studierenden für ihren einsemestrigen Auslandsaufenthalt nach Magdeburg. Aufgrund des erfolgreichen Starts und der Aussicht auf nachhaltige Zusammenarbeit sind die Implementierung des entsprechenden Magdeburger Masterstudiengangs sowie die Etablierung eines gemeinsamen Doktorandenprogramms in Planung.

DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEUTSCHEN SCHULEN IM AUSLAND – EIN REGIONALER VERSUCH

Innerhalb der Initiative der Betreuung deutscher Auslands- und Partnerschulen hatte sich die OVGU mit einem Projekt bei der Zentralen Auslands- und

Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (ZAV) in Magdeburg²⁴³ beworben. Die Initiative förderte den Aufbau eines Netzwerkes von Kooperationen mit drei bis vier deutschen Auslands- bzw. Sprachdiplomschulen, die zudem untereinander und mit einer deutschen Schule am Standort Magdeburg kommunizieren und kooperieren sollten.

Vor dem Hintergrund der langjährigen Kooperationsbeziehungen zu zahlreichen bulgarischen Universitäten und der hohen Anzahl bulgarischer Studierender an der OVGU wurde Bulgarien als Zielland ausgewählt (neben Portugal). In Kooperation mit der ZAV der Bundesagentur für Arbeit führten wir mehrere Jahre Studienberatungen an Schulen in mehreren Städten (Sofia, Plowdiw) und Regionen (Schwarzmeerküste) durch. Während die Beratung in Plowdiw über einen langen Zeitraum erfolgreich verlief, war die Rekrutierung von Studierenden aus der Schwarzmeerregion mit größeren Hürden verbunden. Hier traf man weniger auf Interessierte der Fächer aus dem MINT-Bereich, sondern mehr aus den Bereichen Jura, Medizin und Architektur, für welche die aktive Fakultät nicht in erster Linie der richtige Ansprechpartner war. Zudem hat man es in dieser Region zunehmend mit Großbritannien als Konkurrenten zu tun, viele Studierende orientieren sich mittlerweile auf englischsprachige Länder. Unter den an Deutschland Interessierten wurde eine besondere Vorliebe für die Standorte Heidelberg, München und Berlin erkennbar, sodass die Rekrutierung von Studierenden für die Universität Magdeburg schwierig verlief. Nachdem an einigen deutschen Schulen die Elternberatung von bulgarischer Seite aus nicht mehr ermöglicht wurde (teils durch mangelndes Interesse, teils durch die Umstrukturierung der Schulen), entschlossen wir uns, das Projekt einzustellen.

DIE HERAUSFORDERUNGEN IN DER TÄGLICHEN ZUSAMMENARBEIT

Bei der Realisierung von Mobilitätsprojekten stellen wir mit Blick auf die fachlichen und administrativen Aspekte immer wieder Diskrepanzen in der Zusammenarbeit mit bulgarischen Hochschulen fest. Während bei der Zusammenarbeit der Hochschullehrenden auf der fachlichen Ebene die Kooperation in der Regel reibungslos verläuft – häufig kennen sich die Partner bereits sehr lange –, gibt es auf der administrativen Ebene immer wieder Probleme: plötzlich geänderte Zuständigkeiten, Procedere, die (für uns) nicht verständlich sind, Deadlines, die nicht eingehalten werden, Bewerbungsunterlagen, die verspätet oder unvollständig eintreffen. Mitunter steht der eine oder andere ERASMUS-Studierende völlig unerwartet im Büro und wünscht, untergebracht zu werden. In den obligatorischen Berichten lesen wir von ähnlichen Erfahrungen, die unsere deutschen Studierenden vor Ort machen.

²⁴³ Nicht zu verwechseln mit der Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen (BIDS), welche vom Auswärtigen Amt in Zusammenarbeit mit dem DAAD, der Zentralstelle für Auslandsschulwesen (ZfA), dem Goethe-Institut und dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) in Leben gerufen wurde und welche noch immer läuft. Details auf der DAAD-Website unter: <https://www.daad.de/hochschulen/programme-weltweit/mobilitaet/bids/de/23700-betreuungsinitiative-deutsche-auslands-und-partnerschulen-bids/> (Zugriff am 20. Oktober 2014).

Nach unserer Erfahrung hilft hier nur der persönliche, direkte Kontakt auf der administrativen Ebene. In diesem Zusammenhang nutzen wir die Möglichkeit, über Personal-Trainingsmaßnahmen im ERASMUS-Programm bulgarische Kollegen nach Magdeburg einzuladen. Nach einer solchen Maßnahme waren deutliche Verbesserungen in der Zusammenarbeit zu spüren. Der nächste Schritt wird sein, dass wir für eine solche Maßnahme selbst bulgarische Partneruniversitäten besuchen werden.



Deutsche Studierende bei der Einführungs-exkursion in Sofia

Bildrecht: TU Bergakademie Freiberg

4.4.3 GEMEINSAME FORSCHUNG IM METRO-BAU IN SOFIA

PROF. DR.-ING. HERBERT KLAPPERICH

Technische Universität Bergakademie Freiberg, Institut für Geotechnik

Am Institut für Geotechnik, insbesondere im Lehr- und Forschungsgebiet Ingenieurgeologie und Bodenmechanik/Grundbau der TU Bergakademie Freiberg wird das Thema „Innerstädtischer Tunnelbau“ in verschiedenen Lehrveranstaltungen behandelt.

In der engen Kooperation mit der (fachlich spezialisierten) Universität für Bergbau und Geologie „St. Ivan Rilski“ in Sofia und dem Lehrstuhl für Tiefbau mit den Komponenten:

- Forschung
- gemeinsame Konferenzen
- Studierendenaustausch

bildet der Metro-Bau in Sofia eine Grundlage für konkrete Studienaufenthalte Freiburger Studierender und für die Studierenden der St.-Ivan-Rilski-Universität an unserem Institut in Freiberg mit Schwerpunkt Ingenieurgeologie. So absolvierten bereits seit 2010 jeweils vier Studierende des

Masterstudienganges Hydrogeologie/Ingenieurgeologie ihr Auslandspraktikum, das obligatorischer Bestandteil der Ausbildung in Freiberg ist, im Rahmen der Forschungsk Kooperation zum Tunnelbau in Sofia. Im Rahmen dieser Arbeiten führten bulgarische und deutsche Studierende zusammen etwa bodenmechanische Untersuchungen an Proben der verschiedenen Tunnelbereiche durch, um somit die Standsicherheiten nachzuweisen.

Im Ergebnis von Teilarbeiten werden Diplomarbeiten auf bulgarischer Seite realisiert. Ebenso werden Promotionsarbeiten im Rahmen dieser Zusammenarbeit vergeben, wie etwa zum Thema der Interaktion von Tunnel und Bauwerken an der Oberfläche.

Die sehr intensiven Kontakte zwischen den Studierenden und den wissenschaftlichen Mitarbeitern beider Universitäten zeigt sich in einer Vielzahl von Veröffentlichungen (Vorträge und Posterbeiträge) auf Tagungen und Workshops sowohl in Sofia als auch in Freiberg.

Auch auf dem Gebiet der studentischen Ausbildung konnten im Rahmen der Zusammenarbeit wesentliche Fortschritte erzielt werden. So wird von bulgarischer Seite überlegt, den internationalen Studierendenaustausch auch in die obligatorischen Lehrpläne der Tiefbau-Ausbildung an der St.-Ivan-Rilski-Universität mit aufzunehmen.

Insgesamt ist diese Zusammenarbeit für beide Seiten sehr konstruktiv und fruchtbringend und soll in Zukunft weiter ausgebaut werden. Dabei sollten sich die Aktivitäten auch auf andere Fachgebiete, wie beispielsweise die Bergbausanierung, ausdehnen.



Begehung der zukünftigen Tunnelsohle in offener Bauweise

Bildrecht: TU Bergakademie Freiberg

4.4.4 AUSTAUSCH IN DER VERFAHRENSTECHNIK – KOOPERATIONSANSÄTZE DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT HAMBURG-HARBURG INNERHALB DEUTSCHSPRACHIGER STUDIENGÄNGE

PROF. EM. DR. DR. FRERICH KEIL

Lehrstuhl für Chemische Reaktionstechnik, TU Hamburg-Harburg

Unmittelbar nach der „Wende“ wurde im Jahre 1991 auf gemeinsame Initiative der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) und der im Jahre 1953 gegründeten Universität für Chemische Technologie und Metallurgie (UCTM) in Sofia der deutschsprachige Studiengang „Chemische Verfahrenstechnik“ eingerichtet.²⁴⁴ Durch langjährige, enge Kooperationen mit Hochschullehrenden der UCTM, die durch eine Ausbildung in der DDR oftmals die deutsche Sprache beherrschten, wurde der Studiengang entsprechend dem Curriculum der TUHH entwickelt, der weitgehend mit den Plänen anderer Technischer Universitäten identisch ist. Durch den glücklichen Umstand, dass die deutsche Sprache in Bulgarien an vielen höheren Schulen gelehrt wird, ist ein hinreichend großes Potenzial an deutschsprachigen Studierenden vorhanden. Da in der früheren DDR das sowjetische System der Ausbildung für spezielle Produktionsbetriebe nicht übernommen, sondern die Grundlagenausbildung beibehalten wurde, standen auch entsprechend vorgebildete deutschsprachige Dozenten zur Verfügung. Zwischen der TUHH und der UCTM wurde bereits am 16. November 1990 ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, der schon mehrfach verlängert wurde.

STICHWORT: ZIELSETZUNGEN DES KOOPERATIONSVERTRAGES

- Teilnahme an den Aktivitäten der anderen Universität durch Förderung des Austausches von Hochschulpersonal und regelmäßige Besprechungen der pädagogischen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit,
- Information über Lehrprogramme und wissenschaftliche Arbeiten in jeder der Universitäten,
- Schaffen von gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeitsgruppen in Gebieten von gegenseitigem Interesse, wenn solche Gelegenheiten auftreten,
- Förderung des Austausches von Studierenden und Doktoranden/Doktorandinnen im Rahmen bestehender oder zukünftiger Programme,
- Begünstigung der Teilnahme an Seminaren, Konferenzen und Sommerkursen, die von jeder der Universitäten organisiert werden,
- Gemeinsame Teilnahme an europäischen und zwischen den beiden Ländern vereinbarten Projekten im Gebiet der Hochschulausbildung und der wissenschaftlichen Untersuchungen,
- Durchführung des deutschsprachigen Studiengangs Verfahrenstechnik in Anlehnung an den Studienplan der Technischen Universität Hamburg-Harburg.

²⁴⁴ Dieser Studiengang wurde von Beginn an durchgehend vom DAAD finanziell unterstützt.

STRUKTUR UND FINANZIERUNG

Im Laufe der Jahre hat sich ein Netzwerk an Hochschulen herausgebildet, die sich an diesem Studiengang beteiligen. Von Beginn an war die Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg stark an der Herausbildung des Studiengangs beteiligt. Später sind noch die Leibniz-Universität Hannover, die Ruhr-Universität Bochum und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) hinzugekommen. Die Verwaltung der Finanzen aller Hochschulen, die am deutschsprachigen Studiengang beteiligt sind, wird von der TuTech (GmbH) der TUHH ausgeführt.²⁴⁵

Die Finanzierung des deutschsprachigen Studienganges wird von der UCTM, dem DAAD, durch ERASMUS-Sokrates-Projekte, öffentliche Mittel der deutschen Partneruniversitäten und Industrieunternehmen übernommen. Die Gehälter der Lehrkräfte zahlt die UCTM aus öffentlichen Mitteln, während der DAAD Aufenthalte der Dozenten, Reisen und Aufenthalte der Studierenden in Deutschland wesentlich fördert. Mit ERASMUS-Mitteln werden hauptsächlich die Master-, zum Teil auch die Bachelorarbeiten und die Laborpraktika finanziert. Die deutschen Universitäten übernehmen die Kosten für Masterarbeiten in ihren Instituten. Gleiches gilt für deutsche Industrieunternehmen, in denen die bulgarischen Studierenden ihre Masterarbeiten anfertigen. Die Unternehmen unterstützen auch Studienreisen und Exkursionen in deutsche Betriebe. Hervorzuheben ist hier die in Hamburg ansässige Firma Aurubis AG, die auch ein Tochterunternehmen in Bulgarien (Pirdop) betreibt. Aurubis hat bereits mehrere Absolventen des deutschsprachigen Studienganges eingestellt. Auch andere Unternehmen, wie zum Beispiel Bayer AG, BASF AG oder Evonik AG, haben sich finanziell stark engagiert.

Unmittelbar nach Abschluss des Vertrages nahm die UCTM etwa zwanzig Studierende in den deutschsprachigen Studiengang auf, der zunächst als zehensemestriger Diplomstudiengang konzipiert war. Rekrutiert wurden die Studienanfänger von Sofioter Schulen mit deutschsprachigem Unterricht. Im Jahre 1998/99 stellte Bulgarien gemäß den gesetzlichen Vorgaben alle Curricula auf das Bachelor-/Mastersystem um. Die Bachelorstufe wurde gesetzlich auf acht Semester festgelegt, während die Masterstufe zwei Semester umfasst. Dabei sind die Studieninhalte des alten Diplomstudienganges weitgehend beibehalten worden. Jeweils im Anschluss an ein Semester erfolgt eine Prüfungsphase von etwa vier Wochen. Nicht bestandene Prüfungen können unmittelbar im Anschluss an diese Phase wiederholt werden. Die Ergebnisse einer Studien-, Bachelor- oder Masterarbeit müssen im Rahmen eines etwa halbstündigen Vortrags präsentiert und verteidigt werden.

²⁴⁵ Die finanzielle Verwaltung wird durch eine Personalstelle ausgeführt. Insgesamt hat die TuTech 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mehr Informationen zu den Aufgaben der TuTech unter: <http://tutech.de> (Zugriff am 3. Oktober 2014).

Im Jahr 1998, sieben Jahre nach der Gründung, wurden Verträge der UCTM und der TUHH sowie der Universität Magdeburg über die Ausfertigung eines Doppeldiploms geschlossen, nachdem der deutschsprachige Studiengang sich fest etabliert hatte und der Studierendenaustausch angelaufen war.

Die Urkunde des Doppeldiploms wird jeweils von beiden Universitäten unterzeichnet. Es bestehen jedoch Unterschiede in der Gestaltung des Doppeldiploms an beiden Hochschulen. Die TUHH unterzeichnet, gemeinsam mit der UCTM, lediglich die Diplomurkunde. Das Diplomzeugnis wird nur von der UCTM unterzeichnet. In Magdeburg wird auch das Diplomzeugnis unterschrieben, wobei im Zeugnis bei jeder Note vermerkt ist, an welcher der beiden beteiligten Hochschulen die jeweilige Prüfung abgelegt wurde. Das Doppeldiplom hat die Attraktivität des deutschsprachigen Studiengangs deutlich erhöht.

AUFNAHMEBEDINGUNGEN

Die Aufnahmequoten werden jedes Jahr vom bulgarischen Ministerium für Bildung und Forschung bestimmt, angepasst an die Entwicklung der Industrie. Darüber hinaus dürfen die Universitäten zusätzlich Studierende aufnehmen. Diese müssen jedoch die vollen Studiengebühren bezahlen, im Gegensatz zu den regulären Studierenden, die nur Teilbeträge entrichten. Alle Studierenden müssen eine Aufnahmeprüfung wahlweise in Chemie oder Mathematik ablegen. Das Ergebnis wird noch um die Noten in Mathematik, Chemie und Physik aus dem Schulabschlusszeugnis ergänzt. Zusätzlich müssen Bewerber, die nicht von deutschsprachigen Gymnasien kommen, eine Prüfung in deutscher Sprache ablegen, die vom Goethe-Institut konzipiert wurde. Es wurden auch Sprachkurse an der UCTM organisiert, die von Studierenden der ersten vier Semester besucht werden.

DOZENTENGEWINNUNG

Für Dozenten gibt es ebenfalls Sprachkurse. Die bulgarischen Dozenten haben die TUHH und andere Hochschulen in Deutschland regelmäßig für Fortbildungen besucht. Umgekehrt sind Hochschullehrende der TUHH alljährlich an die UCTM gereist, um dort Unterricht abzuhalten. Die Hochschullehrenden werden am jeweiligen Ort von den Koordinatoren für eine Lehrtätigkeit in Sofia sowie für die Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten in Deutschland angeworben. Etwa 35 Dozenten und Assistenten beteiligen sich am deutschsprachigen Studiengang. Aufgrund der sehr niedrigen Besoldung, die dem alten sowjetischen System folgt, kann mittlerweile nur mühevoll wissenschaftlicher Nachwuchs gewonnen werden.

STUDIERENDENGEWINNUNG

Die potenziellen Studierenden für den Bachelorbereich werden hauptsächlich von den Gymnasien mit erweitertem Deutschunterricht rekrutiert (DSD-Schulen, bulgarische Schulen, die das Deutsche Sprachdiplom anbieten). Die UCTM verteilt jedes Jahr aktualisierte Broschüren und Infoblätter an diesen Gymnasien in ganz Bulgarien. Außerdem nimmt die UCTM regelmäßig an studentischen Börsen teil, um für Ingenieurstudiengänge zu werben. Die Werbeveranstaltungen wurden in einigen Jahren auch auf Mazedonien und Albanien ausgedehnt. Studierende aus diesen Regionen konnten zeitweise im Rahmen des Stabilitätspaktes Südosteuropa auch am deutschsprachigen Studiengang an der UCTM teilnehmen.

PRAXISBEZUG

Fast alle bulgarischen Studierenden erhalten die Möglichkeit, für einige Wochen an den beteiligten oder auch selbst gewählten deutschen Hochschulen Laborpraktika und/oder Studienarbeiten durchzuführen. Hierbei ist die Finanzierung durch den DAAD sehr hilfreich. Die Studierenden werden dabei in deutsche Studierendengruppen oder in das jeweilige Institut eingegliedert. Dadurch lernen sie die Anwendung der deutschen Fachterminologie und der deutschen Umgangssprache. Diese Aufenthalte sind für die bulgarischen Studierenden von großem Nutzen, da die Laborausstattung in Bulgarien teilweise stark veraltet oder gar nicht vorhanden ist. Dank der finanziellen Hilfe durch den DAAD konnte die Laborausstattung in den letzten Jahren verbessert werden. Auch die Ausrüstung mit Computern ist deutlich zufriedenstellender. Die TUHH hat einige Laborgeräte sowie eine größere Sammlung von modernen Lehrbüchern an die UCTM gespendet. Die UCTM hatte noch erhebliche Bestände an alten sowjetischen Lehrbüchern. Schwierig gestaltet sich häufig die Wohnraumbeschaffung für die Studierenden in Hamburg. Aufgrund der besseren Ausstattung mit Studentenwohnheimen ist die Lage in Magdeburg in dieser Hinsicht wesentlich günstiger.

Besonders erfreulich ist die enge Zusammenarbeit zwischen der UCTM und den deutschen Partnerhochschulen, die sich nunmehr über zwei Jahrzehnte erstreckt. Alle Rektoren haben sich besonders interessiert am deutschsprachigen Studiengang gezeigt, der auch einen erheblichen Beitrag zur Auslastung der Personalkapazität leistet. Dies ist umso wichtiger, als die Zahl der Ingenieurstudierenden in Bulgarien in den letzten Jahren zurückgegangen ist.

PROMOTIONSMÖGLICHKEIT

Einige der erfolgreichen Absolventen und Absolventinnen des deutschsprachigen Studiengangs promovieren an deutschen Universitäten. In der Regel besetzen sie eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter, die entweder aus Haushaltsmitteln der jeweiligen Universität oder aus Drittmitteln finanziert

wird. Einige haben auch ein Promotionsstipendium des DAAD. Die Zahl dieser Stellen ist jedoch sehr begrenzt. Es besteht auch die Möglichkeit, an der UCTM zu promovieren, jedoch muss die Arbeit dort zwingend in bulgarischer Sprache verfasst sein. Auch ist die Bezahlung vergleichsweise unattraktiv, sodass die Absolventen eine Promotion in Deutschland bevorzugen, um dann meistens eine Berufstätigkeit in Deutschland aufzunehmen.

Die erfolgreichen Absolventen haben in der Regel schnell eine Anstellung in Bulgarien oder in Deutschland gefunden. Dies ist angesichts der schwierigen Arbeitsmarktlage in Bulgarien nicht selbstverständlich. Die Absolventen haben sich im Jahre 2008 in einem Alumninetzwerk zusammengeschlossen. Dieses Netzwerk hat eine Facebook-Seite eingerichtet, die sehr intensiv genutzt wird.²⁴⁶ Es ist beabsichtigt, die Alumni an das Alumninetzwerk der TUHH anzuschließen.

AUSBLICK

Vor einigen Jahren wurde an der UCTM, in Anwesenheit des deutschen Botschafters, ein kleines Zentrum für den deutschsprachigen Studiengang eröffnet. Das deutschsprachige Zentrum ist eine Begegnungsstätte für Studierende des deutschsprachigen Studienganges, in dem Fachliteratur sowie Informationen über Deutschland und schöngeistige Literatur bereitgehalten werden.

Auch die deutsche Botschaft in Sofia unterhält engen Kontakt zur UCTM. Mehrfach wurden die Absolventen in die Botschaft eingeladen. Das Zentrum an der UCTM besteht aus zwei Räumen, in denen Lehrbücher und allgemein bildende Bücher in deutscher Sprache ausliegen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der deutschsprachige Studiengang Chemische Verfahrenstechnik an der UCTM eine Erfolgsgeschichte ist. Wesentliches zukünftiges Problem bleibt jedoch die Rekrutierung geeigneten Hochschullehrernachwuchses in Bulgarien, um den Studiengang erfolgreich fortführen zu können.

²⁴⁶ Vgl.: <https://bg-bg.facebook.com/pages/UCTMHTMU-SOFIA/225491698925>
(Zugriff am 3. Oktober 2014).



Haupteingang der Technischen Universität in Sofia

Bildrecht: DAAD

4.4.5 EIN UNGEWÖHNLICHES PROJEKT IN EINER UNGEWÖHNLICHEN ZEIT – DIE FAKULTÄT FÜR DEUTSCHE INGENIEUR- UND BETRIEBSWIRTSCHAFTSAUSBILDUNG (FDIBA) AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT SOFIA

UNIV.-PROF. DR. HABIL. DR. H.C. MULT. FRANZ PETER LANG
TU Braunschweig und Stiftung BildungsCentrum der Wirtschaft

DIE HISTORIE

Der Ursprung der Fakultät für deutsche Ingenieur- und Betriebswirtschafts-ausbildung (FDIBA)²⁴⁷ liegt in dem Abkommen über kulturelle Zusammen- arbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Bulgarien aus dem Jahre 1989. Demnach sollte die FDIBA die traditionel- len Beziehungen der ehemaligen DDR zur Volksrepublik Bulgarien im Be- reich der Ingenieurwissenschaften auf die Bundesrepublik Deutschland

²⁴⁷ Homepage der FDIBA unter: <http://fdiba.tu-sofia.bg/?hl=de> (Zugriff am 8. Oktober 2014).

übertragen. Professoren der Technischen Universitäten in Karlsruhe (heute KIT, Karlsruher Institut für Technologie), Braunschweig und Sofia verknüpften bestehende Studiengänge zu den Aufbaustudiengängen Wirtschaftsingenieur und Maschinenbauingenieur mit deutsch-bulgarischem Doppeldiplom. In der chaotischen Wendezeit wurde dieses Doppeldiplom als „Rettungsanker“ sehr gut angenommen.

Die Regierungsabkommen von 1990 und 1997 erweiterten aufgrund der guten Erfahrungen die Förderung des Maschinenbaus (betreut durch das KIT) um die Betriebswirtschaftslehre (betreut durch die Technische Universität Braunschweig) und später um die Informatik (betreut zunächst durch das KIT und heute durch die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, vgl. Kapitel 4.4.2).

Deutsche Gastdozenten übernahmen mit logistischer und finanzieller Unterstützung des DAAD²⁴⁸ die Lehre in den Kernfächern und bulgarische Dozenten wurden zur Aus- und Fortbildung an deutsche Hochschulen entsandt. Dennoch bewirkte die schlechte Besoldung der bulgarischen Dozenten eine hohe Fluktuation und zwang vielfach zur Improvisation.

EINBINDUNG NEUER ZIELGRUPPEN FÜR DIE WIRTSCHAFTSPRAXIS

Die Studierenden waren zunächst ausnahmslos Ingenieure, die sich durch ein Aufbaustudium für eine berufliche Tätigkeit in deutschen Unternehmen vorbereiteten. Über Wirtschaftskontakte ermöglichte Praktika wurden darum hoch geschätzt und führten nicht selten zu einer Festanstellung. Trotz mancher Probleme erwies sich das Konzept im Transformationsprozess als außerordentlich hilfreich und anpassungsfähig. So konnten zum Beispiel Studienwillige aus den Ländern des Stabilitätspaktes zugelassen werden und die Vorlesungen wurden an die zeitlichen Bedürfnisse der notgedrungen berufstätigen Studierenden angepasst. Die FDIBA wurde hierdurch faktisch zu einer „Hochschule für Berufstätige“. Angesichts der im Transformationsprozess rückläufigen Zahlen von Maschinenbauern konnten Studienwillige aus nichttechnischen Fachbereichen geworben werden, die allerdings nicht das bis dahin übliche Doppeldiplom als Wirtschaftsingenieur erhalten konnten. Die FOM Hochschule für Ökonomie und Management, getragen von der gemeinnützigen Stiftung Bildungszentrum der Wirtschaft (BCW) in Essen, schloss diese Lücke mit ihrem Masterstudiengang Business Administration²⁴⁹ – durch die Entsendung von Dozenten mit besonderer Nähe zur Wirtschaftspraxis. Da die FOM speziell Präsenzstudien für Berufstätige anbietet und zudem ausschließlich

²⁴⁸ Anlässlich der Evaluierung der Fakultät für deutsche Betriebswirtschafts- und Ingenieurausbildung (FDIBA) im Jahre 2011 schrieb Frau Dr. Annette Julius: „Die FDIBA der Technischen Universität Sofia ist außerhalb des deutschen Sprachraums das größte DAAD-geförderte deutschsprachige Hochschulprojekt weltweit.“

²⁴⁹ Die Absolventen erhalten ein Doppeldiplom der TU Sofia und der FOM Essen als Master of Business Administration (MBA) und ein zweites Diplom der TU Sofia als Magister-Betriebswirt. Vgl.: <http://fdiba.tu-sofia.bg/index.php?page=betriebswirtschaftslehre-bwl&hl=de> (Zugriff am 8. Oktober 2014).

durch Studiengebühren finanziert ist, kann ihr Konzept für die FDIBA auf dem Weg zur finanziellen Selbstständigkeit beispielhaft sein. Zugleich kann sie mit der ebenfalls zum BCW gehörenden EUFOM *European University for Economics & Management* in Luxemburg internationale Wirtschafts- und Forschungskontakte pflegen.

Der Evaluierungsbericht von 2011 zog eine positive Bilanz und gab der FDIBA eine gute Zukunftsperspektive. Allen Beteiligten ist jedoch klar, dass ihr Ausbau zu einer vollen Forschungs- und Lehr fakultät hierzu eine notwendige Voraussetzung ist.

DAS ZIEL „GERMAN ENGINEERING: MADE IN BULGARIA“

Diesen Slogan hat sich die FDIBA für ihren Entwicklungsplan bis 2018 gewählt. Um dem gerecht zu werden, müssen Lehre und Forschung auf das Niveau internationaler Standards gehoben werden und zugleich den Forderungen des Bolognaprozesses genügen. Sie baut dabei auf die „drei Säulen“ Lehre, Forschung und Technologietransfer, die schon heute den Studierenden zugutekommen. Diese Angleichung an internationale Angebote umfasst die Bereiche Lehre, Interdisziplinarität und Anwendungsbezug.

LEHRE

Eine qualitativ hochwertige Lehre sichert die Akquise leistungsbereiter Studentinnen und Studenten, sowohl aus dem bulgarischen Inland, als auch aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland. Ist eine hohe Qualität der Lehre sichergestellt, werden bereitwillig Studienbeiträge gezahlt, und es werden hoch qualifizierte Absolventinnen und Absolventen ausgebildet, die das Image der FDIBA bei Unternehmen und in der Gesellschaft verbessern. Die FDIBA hebt sich darum bewusst vom Angebot anderer Hochschulen ab. In allen Studiengängen sichern schon heute bulgarische Dozenten neben Gastdozenten der deutschen Hochschulen das Lehrangebot. Parallel dazu werden die Ausbildung und der Nachwuchs einer eigenen bulgarischen Dozentschaft mit Nachdruck vorangetrieben.

INTERDISZIPLINARITÄT

Zum Maschinenbaustudium gehört heute Interdisziplinarität. So werden traditionelle Themen aus der Informatik und der Wirtschaft integriert. Dies geschieht nach den Studienplänen des KIT mit neuartigen Modulen (z. B. Virtual Engineering, Management und Mechatronik). Der Masterstudiengang Virtual Engineering und Management ist informatikorientiert und wird durch Praktika und Übungen nach dem *KIT Virtual Reality-Praktikum* ergänzt.

ANWENDUNGSBEZUG

Im Informatikstudium werden nach dem Magdeburger Konzept gezielt anwendungsbezogene Module mit praxisorientierten Themen wie *Idea Engineering*, Innovation für Startups, Geschäftsmodelle für das *E-Business* usw. eingesetzt. Sie sind auch für Hörer aus dem Maschinenbau und für Betriebswirte offen. „Gründer-Camps“ und „Startup-Weekends“ als Alleinstellungsmerkmale werben dabei nicht nur für die Informatik. Ein 20-wöchiges Berufspraktikum mit integrierter Abschlussarbeit in deutschen IT-Unternehmen mit Niederlassungen in Bulgarien (z. B. SAP, Software AG, HP) wird angestrebt, ebenso wie die Gewinnung von Forschungsprojekten mit der Industrie.

DOPPELABSCHLÜSSE IM MANAGEMENT MIT FOKUS AUF E-FORMATE

Im Betriebswirtschaftsstudium sind die Masterabschlüsse „*Industrial Management*“ (IM) aus Sofia und „*Technologie-orientiertes Management (ToM)*“ aus Braunschweig die Basis der Doppelabschlüsse für die mehr ingenieurwissenschaftlich Interessierten. Durch die Integration von Elementen aus Technik, Wirtschaft und Informatik in die Managementausbildung hat der Doppelmaster ToM/IM das Potenzial, genau diejenigen Kompetenzen zu vermitteln, die den Anforderungen der bulgarischen Studierenden sowie der bulgarischen und der deutschen Wirtschaft entsprechen. Gezielt werden E-Learning-Formate und elektronische Plattformen eingesetzt, um in unterschiedlichen Situationen die räumliche Trennung zwischen deutschen und bulgarischen Studierenden sowie Dozenten zu überbrücken. Auf einer klassischen E-Learning-Plattform stehen sämtliche Unterlagen für Veranstaltungen zur Verfügung, Literaturdatenbanken eröffnen den Zugang zu relevanten wissenschaftlichen Artikeln, Blogs und weitere soziale Medienformen dienen der Diskussion in der Vorbereitung von Seminaren sowie zunehmend auch einer über die Präsenzzeit der Dozenten hinausgehenden interaktiven Lehre.

Für Studentinnen und Studenten ohne ingenieurwissenschaftlichen Hintergrund steht der speziell für die FDIBA entwickelte MBA in International Management der FOM Hochschule für Ökonomie und Management zur Verfügung.

TRANSFERLEISTUNG

Der Technologietransfer in die Wirtschaft und der Erfahrungstransfer aus der Wirtschaft binden bulgarische und deutsche Unternehmen in den Kreis der praxis- und forschungsorientierten FDIBA-Aktivitäten ein. Hierdurch werden relevante Forschungsthemen an die Fakultät herangetragen und die Ergebnisse ihrer Forschung in die Praxis zurückübertragen. Durch diesen permanenten Dialog entsteht ein für beide Seiten

innovationsschöpfender Wissensaustausch. Die Akquise von Forschungsmitteln, die Gewinnung von Sponsoren sowie die Einwerbung von Industrieprojekten werden kontinuierlich gestärkt. Diesem Ziel dient auch der Aufbau projektbasierter Forschungsnetzwerke aus Universitäten, Forschungsinstituten und Unternehmen.

PROMOVENDENAUSBILDUNG

Die neue Doktorandenschule ist dabei nicht nur der Inkubator zur Entwicklung künftiger Hochschullehrender der FDIBA, hoch qualifizierter Forscher und/oder Manager. Sie hat sowohl im Bereich der freien Forschung, als auch im Bereich der Auftragsforschung, die Grundlage des oben genannten Technologietransfers ist, eine zentrale Aufgabe: Neben den originären Doktoranden aus der FDIBA, die zugleich deren Dozenten und potenziell künftige Professoren sind, nimmt sie gegen Studiengebühren externe Doktoranden auf und lässt im Rahmen eines durch jeweils zwei habilitierte Betreuer qualitätsgesicherten „Doktorstudiums“ nach angelsächsischem Vorbild qualitativ hochwertige Forschungsarbeiten entstehen. Lehre, Forschung und Technologietransfer, verbunden mit Publikationen und internationalen Tagungen, bilden ihr erweitertes Aufgabengebiet.

DIE „DREI SÄULEN“

Die Einheit von Lehre, Forschung und Technologietransfer ist das Grundprinzip der FDIBA. Qualifizierte Lehre an der FDIBA sichert die Ausbildung leistungsfähiger Forscher und erfolgreicher Manager. Hochwertige Forschung liefert Problemlösungen für die Praxis. Diese werden nicht nur für den Einsatz in den Unternehmen aufbereitet, sondern auch didaktisch so modifiziert, dass sie in der Lehre vermittelt werden können. Dies ist der evolutorische Prozess, den die FDIBA für alle Beteiligten in Gang hält, damit „*German Engineering: Made in Bulgaria*“ zum Markenzeichen ihrer Absolventinnen und Absolventen und der Partner aus der Wirtschaft bleibt.

DAS REGIONALE NETZWERK BLACK SEA UNIVERSITIES NETWORK (BSUN)

Interview des Berliner Journalisten Silviu Mihai mit dem BSUN-Generalsekretär Dr. Eden Mamut, Professor für Ingenieurwissenschaften an der Ovidius-Universität, Constanza / Rumänien

„ES GEHT UNS UM NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN IN DER REGION“

Das regionale Netzwerk Black Sea Universities Network (BSUN) ist ein Netzwerk für akademische Zusammenarbeit unter Hochschulen aus der Schwarzmeerregion. Im Interview mit Silviu Mihai spricht BSUN-Generalsekretär Professor Dr. Eden Mamut über die historischen Spaltungen in der Region, Chancen gemeinsamer Projekte sowie die Perspektiven und Vorteile einer Beteiligung deutscher Hochschulen an dem innovativen Netzwerk.

Professor Mamut, Sie gehören zu den Gründern des Black Sea Universities Network. Welche Ziele haben Sie sich am Anfang gesetzt?

Eden Mamut: Die ursprüngliche Idee stammt von dem rumänischen Professor Mircea Malița, der der eigentliche Gründer war. Er hätte sich in den 1990er Jahre eine internationale Schwarzmeer-Universität regionaler Bedeutung gewünscht. Das war leider nicht möglich, aber für ein Kooperationsnetzwerk hat dieser Impuls trotzdem gereicht. Wir wollten vor allem eine Zusammenarbeit für die akademischen Bereiche etablieren, die direkt oder indirekt mit dem Meer zu tun haben: also Umweltmanagement und Umweltwissenschaften, Tourismus und Gastwirtschaft, aber auch technische Fächer, die etwa mit der Entwicklung grüner Energien zu tun haben.

Wie hat sich das Netzwerk mit der Zeit entwickelt?

Zum Glück haben sich diese bi- und multilateralen Kooperationen als fruchtbar und wichtig erwiesen. Sicher ist die Zusammenarbeit rumänischer oder bulgarischer Hochschulen mit ihren Partnerinstitutionen innerhalb der Europäischen Union viel tiefer und facettenreicher, weil ein institutioneller, struktureller Integrationsprozess in Gang gebracht wurde – und

das bedeutet viel mehr als ein internationaler Kooperationsmechanismus. Doch das BSUN erfüllt lokale Bedürfnisse, die wichtig sind für die nachhaltige Entwicklung der Region, und die immer mehr als solche auch wahrgenommen werden. Das Netzwerk haben wir von Anfang an ziemlich flexibel gestaltet, damit die Projekte nicht an bürokratischen Hürden oder politischen Konflikten zwischen Regierungen scheitern.

DAS NETZWERK AUF EINEN BLICK

Das Black Sea Universities Network (BSUN) wurde 1998 auf eine Initiative des rumänischen Professors und früheren Diplomaten Mircea Malita hin gegründet. Heute zählen über 100 Hochschulen aus zwölf Ländern zu den Mitgliedern des Netzwerks. Das ursprüngliche Konzept, das nur eine Kooperation unter Anrainerstaaten des Schwarzen Meers vorsah, wurde im Laufe der immer intensiveren Zusammenarbeit in der Region um einige Nachbarländer erweitert. So gehören jetzt Hochschulen aus Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Bulgarien, Georgien, Griechenland, der Republik Moldau, Rumänien, Serbien, Russland, der Türkei und der Ukraine zum Netzwerk. Die Konferenz der Rektoren der Mitgliedshochschulen tagt alle zwei Jahre und definiert die wichtigsten Ziele für die Zukunftsentwicklung der Initiative. Geschäftsführend ist zwischen den Konferenzen im Turnus jeweils einer der Rektoren – derzeit Professor Dr. Jorgaq Kacani, Rektor der Polytechnischen Universität in Tirana. Das Generalsekretariat der Organisation liegt im südostrumänischen Constanța.

Das Black Sea Universities Network (BSUN) versucht, grenzübergreifende Forschungsprojekte zu unterstützen und regionalen Kooperationen neue Impulse zu geben. Doch der geografische Raum um das Schwarze Meer ist äußerst heterogen. Ist eine regionale Kooperation nicht von Anfang an zum Scheitern verurteilt?

Es ist auf jeden Fall immer wieder eine große Herausforderung. Zu den Gründen für die zahlreichen Spaltungen und Trennlinien in der Region zählen kulturelle und historische Unterschiede ebenso wie politische Faktoren der jüngeren Geschichte. Einerseits macht die Teilung zwischen einer osmanischen und einer russischen Einflussosphäre den Großteil der Geschichte des Schwarzmeerraums aus. Viele bilaterale Konflikte, die heute noch eine politische Bedeutung haben, können auf diesen langen historischen Kampf zurückgeführt werden. Andererseits sind seit dem EU-Beitritt Rumäniens und Bulgariens 2007 neue Grenzen in unserer Region entstanden. Eine Kooperation unter solchen unterschiedlichen Ländern lässt sich auch im akademischen Bereich nicht so einfach gestalten.

In welchen Forschungsbereichen ist die Kooperation am intensivsten?

Der ursprüngliche Hauptschwerpunkt der Kooperationen, eine nachhaltige Entwicklung an den Schwarzmeerküsten, gilt nach wie vor als zentral. Unsere Forschungsprojekte haben im Laufe der Jahre diesen Fragenkomplex vertieft. Von einer Analyse der Verschmutzungsfaktoren reichen unsere Themen heute bis hin zum integrierten Küstenmanagement oder zu den Chancen im Bereich der Erneuerbaren Energien. Diesem letzteren Schwerpunkt haben wir einen sehr erfolgreichen regionalen Masterstudiengang gewidmet.

Können sich deutsche Hochschulen an diesen regionalen Kooperationen beteiligen?

Selbstverständlich. Unsere Region braucht sowohl die Forschungskompetenz deutscher Universitäten, als auch – immer noch sehr oft – die westeuropäische finanzielle Beteiligung, die viele Projekte ermöglicht. Dagegen können wir eine solide Ausbildung unserer Studierenden, vor allem in den technischen Fächern, anbieten, des Weiteren gute Perspektiven für den akademischen Austausch im Rahmen von Programmen wie ERASMUS und Erasmus Mundus, sowie gute Voraussetzungen für deutsche Unternehmen, die sich in unserer Region niederlassen und nachhaltig wirtschaften wollen. Ein sehr konkretes Beispiel der letzten Monate ist eine vom DAAD unterstützte Zusammenarbeit zwischen den Universitäten aus den benachbarten Donaustädten Giurgiu in Rumänien und Russe in Bulgarien, die einen gemeinsamen Studiengang im Bereich Tourismus anbieten.

Was müssen interessierte deutsche Hochschulen tun?

Prinzipiell sind alle Formen der Beteiligung und Kooperation möglich. Konkret können sich interessierte deutsche Hochschulen jederzeit an unser internationales Generalsekretariat in Constanța oder an mich persönlich wenden. Unsere Kontaktdaten finden die Interessenten im Internet, unter <http://www.bsun.org>. Gerne diskutieren wir dann über einzelne Kooperationsvorschläge, wir vermitteln Partneruniversitäten aus unserer Region oder wir beraten unsere deutschen Partner über den besten Weg, ihre Ziele zu erreichen.

Wie planen Sie die zukünftige Entwicklung des Netzwerks?

Wir wollen erstens weitere regionale Masterstudiengänge ins Leben rufen und die bereits bestehenden ausbauen. Gleichzeitig möchten wir regionale Plattformen schaffen, die nicht nur Hochschulen, sondern auch andere wichtige Akteure der Regionalentwicklung, etwa Unternehmen oder NGOs, mit einbeziehen. Ein anderer Schwerpunkt ist die nachhaltige Entwicklung an der Niederen Donau und im Donaudelta. Auch hier sind wir

sehr offen für Kooperationen mit deutschen Organisationen, die bei diesem Thema auch einen Stakeholder-Status haben. Schließlich wollen wir den regionalen Studierendenaustausch durch ein umfassendes Sommerakademie-Programm fördern, das ab 2015 stattfinden wird.

PROFESSOR DR. EDEN MAMUT, FORSCHER UND NETZWERKER

Eden Mamut, Jahrgang 1960, ist Professor für Ingenieurwissenschaften an der Ovidius-Universität in Constanța. Er unterrichtet und forscht im Bereich Thermodynamik und Komplexe Energiesysteme. Das Thema Erneuerbare Energien gehört ebenfalls zu seinen akademischen Interessen. Seit 1998 engagiert er sich als Generalsekretär von BSUN und leitet gleichzeitig das netzwerkeigene Zentrum für Fortgeschrittene Ingenieurwissenschaften.

DATEN IM ÜBERBLICK

6.1 ERASMUS-FÖRDERZAHLEN

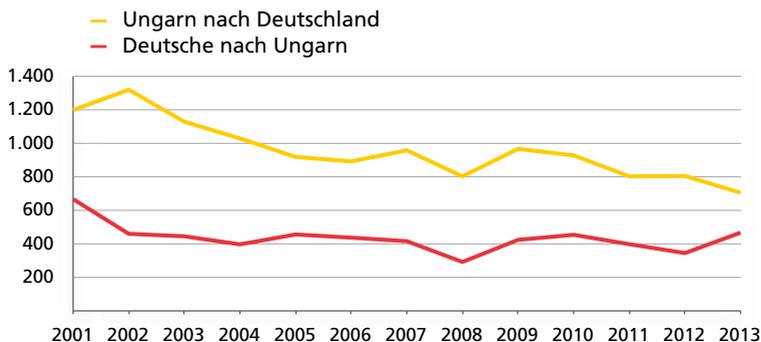
HOCHSCHULJAHR 2012/13

Outgoings DE	Gastland		
	Ungarn	Rumänien	Bulgarien
Studierendenmobilität – Studium	498	89	35
Studierendenmobilität – Praktikum	59	28	16
Dozentenmobilität (Lehr- und Fortbildungszwecke)	148	93	54
Gesamt	705	210	105

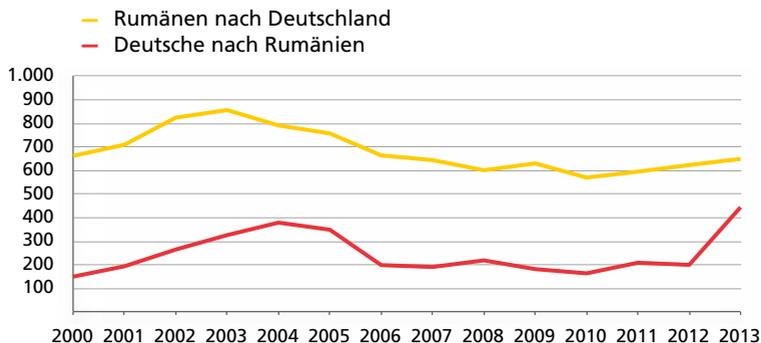
Incomings DE	Heimatland		
	Ungarn	Rumänien	Bulgarien
Studierendenmobilität – Studium	748	340	276
Studierendenmobilität – Praktikum	264	224	84
Dozentenmobilität (Lehr- und Fortbildungszwecke)	274	171	101
Gesamt	1.286	735	461

6.2 DAAD-FÖRDERZAHLEN²⁵⁰

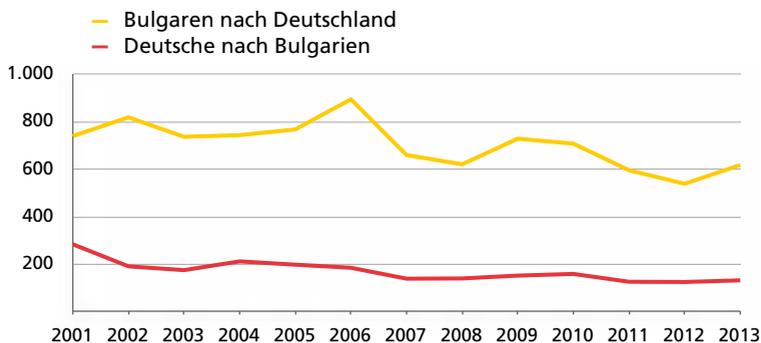
BILANZ DER DAAD-FÖRDERUNG IM AUSTAUSCH MIT UNGARN 2001–2013



BILANZ DER DAAD-FÖRDERUNG IM AUSTAUSCH MIT RUMÄNIEN 2000–2013



BILANZ DER DAAD-FÖRDERUNG IM AUSTAUSCH MIT BULGARIEN 2001–2013



²⁵⁰ Förderzahlen aller Programme (außer ERASMUS).

6.3 DAAD-FÖRDERPROGRAMME

DAS WICHTIGSTE IM ÜBERBLICK

Die Fördermaßnahmen des DAAD verteilen sich auf Maßnahmen der

- **Personenförderung** (individuelle Bewerbung von Studierenden, Graduierten oder Wissenschaftlern um ein DAAD-Stipendium), und der
- **Projektförderung** (Antragstellung deutscher Hochschulen für Kooperationsprojekte mit ausländischen Hochschulen/Lehrstühlen im Rahmen entsprechender DAAD-Ausschreibungen).

Eine Übersicht über die DAAD-Programme, die im Rahmen der **Personenförderung** angeboten werden, finden Sie in der DAAD-Stipendiendatenbank:

- **Programme für ausländische Bewerber** (nach Deutschland): www.funding-guide.de oder <https://www.daad.de/deutschland/stipendium/de/>
- **Programme für deutsche Bewerber** (ins Ausland): <https://www.daad.de/ausland/studieren/stipendium/de>

Die Stipendiendatenbank für die Personenförderung ermöglicht eine gezielte Suche nach Ländern und ermöglicht auch eine Filterung der Angebote nach Fachbereichen oder nach dem Ausbildungsstatus (Studierende, Graduierte, Promovierte). Sie enthält zudem Förderangebote anderer Organisationen, z. B. von Stiftungen.

Im Rahmen der Personenförderung werden u. a. Jahresstipendien für Studien- bzw. Forschungsaufenthalte im Partnerland angeboten, daneben auch Stipendien mit kürzerer Laufzeit für Doktoranden und promovierte Wissenschaftler. Teil des Angebots sind außerdem Stipendien zum Besuch von Hochschulsommerkursen für Deutsche Sprache und Landeskunde für ausländische Studierende.

Einen Überblick über die DAAD-Programme im Bereich der **Projektförderung** bietet die DAAD-Projektdatenbank. Sie finden sie unter:

- www.daad.de „Informationen für Hochschulen“

WICHTIGE DAAD-PROGRAMME IM BEREICH DER PROJEKTFÖRDERUNG IN SÜDOST- UND MITTELOSTEUROPA SIND VOR ALLEM:

Die „PPP-Programme“ (z. B. PPP Bulgarien, PPP Ungarn):

Sie sehen die Förderung von Mobilität in bilateralen (deutsch-bulgarischen, deutsch-ungarischen) Forschungsprojekten vor. Der Schwerpunkt der Programme liegt auf der Förderung junger Wissenschaftler (Masterstudierende, Doktoranden, Postdocs). Die Programme werden auf deutscher Seite vom DAAD und auf ausländischer Seite vom jeweiligen Ministerium für Bildung und Wissenschaft oder der DAAD-Partnerorganisation des jeweiligen Landes gefördert.

Das Programm „Ostpartnerschaften“: Hier erfolgt die Förderung von Mobilität im Rahmen bestehender bilateraler Hochschulkooperationen. Gefördert wird der Austausch von Studierenden, Graduierten und Wissenschaftlern.

Im Rahmen dieses Programms werden zurzeit gefördert:

- 26 deutsche Hochschulen im Austausch mit **Ungarn**,
- 19 deutsche Hochschulen im Austausch mit **Rumänien**,
- 10 deutsche Hochschulen im Austausch mit **Bulgarien**.

Das Programm „Deutschsprachige Studiengänge“: Dieses Programm fördert die Mobilität in Studiengängen an ausländischen Hochschulen, die ganz oder zum Großteil in deutscher Sprache durchgeführt werden. Ziel des Programms ist die Festigung der deutschen Sprache als Verkehrs- und Wissenschaftssprache in der Region Süd- und Mitteleuropa sowie GUS und die Ausbildung von Absolventen, die neben ihrer guten Fachausbildung auch gute Deutschkenntnisse erworben haben und die in der genannten Region somit nach ihrem Abschluss kompetente Ansprechpartner und Partner für deutsche Hochschulen, Firmen und Organisationen sein können.

Im Rahmen dieses Programms werden zurzeit gefördert:

- drei deutschsprachige Studiengänge in **Ungarn**
(Universität Budapest – Universität Göttingen, Corvinus Universität Budapest – Universität Passau, Universität Szeged – Universität Potsdam),
- fünf deutschsprachige Studiengänge in **Rumänien**
(Universität Braşov – TU Ilmenau, Universität Cluj-Napoca – Universität Magdeburg, Universität Cluj-Napoca – HfWU Nürtingen, Universität Cluj-Napoca – Universität Stuttgart, TU Temeswar – TU München),

- ein deutschsprachiger Studiengang in **Bulgarien** (Universität für Chemische Technologie und Metallurgie (UCTM) in Sofia – TU Hamburg Harburg).

Das Programm „Germanistische Institutspartnerschaften“: Das „GIP“-Programm zielt darauf ab, die Germanistik an ausländischen Hochschulen in Lehre und Forschung zu unterstützen und in ihrem spezifischen Potenzial zu fördern. Ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Im Rahmen dieses Programms wurden 2014 gefördert:

- zwei Germanistische Institutspartnerschaften in **Ungarn** (Universität Budapest – Universität Heidelberg, Universität Pécs – Universität Frankfurt/Main),
- zwei Germanistische Institutspartnerschaften in **Rumänien** (Babes-Bolyai Universität Cluj-Napoca – Universität Gießen, Lucian-Blaga-Universität Sibiu – Universität Paderborn),
- eine Germanistische Institutspartnerschaft in **Bulgarien** (Universität Schumen – Universität Potsdam).

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Academic Ranking of World Universities (ARWU):

<http://www.shanghairanking.com/>, zuletzt: 20.11.2014.

Ad-Astra:

Ranking 2011 [für Medizin, Tiermedizin, Landwirtschaft und naturwissenschaftliche Disziplinen].
http://www.ad-astra.ro/universitati/domains_universities.php?year=2011, zuletzt: 20.08.2014.

Agoston, Simona/Lasch, Katja:

Multiculturalism and Internationalization of Romanian Universities, in: Vasilache, Simona (Hg.):
Cross-cultural Teamwork in Hospitals, IGI Global 2013.

Alexander-Ioan-Cuza- Universität:

<http://www.uaic.ro/international/programulerasmus/statistici-erasmus/>, zuletzt: 20.10.2014.

Amerikanische Universität Bulgarien:

<http://www.aubg.bg/quick-facts>, zuletzt: 20.10.2014.

ARACIS:

<http://www.aracis.ro/activitati-internationale/recunoastere>, zuletzt: 20.10.2014.

Audi-Schule Ungarn:

<http://de.ubz-audi.eu>, zuletzt: 15.09.2014.

Außenhandelskammer Rumänien:

Wirtschaftsdaten kompakt: Rumänien.
http://www.ahk.de/fileadmin/ahk_ahk/GTal/rumaenien.pdf, zuletzt: 22.09.2014.

Außenhandelskammer Ungarn:

AHK-Konjunkturumfrage Mittelosteuropa 2013.
<http://www.ahkungarn.hu/publikationen/konjunkturbericht/>, zuletzt: 16.09.2014.

Außenhandelskammer Ungarn:

http://www.ahkungarn.hu/fileadmin/ahk_ungarn/Dokumente/Bereich_CC/Publikationen/Standort/Standort_Ungarn_ok_web.pdf, zuletzt: 15.09.2014.

Auswärtiges Amt:

Länderinformation Rumänien.
http://www.auswaertigesamt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Rumaenien/Bilateral_node.html,
zuletzt: 22.09.2014.

Auswärtiges Amt:

PASCH-Initiative (Partnerschulen im Ausland).
<http://weltkarte.pasch-net.de/>, zuletzt: 20.10.2014.

Babeş-Bolyai-Universität:

Self-Evaluation Report 2012.

Balassi Institute – Hungarian Scholarship Board Office:

www.scholarship.hu, zuletzt: 15.09.2014.

Bildungsministerium Bulgarien:

<http://www.mon.bg/?go=page&pagel=12&subpagel=685>, zuletzt: 20.10.2014.

Bildungsministerium Bulgarien:

Strategie zur Entwicklung der Hochschulbildung in der Republik Bulgarien 2014–2020, Entwurf vom 21.11.2013.
<http://mon.bg/?go=page&pagelid=381&subpagelid=63>, zuletzt: 3.10.2014.

Bildungsministerium Rumänien:

<http://www.edu.ro/index.php/articles/c108>, zuletzt: 22.09.2014.

Bos, Ellen:

Ungarn unter Spannung. Zur Tektonik des politischen Systems, in: Osteuropa, 61. Jg. (2011), Heft 12, S. 39–64.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF):

Ungarn.
<http://www.bmbf.de/de/10733.php>, zuletzt: 10.10.2014.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ):

Länderliste, Berichtsjahre 2011–2013.
http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/hintergrund/dac_laenderliste/index.html, zuletzt: 9.10.2014.

Busse, Nicolas:

Europaparlament droht Ungarn mit Sanktionen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 3. Juli 2013.
<http://www.faz.net/aktuell/politik/europaeische-union/rechtsstaatlicheuropaparlament-droht-ungarn-mit-sanktionen-12269877.html>, zuletzt: 16.12.2013.

Campus Hungary:

www.campushungary.hu, zuletzt: 15.09.2014.

Consiliul National pentru Finantarea Invatamantului Superior (Hg.):

Raport public anual – 2012. Starea finanțării învățământului superior și măsurile de optimizare ce se impun [Jahresbericht 2012. Die Finanzierung des Hochschulsektors und die umzusetzenden Maßnahmen], București 2013.

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD):

<https://www.daad.de/>, zuletzt: 20.11.2014.

DAAD:

DAAD-Magazin November 2012.
<http://www.daad-magazin.de/22595/>, zuletzt: 20.10.2014.

DAAD:

Länderinformation Ungarn.
<https://www.daad.de/laenderinformationen/ungarn/kooperationen/de/9981-aktuell-gefoerderte-projekte/>, zuletzt: 15.09.2014.

DAAD:

Pressemitteilung vom 30. August 2013.
www.daad.de/portrait/presse/pressemitteilungen/2013/24558.de.pdf, zuletzt: 15.09.2014.

DAAD-Informationszentrum Bukarest (Hg.):

Deutschsprachige Studiengänge an Hochschulen in Rumänien, Bukarest 2013.

Deletant, Dennis:

Romania under Communist Rule, Bucharest 1998, S.141–164.

Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer:

Konjunkturbericht 2014.
<http://www.ahkungarn.hu/publikationen/konjunkturbericht/>, zuletzt: 20.10.2014.

Dieringer, Jürgen:

Das politische System der Republik Ungarn, Opladen: Barbara Budrich 2009.

Drăgoescu, Raluca Mariana:

Changes in Romanian Higher Education After 1990, in: Revista Română de Statistică (2013), 3.

EDUCATIO:

International Education Fair.
<http://kiallitas.educatio.hu/en>, zuletzt: 20.10.2014.

- Educational Authority Accreditation Centre for Foreign Language Examinations, Ungarn:**
http://www.nyak.hu/doc/akk_vizsgarendszer.asp, zuletzt: 23.11.2014.
- European Institute of Innovation & Technology:**
<http://eit.europa.eu/>, zuletzt: 15.09.2014.
- Europäische Kommission:**
http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/11298_de.htm, zuletzt: 5.10.2014.
- Europäische Kommission:**
 Quality of life in cities. Perception survey in 79 European cities, Luxemburg 2013.
- European Association for Quality Assurance in Higher Education:**
www.enqa.eu, zuletzt: 15.09.2014.
- Eurostat:**
 Statistischer Dienst der Europäischen Union.
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>, zuletzt: 10.10.2014.
- Executive Agency of Higher Education, Research, Development and Innovation Funding (Hg.):**
 Internationalization of Higher Education in Romania, Bucharest 2013.
 Eduline: http://eduline.hu/felnottkepzes/2014/10/2/jogasz_palyakezdo_elhelyezkedes_fizetes_JJ5LS3,
 zuletzt: 14.10.2014.
- Fabian, Adrian:**
 Juristen und juristische Ausbildung in Ungarn – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In: Osteuropa-Recht, 2003.
- Fernstudienzentrum Hagen in Budapest:**
 unter <http://www.fernuni-hagen.de/stz/budapest/>, zuletzt: 20.20.2014.
- Gabanyi, Anneli Ute:**
 Das politische System Rumäniens, in: Ismayr, Wolfgang (Hg.):
 Die politischen Systeme Osteuropas, Opladen 2002.
- Galabov-Gymnasium:**
http://da-galabov.eu/?page_id=5, zuletzt: 20.10.2014.
- GATE-Germany:**
<http://www.gate-germany.de/>, zuletzt: 20.10.2014.
- Gerdes, Hille:**
 Rumänien. Mehr als Dracula und Walachei, Berlin 2007.
- Germany Trade and Invest. Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH (Hg.):**
 Lohn- und Lohnnebenkosten Ungarn. Bonn 2012.
<http://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Service/Laender-maerkte-chancen/2012/10/medien/gs1-ungarn-lohn-und-lohnnebenkosten-2012.pdf>, zuletzt: 11.09.2014.
- Germany Trade and Invest. Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH (Hg.):**
 Jahreswirtschaftsbericht Rumänien 2013. <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=827888.html>,
 zuletzt 22.09.2014.
- Goethe-Institut:**
 „Netzwerk Deutsch“. Datenerhebung 2005.
<https://www.goethe.de/resources/files/pdf19/1459127-STANDARD.pdf>, zuletzt: 20.09.2014.
- Goethe-Institut:**
 „Netzwerk Deutsch“. Datenerhebung 2010.
<https://www.goethe.de/resources/files/pdf19/5759818-STANDARD.pdf>, zuletzt: 20.09.2014.
- Google-Maps:**
<http://www.google.com/maps>, zuletzt: 29.10.2014.
- Gürtler, Detlef:**
 Das Geniewunder von Budapest, Die Welt online, 31. Mai 2008. http://www.welt.de/welt_print/article2052400/Das-Geniewunder-von-Budapest.html, zuletzt: 15.09.2014.

Heublein, Ulrich/Richter, Johanna/Schmelzer, Robert/Sommer, Dieter:

Die Entwicklung der Schwund und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. HIS 3/2012.
http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201203.pdf, zuletzt: 20.10.2014.

Hochschulkonferenz (HRK) - Hochschulkompass:

<http://www.hochschulkompass.de/internationale-kooperationen/kooperationen-nach-staaten.html>,
zuletzt: 22.09.2014.

Hungarian Voice – Ungarn News:

<http://hungarianvoice.wordpress.com/2013/01/03/jurastudium-nur-fur-reiche/>, zuletzt: 14.10.2014.

HVG (Heti Világgyűlés):

<http://hvg.hu>, zuletzt: 10.10.2014.

IEER Monthly Bulletin of Economic Trends, July 2013.

Informationsportal zur Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse (ANABIN):

<http://anabin.kmk.org/>, zuletzt: 10.10.2014.

Institutul Național de Statistică (Hg.):

Anuar Statistic 2012, București 2014.

Institutul Național de Statistică (Hg.):

Romania in cifre. Breviar statistic [Rumänien in Ziffern. Statistische Kurzübersicht]
București 2013.

Konstantin-Preslavsky-Universität Schumen:

<http://shu.bg/>, zuletzt: 20.10.2014.

Küpper, Herbert:

Justizreform in Ungarn, forst Arbeitspapier Nr. 23, München 2004.

László, Dávid:

Rector's Message.

<http://www.sapientia.ro/en/rectors-message>, zuletzt: 15.09.2014.

Ministeriums für Humanressourcen Ungarn:

<http://www.kormany.hu/en/ministry-of-human-resources/news/the-showcase-of-european-highereducation-in-bucharest>, zuletzt: 20.10.2014.

Ministerul Educației și Cercetării:

National Sustainable Development Strategy Romania, S. 84–88; Planul național de cercetare, dezvoltare și inovare 2007-2013 [Nationaler Entwicklungsplan für Forschung, Entwicklung und Innovation 2007–2013], București 2007.

Ministerul Educației Cercetării Tineretului și Sportului (Hg.):

Politici guvernamentale pentru cercetare-dezvoltare și inovare in Romania. Raport 2010 [Die Regierungspolitik in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Innovation. Bericht 2010], București 2010.

Ministerul Educației Naționale (Hg.):

Strategia privind educația și formarea profesională. Perioada de programare 2014–2020. Draft. [Strategie für die Bereiche Bildung und berufliche Ausbildung. Zeitraum 2014–2020. Entwurf], București 2013.

Ministrul Educației Naționale (Hg.):

Akkreditierte Hochschulen in Rumänien.

http://chestionar.uefiscdi.ro/docs/programe_de_studii.pdf, zuletzt: 25.09.2014.

Ministrul Educației Naționale (Hg.):

Legea educației naționale [Nationales Bildungsgesetz] (Nr. 1/2011), Art. 118, Absatz 1.

<http://www.edu.ro/index.php/legaldocs/14847>, zuletzt: 20.11.2014.

Monitorul Oficial (Rumänisches Amtsblatt):

<http://www.monitoruljuridic.ro/act/ordin-nr-5-703-din-18-octombrie-2011-privind-implementareacadruului-national-al-calificarilor-din-invatamantul-superior-emitent-ministerul-educației-cercetării-133656.html>, zuletzt: 20.10.2014.

Nadas, Peter:

Parasitäre Systeme. Vom geistigen und mentalen Trümmerhaufen, den uns der Kalte Krieg hinterließ, in: ders.: Spurensicherung, Berlin: Siedler 2007, S. 87–102.

National Centre for Sustainable Development (Hg.):

National Sustainable Development Strategy Romania 2013-2020-2030, Bucharest 2008.

Nationales Statistisches Institut Bulgarien:

<http://www.nsi.bg/en/content/11223/statistical-data>, zuletzt: 20.10.2014.

Nationales Statistisches Institut Rumänien:

<http://www.recensamanromania.ro/rezultate-2/>, zuletzt: 1.12.2014.

Nicolescu, L./Pricopie, R./Popescu, A.:

Country Differences in the Internationalization of Higher Education – How can Countries Lagging behind Diminish the Gap, in: Review of International Comparative Management, Vol.10, 2009, No. 5.

OECD:

Pisa 2012, Ergebnisse im Fokus, 2013. <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/international-studentflow-viz.aspx>, zuletzt: 10.10.2014.

Offnews:

Oficialno: 24.000 bulgarski studenti uchat v chuzhbina, 2. November 2012. <http://old2.offnews.bg/index.php/118718/ofitsialno-24000-balgarski-studenti-uchat-v-chuzhbina>, zuletzt: 2.10.2014.

Oplatka, Andreas:

Der erste Riss in der Mauer. September 1989– Ungarn öffnet die Grenze, Wien: Zsolnay 2009.

Pester Lloyd, Ausgabe 51/2012:

<http://www.pestlerloyd.net/html/1250prhagen.html>, zuletzt: 20.10.2014.

Polytechnische Universität Temeswar:

http://www.upt.ro/international/Mobilitati-Si-Cooperari-Internationale_Mobilitati-pentrustudenti-2014-2015_66_ro.html, zuletzt: 20.10.2014.

QS World University Ranking 2014:

<http://www.topuniversities.com/university-rankings/worlduniversity-rankings/2014#sorting=rank+region=140+country=169+faculty+=stars=false+search>, zuletzt 20.09.2014.

Reisz, Robert D.:

Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000, Wittenberg 2003.

Rudolf L. Tokes:

Hungry's negotiated revolution, Cambridge: Cambridge University Press 1996.

Sadlak, Peter J./Florea, Silvia:

Higher Education in Romania, Bucharest 2011.

Spezial Eurobarometer 386:

Die europäischen Bürger und ihre Sprachen, Juni 2012. http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_386_de.pdf, zuletzt: 21.09.2014.

St.-Kliment-Ohridski-Universität Sofia:

<http://www.uni-vt.bg/2/?page=5214&zid=131>, zuletzt: 20.10.2014.

Technische Universität Sofia:

<http://fdiba.tu-sofia.bg/?hl=de>, zuletzt: 8.10.2014.

TestDaf:

http://www.testdaf.de/fileadmin/Redakteur/PDF/Verwaltung/gast_Datenkompakt_2014_2.pdf, zuletzt: 15.09.2014.

The World Bank. Data 2012:

<http://data.worldbank.org/indicator/SE.TER.ENRR/countries>, zuletzt: 20.10.2014.

Transparency International:

Corruption Perception Index (CPI) 2013.

<http://www.transparency.de/Tabellarisches-Ranking.2400.0.html>, zuletzt: 15.09.2014.

TuTech:

<http://tutech.de>, zuletzt: 3.10.2014.

UNESCO:

Institute of Statistics, 2012: <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/internationalstudent-flow-viz.aspx>,
zuletzt: 10.10.2014.

Universität für Chemische Technologie und Metallurgie Sofia:

<https://bg-bg.facebook.com/pages/UCTMHTMU-SOFIA/225491698925>, zuletzt: 3.10.2014.

Universität Passau (Hg.):

Jahresberichte des Deutschsprachigen Studiengangs, 2013.

University Ranking by Academic Performance (URAP):

<http://www.urapcenter.org/2013/index.php>, zuletzt: 20.08.2014.

Ungarisches Statistikamt, 2014:

<https://www.ksh.hu/>, zuletzt: 13.10.2014.

Ungarisches Statistikamt:

Population Census 2011.

<http://www.ksh.hu/nepszamlalas/?langcode=en>, zuletzt: 22.09.2014.

Volkl, Ekkehard:

Rumänien. Vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Regensburg 1995.

Wikipedia:

http://de.wikipedia.org/wiki/Weliko_Tarnowo, zuletzt: 20.10.2014.

Wissenschaft Weltoffen 2014:

<http://www.wissenschaft-weltoffen.de/>, zuletzt: 20.11.2014.

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Die Stimme der Hochschulen

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

Ungarn, Rumänien, Bulgarien – diese drei Länder pflegen traditionell besonders enge Beziehungen zu Deutschland. Die Vielzahl der deutschsprachigen Studiengänge und der gute Ruf der deutschen Hochschulen tragen dazu bei, dass Deutschland eines der attraktivsten Studien- und Forschungsziele für Studierende aus diesen Regionen ist.

Ungarn und Deutschland sind im Hochschulbereich traditionell gute Partner, die eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Rumäniens Internationalisierungsbestrebungen sorgen für die Mobilisierung von Studierenden und für ein steigendes Interesse an deutsch-rumänischen Hochschulkooperationen. Bulgaren bilden nach wie vor eine der stärksten Gruppen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen. Einblicke in diese Bildungsmärkte, in die aktuellen Entwicklungen und in bestehende Projekte sollen die hervorragenden Perspektiven auch für die zukünftige Zusammenarbeit aufzeigen und mit Hinweisen zum erfolgreichen Hochschulmarketing internationalen Akteuren hilfreiche Handlungsempfehlungen geben.

ISBN 978-3-7639-5328-8



9 783763 953288

W. Bertelsmann Verlag

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung